Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badische Presse. 1890-1944
# 1935

76 (30.3.1935) [30.3. u. 31.3.1935] Samstag u. Sonntag

Visual Library

51. Jahrgang
Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— RM im voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Durch die Post bez. monatl. 2.— RM zuzügl. 36 Rpf Zustellgeld
Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰ Samstag/Sonntag-Nummer 15 Rpf. … Fall höherer Gewalt hat der … keine Ansprüche bei verspät… erscheinen der Zeitung … nen nur jeweils … a. d. Monats-… Anzeig… mei… gebo… Anzei… 94mm … Bei … nach Staffel … treten bei Konkursen … Erfüllungsort und Geric… Karlsruhe a. Rh. Zur Zeit i… Preisliste Nummer 5 gültig. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitg. keine Haftung.

Samstag / Sonntag-Nummer

# Badische Presse

Neue Badische Presse und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Samstag/Sonntag, den 30./31. März 1935.

Einzelpreis 15 Pfg.
Nummer 76
Eigentum und Verlag: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe am Rhein.
Hauptschriftleiter: Dr. Otto Schempp. Stellvertreter: Max Löfche.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für Politik: Joh. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Hubert Doerrschuck; für Lokales und Briefkasten: Karl Binder; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Löfche; für den Wirtschaftsteil: Fritz Feld; für den Anzeigenteil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Str. 6. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 800. — Beilagen: Volk u. Heimat / Buch und Nation / Film und Funk / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Bäder-Zeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung. D.-A. II 35: 23 011.

# Die rote Gefahr in Amerika.

## Kommunistische Demonstrationen gegen „Kreuzer Karlsruhe“ in San Franzisko. Wühlarbeit und Umsturzpläne in der amerikanischen Marine.

**Der bekannte amerikanische Journalist Edwin Emerson schildert in dem nachstehenden Aufsatz die rote Wühlarbeit, die z. Z. in U.S.A. vor sich geht und auf den verschiedensten Gebieten des öffentlichen Lebens in Erscheinung tritt.**

**Wüste Ausschreitungen kalifornischer Kommunisten gegen den Kreuzer „Karlsruhe“ in San Franzisko sowie rote Demonstrationen gegen den deutschen Botschafter bei seinem Besuch in Milwaukee kurz vorher haben in den Vereinigten Staaten unangenehmes Aufsehen erregt. Dr. Häuser, der deutsche Generalkonsul in San Franzisko, mußte bei den städtischen Behörden vorstellig werden, um den Offizieren und Mannschaften der „Karlsruhe“ polizeilichen Schutz gegen die roten Demonstranten bei der Landungsstelle zu gewähren. Es kam dabei zu wilden Schlägereien und zu frecher Verhöhnung der zum Empfang befohlenen amerikanischen Seeoffiziere. Mehrere der aufrührerischen Radaubrüder wurden von der Polizei festgenommen.**

Als ein Resultat dieser Verhaftungen und der früheren energischen Maßnahmen anläßlich des roten Generalstreiks in San Franzisko vom vorigen Jahre sollen demnächst 15 überführte Kommunisten vom Oberstaatsgericht in Sacramento abgeurteilt werden. Der Prozeß gegen die Kommunisten erfolgt unter dem kalifornischen Gesetz gegen Aufwiegler, das noch aus den Kriegsjahren stammt.

In Milwaukee sind die Strafen, die den roten Demonstranten gegen Dr. Luther anläßlich seines dortigen Besuches zudiktiert wurden, letzthin vom Obergericht des Staates Wisconsin bestätigt worden. Die 20 Fälle waren dem Gericht auf dem Berufungswege von einem kommunistischen Advokaten namens Samuel Berg unterbreitet worden. Vier der überführten Angeklagten hatten wegen Aufruhrs Gefängnisstrafen erhalten, doch befanden sie sich bislang auf freiem Fuße unter Bürgschaft von je 500 Dollar. In einem gleichzeitigen Verfahren waren 16 anderen überführten Angeklagten wegen öffentlicher Ruhestörung verschiedene Geldbußen auferlegt worden. Alle zwanzig bekannten sich als Kommunisten. Ihre Geldstrafen wurden von der kommunistischen Partei in Wisconsin bezahlt. Ins Gefängnis wanderten Fred Bassett Blair auf sechs Monate, Ivan Koß und Harry Yaris auf vier Monate und die Kommunistin Lillian Husar auf 60 Tage.

Das ganze Problem der roten Gefahr in Amerika erweist, welche Erfolge die kommunistische Propaganda in den Vereinigten Staaten erzielt hat. Als Presseorgane haben die Kommunisten dort mehrere hundert Zeitschriften, worunter „New Masses und „Daily Worker“ die rührigsten sind. Außerdem hat der Marxismus auch andere wichtige Tagesblätter für seine Sache gewonnen. Sie haben es so weit getrieben, daß die Sache vor den Kongreß in Washington gebracht worden ist. In einem Bericht an den Kongreß hat Rex Collier, der Leiter des Neuyorker Polizeibüros für internationale Untersuchungen, festgestellt, daß es gegenwärtig in den USA. mehr als eine Million regelrechter kommunistischer Parteigenossen und zweieinhalb Millionen loser Kommunisten gibt. Bei einer Erörterung im Kongreß über beanstandete Umtriebe der Internationale in Washington wurde beantragt, auf Grund dieser Umtriebe die diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Washington wieder abzubrechen. Der Antrag wurde einem Ausschuß überwiesen. Bei einer öffentlichen Sitzung dieses Ausschusses bezichtigte William Green, der Leiter der American Federation of Labor, die kommunistische Zentrale in Moskau fortwährender Wühlereien unter den amerikanischen Gewerkschaften, um die Arbeiter Amerikas für die Internationale zu gewinnen. Kapitänleutnant Clement, der Kommandeur der Marinestation in Washington, erklärte vor dem Kongreßausschuß für militärische Angelegenheiten, es beständen Kommunistenzellen unter den Matrosen. Besondere Matrosenzeitungen

**predigen baldige Beseitigung des kapitalistischen Systems und Umsturz der USA.-Regierung zwecks ihrer Umgestaltung zu einer Sowjetrepublik.**

Es sei bekannt, daß die Moskauer Zentrale von ihren amerikanischen Zellen im Revolutionsfalle Sabotage erwarte.

Der frühere deutsche Kommunist Ludwig Engdahl, jetzt Generalsekretär der Internationalen Arbeiterverteidigung in Amerika, hielt in Neuyork eine Rede, worin er u. a. ausführte: „Wir Arbeiter rufen: Hoch die Meuterei in der amerikanischen Marine! Hoch die Meuterei unter den Fliegern und Luftschiffern! Hoch die Meuterei unter den Soldaten der Armee sowie der Miliz!

**Was wir erstreben, ist rote Meuterei auf amerikanischen Kriegsschiffen, wie dazumal auf dem russischen Schlachtschiff „Potemkin“. Da das amerikanische Heer und die Marine mit unseren Genossen durchsetzt sind, ist es nur noch eine Frage der Zeit, wann das Sternenbanner vor unserer roten Flagge weichen muß.“**

Engdahls aufreizende Rede kommentierte Dr. Edmund A. Walsh, S. J., der Vizedirektor der katholischen Georgetown Universität zu Washington, in einem Vortrage an deren Studenten mit diesen Worten: „Hier sind wir in einem Stadium revolutionärer Reden ähnlich dem wilden Redeschwall, der die erste französische und die erste russische Revolution einleitete. Man hofft, daß durch solche Enthüllungen die Revolutionsgefahr beschworen wird. Wer weiß, ob es gelingt, bevor das Unheil uns befällt.“

# Gegenoffensive

## der Rüstungsindustrie.

Die Berliner Tage haben auch, wenn man ihr Ergebnis sehr vorsichtig einschätzt, doch den einen Erfolg gehabt, daß die englische Regierung die Triebfeder der deutschen Politik verstanden und die Ehrlichkeit des deutschen Friedenswillens anerkannt hat. Das war immerhin ein Fortschritt, der geeignet schien, die Fülle von Mißverständnissen zu vermindern, die über allen Bemühungen zu einem Ausgleich bisher lagerten. Die sachlichen Meinungsverschiedenheiten blieben zwar bestehen, aber Sir John Simon hat sich den englischen Pressevertretern gegenüber darauf berufen, daß Gott sechs Tage gebraucht hat, um die Welt zu erschaffen, daß also schwache Menschen sehr viel mehr Zeit brauchen müßten, um ein Werk des Friedens zustande zu bringen.

*

**Es gibt aber Kräfte, die ein Interesse daran haben, alles zu zerschlagen,** was irgendwie nach Abbau des Rüstungswettbewerbes aussehen könnte. Wenn es nach ihren Wünschen ginge, dann hätten die Berliner Besprechungen mit einem unheilbaren Bruch enden müssen. Und weil ihnen das nicht gelungen ist, machen sie jetzt alle ihre Möglichkeiten mobil, um schleunigst die Ansätze einer günstigen Entwicklung zu vernichten. Sie arbeiten international und arbeiten mit einer unheimlichen Geschicklichkeit, indem sie sich gegenseitig die Bälle zuwerfen nur mit dem einen Ziel, das Mißtrauen gegen Deutschland wachzuhalten und die Völker dauernd unter der Angst vor dem Kriege zu halten. Ein englisches Blatt hat es fertig bekommen, dem deutschen Reichskanzler die wildesten Eroberungsgelüste im Osten nachzusagen und mußte durch ein sehr scharfes Dementi zur Ordnung gerufen werden. Im französischen Parlament hat es in der vorletzten Nacht ein Gegenspiel dazu gegeben: Der wilde Demagoge Franklin-Bouillon hat es fertig gebracht, das ganze französische Parlament unter seine Fuchtel zu bekommen und vor Deutschland so graulich zu machen, daß die Herren Deputierten wegen der angeblich drohenden Kriegsgefahr eine Vertagung des Parlamentes ablehnten. Was dieser Mann sich an Lügen und Verleumdungen geleistet hat, ist ungeheuerlich. Er hat es gewagt, zu behaupten, Deutschland habe Europa den Krieg erklärt. Es bestehe genau die gleiche Kriegsgefahr wie 1914. Das Parlament müsse für die Sicherheit des Landes sorgen und dürfe nicht in die Ferien gehen. **Die unanfechtbaren Erklärungen des deutschen Reichskanzlers, daß Deutschland keine territorialen Forderungen an Frankreich mehr habe, existieren für Herrn Franklin-Bouillon und seine Freunde von der Rüstungsindustrie nicht. Denn wenn es dahin käme,** daß eine französische Regierung wirklich einmal die von Deutschland oft genug ausgestreckte Friedenshand ergriffe, wo blieben dann die Geschäfte der Kriegsindustrie!

*

**Oft genug ist den Franzosen von ihrem eigenen Generalstab** klar gemacht, daß die gewaltigen Verteidigungsanlagen an ihrer Ostgrenze Frankreich zu einer unangreifbaren und uneinnehmbaren Festung macht. Jeder vernünftige Mensch muß sich sagen, daß Deutschland wahnsinnig wäre, wenn es mit seinen schwachen, nur für die Verteidigung eingerichteten militärischen Mitteln den Versuch machen wollte, gegen diese Festung anzurennen. Die verbrecherische Brunnenvergiftung aber, die nun schon seit fünfzehn Jahren an der Arbeit ist und aus selbstischer Gewinnsucht zum Kriege hetzt, mindestens die Völker in die dauernde Angst vor dem Kriege hineinhetzt, hat wieder einmal gesiegt. In der französischen Kammer wollte sich niemand von Herrn Franklin-Bouillon an Patriotismus überbieten lassen und das Ergebnis war, daß eine gewaltige Mehrheit es ablehnte, in die Ferien zu gehen. Das französische Parlament bleibt beisammen, hält also die Regierung dauernd an der Strippe eines Mißtrauensvotums. Merkwürdig die Rolle, die der Ministerpräsident Flandin dabei gespielt hat. Er hat sich zwar offiziell für die Vertagung eingesetzt, damit die Abgeordneten und Senatoren im Lande zur Ruhe und Besonnenheit mahnen können. Er hat es aber nicht gewagt, die Vertrauensfrage zu stellen, obwohl er voraussehen konnte, daß bei seiner zögernden Haltung die Flügel der Regierungsparteien abbröckeln mußten und mit dem Extrem von rechts und links eine Mehrheit bilden würden. Möglich, daß der Ministerpräsident die Existenz seines Kabinetts nicht aufs Spiel setzen wollte, eben, weil er des Ausganges der Abstimmung unsicher war, möglich aber auch, daß es ihm ganz angenehm ist, wenn er das Parlament jederzeit hinter sich hat, um mit diesem Druckmittel den Bundesgenossen gegenüber vor und während der Konferenz von Stresa arbeiten zu können. Sicher ist jedenfalls, daß auch die französische Regierung ein Interesse daran hätte, sich, wenn sie wirklich den Frieden will, von der Vormundschaft jener Kreise zu befreien, die ihren Weizen **nur in einem friedlosen Europa blühen sehen.**

# Das Ergebnis von Moskau.

## Edens Besprechungen abgeschlossen / Russische Einwickelungsversuche.

△ **Moskau,** 30. März. Die politischen Besprechungen **Edens** sind im wesentlichen abgeschlossen, nachdem gestern längere Unterhaltungen Edens mit Stalin und später mit Litwinow stattgefunden hatten. Eden bezeichnet die Unterredungen als „interessant und eindrucksvoll“.

Der Lordsiegelbewahrer, der Rußland bisher nicht kannte, wird die Gelegenheit seines Aufenthalts in Moskau benutzen, um verschiedene Einrichtungen und Anlagen Moskaus und der Umgebung zu besichtigen.

*

S. **London,** 30. März. **(Drahtbericht unseres Vertreters.)** Die Berichte der englischen Sonderkorrespondenten, die Minister Eden nach Moskau begleitet haben, lassen heute am dritten Verhandlungstag die Linie der russischen Taktik klar erkennen: Litwinow hütet sich wohlweislich, von seinem britischen Gast zu verlangen, daß England in irgend einer Form direkt an der französisch-osteuropäischen Ringbildung um Deutschland teilnehmen soll. Er weiß, daß eine solche direkte Bindung für England untragbar wäre, weil das britische Volk — wir zitieren hier den „Times“-Korrespondenten — mit seinen Sympathien eher nach Berlin als nach Moskau hinneigt. Die Sowjetregierung verfolgt deshalb eine andere Methode. Sie sagt, daß das Ergebnis der Berliner Verhandlungen die Aussicht auf einen Ostpakt einschließlich Deutschlands in weite Ferne gerückt habe, und daß dieser Pakt infolgedessen einstweilen ohne Deutschland abgeschlossen werden müsse. Von England wird lediglich verlangt, daß es sich nicht gegen diesen Schritt sperrt, sondern der neuen Entente gegenüber wohlwollende Neutralität bewahren solle. Im Hintergrund dieses bescheidenen Wunsches steht natürlich die Ueberzeugung, daß England infolge seiner innigen Bindung an Paris praktisch doch ein Glied in der neuen Kette um Deutschlands Leib werden wird.

Das allgemeine englische Mißtrauen gegen den Sowjetstaat wird dadurch abgeschwächt, daß Litwinow vor allem am zweiten Verhandlungstag weitgehende Angebote für eine britisch-russische Verständigung und Zusammenarbeit auf vielen anderen Gebieten gemacht hat. Schon vor einigen Tagen konnten wir von dem russischen Angebot einer Sicherheitsgarantie für Indien berichten, und ähnliche Offerten scheinen jetzt auch für den Fernen Osten und Vorderasien vorzuliegen. Dazu kommen wirkungsvolle Appelle an den Geschäftssinn der Engländer in Form von russischen Warenbestellungen, Schiffsbauaufträgen und dergleichen.

Es ist bezeichnend für die Geschicklichkeit der russischen Taktik, daß der Sonderkorrespondent der „News Chronicle“ in seinem heutigen Telegramm aus Moskau folgenden Satz prägt: „Die überragende Tatsache, die schon jetzt aus dem Moskauer Besuch hervorgeht, ist die Möglichkeit, zum ersten Male seit dem Weltkrieg eine wirkliche britische Entente mit Rußland herzustellen, die sich auf den gemeinsamen Wunsch für den Weltfrieden gründet“.

Lordsiegelbewahrer Eden selbst und die Mehrzahl der englischen Gäste der Sowjetregierung bewahren den russischen Verführungskünsten gegenüber natürlich größere Zurückhaltung. Die Gefahr aber, daß Eden seinen Widerstand gegen das russisch-französische Bündnissystem aufgibt, und Laval und Litwinow freie Hand gibt, ist heute durchaus vorhanden. Daran ist die als fatalistisch zu bezeichnende Stimmung schuld, die seit der Rückkehr Simons in London herrscht. Wenn es nicht gelingt, die positiven Punkte der Berliner Konferenz im Laufe der nächsten Wochen den Engländern klarer zum Bewußtsein zu bringen — der Berliner „Times“-Korrespondent macht heute wieder einen dankenswerten Versuch in dieser Richtung — dann ist es

**nicht ausgeschlossen, daß Britannien in Stresa zwar mißmutig, aber mit verschränkten Armen die Verwirklichung des französisch-russischen Problems dulden wird.**

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

# Von Madeira zurück.

## Dr. Ley berichtet / Ein großer politischer Erfolg.

Dr. Robert Ley gewährte dem innenpolitischen Hauptschriftleiter des DNB, Alfred-Ingemar Berndt, eine Unterredung, in der er sich über seine Eindrücke auf der soeben abgeschlossenen „Kraft durch Freude"-Fahrt nach Madeira und die Folgerungen aus dieser Fahrt äußerte. Es ergaben sich u. a. folgende Fragen und Antworten:

Frage: Wie war der Verlauf der Fahrt und der Empfang durch die Deutschen in Lissabon? Haben sich ferner auf der gesamten Fahrt irgendwelche Zwischenfälle ereignet?

Antwort: Sonne, Himmel und Meer wetteiferten um freundlichste Begleitung. Seekranke gab es so gut wie gar nicht. Und die ältesten Seeleute erklärten, in der Biskaya zu dieser Zeit noch niemals ein so gutes Wetter angetroffen zu haben. Als dann die drei Schiffe in Lissabon nebeneinander am Kai lagen und unsere Männer und Frauen an Land gingen, beseelte uns alle ein ungeheueres Gefühl des Stolzes auf Deutschland. Der Empfang durch die deutsche Kolonie war außerordentlich herzlich. Die Gesandtschaft sowie die Stellen der Partei und der Arbeitsfront traten mit mustergültiger Organisation in Erscheinung. Mit großer Sorge hatte ich diesen Landungen entgegengesehen. Es brauchte auch nur das Geringste zu passieren, selbst wenn es unverschuldet war oder durch Emigranten hervorgerufen wurde, so war der Erfolg dieser Reise vorbei. Trunkenheit kam überhaupt nicht vor, und die deutschen Arbeiter und Arbeiterinnen versuchten geradezu, sich im Befolgen der Anordnungen zu übertreffen. Einer paßte auf den anderen auf. So war es allein möglich, in der großen Stadt Lissabon mit ihren vielen Gefahren ein Bild höchster Ordnung und vorbildlichster Disziplin zu geben.

Frage: Und wie war die Aufnahme durch die Portugiesen selbst in Lissabon und auf Madeira?

Antwort: Portugal überbot sich in Gastfreundschaft. Offizielle Empfänge bei S. Exz. General Carmona, dem Staatsoberhaupt, sowie beim Propagandachef Antonio Ferro gaben der sprichwörtlichen portugiesischen Gastfreundschaft den offiziellen Charakter. Sehr bald war der notwendige Kontakt zwischen uns dem Gastlande hergestellt. Immer wieder wollte das Volk wissen, ob es sich hier auch wirklich um Arbeiter handle. Man glaubte es nicht. Denn man konnte sich nicht vorstellen, daß diese adrett und sauber gekleideten Menschen Arbeiter seien. Als Beweis galten die schwieligen Hände und Fäuste, die unsere Arbeiter immer wieder zeigten.

Das gleiche Bild von Disziplin, Freude und Selbstbewußtsein bot sich auf Madeira. Nur daß es hier um einige Grade noch herzlicher war. Die Bayernkapelle spielte in ihrer Bayerntracht auf einem öffentlichen Platz, umringt von Tausenden von Menschen, die immer wieder in spontanen Beifall ausbrachen. In Funchal waren auch viele Engländer und Amerikaner, die ein außerordentliches Interesse für diese Reise zeigten, und immer wieder hörte man — ob es der Propagandaminister Antonio Ferro war, oder der Gouverneur von Madeira, oder der englische Commandore Chapman, der uns seinen Besuch machte — das Wort: „You give a lesson to the world" (Sie geben der Welt eine Lehre!). Und als wir dann von dem sonnigen und paradiesisch schönen Madeira wieder abfuhren, war es jedem klar: Diese Reise war ein unerhörter Erfolg für Deutschland.

Frage: Nahmen außer Arbeitern auch Betriebsführer an der Reise teil?

Antwort: Jawohl, es nahmen an der Reise auch 50 Unternehmer teil. Und damit kommen wir zum letzten Sinn unseres Wollens: Nicht allein der Arbeiter wird befreit von seinen Komplexen der Minderwertigkeit, sondern dieselbe Blickwendung geschieht auch mit dem Unternehmer. Ein Unternehmer aus dem Westen war mit seiner Frau auf dem Schiff, und es war höchst interessant, das Urteil dieser beiden zu hören. Als sie ihren Verwandten und Bekannten erzählt hatten, sie machten eine Reise nach Madeira, wurden sie beglückwünscht. Als sie dann aber sagten, mit „Kraft durch Freude", wurden sie bedauert in der falschen bürgerlichen Annahme, es sei ein großes Opfer, unter Arbeitern reisen zu müssen. Die junge Frau bekundete nun mit Stolz und Freude, daß sie noch nie eine derartig glückhafte und schöne Reise gemacht habe.

Frage: Und wie beurteilen Sie außenpolitisch den Erfolg dieser großen „Kraft durch Freude"-Reise?

Antwort: Wir haben in Südwesteuropa, in Portugal, den Bann gebrochen. Dort kann man keine Greuelmärchen mehr über das neue Deutschland erzählen. Der portugiesische Propagandaminister Antonio Ferro sagte mit Recht: „Das war das Bild des neuen Deutschland. Ich habe es selber gesehen, das war kein Trug und kein Schein, ich habe mit den Arbeitern gesprochen. Sie wollen die Freude, damit bejahen sie das Leben. Infolgedessen müssen sie den Krieg hassen, denn der Krieg ist der Tod. Für mich ist Ihre Reise der klarste Beweis Ihrer Friedensliebe.

Frage: Wie hat sich denn die ausländische Presse zu der „Kraft-durch-Freude"-Reise eingestellt?

Antwort: Die Zeitungen haben vielfach große und begeisterte Artikel gebracht und die Befreiuung des Arbeiters im neuen Deutschland voll und ganz anerkannt. Die Marxistenpresse allerdings hat sich groteske Dinge geleistet, die auf den Schiffen eine nicht endenwollende Heiterkeit hervorgerufen haben. So schreibt ein Marxistenblatt in Barcelona: „Verhungerte und vertierte Arbeiter müssen in Ketten gefesselt nach Portugal reisen. Sie liegen auf Stroh in dumpfen Kabinen. Das ganze nennt sich „Kraft durch Freude". — Die französische Emigrantenpresse schreibt, diese Reise sei eine Tarnung, die lediglich den Zweck habe, die portugiesischen Sardinenlager aufzukaufen und nach Deutschland zu transportieren, weil Deutschland den Krieg wolle.

Jedoch das alles, so unsinnig es sein mag, schadet nichts. Tatsache ist: sie können an der Reise deutscher Arbeiter in die Welt nicht mehr vorbeigehen. Sie müssen darüber schreiben. Und der Arbeiter wird sich fragen: Wenn das in Deutschland möglich ist, weshalb ist es bei uns nicht möglich? Dem Marxismus wird dadurch ein neuer Todesstoß versetzt.

Frage: Und welche Folgerungen wollen Sie für die weitere Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" aus der großen Madeira-Fahrt ziehen?

Antwort: Wir werden in diesem Jahre die Zahl der Urlauber verdoppeln. Wir werden in einigen Jahren bestimmt sieben Millionen Menschen ermöglichen, einen Urlaub von 10 Tagen durchführen zu können. Das ist die Hälfte der Industriearbeiterschaft Deutschlands, so daß wir dann jedes zweite Jahr jedem Arbeiter eine Reise durch Deutschland oder zur See möglich machen. Dieses Jahr fuhren drei Schiffe nach Madeira; im nächsten Jahre wird es eine Flotte von sechs Schiffen sein.

Wir alle gedachten während der Fahrt des Führers immer und immer wieder. Ihm galt tagtäglich und stündlich unser Gruß. Er allein hat uns das alles ermöglicht, und wir danken ihm dafür, daß er uns zurückgeführt hat zu der einzigen Gemeinschaft, die es gibt, zu der Gemeinschaft des Blutes, der Rasse, der Nation. Wir danken dem Führer, daß wir wieder ein Volk geworden sind.

## Die Ankunft der badischen Madeirafahrer.

Die badischen Teilnehmer der Madeirafahrt kamen heute mittag 12.05 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug in Karlsruhe an. Zu ihrem Empfang hatte sich die PO-Kapelle und verschiedene Herren der Arbeitsfront, unter ihnen Gauwart Steiger eingefunden. Als der Zug in der Halle einlief intonierte die Kapelle den Badenweilermarsch. Die von ihrer großen Reise zurückgekehrten Landsleute zeigten strahlende Gesichter und waren noch voll von den herrlichen Eindrücken, die sie gehabt haben. Sie sind alle braun gebrannt und gesund zurückgekommen.

Die südbadischen Teilnehmer fuhren mit dem gleichen Zug weiter zu ihren Heimatorten. Die Karlsruher und Pforzheimer dagegen marschierten geschlossen vom Hauptbahnhof in das Fritz-Plattner-Haus, wo in gemütlicher Weise eine Begrüßung stattfand.

# Deutsche Altmeister der Tonkunst.

## Kundgebung für Bach, Händel und Schütz / Gedenkrede Dr. Goebbels.

△ **Berlin**, 30. März. Im Rahmen der „Deutschen Bach-Händel-Schütz-Feier 1935" veranstaltete die Reichsmusikkammer am Freitag abend in der bis auf den letzten Platz besetzten Philharmonie eine feierliche Kundgebung, in deren Mittelpunkt die Gedenkrede des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, stand. Einen besseren Auftakt als den Festgesang aus Psalm 47 und 66 von Heinrich Schütz hätte die Feier gar nicht finden können. Die herrliche Ratswahl-Kantate Johann Sebastian Bachs fand eine ebenso würdige Wiedergabe durch den Bruno Kittelschen Chor und das Philharmonische Orchester. Die Solis bestritten Elisabeth Friedrich (Sopran), Eleonore Schloßhauer (Alt), Walter Ludwig (Tenor), Wilhelm Strienz (Baß), Fritz Heitmann (Orgel), Ferdinand Leitner (Cembalo) und Erich Röhm (Violine).

Nach dem dankbaren Beifall nahm dann der Präsident der Reichskulturkammer

**Reichsminister Dr. Goebbels**

das Wort.

Es ist das erste Mal in unserer Geschichte, daß sich eine deutsche Regierung mit dem ganzen Volk, das durch sie repräsentiert wird, zu einer Feier für die großen Meister deutscher Tonkunst Bach, Händel und Schütz vereinigt. Es ist damit auch das erste Mal, daß eine deutsche Regierung die Sache der Musik und der Musiker in solcher Weise zu ihrer eigenen macht. Freilich: Allzu lange schon waren Bach, Händel und Schütz Namen, die nur Musiker und Musikhistoriker kannten, von deren Trägern aber das Volk in seiner Gesamtheit nur allzu wenig wußte. Aber nicht sentimentales Betrachten einer längst entschwundenen Vergangenheit, sondern freudiges Besinnen auf die Allgegenwart unvergänglicher deutscher Kulturwerte, nicht historisierende Rückschau, sondern lebendige Verbindung zu einer ewig jungen Kunst: Das ist demgemäß der tiefere Sinn unserer heutigen Kundgebung".

Dr. Goebbels gab dann einen kurzen Abriß der persönlichen Entwicklung der drei Meister, um darauf die Frage aufzuwerfen, worin nun ihre spezifisch deutsche Art begründet liege.

„Sie waren Deutsche, nicht nur weil sie blutmäßig aus dem deutschen Volke hervorgegangen sind, sondern mehr noch, weil ihr ganzes Leben ein Ringen um die besten Kräfte ihres Deutschtums gewesen ist. Selbstverständlich kann es nicht unsere Aufgabe sein, wieder zu den zeitgeschichtlich bedingten Stilformen früherer Jahrhunderte zurückzukehren. Wohl aber müssen wie uns täglich wieder von neuem vergegenwärtigen, daß die Kräfte, aus denen heraus unsere großen Meister geschaffen haben, zugleich die Voraussetzung bilden für jede Art künstlerischer Wiedergeburt und für jede Art musikalischer Zukunftsentwicklung. Die Form zerfällt, der Geist bleibt; die äußeren Bedingungen ändern sich, der Sinn des Deutschtums aber bleibt bestehen, solange das deutsche Volk lebt."

Das Orgelkonzert F-Dur Georg Friedrich Händels mit Orchesterbegleitung unter Hermann Stange und des gleichen Meisters erschütternd gewaltiges „Halluluja", das von dem Hause zu Ehren der drei großen Meister deutscher Tonkunst stehend angehört wurde, beschlossen die Kundgebung, die eine einzigartige Huldigung ewiger deutscher Kunst war.

## Führer-Bericht und Kabinettsbeschlüsse.

— **Berlin**, 30. März. Der Führer und Reichskanzler gab gestern vor einer Kabinettssitzung in einer Ministerbesprechung einen eingehenden Bericht über die mit den englischen Ministern geführten politischen Verhandlungen.

Das Reichskabinett beschäftigte sich alsdann vorzugsweise mit dem Reichshaushalt für 1935, der nach dem Vorschlag des Reichsfinanzministers nach eingehender Erörterung angenommen wurde. Mit Rücksicht auf den noch nicht endgültig feststehenden Ausgabenansatz, z. B. für die bisherigen auf das Reich übergegangenen Länderjustizverwaltungen und für das Saargebiet, kann eine endgültige Gesamtsumme für den Reichshaushalt noch nicht festgestellt werden.

Ferner verabschiedete das Reichskabinett ein drittes Gesetz zur Aenderung des Gemeindeumschuldungsgesetzes, wodurch die noch verbliebenen ungeregelten Verbindlichkeiten der Gemeinden bereinigt werden, sowie ein Gesetz über die Regelung des Landbedarfs der öffentlichen Hand, durch das eine Reichsstelle für diese Zwecke errichtet wird, die dem Reichskanzler unmittelbar untersteht. Durch ein besonderes Gesetz wird die Landbeschaffung für Zwecke der Wehrmacht noch im einzelnen geregelt.

Angenommen wurden zwei Aenderungen des Besoldungsgesetzes, sowie schließlich ein Reichsgesetz über den

### Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg.

Dieses Gesetz sieht als Mitglieder des Zweckverbandes die NSDAP, das Deutsche Reich, das Land Bayern und die Stadt Nürnberg vor. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes und hat seinen Sitz in Nürnberg. Organe des Zweckverbandes sind der Leiter des Zweckverbandes und die Verwaltungsräte. Leiter und Stellvertreter werden vom Führer und Reichskanzler bestimmt. Der Leiter kann einen Vertreter der Reichsbahn, der Reichspost und der Reichsautobahnen sowie sonstige Verbände hinzuziehen. Der Leiter des Zweckverbandes führt die Verwaltung in voller, ausschließlicher Verantwortung. Er hat vor Entscheidungen von wesentlicher Bedeutung, insbesondere zur Feststellung des Haushaltsplanes usw. die Verwaltungsräte zu hören. Erhebt ein Verwaltungsrat Einspruch, so hat der Leiter die Entscheidung des Führers und Reichskanzlers herbeizuführen. Die Kosten des Zweckverbandes werden durch Spenden und Beiträge aufgebracht.

In der Begründung wird u. a. gesagt, daß die Ausstattung der Stadt Nürnberg für die Reichsparteitage so erhebliche Aufwendungen erfordere, daß die Stadt nicht in der Lage sei, alleinige Trägerin der Baukosten zu sein. Der Zweckverband soll die Kosten der künftigen Bauausführungen tragen, während der Aufwand der Vergangenheit außer Betracht bleiben soll.

**Irland und das Königsjubiläum.** Der Präsident des irischen Freistaates hat die amtliche britische Einladung zur Teilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich des Regierungsjubiläums Georg V. abgelehnt.

## *Die Uraufführung von „Triumph des Willens".*

Der Führer beglückwünscht Leni Riefenstahl.

Bild: Dr. Selle-Eysler.

Die Loge des Führers während der Festaufführung. Von links nach rechts: Reichsminister Dr. Goebbels, Chef des Stabes Lutze, der Führer, Reichsminister Heß.

## Frankreichs russische Karte.

**T. Paris, 30. März. (Drahtbericht unseres Vertreters.)** In Paris ertönt weiter kräftige Begleitmusik zu den englisch-russischen Verhandlungen in Moskau. Ein Ausspruch Edens nach der gestrigen Besprechung mit Stalin: „Wenn es auch noch nicht die Entente ist, so doch ein gutes Einvernehmen", wird in der gesamten französischen Presse groß aufgemacht. Nur weiß man noch nicht, was man von dieser Bemerkung halten soll, ob sie zu weiterem Optimismus ermutigt, oder zunächst einmal nur Abwarten erfordert.

Der offiziöse „Petit Parisien" drückt sich vorsichtig genug aus mit der Feststellung: „Es scheint, als ob Moskau bei den gestrigen Verhandlungen einige Punkte für sich buchen konnte."

Auch der augenblicklich in Lyon tagende Kongreß der Radikalsozialisten, der sich erst ab heute mit den Fragen der großen Politik beschäftigen sollte, wurde schon gestern in den Dienst der Sache, das heißt einer eifrigen Sowjetpropaganda, gestellt. Der Parteivorsitzende,

**Minister Herriot hielt eine flammende Propagandarede für Rußland, das er sozusagen als das augenblickliche Paradies auf Erden mit Fortschritten ohne Arbeitslosigkeit und ohne Hunger bezeichnete.**

## Mahnruf an die Signatarmächte.

### Die „Basler Nachrichten" zur Memelfrage.

**Basel, 30. März.** Die „Basler Nachrichten" nehmen in einem Leitartikel zu der Memelfrage Stellung und schreiben, die litauische Strafjustiz habe die Tatsache außer acht gelassen, daß die Regierung von Kowno seit Jahren das Memel-Deutschtum durch Rechtsbeugungen ganz schandbar gereizt habe. Wenn die Memelländer heute als illoyale Untertanen Litauens bezeichnet würden, so seien die litauischen Gewaltmethoden dazu angetan, sie zu solchen zu erziehen. Das international garantierte Memelstatut, das der deutschsprachigen Bevölkerung eine weitgehende Autonomie und sichere Kulturrechte geben sollte, sei zwar nicht plötzlich zerrissen, aber langsam zerknüllt worden und schließlich im Papierkorb fast spurlos verschwunden.

Namentlich die Tätigkeit des Memeler Landtages sei systematisch und rechtwidrig unmöglich gemacht worden.

**Es sei höchste Zeit, daß die verantwortlichen Signatarmächte des Memelstatuts zum Rechten sähen.**

Es sei schade, daß Eden auf der Reise nach Moskau keinen Aufenthalt in Kowno gemacht habe. Aber an seiner Stelle könne dort auch irgendein anderer Herr vorsprechen. Auf Rang und Namen komme es nicht an, sondern darauf, daß dem Sprecher der Signatarmächte des Memelstatuts sehr weitgehende Vollmachten mitgegeben würden.

### Polnische Opposition hetzt gegen Deutschland.

**St. Warschau, 30. März. (Drahtmeldung unseres Vertreters.)** Die Kundgebungen im Reich gegen die litauische Willkürherrschaft im Memelland sind von der polnischen Regierungspresse im allgemeinen mit Zurückhaltung besprochen und nur berichterstattend wiedergegeben worden. Dagegen gefallen sich die Blätter der Oppositionsparteien weiterhin in ihrer grundsätzlichen gegnerischen Haltung gegenüber Deutschland. Einen besonders bedauerlichen Ausfall, dessen friedenzerstörende Sprache zu dem Geist der deutsch-polnischen Presseverständigung in einem seltsamen Widerspruch steht, leistet sich das führende Parteiblatt der oppositionellen Nationaldemokraten, das zu der Memelfrage schreibt: „Dem Versuch einer deutschen Einmischung in die inneren Fragen Litauens könnte Polen nicht gleichgültig gegenüberstehen. Polen würde in einem solchen Falle ebenso kraftvoll auftreten müssen, wie es entsprechend in der Danziger Frage auftreten würde. An der Ostsee könnten keine Gebietsveränderungen stattfinden. Jeder Versuch von Gebietsveränderungen an der Ostsee müßte polnischen Gegenmaßnahmen begegnen, die vor dem Gebrauch auch der schärfsten Mittel nicht zurückschrecken dürften."

## Die Verhaftung des Emigranten Jacob.

### Eine amtliche Darstellung gegenüber falschen Berichten.

△ **Berlin, 30. März.** Zu den in der ausländischen Presse erschienenen irreführenden Meldungen über die Verhaftung des Journalisten Berthold Jacob erfährt das DNB.:

Der wegen Landesverrats, Hehlerei usw. vorbestrafte und deshalb bereits 1932 in das Ausland geflüchtete Berthold Salomon, genannt Jacob, wurde 1933 ausgebürgert und ist seitdem staatenlos. Er lebte in Straßburg und gab dort eine Hetzkorrespondenz heraus. Salomon, genannt Jacob, hatte nach den bisherigen Feststellungen die französisch-schweizerische Grenze bereits illegal überschritten und beabsichtigte, sich ebenfalls auf illegalem Wege in das Reichsgebiet zu begeben, um sich dort mit Vertrauensleuten zu treffen. Es gelang den deutschen Grenzbeamten, ihn beim Grenzübertritt anzuhalten, wobei er sich lediglich durch einen längst abgelaufenen und daher ungültigen deutschen Reisepaß ausweisen konnte. Wegen des Fehlens gültiger Ausweispapiere wurde er zunächst vorläufig festgenommen. Als es sich herausgestellt hatte, um wen es sich bei dem Festgenommenen handelte, erfolgte seine Verhaftung.

Gegen Berthold Salomon, genannt Jacob, schwebt jetzt ein Verfahren wegen verschiedener schwerer Straftaten. Im Interesse der Untersuchung und Feststellung der Hintermänner in Deutschland konnte bisher über den Vorfall nichts verlautbart werden.

## Neumann aus der Schweiz ausgewiesen.

**Zürich, 30. März.** Der Bundesrat hat auf Antrag des Justiz-Departements das von der deutschen Regierung für den Kommunistenführer Heinz Neumann gestellte Auslieferungsbegehren abgelehnt, weil nach Auffassung des Bundesrates Neumann aus politischen Gründen verfolgt werde. Da Neumann sich längere Zeit auf Grund eines falschen Passes ohne Bewilligung in Zürich aufgehalten und eine die innere und äußere Sicherheit des Landes gefährdende Tätigkeit ausgeübt hatte, wurde er vom Bundesrat, gestützt auf Artikel 70 der Bundesverfassung, aus der Schweiz ausgewiesen. Nachdem nun über die Auslieferungsfrage entschieden ist, wird die Ausweisung vollzogen werden.

## Hinrichtung in Zweibrücken.

**Zweibrücken, 30. März.** Die Justizpressestelle teilt mit: Am 30. März ist in Zweibrücken der am 11. August 1910 geborene Robert Bollenbach, der vom Schwurgericht wegen Mordes an dem Werkmeister Ludwig Leiner zum Tode verurteilt worden ist, hingerichtet worden. Der Verurteilte hat Leiner, mit dessen Frau er einige Wochen ein ehebrecherisches Verhältnis unterhalten hatte, in der Nacht vom 25. zum 26. November 1933 an der Gartentür seines Hauses von hinten niedergeschossen, nachdem er sich vorher heuchlerisch in einer Vereinsangelegenheit an ihn herangemacht und sich noch freundschaftlich mit einem Händedruck von ihm verabschiedet hatte.

### Der Bischof von Mainz gestorben.

**Ludwigshafen, 30. März.** Der Bischof von Mainz, Dr. Ludwig Maria Hugo, verschied in der vergangenen Nacht um 12 Uhr. Die Leiche wird in der Bonifatiuskirche in Ludwigshafen aufgebahrt und um 14 Uhr durch den Bischof von Speyer eingesegnet. Danach erfolgt die Ueberführung nach Mainz.

## Schmeling gegen Paolino

### am 30. Juni in Berlin?

m. **Berlin, 30. März. (Drahtbericht unseres Vertreters.)** Ein Berliner Mittagsblatt berichtet in großer Aufmachung, daß es nun „endgültig" feststeht, daß Max Schmeling am 30. Juni in Berlin gegen den Spanier Paolino in den Ring gehen wird. Es ist bekannt, daß in amerikanischen Kreisen sehr gegen einen Titelkampf Schmeling — Baer gearbeitet wird. Die Verhältnisse haben sich aber nach dem großen Sieg Schmelings gegen Hamas in der Hamburger Hanseatenhalle doch wesentlich verschoben, und Schmeling wird kaum mehr auf amerikanischem Boden zum zweiten Male gegen Baer in den Ring gehen. Die amerikanische Kommission ist auf den Ausweg verfallen, von Schmeling erst einen weiteren „Ausscheidungskampf" zu verlangen, und zwar soll der Deutsche gegen James Braddoc antreten, einen guten, aber doch zweitklassigen amerikanischen Boxer. Schmeling hat dieses Ansinnen mit einem Vertrag beantwortet, den er nun mit Paolino abgeschlossen hat. Und nun soll der Kampf Schmeling gegen Paolino am 30. Juni in der Bahn des Berliner Poststadions ausgetragen werden.

# Todesstrafe gegen Frau Jünemann

### vom Staatsanwalt beantragt / Die Aussagen der Hauptbelastungszeugen.

**DNB. Berlin, 30. März. Im Mordprozeß gegen die 24jährige Frau Charlotte Jünemann, die ihre drei kleinen Kinder Ende Januar dieses Jahres in ihrer Kellerwohnung in der Weinstraße 27 hilflos zurückließ und dem Hungertod preisgab, beantragte der Vertreter der Anklage am Schluß seines Plaidoyers gegen die Angeklagte wegen Mordes in drei Fällen die Todesstrafe und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.**

*

§ **Berlin, 30. März.** Großer Publikumsandrang herrschte am Freitag beim Prozeß gegen Frau Jünemann, da die Vernehmung der Hauptzeugen zu erwarten war, vor allem ihres Freundes „Karli" und dessen Mutter, ihrer Schwäger und Schwiegereltern.

### Das Verhalten der Angeklagten.

Während der Zeugenvernehmung saß Frau Jünemann, vom Publikum abgewendet, mit gesenktem Kopf hinter ihrem Verteidiger in der Anklagebank. Auf die Fragen, die der Vorsitzende zwischen den Zeugenaussagen an die Angeklagte richtete, erhob sie sich langsam und gab mit auffallend tiefer Stimme nur zögernd Antwort. Ihr Gesicht ist blaß und verweint. Während Frau Jünemann die Aussagen der Mutter ihres Freundes Karl Kluge als richtig bestätigt, weist sie einige Behauptungen Kluges, von dem sie ein Kind erwartet, mit Bestimmtheit zurück. So sagt sie wieder, daß sie — während ihres Aufenthaltes bei Kluges — ständig nach ihren Kindern habe sehen wollen, aber sie habe nicht in die Wohnung gekonnt, da Karl Kluge ihr die Schlüssel aus der Tasche genommen habe.

Manchmal geht die Angeklagte gar nicht auf die Fragen des Vorsitzenden ein, sondern antwortet nur allgemein zurückweisend, so einmal: „Ich habe es ja nicht gewollt, daß meine Kinder sterben sollten!" Wenn Frau Jünemann von sich behauptet, daß sie die letzten Tage vor Auffindung ihrer toten Kinder ständig wie „benebelt" und „berauscht" bei Kluges zugebracht habe, so erhält man den Eindruck, daß die Frau, deren paralytischer Mann schon seit mehreren Wochen in einer Heilanstalt untergebracht war, vollkommen im Bann des jungen Menschen gestanden habe; ihr Ausspruch: „Karli hat mich ja nicht dazu angestiftet, aber er hat mich davon abgehalten, zu meinen Kindern zu gehen", ist wohl auch dahin zu verstehen, daß sie die körperliche Nähe Kluges in einen Zustand von Passivität versetzte, aus dem sie sich trotz der beständigen Selbstanklagen nicht zu lösen vermochte.

### Der Schwager entdeckt die verhungernden Kinder

Als erster Zeuge wurde noch einmal der Schwager der Angeklagten, Otto Jünemann, vernommen. Er gibt eine zurze Schilderung über das Zusammenleben der Angeklagten mit ihrem Mann. Es habe immer Streitigkeiten zwischen den beiden gegeben, und sieben- oder achtmal ist sein Bruder zu ihm mit der Nachricht gekommen: „Meine Frau ist wieder ausgerissen." Zweimal habe Frau Jünemann auch einen Selbstmordversuch unternommen. Jünemann habe die Angeklagte nach der Geburt des zweiten Kindes erst auf Drängen des Zeugen hin geheiratet. Schon einige Tage, bevor er die Kinder tot auffand, habe er Kunde davon gehabt, daß sich Frau Jünemann wieder „herumtreibe", und er habe einmal durch die Fensterscheiben den kleinen Bernhard gesehen, der ihm die beruhigende Antwort: „Mama ist in der Küche!" zugerufen habe, welche Antwort ihm die Mutter für solche Fälle eingeschärft hatte. Er, der Zeuge, habe dann aber grippekrank und seine Frau in Erwartung eines Kindes zu Bett gelegen, so daß er sich nicht wie sonst um die Kinder habe kümmern können. Gleichwohl sei er aber am Sonntag, den 3. Februar, aufgestanden, um doch noch einmal nach den Kindern zu sehen. Und nun gab Otto Jünemann

**eine erschütternde Schilderung von dem Anblick,**

der sich ihm bot: Durch das hintere Kellerfenster blickte er vom Hofe aus in die Stube, und da sah er im Dunkel einen Schatten auf sich zuwanken. Es war der kleine Bernhard, der mit gebeugten Knien und sich an Möbeln stützend, auf ihn zukam. Darauf zerschlug Jünemann die Fensterscheibe und stieg ein, denn es war ihm zuerst der Gedanke gekommen, hier sei ein Gasunglück geschehen. Beim Nähertreten bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick:

**die zwei kleinsten Kinder lagen tot in ihren Bettchen, sie waren nur noch Skelette, und auch der kleine Bernhard war nur noch ein Knochengerüst, sein Kopf wie mit einer weißen Haut überzogen; er wimmerte leise.**

### „Fräulein Meißner" bei Frau Kluge.

Frau Witwe Kluge, die Mutter des Liebhabers „Karli" der Frau Jünemann sagte aus, daß am 18. Januar die Angeklagte zum ersten Male in ihrer Wohnung erschienen sei und als Lotte Meißner, d. i. der Mädchenname der Jünemann, vorgestellt habe. Vom 27. Januar ab habe die Jünemann ständig bei ihrem Liebhaber übernachtet. (Das besagt, daß die armen hungernden Kinder auch 7 Nächte lang allein waren!) Im übrigen habe sich „Fräulein Meißner" mit ihrem Sohn zu Ostern verloben wollen, wogegen sie keine Einwände gehabt habe. Als Verpflegungszuschuß habe die Angeklagte fünf Milchkarten für Säuglinge, vier Lebensmittelkarten und eine Kohlenkarte des Winterhilfswerkes gegeben, von denen sie nicht gewußt habe, woher die Angeklagte sie habe.

Die Zeugin schildert weiter, wie sie am Morgen des 5. Februar der Angeklagten die Nachricht von der „furchtbaren Kindertragödie in Berlin NO" aus der Zeitung vorgelesen habe. Als Frau Jünemann den Artikel noch einmal selbst gelesen habe, sei an ihrem Verhalten noch immer nichts Besonderes aufgefallen, „nur als sie sich die Schuhe anzog, da ist sie umgekippt!" Der Ohnmachtsanfall sei rasch vorbeigewesen und dann seien beide Frauen nach der Weinstraße gegangen. Auf dem Wege dahin habe sich Frau Jünemann aber plötzlich verabschiedet mit den Worten:

**„Ich gehe zum Revier, ich komme nicht mehr zurück, und ich werde Karli nie mehr wiedersehen!"**

### Der Zeuge Karl Kluge

schildert ohne Erregung und manchmal sogar lachend, wie er Mitte Januar Frau Jünemann in einem Café kennenlernte. Sie habe damals mit noch drei Freundinnen am Tisch hinter ihm gesessen und habe ihn, nachdem er ihr einmal Feuer gegeben habe, gebeten, sich zu ihr zu setzen. Frau Jünemann habe an diesem Abend eine große Zeche gemacht. In der Nacht des folgenden Samstag, nach einem Ball, sei er dann mit in ihre Wohnung nach der Weinstraße gegangen. Als er im Zimmer nebenan Schreie hörte, habe ihm Frau Jünemann gesagt,

**es seien die Kinder ihrer Wirtsleute,**

denen sie die Milchflasche geben müsse. Kluge will keine Ahnung davon gehabt haben, daß es die eigenen Kinder der Angeklagten waren. Er hätte die Frau auch nie zu sich genommen, wenn er von ihrer Ehe gewußt hätte. Frau Jünemann habe sich auch ihm gegenüber immer nur mit ihrem Mädchennamen „Lotte Meißner" bezeichnet, und als sie am Morgen des 5. Februar die Nachricht von den verhungerten Kindern gelesen habe, habe sie nur gesagt:

**„Nun ist die Jünemann mit meinen Sachen getürmt! Ich muß gleich hin!"**

Erst auf dem Polizeipräsidium habe er erfahren, daß die angebliche Lotte Meißner verheiratet sei und drei Kinder habe.

Der Vorsitzende wies den Zeugen darauf hin, daß die Angeklagte die Sache wesentlich anders darstelle. Darnach solle er, der Zeuge, die Jünemann gehindert haben, ihre Kinder in die Fürsorge zu bringen.

Der Zeuge erklärte, daß das nicht stimme. Die Jünemann wolle ihn jetzt mit hineinreißen.

### Der Sachverständige Dr. Hallemann

aus dem Institut für gerichtliche Medizin war seinerzeit zusammen mit der Mordkommission alarmiert worden und fand die vier Monate alte Ingeborg im Waschkorb und den 1¾ Jahre alten Wolfgang im Gitterbettchen tot auf. Die kleine Ingeborg wog mit ihren vier Monaten nur 3300 Gramm, noch nicht sieben Pfund, während der 1¾jährige Wolfgang etwa 14 Pfund wog. Noch stärkere Zeichen der hochgradigen Abmagerung wies der 3½ Jahre alte Bernhard auf. Bei einer Körperlänge von 94 Zentimeter hatte er ein Gewicht von noch nicht 20 Pfund. Ernährungsreste konnten nicht mehr festgestellt werden. Durch mikroskopische Untersuchungen wurde der Sektionsbefund vollauf bestätigt und

**einwandfrei festgestellt, daß die Kinder verhungert und verdurstet sind.**

Die Temperatur in der Wohnung war so niedrig, daß sie sich schädlich auf den empfindlichen Organismus der Kinder auswirken mußte. Bei dem noch lebend angetroffenen Bernhard war der körperliche Verfall schon so weit fortgeschritten, daß die Organe keine Nahrung mehr aufnehmen und verarbeiten konnten, so daß alle Bemühungen der Aerzte, das Leben wenigstens dieses Kindes zu erhalten, erfolglos bleiben mußten.

Anschließend wurde Karl Kluges Freund Tr. vernommen; er bekundete, daß „Karli" zu ihm gesagt habe, die richtige Liebe könne er für die Angeklagte nicht empfinden. Aber sie sei häuslich und wirtschaftlich und er würde sich wohl noch an sie gewöhnen. Diese Aussagen über die Häuslichkeit, den Fleiß und die Sauberkeit, die die Angeklagte in der Wohnung Kluges gezeigt habe, müssen überraschen, da dies alles im Gegensatz zu der Verwahrlosung steht, in der ihre eigene Wohnung aufgefunden wurde. Dort hatte sich aller Unrat aufgehäuft und viele Wäschestücke waren verfault.

Die Verhandlung wurde abgeschlossen mit der Vernehmung des Untersuchungsrichters, der sich über das Zustandekommen des Protokolls dahin äußerte, daß die Angeklagte erst nach und nach dazu übergegangen sei, „Karli" zu belasten. Dieser habe von Anfang an bestimmt und klar seine Aussagen gemacht. Es sei allerdings die Kaltblütigkeit aufgefallen, die er angesichts der furchtbaren Vorkommnisse zur Schau trug.

DEUTSCHE WK MÖBEL nur von Markstahler & Barth Karlsruhe . Verkaufsstelle Karlstraße 36-38 Tel. 3373 sind nicht dem Wechsel der Mode unterworfen, sie sind zeitlos.

# Turnen / Spiel / Sport

## 72 000 in Brüssel — 65 000 in Dresden.

Die Zuschauerzahlen bei Fußball-Länderspielen auf dem Kontinent schnellen immer mehr in die Höhe. Während man bei Deutschland—Spanien in Köln 70 000 erwartet und Dresden beim Spiel gegen die Tschechoslowakei am 25. Mai auf 65 000 hofft, sollen zum Treffen Deutschland — Belgien am 28. April in Brüssel gar 72 000 Zuschauer kommen. Das Brüsseler Heysel-Stadion kann nämlich so viele Besucher aufnehmen und es erscheint gar nicht ausgeschlossen, daß diese Zahl am letzten Aprilsonntag auch erreicht wird. Einmal ist die deutsche Nationalmannschaft nach ihren letzten großen Erfolgen wirklich ein äußerst zugkräftiger Gegner und zum anderen wird am Vortage dieses Länderspiels die Brüsseler Weltausstellung eröffnet. Das Heysel-Stadion liegt nun direkt an der Ausstellung und außerdem können nur 6000 Zuschauer direkt von der Straße aus zu ihren Plätzen gelangen. Die anderen 66 000 müssen durch die Weltausstellung, um ins Stadion zu kommen, und da man mit einer Wettspielkarte freien Eintritt zur Ausstellung hat, wird sich kaum jemand diese günstige Gelegenheit entgehen lassen, Wettspiel und Ausstellung einen Besuch abzustatten.

In Dresden erwartet man, daß beim Treffen Deutschland — Tschechoslowakei sogar noch der riesige äußere Erfolg von Deutschland—Ungarn im September 1930 übertroffen wird. Die Zuschaueranlagen im Ostragehege werden daher derart erweitert, daß 65 000 Besucher untergebracht werden können.

## Arthur Jonath bei Schwarz-Weiß Essen.

Der Olympia-Dritte von Los Angeles, Arthur Jonath, der bekanntlich längere Zeit wegen beruflicher Ueberlastung der Aschenbahn fern geblieben war, hat sich entschlossen, in der kommenden Saison wieder aktiv tätig zu sein. Aus diesem Grunde hat der „schnellste Weiße" sich bei seinem alten Verein TuS. Bochum abgemeldet und ist in Essen, wo er im Geschäft seines Vaters tätig ist, dem traditionsreichen Verein Schwarz-Weiß beigetreten.

## Ehrung für Ski-Altmeister und Filmmann Sepp Allgeier.

Der Gau 14 im Deutschen Skiverband (Ski-Klub Schwarzwald) hat einem seiner alten Meisterspringer Sepp Allgeier in Freiburg wegen seiner großen Verdienste um den Skisport das goldene Ehrenzeichen des Klubs verliehen, das nur in besonderen Fällen gegeben wird, wo die Bedingungen einer mindestens zwanzigjährigen Mitgliedschaft und das Vorliegen großer Verdienste um die Skisache erfüllt sind. Das Ehrenzeichen wurde an Sepp Allgeier durch den Gauführer Julius Ries, Mannheim, anläßlich der Skikämpfe um den Feldbergpokal, wo Allgeier die ganze Herrichtung des Sprunghügels durchgeführt hat, unter nicht enden wollendem Beifall auf dem Feldbergerhof überreicht.

*

Der 22. Deutsche Turntag wurde zum 8. Juni nach Koburg einberufen. Neben dem Führerstab und den Fachwarten der DT werden Vertreter aller deutschen Gaue an den Beratungen teilnehmen.

## Fernfahrt Paris — Nizza.

**Louviot gewinnt die 4. Etappe Avignon—Marseille.**

In der „Fahrt zur Sonne", der französischen Radfernfahrt von Paris nach Nizza, wurde am Freitag die über 200 Kilometer führende Etappe von Avignon nach Marseille ausgefahren. Etappensieger wurde der Franzose Louviot, der mit seinem Landsmann Mithouard in 5:37:50 Stunden das Ziel erreichte und dann im Endspurt Sieger wurde. Den dritten Platz belegte Marcillou in 5:40:27 vor R. Maes (5:41:15), Le Greves und Digneff. In der Gesamtwertung führt Vietto mit 26:05:16 Stunden vor Digneff (26:06:52), Lesueur (26:08:16) und Le Greves (26:08:39).

## Berliner Berufsboxkämpfe.

**Eder klarer Punktsieger über Archie Sexton.**

In der Wilmersdorfer Tennishalle in Berlin gab es am Freitagabend vor gut 5000 Zuschauern einen Berufsboxkampfabend, der in sportlicher Hinsicht wieder vollauf zufriedenstellen konnte. Im Hauptkampf des Abends gelang dem deutschen Weltergewichts-Europameister Gustav Eder ein stark zu beachtender sicherer Punktsieg über den zur ersten englischen Mittelgewichtsklasse zählenden Archie Sexton (London), der nur dank seiner großen Ringerfahrung vor einer deutlicheren Niederlage bewahrt blieb.

Den Kämpfen wohnten u. a. auch Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie Max Schmeling bei, die bei ihrem Erscheinen von den Zuschauern begeistert begrüßt wurden.

## Amsterdam — Berlin 0:7.

Auf ihrer Westeuropareise spielte die Deutsche Eishockey-Nationale erstmals als Berliner Stadtmannschaft in Amsterdam gegen eine dortige Stadtmannschaft. Die Deutschen siegten vor gutem Besuch überlegen 7:0 (2:0, 4:0, 1:0), wobei Jänecke vier, Adler eines der Tore schossen, während die beiden anderen Eigentore der Holländer waren. — Sonja Henie fand im Rahmen der gleichen Veranstaltung für ihre Darbietungen wieder stärksten Beifall.

## Deutschlands Frauen-Hockeyelf.

Die deutsche Frauen-Hockeymannschaft für die Länderkämpfe mit Holland am 31. März in Amsterdam und mit England am 12. April in Berlin ist endgültig wie folgt aufgestellt worden: Tor: Frl. Richter (ASC Leipzig); Verteidigung: Frau Kobe (Rotweiß Berlin), Frl. v. Lautz (Harvestehude Hamburg); Läuferreihe: Frl. Astheimer (Harvestehude Hamburg), Frl. Voß (Berliner HC), Frl. Oldenburg (Rotweiß Berlin); Angriff: Frl. Marga Trede, Frl. Inge Trede (beide Harvestehude Hamburg), Frau Keller (Berliner HC), Frl. Mauritz (Rotweiß Berlin), Frl. Hargus (Phönix Lübeck). Frl. Voß und Frl. v. Lautz haben sämtliche Länderspiele der deutschen Frauen-Nationalelf mitgemacht, dagegen stehen Frau Kobe und Frl. Astheimer zum ersten Male in der Nationalmannschaft.

*

Polen und Südafrika werden ihr Davispokaltreffen vom 17. bis 19. Mai in Warschau austragen. Die polnischen Spieler werden einem besonderen Training unterzogen.

## Außenseitersieg in der „Grand National".

**Reynoldstown gewinnt die Liverpooler Steeplechase. — Der Favorit Golden Miller gestürzt.**

Nach alter Ueberlieferung gelangte zwei Tage nach dem Lincolnshire am letzten Freitag im März das schwerste Hindernisrennen der Welt, die Grand National Steeplechase über 7200 Meter zum Austrag. Die Außenseiter-Serie, die im Vorjahre Golden Miller unterbrochen hatte, wurde diesmal fortgesetzt. Reynoldstown unter dem Herrenreiter Mr. F. Furlong gewann leicht gegen Blue Prince (W. Parvin) und Thomond II (W. Speck), der auch diesmal nicht über einen ehrbaren Platz hinauskam. Wie alljährlich war die „Grand National" wieder einmal das Ereignis im englischen Sport. Prachtvolles Wetter begünstigte die Veranstaltung und rund eine Viertelmillion Zuschauer dürften der Entscheidung in Aintree beigewohnt haben, unter denen sich auch diesmal wieder der Prinz von Wales befand. Es kam zwar kein Rekordfeld zusammen, aber immerhin fanden sich doch noch 27 Starter ein, von denen Golden Miller schon seit Wochen auf Grund seiner famosen Leistungen und nicht zuletzt seines Sieges vor Jahresfrist im gleichen Rennen heißer Favorit war und schließlich nur noch 2:1 notiert wurde. Rückhaltlos schenkten die Wetter ihm ihr Vertrauen, obwohl es sich hier doch um ein Rennen handelt, in dem das Glück eine ausschlaggebende Rolle spielt.

Mit Schrecken sahen die Buchmacher dem Ausgang des Rennens entgegen, zumal fast überall große Doubles Lincolnshire — Grad National auf Flamenco — Golden Miller gewettet war und mit Flamenco im Lincolnshire schon ein Favorit gewonnen hatte. Ein Sieg von Golden Miller hätte ohne Zweifel den Zusammenbruch von manchem „Bookie" bedeutet. Der Wallach, sonst als kapitalier und sicherer Springer bekannt, kam schon in der ersten Runde zu Fall und brachte so eine Riesenenttäuschung. Fast in jedem der 30 Sprünge gab es neue Ausfälle und die Schar der Bewerber lichtete sich in der zweiten Runde immer mehr. Zum Schluß waren nur noch Reynoldstown und Blue Prince in Front, von denen Ersterer sicher mit drei Längen gewann. Thomond II, im Vorjahre Zweiter, belegte diesmal nur den dritten Platz. Dann kamen vereinzelt Lazy Boots, Uncle Batt und Bachelor Prince ein, die übrigen 21 Pferde waren auf der Strecke geblieben, darunter auch Really True, der Stallgefährte des Siegers.

## Ringtennis in Karlsruhe.

**Die badischen Spitzenspielerinnen starten zum Turnier.**

Nachdem der Karlsruher Ringtennissport längere Zeit mit keiner größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit getreten ist, findet am kommenden Samstag und Sonntag als Auftakt des nun wieder stärker einsetzenden Wettkampfbetriebes ein Hallenturnier im Dameneinzel statt, zu dem die jeweils besten Spielerinnen der badischen Vereine eingeladen sind. Jede Spielerin spielt einen Satz gegen jede Gegnerin, so daß also in den anderthalb Tagen ca. 75 Spiele durchgeführt werden. Die Kämpfe, die in der Städt. Ausstellungshalle stattfinden, beginnen am Samstag um 15 Uhr und Sonntag um 9 Uhr bzw. 14 Uhr. Neben Meldungen aus Konstanz, Freiburg, Baden-Baden, Pforzheim, Mannheim haben auch sämtliche Karlsruher Vereine, deren Vertreterinnen nach den letztjährigen Ergebnissen die besten Aussichten haben, teilweise mehrere Spielerinnen genannt. Falls die deutsche Meisterin, Ilse Weis, von ihrer Verletzung wieder vollständig hergestellt ist, müssen ihr die besten Aussichten eingeräumt werden, auf den nächsten Plätzen aber ist eine Ueberraschung nicht ausgeschlossen.

## Der Fußball-Südwestgau-Meister in Zell am Harmersbach.

Der rührige Zeller Fußballverein hat die Meistermannschaft des Gaues Südwest Phönix 04 Ludwigshafen zu einem achttägigen kostenlosen Erholungsaufenthalt nach Zell am Harmersbach eingeladen. Der Gaumeister hat diese Einladung angenommen, daß sich die Meistermannschaft vor ihren schweren Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft nunmehr im Schwarzwald noch einige Tage erholen und in Ruhe auf die großen Kämpfe vorbereiten kann.

Phönix Ludwigshafen wird mit der Ligamannschaft, einigen Ersatzspielern und dem Trainer in der Osterwoche in Zell eintreffen. Entweder am Ostersonntag oder -Montag spielt dann der Gaumeister in kompletter Aufstellung in Zell a. H. gegen einen noch nicht feststehenden Gegner.

## Tennisturnier in Alassio.

**Zwei Erfolge von Cilly Aussem.**

Während Dr. Buß und der Berliner Tübben am dritten Tage des internationalen Tennisturniers in Alassio im Männer-Einzel die Segel streichen mußten, konnte Cilly Aussem zwei neue Erfolge verbuchen. Im Einzel siegte sie 6:0, 6:3 über Frl. Weber und im Gemischten Doppel schaltete sie mit dem Amerikaner Culley als Partner, das Paar Frl. Long/Vido 6:2, 6:4 aus. Auch Dr. Buß kam mit Frl. Orlandini eine Runde weiter. Frl. Manzuko/Rado blieben 6:2, 6:4 geschlagen auf der Strecke.

*Reihe der deutschen Nationalen:*

# Edmund Conen-Saarbrücken.

Einer von den Spielern, auf die man im gesamten deutschen Fußballager besondere Hoffnungen setzt, ist Edmund Conen, der, das darf man wohl behaupten, einer ausgesprochenen Fußballer-Familie entstammt. Vom ältesten, heute 35 Lenze zählenden Sohn bis hinab zum jüngsten Sproß, dem am 10. November 1914 geborenen Edmund, trat, zur besonderen Freude von Vater und Mutter Conen, einer nach dem anderen dem Sportverein Uerzig bei. Und wenn sich der älteste Bruder nicht in die Verteidigung zurückgezogen hätte, dann wäre der Angriff ausschließlich von der Familie Conen gebildet worden! Auf jeden Fall spielten die fünf Brüder längere Zeit gemeinsam für den Verein ihrer Heimatstadt, wobei Edmund, das Baby, bereits mit vierzehn Jahren die Führung des Angriffs übertragen erhielt.

Eine entscheidende Wendung in der sportlichen Entwicklung Edmund Conens brachte die Uebersiedlung seiner Eltern von Uerzig nach Saarbrücken, die im Jahre 1929 erfolgte. Selbstverständlich hing Conen den Fußballsport nicht etwa an den Nagel; im Gegenteil: er trat sofort dem Fußball-Verein bei, bei dem er zunächst in der Jugendmannschaft spielte und zwar vorübergehend sogar als linker Verteidiger, in der Hauptsache aber doch als Mittelstürmer. Daß die Veranlagung zum Fußballspiel, die in dem jungen Conen schlummerte, einem Trainer wie dem inzwischen leider verstorbenen Unsöld nicht entgehen konnte, ist selbstverständlich. Und so machte Conen unter Unselds fachmännischer Anleitung in kürzester Zeit so gewaltige Fortschritte, daß er, kaum erst sechzehnjährig, in die erste Mannschaft des Fußball-Vereins eingereiht wurde, deren Angriff er bis auf den heutigen Tag führt.

Fast zur gleichen Zeit, von der an Conen in der ersten Mannschaft des FV. Saarbrücken spielte, stellte ihn auch der Süddeutsche Verband in seine Auswahl-Elf. Am 11. Januar 1931 finden wir Edmund Conen in der süddeutschen Mannschaft, die sich in Mannheim durch einen 3:0-Sieg über Westdeutschland die Teilnahme am Dresdener Endspiel gesichert hat, in dem der Süden zu seinem siebenten und bisher vorletzten Sieg im Kampf um den DFB.-Pokal gekommen ist. Seither hat der Verband immer und immer wieder auf Conen zurückgegriffen, so daß dieser nicht weniger als achtzehn Spiele für Süddeutschland bestritten hat.

Aber auch damit hat Conens Laufbahn noch nicht ihren Höhepunkt erreicht, geschweige denn, daß sie gar abgeschlossen wäre. Wohl war einer seiner Lehrer, als er in Saarbrücken die öffentliche Handelsschule besuchte, mit seiner fußballsportlichen Betätigung durchaus nicht einverstanden, so daß Edmund Conen allmontaglich als erster aufgerufen wurde; doch war gerade dieser mit mathematischer Genauigkeit erfolgende Aufruf für Conen ein besonderer Ansporn, seine Hausaufgaben — trotz des Fußballspiels, ja vielleicht gerade deshalb! — so gut wie möglich zu erledigen. Auf jeden Fall nahm Conen weiter seinen Weg und vor Jahresfrist, am 14. Januar 1934, durfte er erstmals den Länderdreß tragen. Sogleich sein erstes Spiel gestaltete sich zu einem großen Erfolg, denn der deutsche 3:1-Sieg über die ungarischen Berufsspieler ließ überall aufhorchen. Die Stürmerfrage für die Weltmeisterschaftsspiele in Italien war bald gelöst; sowohl gegen Belgien und Schweden wie auch gegen die Tschechoslowakei und Oesterreich stand Edmund Conen in der Mitte des deutschen Angriffs, der ihn auch dreimal als erfolgreichen Torschützen gesehen hat. Gegen die Ungarn und gegen die Belgier erzielte er den dritten bezw. fünften Treffer und gegen die Oesterreicher schoß er in Neapel das zweite Tor. Noch ist im deutschen Fußballager das Sturmführer-Problem ungelöst, seitdem Adolf Jäger und Tull Harder nicht mehr spielen; wie kein anderer, hat Edmund Conen das Zeug dazu, der Dritte in diesem Bunde zu werden. Wollen wir's hoffen! . . .

*

Holland und Japan werden ihr Vorrundenspiel um den Davispokal der Europazone am 10., 11. und 12. Mai austragen. Die Begegnung geht in Scheveningen vor sich.

# Die 100. Stunde der Avus-Jagd.

**Adler-Kleinwagen schafft 10 000 Kilometer in 107,25 Std.-Kilometer-Durchschnittsgeschwindigkeit.**

Am Freitag morgen um 11 Uhr ist der kleine Adler-Trumpf auf die Minute 100 Stunden auf der Rennbahn der Berliner Avus. Der Wagen hat in dieser Zeit mehr als 10 000 Kilometer geschafft, und zwar mit dem Stundendurchschnitt von über 100 Kilometer, das ist eine Leistung, die bisher von einem Wagen der 1,1-Liter-Klasse noch niemals erreicht worden ist. Die Langstreckenrekorde über 4000 Meilen, über 5000 Meilen und 10 000 Kilometer sind gebrochen. Insgesamt liegt die zeitliche Verbesserung dieser Streckenrekorde zwischen 20 und 30 Stunden. Sieben Bestzeiten der Wagen seiner Klasse hat der „Trumpf-Junior" geschlagen und zwei neue Rekorde über 72 und 96 Stunden, die bislang überhaupt nicht existierten, aufgestellt. Bei alledem wurden diese fabelhaften Leistungen bei einem im Verhältnis geringen Brennstoffverbrauch erzielt. Die Ventile sind während der 100 Fahrstunden nur dreimal nachgestellt worden, auch mußte einmal der Ventilator überholt werden, was zusammen einen Zeitverlust von rund 4 Stunden einbrachte. Die übrigen Manöver wie Reifenwechsel und Fahrerwechsel, Brennstoff- und Oeltanken nahmen nicht mehr Zeit in Anspruch als jeweils wenige Minuten. Der „Adler-Trumpf-Junior" hat also am Gesamtergebnis eine Dauerleistungs-Höchstprüfung bestanden. Und das bei teilweise außerordentlich schlechtem Wetter, bei heftigen, sturmartigen Gegenwinden und in den letzten Stunden sogar Schneefall. Berlin war am Freitag vormittag in ein winterliches Kleid gehüllt. Die Autoindustrie, die Fahrer und die Sportleitung — sie alle können mit dem Ergebnis mehr als zufrieden sein.

Wie ein Uhrwerk, so gleichmäßig hat der Wagen tagelang seine Runden über die Avus hinter sich gebracht. Die Fahrer haben über den Mangel an Zwischenfällen und Erlebnissen bei ihrer Rekordfahrt nicht zu klagen.

Einen 100-Stunden-Rekord gibt es nach den internationalen Wertungen nicht. In der 96. Stunde wurde aber wieder ein Rekord gebrochen und zwar morgens um 7 Uhr. Der Wagen hatte die Strecke von 10 295 Kilometer mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 107,25 Stundenkilometern zurückgelegt. In der Nacht um 3 Uhr war der 10 000 Kilometer-Rekord ebenfalls gegen die letzte Bestleistung in der Zeit von 93 Stunden, 29 Minuten und 5 Sekunden gegenüber bislang 121 Stunden, 20 Minuten und 20 Sekunden gebrochen worden.

Schon Großvater nahm

Bullrich-Salz
bei Verdauungsstörungen
100 gr. 0,25 Tabletten 0,20

# Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

## Der Brief aus Pernambuco.

**Erzählung von Ernst Penzoldt.**

Fanni beugt sich weit aus dem Küchenfenster, damit sie die Straße bis zum Ende übersehen kann. Sie gibt sich keine Mühe zu verbergen, daß sie auf etwas wartet. Seit vielen Wochen jeden Tag um die gleiche Stunde, dreimal am Tage, früh, mittags und abends, lehnt sie so am Fenster und wartet auf den Brief. Sie hat das sichere Gefühl, daß er diesmal ganz bestimmt kommen müsse. Sie wettet mit sich selbst und verspricht sich kleine Belohnungen, falls sie gewänne. Wenn er dann nicht kommt, tröstet sie ihr ungeduldiges Herz mit allerlei Vorwänden, daß der Brief ja noch gar nicht kommen konnte. Wenn sie den Postboten in seiner blauen Uniform am Ende der Straße um die Ecke biegen sieht, läuft sie hurtig die Treppe hinunter und tritt vor die Haustür.

Anfangs hatte sie ihrem Verhalten noch den Anschein des Zufälligen gegeben, indem sie etwa die Klinke der Haustür putzte, was dann oft dreimal am Tage geschah, oder sie leerte den Ascheneimer in die Tonne, wobei sie, die Hände auf den Hüften, wohl ein wenig verschnaufen konnte. Wenn dann der Briefträger herangekommen war — sie kannte ihn längst am Schritt —, blickte sie kaum auf von ihrer vorgeschützten Beschäftigung. Gleichgültig und nebenhin, als läge ihr gar nichts daran, fragte sie: „Haben Sie etwas für mich?" Und sogleich hauchte sie die Klinke an und fummelte fleißig mit dem Lappen darüber hin.

Der Briefträger sah den Pack Briefe durch, den er schon in der Hand hielt, schlug auch gewissenhaft die Klappe seiner ledernen Posttasche hoch, sie mit dem Kinn haltend, und kramte ein wenig.

„Nein, Fräulein Fanni", sagte er dann, „heute nicht!" Salutierte und ging ein Haus weiter.

Fanni ließ es zu diesen Zeiten getrost auf einen Verdruß mit ihrer Herrin ankommen, einer alten, einsamen Dame, die nie Post bekam und keinen Brief mehr erwartete. Fanni hatte jetzt Wichtigeres zu tun, als der alten Frau die verlegte Brille zu suchen oder die Wolle zu halten, jetzt, wo doch jeden Augenblick der Brief kommen konnte, von Gustav, dem Matrosen.

Gustav hatte ihr hoch und heilig versprochen, daß er ihr bald schreiben werde. Aus Hamburg vielleicht schon, aus Santander oder erst aus Pernambuco.

Sie wußte freilich nicht mehr von ihm als seinen Namen und daß er Leichtmatrose war auf einem großen Handelsschiff. Sie war eines Abends mit ihm auf einem Karussell, da er neben ihr ritt, ins Gespräch gekommen am letzten Tage seines Urlaubs. Sie fuhren dreimal herum, bis ihr ganz schwindlig war. Er kaufte ihr einen roten Luftballon und ein Pfefferkuchenherz, an einem goldenen Bande um den Hals zu tragen, und zog mit ihr von Bude zu Bude.

Wenn sie jetzt an ihn dachte, der aussah wie ein großer Junge, sich sein lachendes Gesicht vergegenwärtigte, das sie nur für ein paar Stunden gesehen, hatte sie Angst, es zu verlieren. Sie vermochte sich nicht auf Einzelheiten zu besinnen, außer auf seine Augen und seinen Mund. Alles übrige war eben ein Matrose in einer lockeren, atmenden Bluse mit Kinderkragen, mit der flotten Mütze und windbeseelten Bändern daran, die den bloßen Hals umflattern, in jener kleidsamsten und zärtlichsten Tracht, die je erfunden ward, da das blaue Meer und der Wind so anschaulich ins Schneidermäßige übertragen schienen, daß, wo auch immer man seiner ansichtig wird, einen unversehens Reiselust befällt.

Daß sie sich in Gustav verliebte, daran war vor allem die Menagerie schuld, und dort vor einem Löwenkäfig, als sie sich furchtsam an ihn lehnte (denn er neckte das Tier), hatte er ihr versprochen zu schreiben. Sie hatte ihn nie bei Tage gesehen, sondern nur im bunten Licht des Rummelplatzes, das alle Gesichter verschönte, in einem Wirbel von Karussellmusik und vor allem in der Menagerie. Der gereizte Löwe, die kreischenden Affen und Papageien, die träge Riesenschlange, die zwischen Pferdedecken in einer Kiste schlief, und die unheimlichen Krokodile, sie waren nicht mehr wegzudenken von dem munteren Matrosen Gustav.

Fanni sah, wenn sie an ihn dachte, eine ganz bestimmte Landschaft vor sich, im Hintergrunde das Meer mit einem Segelschiff, nicht mit einem Dampfer. Im Vordergrund wuchsen Palmen, darauf Affen turnten, und an einen Warenballen gelümmelt stand der Matrose Gustav, eine Seemannspfeife im Mund, auf der Faust einen bunten Papagei. An einem Bündel Taue lehnte ein Anker, und zu Gustavs Füßen lag friedlich ein gelber Löwe. So ähnlich würde vielleicht die Briefmarke aussehen, die der Umschlag tragen würde, aus Pernambuco oder Buenos Aires.

Es wurde Herbst inzwischen, aber der Brief kam nicht. Wie immer zur gleichen Stunde lehnte Fanni im Küchenfenster, sah die blaue Uniform am Ende der Straße auftauchen, rannte die Treppe hinunter und trat vor die Haustür. Sie sah den Briefträger in die Nachbarhäuser gehen und wartete ungeduldig, bis er wieder herauskam und endlich an ihrem Hause anlangte.

„Haben Sie nichts für mich?" fragte sie traurig und war dem Weinen nahe. Der Postbote brauchte nicht erst nachzusehen. Er wußte es schon.

„Nein", sagte er mitfühlend, es sei wieder nichts dabei. Er habe bei der Briefausgabe genau darauf geachtet. Er hätte sich schon lange auf den Augenblick gefreut, da er ihr endlich einen Brief bringen könne. Er sei, fügte er verlegen hin, auf den Gedanken gekommen, ob er ihr nicht selber schreiben solle, aber damit wäre ihr wohl nicht gedient.

Fanni sah ihn dankbar an.

„Glauben Sie", fragte sie, „daß der Brief verlorengegangen sein könnte?"

Das käme wohl ganz selten vor, sei aber kein Wunder bei den Millionen Briefen, die die Post täglich zu bewältigen habe. Da verirre sich manchmal einer, verschlupfe sich unter das Streifband einer Zeitung oder in eine Drucksache, dann wandere er, Gott weiß wo, in der Welt umher. Mancher gelange erst nach Monaten, ja nach Jahren an die rechte Adresse.

„Nach Jahren, oh!" Fanni sagte dies in einem Ton, als sähe sie sich schon, wie sie als altes Fräulein endlich den sehnlichst erhofften Brief empfange.

Es gäbe aber, tröstete der Beamte, bei der Post eine Einrichtung, solchen Irrläufern nachzuforschen.

„Wirklich, kann man das?" sagte Fanni und hoffte wieder ein wenig.

Sie brauche lediglich ein Formular auszufüllen, erklärte der Postbote bereitwillig, und Namen und Wohnort des Absenders anzugeben, auch ungefähr das Datum, wann der Brief vermutlich abgesandt sei. Er wolle ihr gern dabei zur Hand gehen.

„Ach, bitte, ja", sagte Fanni beglückt. Er nahm den Bleistift vom Ohr. Aber da fiel ihr ein, daß sie ja nur den Vornamen des Absenders wußte, und sie wurde sehr kleinlaut.

Woher sie den Brief erwarte und von wem, stammelte sie und wurde rot, von Gustav, dem Matrosen, und voraussichtlich aus Pernambuco. Sie machte dazu eine unbestimmte Bewegung in der Richtung, wo sie Pernambuco vermutete. Dann senkte sie mutlos den Kopf, sie erwartete, daß der Postbote sie auslachen würde. Allein er blieb ganz ernst.

Das sei freilich ein bißchen wenig, meinte er. Wenn sie doch wenigstens den Namen des Schiffes wüßte, auf dem jener Gustav fahre. Aber sie wußte es nicht.

Pernambuco sei ja auch sehr weit. Ein Brief brauche oft Wochen. Noch sei kein Grund zur Sorge. Dann ging er.

Um die Mittagspost stand Fanni wieder am Fenster, aber als sie den Briefträger in die Straße biegen sah, zog sie den Kopf zurück. Sie lief nicht an die Haustür, sondern spähte hinter den Gardinen hinab.

Als der Briefträger herangekommen war, zögerte er. Er schien sie zu vermissen, zuckte mit den Achseln und trat ins nächste Haus. Als er wieder herauskam, sah er sich nochmals nach ihr um. Fanni zeigte sich nicht.

Sie kam sich undankbar vor, da der Beamte doch so hilfsbereit gegen sie gewesen war. Also wartete sie am Abend wie gewöhnlich und grüßte ihn freundlich. Es freute ihn sichtlich, daß sie wieder unter der Tür stand.

Es dunkelte bereits, und der Postbote trug eine kleine Oellaterne vor der Brust. Der gelbe Lichtschein, im Abendnebel zum Greifen sichtbar, bildete eine Brücke zwischen den beiden. Fanni fragte nicht nach dem Brief. Der Briefbote rückte an seiner Tasche mit dem kleinen silbernen Posthorn darauf.

„Fräulein Fanni", sagte er dann mit bewegter Stimme, aber er verstummte wieder. Er nahm seine Amtsmütze ab, darin er die Einschreibebriefe zu verwahren pflegte, fuhr sich verlegen mit dem Taschentuch über den Kopf und über das Innenleder der Mütze. Dann setzte er sie wieder auf wie ein Soldat, den Zeigefinger auf der Kokarde, den Daumen an der Stirn.

„Fräulein Fanni", begann er wieder. Er war so ganz anders als der muntere Gustav in Pernambuco. Fanni seufzte. Sie dachte einen Augenblick an das Karussell, an das Pfefferkuchenherz und den gelben Löwen. Dann zog sie das Schiebfensterchen der Laterne hoch, bückte sich rasch und blies das Flämmchen aus. Dann schlang sie ihre Arme um des Briefträger Hals und küßte ihn auf den Mund.

## Meine erste Rolle / Publikumslieblinge erzählen von ihrem ersten Auftreten.

XVI.

### *Brigitte Helm:*

**Mütter haben immer recht.**

Meine Mutter ist daran schuld. Sie gab mir, als ich als Siebzehnjährige dem strengen märkischen Landerziehungsheim entronnen war, den klugen Rat, den Sprung ins Filmatelier zu wagen. Und ich hatte wahrhaftig Glück. Damals suchte man für den Monumentalfilm der Ufa „Metropolis" eine Hauptdarstellerin. Noch dazu für eine Doppelrolle: die verwöhnte Millionärstochter Maria und den unheimlichen Maschinenmenschen Maria, der in diesem gespenstischen Wunderland der Technik sein Spiel treibt. Man versuchte es mit mir und die Arbeit dauerte über ein volles Jahr. Inzwischen war ich, das unbekannte junge Mädchen, schon eine Art „photographische Berühmtheit" geworden. Der gewaltige Film verlangte eine große Vor-Propaganda. Und so prangte mein Bild in allen Zeitungen, Hunderte von Photos wurden von mir in die Welt geschickt, ehe mich noch jemand als Schauspielerin kennen gelernt hatte.

Das ist ein seltsames Gefühl. Man arbeitet und fiebert, hofft und zweifelt, steht monatelang Tag für Tag vor der Kamera, weiß nicht, ob alles gut gehen wird — und draußen lesen die Leute in den Zeitungen von dem Film, der gemacht wird, und von einer großen Brigitte Helm, die hier, eben erst der Schulbank entwachsen, zum erstenmal spielen wird. Immer wieder habe ich mir die Frage gestellt: Werde ich die große Aufgabe bewältigen? Verdiene ich diese Vorschußlorbeeren, die sich manch anderer erst in zäher, jahrelanger Arbeit erkämpfen muß? Werde ich die Menschen, die mich mit so viel Spannung erwarten, nicht enttäuschen?

Es ist alles gut gegangen. Meine Mutter hat recht gehabt. Mütter haben immer recht.

(Weitere Artikel folgen.)

## Das Licht vom Bodensee.

**Von unserem römischen Mitarbeiter Gustav W. Eberlein.**

Um diese Zeit, die Schneeglöckchen hatten sich gerade zum erstenmal in der Welt umgesehen und kamen vor Verwunderung aus dem stummen Läuten nicht heraus, um diese Zeit kehrte ich einmal braungebrannt nach Rom zurück. Ob ich in Tripolis gewesen sei, fragten die Leute, die Mädchen steckten die Köpfe zusammen und kicherten, vielleicht dachten sie, ich hätte Braunolin benutzt, die dummen Dinger, und ein Marineoffizier drehte sich nach mir um, als ob er einen Verdacht habe. Deserteur oder so.

Ich bin nicht in der Sahara gewesen, sagte ich, ich habe mich auch keiner Selchkur in St. Moritz unterzogen, nein, ich komme vom Bodensee. Ich bin nur einmal mit dem Dampfer von Dingelsdorf nach Konstanz gefahren und zurück, das ist alles.

Wie lange denn so eine Seefahrt dauere, fragten sie ungläubig. Nun, so drei bis vier Stunden, das genügt. Auf der Hinfahrt wird man rot, auf der Rückfahrt braun. Da aber staunten die römischen Bleichgesichter!

Manche auch deswegen, weil sie sich den Bodensee niemals so riesengroß vorgestellt hätten. Vier Stunden von Dingelsdorf bis Konstanz, hat er gesagt, denken Sie nur! In derselben Zeit fliegt man von Rom übers Mittelmeer nach Tunis. Solche Binnenmeere gibt es also in Deutschland! Sicher war es auf dem Doppelschraubenschnelldampfer, er hat sich einen Liegestuhl an Deck bringen lassen und ist eingeschlafen. Mag sein, dachten die Zweifler, aber wo nimmt er, hä, jetzt die Sonne her? Schwindel, nichts als Schwindel. Sie dachten nicht laut, aber man sah's ihren Gesichtern an, kommt doch sogar die römische Sonne jetzt erst so allmählich in Wärme. Und das weiß doch jeder, daß dieses Deutschland von finsteren, eiskalten Wäldern überwuchert ist, mit Aexten haben die Römer seinerzeit das Eis aufhauen müssen, an Ostern schneit es sehr oft, wie will da einer braun brennen!

Und doch hatte ich nicht geschwindelt, wenn auch der vermeintliche Schnelldampfer nur die gute „Stadt Konstanz" war, der niemand eine solche Hast zutrauen wird. Sie nimmt es gern ein wenig umwegig von Dingelsdorf nach Konstanz, ein Paddler braucht für dieselbe Strecke kaum eine Stunde, wenn er ein bißchen aufschneidet. Auch war der alte Schaufelradler damals noch nicht umgebaut, vielleicht ist er es heute noch nicht, und dann kann jedermann nachprüfen und bezeugen, was ich jetzt verrate: Der Passagierraum ist etwas unbequem, die Zweitkläßler wissen nicht recht, ob sie zu den Gepäckstücken oder zu den Fahrgästen gezählt werden, und


Die neuen Modelle
Zum Frühjahr
in riesiger Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Braune Boxcalf-Sport-Halbschuhe bequeme Form 6.95
Grau, beige und braun Huntingc.-Schnürschuhe 7.95
Graue Velour-Bindeschuhe durchbrochen, elegante Modelle 7.50
Graue und braune Nubuck-Bindeschuhe und Sandaletten 8.95

Schuh-Danger
Kaiserstrasse 161, Ecke Ritterstrasse

Schwarze Rindbox-Herren-Halbschuhe schöne Form 5.95
Braune Rindbox-Herren-Halbschuhe bequeme Form 6.50
Braune Rindbox-Herren-Sporthalbschuhe m. Zwischensohle 8.95
Schwarze u. braune Boxcalf-H.-Halbschuhe Rahmenarbeit 8.95
Herren-Halbschuhe beige und braun, Flexible genäht 9.75
Braun Waterproof-Herren-Bundschuh Doppelsohle 12.50

daher drängt alles, wenn es die Witterung erlaubt, ins „Freie". Das besteht aus dem windgeschützten Raum hinter dem Radkasten und ein Klappstühlchen ist dort gut unterzubringen, ja es haben gut zwei Leute Platz, wenn es sich um ein Liebespärchen handelt. Diesen Schmorplatz gilt es im Frühling zu erobern, dann sorgt für alles weitere der lichte Himmel, das lichte Wasser, dieser unerhörte Zusammenklang von Helligkeit und Lauterkeit, wie er dem Bodensee eigen. Die Sonne brennt herunter wie im Sommer, die bleichen Winterwangen blühen auf wie Pfingstrosen. Und Ostern hat man im Herzen. Alles so um das Märzende herum. Wer da nicht braun wird, wird es nie. Das ist das Wunder des Schwäbischen Meeres, das tut das Licht des Bodensees.

Einmal schlug irgendwo in der Fremde ein junges Mädchen die Augen auf, daß ich betroffen stehen blieb. Daraufhin kniff sie die Lider auf eine ganz eigenartige Weise zusammen, wie man sie nur bei Fischern, Marineoffizieren oder bei den Leuten am Nordufer des Bodensees findet, die ständig in die gleißende Lichtflut schauen müssen. Mit dem Augenaufschlag öffnete sich die Heimat, tat sich auf das unabsehbare Leuchten, so daß ich, unwiderstehlich angezogen, die Unbekannte fragte, woher sie sei. Aus Friedrichshafen, sagte sie, und kniff die Lider zusammen. Ich hätte das den römischen Bleichgesichtern zur Bekräftigung meiner Behauptung erzählen können. Aber sie würden mich noch weniger verstanden haben.

# Interessantes aus aller Welt

## Diebeskomödie in Berlin.

### Einbrecher wider Willen — Eine ganze Wohnung ausgeraubt.

Frau Pfeffer aus der Binzstraße in Pankow hatte zwar die Absicht umzuziehen, aber auf eine so prompte und vor allem so überraschende Ausführung des Möbeltransportes war sie doch nicht gefaßt gewesen. Als sie von einer Besorgung am Abend des 22. Februar 1934 heimkehrte, stellte sie zu ihrem Schrecken fest, daß ihre Wohnung vollständig ausgeräumt worden war. Vom Schreibtisch bis zum Kleiderschrank, vom Radioapparat bis zum Klavier war alles verschwunden. Frau Pfeffer stand vor leeren Wänden. Die Nachbarin hatte nichts bemerkt, aber die Portierfrau berichtete, daß am Nachmittag vier kräftige Männer erschienen seien, die Möbel fortschafften und dabei gründliche Arbeit machten. Wie ein Hohn klang es Frau Pfeffer in den Ohren, daß die Portierfrau die „Möbeltransporteure", die mit dem Klavier im Schweiße ihres Angesichts die Treppe hinunterkeuchten, sogar ermahnt hatte, ja recht vorsichtig zu sein.

Noch am selben Abend erstattete Frau Pfeffer Anzeige bei der Polizei, die die Ermittlungen aufnahm und auch eine Nachricht an die Presse weitergab.

Am nächsten Morgen setzte sich Max, ein Fuhrunternehmer, behaglich an den Frühstückstisch und schlug die Zeitung auf. Plötzlich weiteten sich seine Augen vor Entsetzen: Ein Einbruch in der Binzstraße? Die ganze Wohnung ausgeräumt? — Der „Dieb" war er ja selbst. Schleunigst rannte er zu seinen „Komplicen", zwei Möbeltransportarbeitern, mit denen er die Wohnung im Auftrage eines gewissen Meyer ausgeräumt hatte. Alle drei gingen dann freiwillig zur Polizei und stellten sich als die gesuchten Diebe.

Sehr bald ermittelte man den Auftraggeber Horst Meyer und seinen Bruder Kurt, die den Plan dieses frechen „Umzuges" ausgeheckt hatten. Es stellte sich nun heraus, daß Kurt im Auftrage seiner Mutter von Frau Pfeffer vor einiger Zeit einen Schrank gekauft und abgeholt hatte. Bei dieser Gelegenheit hatte er erfahren, daß Frau Pfeffer am 22. Februar am Nachmittag weggehen würde. Zusammen mit seinem Bruder Horst hatte er dann die Fuhrleute engagiert und den Abtransport in die Wege geleitet.

Die beiden Brüder hatten sich nun vor der 16. Großen Strafkammer des Landgerichts Berlin zu verantworten. Auf der Anklagebank mußten aber auch die Fuhrleute Platz nehmen, weil die Anklage ursprünglich davon ausging, daß sie den wahren Zweck des Umzuges erkannt haben mußten. Hatten sie doch das Büfett mit Geschirr, den Kleiderschrank mit der ganzen Garderobe der Frau Pfeffer fortgeschafft, immerhin ein merkwürdiges Vorgehen bei einem Umzug. Eine Schuldfeststellung ließ sich jedoch bei ihnen nicht treffen, so daß sogar der Staatsanwalt ihre Freisprechung beantragte.

Horst Meyer versuchte sich zwar damit herauszureden, daß er die Möbel von einem Unbekannten gegen Zahlung von 30 Mark gekauft hätte und Kurt Meyer wollte an ein ordnungsgemäßes Geschäft seines Bruder geglaubt haben. Das Gericht hielt sie jedoch für des Diebstahls überführt und verurteilte Horst, der schon einschlägig vorbestraft ist, unter Einbeziehung einer bereits gegen ihn verhängten Strafe zu 3½ Jahren Gefängnis und seinen Bruder Kurt zu 9 Monaten Gefängnis.

## Der Goldschatz in der Weide.

Einen überraschenden Fund machten einige Arbeiter in Konarzewo bei Berendt, im Weichselkorridor, als sie eine alte Weide fällten. Zu ihren Füßen rollten nämlich plötzlich mehrere alte Gold- und Silbermünzen. Während die Schatzsucher in anderen Weiden keinen Erfolg hatten, fand man im Ofen des Schulhauses, wo das Holz der goldhaltigen Weide verfeuert worden war, noch mehrere kleine Gold- und Silberklumpen, die Ueberreste der im Ofen geschmolzenen Geldstücke.

**Probe aufs Exempel.** Junge Witwe (zum Freier): „Was meinen Sie wohl, was ich tun würde, wenn Sie versuchen wollten, mich zu küssen?" — „Das weiß ich wirklich nicht." — „Und sind nicht im geringsten neugierig, es zu erfahren?"

## Was sagt Ihnen dieser Einbruchstatort?

### Die Antworten auf unsere Kriminalaufgabe.

Hier sind die Antworten auf unsere Aufgabe „Was sagt Ihnen dieser Einbruchstatort", die jeder Leser nach nochmaliger nachdenklicher Betrachtung des Bildes lesen möge:

1. In das Wohnzimmer. 2. Max Neu (Urkunde über dem Schreibtisch). Es handelt sich um einen älteren Herrn, der im Jahre 1882 seiner Militärpflicht genügte, also um 1860 geboren wurde. 3. Am 5. Mai. 4. 2 Uhr nachts (Lampe brennt). Die umgeworfene Uhr zeigt genau 2 Uhr und dürfte im Augenblick des Hinfallens stehen geblieben sein. 5. Um 9 Uhr vormittags. Beweis: Die Sonne und die Zeit auf dem Regulator an der Wand. Daß er im Gange ist, zeigt der schwingende Pendel. 6. Die Einbrecher — es waren zwei — stiegen mittels einer Leiter durch das Fenster. Die untere Scheibe des rechten Flügels wurde von außen ausgeschnitten und der Fensterriegel wurde hochgeschoben. Hierbei hat sich der Einbrecher an den Glassplittern verletzt (Blutspuren an Wänden und Möbeln, Abdruck einer blutigen Hand auf der Schreibtischunterlage). 7. Durch die Türe im Bilde links (Fußspuren). 8. Zwei. **Ein Mann und eine** Frau (Fußspuren). 9. Ja, wenigstens bei der Frau. Sie war von sehr kleiner Statur, denn um einen Apfel vom Vertikow herunterzuholen, der noch angebissen dort liegt, kletterte sie auf den Plüschsessel (Fußspuren). Das Vertikow ist jedoch, wie Vergleichsmessungen am Fenster ergeben, derart nieder, daß eine Person von 1,65—1,70 Körpergröße bequem vom Boden aus nach dem Apfel hätte greifen können. Es handelt sich aber um kein Kind, sondern um eine erwachsene Person. Die Frau trug, wie die Fußspuren beweisen, moderne Damenschuhe mit spitzen, hohen Absätzen (sogen. Louis-Quinze-Absätze) und verlor auch — wahrscheinlich beim Herabspringen — einen Kamm, wie ihn Kinder noch nicht tragen. 10. Fuß- und Fingerabdrücke. Der Handdruck auf der Schreibtischunterlage. Das zum Aufbrechen der Schubladen benutzte Werkzeug. Der Abdruck des weiblichen Gebisses auf dem angebissenen und liegengelassenen Apfel. 11. Diese Frage kann einwandfrei nicht beantwortet werden, da dahingehende Indizien am Tatort fehlen.

Arterienverkalkung
erfordert Vorsicht und Schonung, darum:
KAFFEE HAG
trinken. Er ist völlig unschädlich, denn er ist coffeinfrei.

## Heimweh.

### Von Joseph Friedrich Perkonig.

Vor einiger Zeit versuchte mir, da wir von der Erde als Geburtsstätte sprachen und dabei die seltsame Liebe zu dem Orte unseres Ursprungs bedachten, ein sehr kluger Mensch einzureden, und er berief sich dabei auf allerjüngste lebenskundliche Forschung, Heimweh wäre eine Krankheit der geheimsten Drüsen, insofern nämlich, als Art und Menge ihres abgesonderten Saftes und seine Verwandtschaft zum Blute, in das er ja schließlich träufelte, von dem Boden abhingen, auf dem der betreffende Mensch eben lebte, von der Luft und dem Wasser, die in sein Leben eingingen. Es genüge nicht etwa ein zufälliger Aufenthalt, und zähle er nach Jahren, obwohl auch in diesem Falle Mensch sich an Erde anpaßte, er müßte zu einer dauernden Uebereinstimmung ihr vielmehr von Anbeginn zugeboren sein. Aendere sich nun infolge des Wechsels der Umwelt der zauberhafte Zusammenhang zwischen Drüse und Blut auch nur um Haargrade, dann wäre eben die Ursache für jene merkwürdige Krankheit gegeben, die wir Heimweh zu nennen gewohnt sind, ein Herzweh, an dem man auch sterben kann.

Die Tatsache dieses Heimwehs läßt sich nicht fortleugnen; wir haben lächerliche, rührende, erschütternde Zeugnisse dafür, oft genug sind sie unseren dichterischen Träumen die Vorbilder gewesen, und es scheint, als übte manche Landschaft ihre gefährliche Lockung mit besonderer Kraft, wie Gebirge und Meer. Ich weiß um Menschen, die, von unruhiger Sehnsucht gehetzt, vom anderen Ende der Welt gereist kamen, ich kannte einen Soldaten, noch ist sein Leib im Grabe nicht zerfallen, der, ein Rätsel für die Aerzte, vor Heimweh nicht sterben konnte und erst einschlief, als man ihn unter großen Mühen in sein kleines Vaterhaus auf dem Berge, mit den Pelargonien in den Fenstern, heimbrachte.

Es sind nicht alle Menschen gleich anfällig, aber manche wirklich so sehr, daß sie nicht daran denken dürfen, für immer von dort fortzuwandern, wohin sie von einer unerforschlichen Bestimmung gepflanzt worden sind. Ich zähle gewiß zu jenen, die mit solcher entsetzlichen und doch wieder beglückenden Trägheit des Herzens begabt sind, ich habe darunter gelitten, und ich habe mich ihrer gefreut. Immer aber habe ich mich bemüht, den verborgenen Urgründen solches Gefühls auf die Spur zu kommen, vergeblich natürlich. Denn warum sollte meine Vermessenheit höher belohnt sein als andere; doch eine leise, freilich wortlose Ahnung ward mir immerhin geschenkt.

Daß die edle Kastanie in kühler Luft nicht dauern kann und die Birke in glühender ebensowenig, erklärt noch nichts, hier sind ureinfachste, selbstverständliche Lebensgesetze im Spiele. Daß Geschöpfe zum Beispiel auf Kalkboden andere Gestalt annehmen als ihre Brüder auf Urstein und daß sie zu verkümmern beginnen, wenn sie ihre Heimat wechseln müssen, erklärt etwas mehr. Es scheint, als wolle es auf seine Weise jene nüchterne Behauptung vom Heimweh bestätigen. Selbst wenn ich mich dazu bekennen würde — klare, natürliche Deutungen haben wie die lautere Wahrheit immer etwas Bestrickendes an sich — ein letzter Rest von undurchsichtigem Zauber und göttlichem Zutun bliebe dann noch immer übrig, jenes allerletzte Tausendstel, das den gläubig sein Wollenden auch in dieser Welt noch erschauern läßt. Dann wäre also dieses Heimweh, um das wir Dichter uns dauernd bemühen, ob wir es nun bei seinem ersten wahren Namen nennen, ob es uns in einer seiner unzähligen Gestalten bewegt, denn alles und jedes ist für uns Unvollendete ja Heimweh nach irgend etwas, dann wäre also dieses Heimweh zwar wirklich die sichtbar gewordene Störung eines körperlichen Vorganges, vermehrt um ein Teilchen ungreifbares Jenseits.

Und doch wieder: es kann nicht sein. Solches Heimweh würde einige Dauer des Bestandes, aus dem es entspringt, voraussetzen. Ich aber habe es, und mir war dabei nicht minder zum Sterben schwer ums Herz, gespürt in einer einzigen Stunde, die mich buchstäblich aus dem heiteren Himmel überfiel, und sie wog reichlich auf das gesammelte schmerzliche Gefühl von Jahren. So schnell kann sich keine Drüse regen, so bald kann kein Blut vergiftet sein. Das war damals an dem bitteren Himmelfahrtstage des Jahres 1919. Ein halbes Jahr lang hatten wir Kärntner den Südslawen, die unsere Heimat unbedingt zerstückeln wollten, standgehalten, wir hatten sie Anfang Mai nach einigen regelrechten Schlachten sogar aus dem Lande verjagt, wir hatten furchtbar geblutet und hofften nun auf einige Ruhe. Aber da überfiel uns, die wir keine zweitausend Feuergewehre zählten, eine grauenhafte Uebermacht von zehn Regimentern und eine ungeheuer starke Artillerie, wir hatten, soweit wir überhaupt noch lebten oder frei waren, kaum Zeit, unser nacktes Leben zu retten. Und da irrte ich denn, ehe ich mich zu den übrigen Versprengten sammeln ließ, auf den Höhen über der Drau hin, von wo ich in meine verlorene Heimat, das Rosental, noch schauen konnte, und die Tränen sandte nicht nur der ohnmächtige Zorn in meine Augen, sondern schon das Heimweh. Da lag die geliebte Landschaft zu meinen totmüden Füßen ausgebreitet, bis in die letzten Falten wohlbekannt, Aecker und Flußau, Wald und Hügel, und die Dörfer, jedes einzelne meiner Kindheit verschwistert. Doch während ich so auf der Höhe saß und meinen schweren Kopf gerne auf die Erde gelegt hätte, die ja mit jener entrungenen dort in der Tiefe des Tales noch verbunden war, gewann neben dem klaren, bekannten Bilder der Landschaft ein Anderes, Geheimes allmählich Gewalt. War es der Schmerz, war es ein geheimnisvoll Schöpferisches, plötzlich entbunden, das aus irgendeinem Grunde das helle Bildnis der Heimat vor mir zu umkleiden begann, über die Hügel schritten meine Ahnen als Schatten, Vater, der Graveur, Großvater der Messerschmied, Urväter als Bauern, Schmiede, Müller, ich hörte den Strom meines Geschlechtes rauschen, sah mich als Kind, sah die Mutter, sah die Geschwister, so füllte sich die Schale der verlorenen Heimat bis zum Rande, und irgend etwas Geheimnisvolles in mir hielt nicht inne, mir selbst Dinge, die mir gleichgültig gewesen waren und auch wirklich gering sein mochten, teurer und teurer zu machen. Heute noch spüre ich jenes unheimlich Belebte und Drängende in mir, das mich vor einem stets natürlich scheinenden, durchaus gewöhnlichen Bilde plötzlich zum Sterben bereit machte; vor Heimweh.

Was immer es sein mag: beschlossen ruht in jener Bereitschaft, die wir Heimweh zu nennen pflegen, was so kostbar ist, daß wir dafür tausendundeinen Tod sterben könnten, nicht jenen zwar, der uns als Staub verwehen läßt, obwohl von einfacheren Naturen auch dieser Tod gestorben wird, sondern jene wunderbare Verwandlung des Dichters durch ein sinnbildliches Grab hindurch zur Auferstehung in immer sich erneuerndes Licht.

Und es offenbart sich daran, wenn wir Entstehung und Sinn zu enträtseln suchen, gleichsam an einem Schulbeispiel das Amt des Dichters: Das Geheimnis zu jenem geringen irdischen Teil, in den es sich eben noch verstofflichen läßt, zu verdeutlichen; das Stoffliche aber wieder in ein Geheimnis umzudeuten. Es darf dann ruhig in Form eines Irrtums geschehen; Dichter irren, wenn sie ihre Berufung nicht für ein Spiel nehmen, wenn sie ihnen heilig ist, ja immer schön und verzeihlich.

## *Frei ist das Land.*

### Ein Lied vom neuen Tag.

### Von Will Vesper.

Nun schlagt die Trommeln. Das Land ist frei.
Die Jahre der Schande sind vorbei.
Laßt Glocken von allen Türmen,
die Flammen von Bergen es stürmen:
Vorbei die Schand.
Frei ist das Land.

Es wölbt um das Reich sich ein reisiger Wall:
die Heere der Toten. Sie hören den Schall.
Die Trommeln, die Glocken melden
den Tag den erwachenden Helden:
Vorbei die Schand.
Frei ist das Land.

Wir rufen es hell übers Erdenrund.
Wir sagen es still hinab in den Grund:
Du Heimaterde, ihr Ahnen,
uns half euer Warnen und Mahnen.
Vorbei die Schand.
Frei ist das Land.

Ihr Brüder, ihr Deutschen in aller Welt,
hebt freier die Stirnen zum Himmelszelt.
So lange wart ihr verlassen,
ein Spott der Gossen und Gassen:
Vorbei die Schand.
Frei ist das Land.

Des Friedens Land und der Ehre Land!
Zum heiligen Gruße hebt alle die Hand,
zum Schwure, dem der dies lenkte,
dem Führer, den Gott uns schenkte:
Die Schande vorbei!
Das Land bleibt frei!

# SCHACH-ECKE

## Nr. 13.

## Schachmeister Leonhardt †.

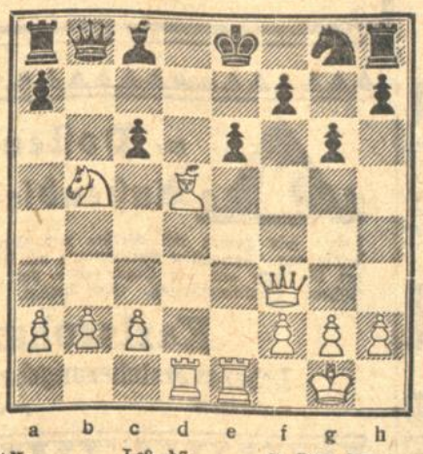
Die deutsche Schachwelt hat in letzter Zeit zwei Meister verloren, die in der internationalen Schacharena bekannt und gefürchtet waren: Schones und P. S. Leonhardt. Insbesondere der letztere hat durch seine theoretischen Studien dem Ansehen des deutschen Schachs große Dienste geleistet und neuerdings durch seine regelmäßigen Vorträge im Königsberger Rundfunk eine schachpublizistische Pionierarbeit ersten Ranges geleistet. Umso schmerzlicher ist der plötzliche Tod des mit seinen 57 Jahren noch sehr rüstigen und allzeit liebenswürdigen Mannes aus voller Schaffenskraft heraus für die deutsche Schachbewegung. Als Andenken sei hier eine Partie veröffentlicht, die einen Markstein in der Entwicklung der Sizilianischen Eröffnung bildet.

### Sizilianische Partie.

Gespielt 1907 im Karlsbader Großmeister-Turnier.

| Weiß: P. S. Leonhardt. | Schwarz: Tartakower. | | |
|---|---|---|---|
| 1. d2—d4 | e7—e5 | 9. Lf1—c4 | e7—e6 |
| 2. e2—e4 | e5×d4 | 10. Lc1—f4 | Dd8—e7 |
| 3. Sg1—f3 | Sb8—c6 | 11. 0—0(3) | Lg7×e5 |
| 4. Sf3×d4 | Sg8—f6 | 12. Sc3—b5! | Dc7—b8(4) |
| 5. Sb1—c3 | g7—g6(1) | 13. Lf4×e5 | Db8×e5 |
| 6. Sd4×c6 | b7×c6 | 14. Ta1—d1 | d7—d5 |
| 7. e4—e5 | Sf6—g8 | 15. Tf1—e1 | De5—b8 |
| 8. Dd1—f3 | Lf8—g7(2) | 16. Lc4×d5!! | c6×d5 |

Stellung nach dem 16. Zuge von Weiß.



| | | | |
|---|---|---|---|
| 17. Df3×f5 | Lc8—b7 | 24. Dh7—h8+ | Kf8—e7 |
| 18. Sb5—d6+(5) | Ke8—f8 | 25. Dh8—h4 | Ke7—f8 |
| 19. Dd5—e5 | Lb7—d5(6) | 26. Te1—e3 | Kf8—g7 |
| 20. De8×h8 | Db8×d6 | 27. Te3—h3 | |
| 21. c2—c4 | Ta8—e8 | | |
| 22. c4×d5 | e6—e5 | | |
| 23. Dh8×h7 | Sg8—f6 | | |

und Schwarz ist verloren. Die Partie wurde mit dem Schönheitspreis ausgezeichnet.

**Anmerkungen.**

(1) Notwendig war zunächst 6 . . . d6

(2) Auf 8. . . . d5 würde folgen 9e×d6 e. p. D×d6. 10. Ld4 mit Vorteil für Weiß.

(3)) Die Mobilisierung der Türme verschafft dem Weißen einen großen Stellungsvorteil, der das Bauernopfer mehr als aufwiegt.

(4) Natürlich nicht c×b5 wegen L×e5 nebst D×a8.

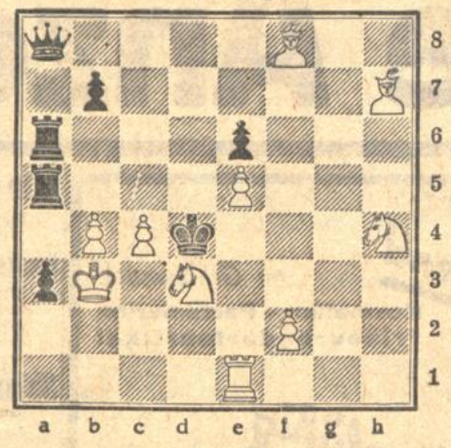
(5) Andere Gewinnmöglichkeiten sind 18. Dd4 f6. 19. Te6 usw. und 18. Dc5, Se7. 19. Sc7, Kf8. 20. Td7 usw.

(6) Auf 19. . . . f6 verliert 20. D×e6, Dc7. 21. S×b7. D×b7. 22. Td7!!

## Problemecke.

Problem No. 12.

H. Lange.



Matt in 2 Zügen.

# RÄTSEL-ECKE

### Kreuzwort-Rätsel.



**Waagrecht:** 1. Stadt am Bodensee, 5. Beteuerung, 6. Verbrecher, 8. Verneinung, 11. leichtes Fahrzeug (engl.), 13. großer Strom, 14. Maschinenteil, 17. verstorben, 18. russischer Fürtentitel, 19. Teilbezeichnung einer ausländischen Geldsorte, 21. Gesteinsart, 22. alte Waffe, 23. Zahlwort, 25. Abscheu. 26. Raubtier, 27. Ungewißheit.

**Senkrecht:** 1. deutscher Dichter, 2. alkoholisches Getränk, 3. Stadt in Schottland, 4. arithmetischer Begriff, 6. Abstand, 7. Schankstätte, 9. handelsübliche Abkürzung, 10. Gemüseart, 12. Kastell in Paris, 15. Paßhöhe (französisch), 16. unbestimmtes Fürwort, 18. Zeicheninstrument, 19. Gewässer, 20. Schiffseite, 21. Stadt in Polen, 24. poetische Bezeichnung einer Märchengestalt.

### Silben-Rätsel.

Aus den Silben a — au — cho — der — e — e — fa — fan — fer — gem — gen — gust — ho — le — li — li — lun — me — mel — ne — nis — ot — ra — re — re — se — se — ti — trom — u — ul — wan sind 13 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. (ch = ein Buchstabe.)

1. Behältnis, 2. Frauen-Name, 3. Naturerscheinung, 4. Gewürz, 5. Wasservorrat, 6. Krankheit, 7. Monat, 8. Baum, 9. Blasinstrument, 10. Wild, 11. Frauen-Name, 12. Baum, 13. Musikinstrument.

### Magisches Dreieck.

Die Buchstaben a — a — d — e — e — I — l — m — m — s — s — s — s — u — u sind derart anstelle der Punkte einzutragen, daß die waagrechten und senkrechten Reihen gleichlautende Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Vogel, 2. Nagetier, 3. Brühe, 4. persönliches Fürwort, 5. Mitlaut.

### Rätselhafte Mathematik.

(a — b) + (c — d) + (e — f) + (g — h) = X. a = Ansiedlung, b = Gliedmaße, c = Strom in Sibirien, d = österreichischer Alpenfluß, e = Küchengerät, f = Baum, g = Pelzart, h = metallhaltiges Mineral, X = Waldpflanze.

### Vergeblich.

Herr Raffke ist zu dick, sein Fett muß fort.
Doch trotz der Kuren „halslos Wort" er „Wort".

## Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

**Kreuzwort-Rätsel.** Waagrecht: 1. Korb, 4. Star, 7. eins, 9. Eris, 10. Huld, 12. Wasser, 14. Aloe, 15. Igel, 17. Trub, 19. Reue, 20. Neid, 22. Lied, 24. Werner, 28. Elli, 29. Aare, 30. Nuß, 31. Höhe, 32. Text. — Senkrecht: 1. Kiew, 2. Reis, 3. Biß, 4. Schale, 5. Toul, 6. Rade, 8. Sarg, 11. Lohe, 13. Eibe 16. Erde, 17. Teil, 18. Undine, 21. Iwan, 22. Lech, 23. Elch, 25. Rast, 26. Nase, 27. Rest.

**Silben-Rätsel.** Es fällt keine Eiche von einem Streiche. 1. Elfe, 2. Stavanger, 3. Fagott, 4. Abend, 5. Elle, 6. Logis, 7. Lehne, 8. Tadel, 9. Kummer, 10. Epos, 11. Irrtum, 12. Nutria, 13. Ehre, 14. Erwin, 15. Inschrift, 16. Chile.

**Zitat im Versteck:** Viele sind berufen, wenige auserwählt.

**Wendung.** Genesung.

Richtige Lösungen sandten ein: Theodor Leiner, Ilse Bleines, Lore Burkhardt, Anne Schuh, sämtliche in Karlsruhe.


Empfehle als besonders preiswert!
Küche
Schrank, 1 Tisch, Stühle, 1 Hocker komplett Mark 95.-
Wohnzimmer
echt Eiche: Büfett, Auszugtisch, Polsterstühle komplett Mark 260.-
Schlafzimmer
Eiche mit Nußb.: Bettstellen, Nachtschränke, groß. Schrank, Frisierkommode, Polsterstühle, komplett Mark 375.-
Gekaufte Möbel werden kostenlos aufbewahrt!
Möbelhaus Spiegler
Karlsruhe Kaiserstr. 86
Ausstellung in 6 Stockwerken. gegenüb. Warenhaus Knopf).

Gesichts-Massage
Schönheitspflege
Salon Adams
Douglasstraße 14
Fernruf 7109
Dam.- u. Herr.-Fris.

Zeitungs-Anzeigen
helfen kaufen und verkaufen!
Das gilt besonders für Anzeigen in der Badischen Presse
Der Zeitung mit dem kaufkräftigen Leserkreis u. der starken Verbreitg. in Karlsruhe u. über das Lande.

Ab 1. April 1935
befinden sich die Diensträume der
kath. Ortskirchensteuerkasse
nicht mehr Sofienstr. 7, sondern
Bismarckstr. 69

Pädagogium BADEN-BADEN
Höhere wissenschaftl. Lehranstalt mit Schülerheim
Erstklassige Häuser. Jeder Sport. Wandern.
Telefon: 21. Prospekte-Auskünfte durch Direktor Büchler Am Schlossberg

Schwarzwald-Schule
— Triberg —
priv. Realgymnasium mit Oberrealschule. Schülerheim in gesunder Höhenlage. Mittl. Reife a. d. Anstalt. Staatl. Abit. Jed. Sport. Bilderprosp.

Ludwig-Wilhelm-Stift
Heim des Roten Kreuzes
Baden-Baden, Gernsbacherstr. 65
neuzeitlich eingerichtet, Zentralheizung, fließendes Wasser, herrliche ruhige Lage in der Nähe der staatl. Bäder, bietet Damen und Ehepaaren dauernden und vorübergehenden Aufenthalt bei bester Verpflegung zu mäßigen Preisen.

Lungenverschleimung
Asthma, hartnäckiger Husten, Luftröhrenkatarrh, Keuchhusten, Bronchialkatarrh lindert und beeinflußt günstig seit 25 Jahren der schleimlösende
Dellheims
Brust- u. Lungentee
Mk. 1.19. - In allen Apotheken erhältlich
bestimmt: Internationale Apotheke und Kronenapotheke.

Kapitalien

Darlehen
für Anschaffung, Entschuldung, Hypotheken, Tilgung ab 0.50 je 100 RM. monatl. Durch Zwecksparvertrag „Citonia", Berlin. Gen.-Vertr. Willy Focke, Karlsruhe, Wielandtstraße 20. (20363a)

Teilhaber mit 3000 Mk.
zur Ablösung des bisherigen gesucht. Monatl. Gehaltszahlung und Gewinnbeteiligung. Angebote mit Lebenslauf unter Nr. S675 an die Badische Presse.

Zur Kapitalanlage
auf I. u. II. Hypotheken fortlauf. bei zeitgem., günst. Bedingung. bieten wir folgende (19952)
Privatkapitalien
an:
RM. 5000
RM. 7000
RM. 17000
RM. 25000
RM. 30000
Deck u. Leonardic
Kaiserstr. 212
Fernruf 1186. Geschäftszeit 2—6 U. (Börsenmitglied).

3000 Mark
auf 1. Hypothek, b. Selbstgeber auszul. Angeb. unter G 691 an die Bad. Presse.

Beamte
erhalten Darlehen von Selbstgeber. (Rückporto). Angebote unter S 733 an die Bad. Presse.

Auch Du wirst einmal dafür dankbar sein
rechtzeitig eine Lebensversicherung beim Phönix abgeschlossen zu haben. Das deutsche Wiederaufbauwerk benötigt Deine ganze Tatkraft. Eine Phönix-Lebensversicherung garantiert Dir einen sorglosen Lebensabend, Deiner Frau und den Kindern eine auskömmliche Existenz, wenn Du einmal nicht mehr schaffen kannst. Große soziale Leistungen für geringe Beiträge, das ist das absolut sichere Sparsystem des Phönix. Über 1000 000 Versicherte schufen den Phönix-Versicherungsbestand von 1,6 Milliarden RM. Sie sind ein beredtes Vertrauenszeugnis.
Auskunft erteilt jederzeit kostenlos und unverbindlich
Lebensversicherungs-Gesellschaft Phönix
In Wien gegründet 1882 — Direktion für das Deutsche Reich
Geschäftsstelle: Filial-Direktion des Phönix, Karlsruhe, Kriegsstr. 196, Tel. 6916.

Wir beschaffen das Geld
das Sie brauchen, um Ihre Schulden zu bezahlen, Anschaffungen zu machen usw. von 100.— bis 50 000.— RM. durch einen Sparkreditvertrag. Deutsche Spar-Bank e. G. m. b. H., Potsdam. Zweckspar unternehmen Bedingungen durch unsere Generalagentur
Oskar Wörner, Karlsruhe
Augustastraße 1a.
Seriöse Vertreter gesucht.

Darlehen
von RM 100.— bis RM 3000.—, monatl. Rückzahlung RM 1.25 pro RM 100.—. Zweckspar und Tilgungssystem. (20726) Gen.-Agt. Hanseatische Spar- und Darlehens G. m. b. H., Hamburg, Karlsruhe, Karlstraße 6, 2. Stock. Vertreter allerorts gesucht.

Jeder erhält Darlehen
Nach Erfüllung unserer Zwecksparbedingungen zur Anschaffung von Autos, Möbeln, Hypothekenablösung, Entschuldung usw. (Darlehen von RM. 200.— an, Rückzahlung für RM. 100.— von 60 Rpfg. an) bei der (19949) Rhein. Mobilien-Zwecksparges. m. b. H., Mainz. Generalagentur Karlsruhe, Hirschstraße 1. (Anfragen Rückporto). Seriöse Mitarbeiter gesucht!

Anstreich-Farben und Lacke
für jeden Zweck
gut und billig, in bester Qualität
Weststadt-Farbenhaus Luipold
Sofienstrasse 152, Ecke Körnerstr. und Mühlburg, Rheinstraße 36a.

Schon für RM. 33.- monatl. können Sie im eigenen Heim wohnen
Verlangen Sie kostenlos und unverbindlich aufklärende Druckschrift D 19.
Bausparkasse
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e. G. m. b. H., Köln, Riehlerstr. 31a
Unsere bisher. Darlehenszuteilungen 25 Millionen Reichsmark.

3000 RM.
1. Hypothekengeld abzugeb. Ang. unt. W19787 an Bd. Pr.

10 - 15000 Mk.
auf herrschaftl. Anwesen an 1. Stelle gesucht. Verm. verb. Angebote u. W716 an die Bad. Presse.

Für gt. Unternehm.
Teilhaber
gesucht mit einer Einlage v. 3—5000 Mk. Zuschrift. unt. F 20682a an B. Pr.

Heirats-Gesuche

Witwer, Anf. 50, ev., gesund u. rüst., in guter Stellung, sucht liebev. Fräulein od. Witwe, bis 48, ohne Anhang, a. Haushälterin. Bei Zuneigung
Heirat
Etw. Vermög. erw., aber nicht Beding. Zuschr. mit Bild u. K 694 an die Badische Presse.

Dame
Mitte 30 J., stattl., gute Ersch., wünscht Bekanntsch. mit charakterv., geb. Herrn, nicht unter 40 J., in sicherer Position. Witwer mit Kind nicht ausgeschlossen, zwecks späterer
Heirat
Zuschr. unt. H 692 an die Bad. Presse.

Herr, 35 J., Kfm., wünscht
Gedankenaustausch
mit naturlieb. Frl. Zuschr. u. B20674a an die Bad. Presse.

Selbstinserat.
Welcher Herr, in sicherer Stellung, sehnt sich nach glücklichem Heim? Witwer mit Kind nicht ausgeschloss. Mein Herzenswunsch ist, mit einem edlen Manne ein sonnig. Heim zu gründen (Mittel vorhanden), ihm ein lieb., fol., sorgendes Hausmütterchen zu sein. Bin blond, statt. Erch., Ende 20, katholisch. Zuschr. unt. L19779 an die Bad. Presse.

Heirat.
Bess. Frau, anf. 50, gr. Erscheing., gute Hausfrau, m. schön. 4 Z.-Einricht., sucht Herrn (Beamt., Lehrer) m. gut. Charakter, entspr. Alters, kenn. zu lern. Zuschr. u. B20699a an die Bad. Presse.

Katholische Ehe anbahnung diskret, nur durch den kirchl. gebilligten Neuland-Bund 6 Mannheim 602

Doktor
Tierarzt, mit guter Praxis, ca. 900 M Monatseinn., vermögend, mittelschlanker Dreißiger, gesunder Lebensart, mit gr. Freude am Beruf, möchte frei v. Geldgedanken sonn. Familienglück aufbau. Vollaufr. Zeilen an Ortsverlag 51, Bap., Stuttgart, Lerchenstraße 76. (29863a

Gebildete
Dame
32 J., evgl., 1,69 m, gepflegt. Aeuß., m. best. hausfraul. Eigenschaft. (auch geschäftsgewandt), m. sonnig., 6jähr. Mädelchen, erf. glückl. Ehe m. geb. Herrn in sich. Pos. Reiche Aussteuer, Monatszusch., spät. Verm. Zuschrift. erb. unt. W20675a an d. Badische Presse. Vermittl. verbeten.

Heiraten!
vermit. streng reell Inst. Fr. R. Morasch Karlsr., Kaiserstr. 64 Tel. 4239. Gegr. 1911.

Bäcker mit Meisterbrief, 28 J. alt, evgl., m. gutem Charakter, blond, 1,63 m groß, wünscht Fräulein im Alter v. 22—30 J. kennen zu lernen, zwecks baldiger
Heirat
oder Einheirat
zur Gründung eines eig. Geschäfts. Etwas Vermög. u. Ausst. erw. Nur ernstgem. Zuschrift. mit Bild, welch. sof. wied. zurückgesandt wird, u. T714 an Bad. Pr.

Aeltere, alleinsteh. Dame, tücht. Hausfrau, m. schön. 4 Z.-Wohng., wünscht die Bekanntschaft eines geb. Herrn in gut. Verm.-Verh., b. 65 J. zwecks Heirat. Zuschriften u. L709 an die Bad. Presse.

in reichster Auswahl und Preiswürdigkeit vom
Deutschen Fachgeschäft
Siegel & Mai G. m. b. H.
jetzt nur Kaiserstr. 205
zwischen Wald- u. Karlstr.

Ihres Glückes Schmied
sind Sie selbst! Unser 36 seit. illustr. Heft für evgl. Ehewillige geg. 60 Rpf. (in Marken) sollten Sie unbed. lesen: Burg-Union Stuttgart, Schließf. 200/107

Osterwunsch!
Ideale Ehe ersehnt 27jährige, jugendfrische Rheinhessin, 1.60 groß, aus guter Familie, frohsinnig, sehr häuslich, mit ein. gesunden Gatten mit Herzensbildung, in sicherer Position. Gute Aussteuer, sowie einige Tausend Mark bar, später mehr. Erbitte Bildzuschriften unter Nr. D720 an die Badische Presse.

Geb. Herr, 28 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer großen, schlanken, jungen Dame in guten Verhältnissen, zu
gemeinsam. Autotouren
in neuem Wagen. Bei gegenseitigem Verstehen evtl. Heirat. Diskretion selbstverständlich. Bildzuschriften unter Nr. J19777 an die Badische Presse.

Witwer, Geschäftsmann, 61 J., in nachweisbar sehr guten Verhältnissen, sucht freundsch. Anschluß, bei Zuneig. Heirat mit Dame in ähnlichen Verhältnissen. Gefl. Zuschrift., mögl. mit Bild u. B20754a an Bad. Pr. erb.

Annahmestellen der erfolgbringenden kleinen Anzeigen: Karlsruhe: Hauptgeschäftsstelle, Karl-Friedrichstr. 6 sowie durch unsere bekannten Agenturen im ganzen Land.

# « Kleine Anzeigen »

Anzeigenpreise für kleine Anzeigen von Privaten je mm = 6 Pfg., Stellengesuche je mm = 5 Pfg. Annahmeschluß 10 Uhr vormittags.

*Neueröffnung!*

Ab Montag 1. April zeigen wir in unseren neuen Räumen Kaiserstr. (Nähe Waldstr.)

*die neuen Frühjahrs-Modelle*

GESCHW. SCHNEIDER
FEINE DAMENHÜTE

**führend** *im Großhandel:* Kosmetika - Parfümerien Friseurbedarfsartikel

**leistungsfähig** *im Einzelhandel:* Solinger Stahlwaren Geschenk- u. Toiletteartikel

**hervorragend** *im Handwerk:* Rasiermesserfabrikation Hohl- und Präzisionsschleiferei

**KARL HUMMEL**
Karlsruhe a. Rh., Werderstraße 11/13
Seit 1903

**Wir suchen** für verschiedene Bezirke zur Auswertung unserer **Krankenhaus-Tagegeldversicherung** Mitarbeiter, die im Versicherungsfach gute Erfolge nachweisen können. Systemat. Unterstützung und gute Verdienstmöglichkeiten werden zugesichert.
**Salus** Gemeinnützige Krankenhauskosten-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Landesdirektion: Pforzheim, Westliche 76

**Wer besucht Bäcker und Konditoren?**
In Karlsruhe und Umgebung wirklich gut eingeführte Herren können den Verkauf der beliebten Fabrikate einer sehr leistungsfähigen Fabrik für Persipan-, Marzipan-, Nougat- und Glasurmassen sowie Marmeladen übernehmen. Großzügige Unterstützung durch das Werk, gute Verdienstmöglichkeit. Interessenten melden sich mit allen notwendigen Unterlagen unter E 20661a an die Badische Presse.

Ernsthaft und selbständig arbeitender, branchekundiger
**Vertreter für Ladenmöbel**
Glasaufsätze, und Laden-Einrichtungen aller Branchen, von bekannter Hersteller-Firma gesucht. Ausführl. Angeb. über Persönlichkeit u. seitherige Tätigkeit unt. K. 8462 an „Obanez", Anz.-Exped., Freiburg i. Brsg., erbeten. (20646a)

Zur Ergänzung meiner
**Großorganisation**
suche ich noch
**5 erstklassige Verkäufer.**
Es handelt sich um ein neuzeitliches Gasgerät, das im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms vom Gaswerk Karlsruhe finanziert wird. Meldungen erbeten Montag 10—12 Uhr: (19934) Kaiserstraße 126, im Büro, 2 Treppen.

**Werber**
mit guten Umgangsformen für bekannte Radio-Zeitschrift bei guter Verdienstmöglichkeit sofort gesucht. Bewerbungen unt. Nr. K19778 an die Badische Presse.

Jüngerer
**Bautechniker**
3—4 Semester Bauschule, sauberer Zeichner, mit guter Auffassungsgabe, zu sofortigem Eintritt auf Architekturbüro nach Unterbaden gesucht.
Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter Nr. T20698a an die Badische Presse.

**Werbebeamte**
mit guten Erfolgen in der (20693a)
**Krankenversicherung**
für größere Bezirke, mit späterem Anrecht auf Bestandszuteilung, bei besten Aufstiegsmöglichkeiten gesucht. Es können nur solche Bewerber Berücksichtigung finden, die einwandfreie Erfolgsunterlagen nachweisen können. Angeb. u. K. R. 7788 an Ala Anzeigen A.-G., Karlsruhe.

Für **Posten des Außendienstes** suchen wir Herren mit Werbe- und Organisationsbefähigung. Nachhaltige Vorbereitung und Unterstützung der Werbung und der Organisation nach bewährtem System. Direktionsvertrag. Gute Bezüge. (20727a)
**Karlsruher Lebensversicherungsbank A.-G.**
Karlsruhe/B. — Ursprung 1835.

**Mitarbeiter (in)**
f. Immobilienbüro gesucht. Reeller Händler m. In Umgangsform. od. erstkl. Bürokraft Bedg. Kl. Kapital erw. Ausf. Angebote unt. Nr. L727 an die Bad. Presse.

**Alleinvertretung!**
f. d. Bez. Karlsruhe u. Umgebung 1 bis 2 tüchtige, eingelernte Reisedamen von führender
**Maßkorsettfabrik**
geg. höchste Vergütung gesucht. Angebote unter Nr. R20691a an die Bad. Presse.

In Villenhaushalt Karlsruhe (3 Personen), wird zum 1. Mai oder später durchaus tüchtiges, zuverlässiges
**Alleinmädchen**
das in allen Hausarbeiten sowie in der Küche bestens bewandert ist, gesucht (Beihilfe vorhanden). Es wollen sich nur solche, die im Besitz langjähriger Zeugnisse und bester Empfehlungen sind und Wert auf Dauerstellung legen, melden (nicht unter 25 Jahren) mit Zeugnisabschriften u. Z229 an die Bad. Presse

Tüchtige
**Kostüm-Büglerin**
in hochbez. Saisonstellung gesucht. Reisevergütung.
Färberei Kretzschmar, Saarbrücken 3, Mainzer-Straße 181. (20650)

**Solides Alleinmädchen**
selbständig in Küche u. Haush., mit nur besten Zeugniss. und Empf. für besseren Haushalt für April oder später gesucht. Angeb. unter O222 an die Bad. Presse.

**Pktl., zuverl. Putzfrau**
3mal in der Woche vormittags gesucht. Vorzustell. vormitt. 9—12 Uhr Uhlandstr. 40, II., lks.

**Zu vermieten**

**Werkstätten u. Lagerräume** zu vermieten. Gerwigst. 29, H., II.

**Werkstätte** ca. 35 qm, Westendstr. 32, sof. zu vm. Lessingstr. 3, III.

**Laden** Kaiserstr. bei d. Hauptpost, ca. 35 qm, per sofort od. spät. zu vermieten. Miete 120 RM p. Mon. Off. u. B19781 an Bad. Presse.

**Laden** mit Nebenraum auf 1. April zu vermieten. (17994) Hirschstraße 28.

In westl. Kaiserstr., Schattenseite, ist **Laden** mit 1 Schaufenster samt anschl. Hinterraum u. Kell., auf 1. Juli zu mäßig. Preise zu vermiet. Angebote unt. R729 an die Bad. Presse.

Geräumige **7 Z.-Wohnung** (5 Zimmer Parkett) Etagenheiz., einger. Bad, im Schlafzim. eingeb. Waschbecken, Süd- u. Westlage, kein Gegenüb., Gartenstr., Mansarde u. sonst. Zubeh., per 1. 7. zu vermieten. Näh. Treuhandbüro Deck & Leonardic Kaiserstraße 213. Tel. 1186. (19954

Sehr schöne, große **4 Zimmer-Wohnung** Südweststadt, f. 1. Juli zu vermieten. Eiloffert. u. Z19769 an die Bad. Presse.

**4 Z.-Wohnung** mit Bad, in guter Lage, auf 1. 7. 35 zu verm. Näher. ab Montag, Boeckhstr. 31, II. (Büro). *

**Wohnung** 1 gr., 3 kl. Z., geb. Glasdver., 3. St., s. schöne Lage, an ruh. Leute a. 1. 7. zu v. Zu erfr. Weberstr. 2, part. *

**Zu verm.** Mod., sonn. bessere 1×5 Zimm.-Wohng. Zu erfrag. Herrenstr. 54, II.

**2 Z.-Wohnung** Nähe Schlachthof, zu vermieten. Angebote unter K 738 an die Bad. Presse.

**2 Büro-Räume** für Anwalt oder Industrie geeignet, mit sep. Eing., in Ia Geschäftsl., p. sof. od. sp. zu vermieten. Kaiserstraße Nr. 141. Auskunft bei Fa. Meyle.

In einem ersten Jahreskurorte des südl. Schwarzwaldes ist schönes **Ladenlokal** mit 2—3 Schaufenster an der Hauptstraße zu vermieten. Für jedes Geschäft, besonders für Konfektion u. Manufakturwaren günstig, da keine Konkurrenz vorhanden. Angebote unter Nr. A20657 an die Badische Presse.

**10 Z.-Wohnung** mit Badezimmer, Besenkammer, 2 Klosetts und Zubehörräumen im 1. Obergeschoß, sowie 1 Zimmer im 3. Obergeschoß, Kaiserstraße Nr. 145, auf 1. Juli zu vermieten. (Geeignet für Arzt oder Rechtsanwalt). Anfragen beim (19933) Städt. Hochbauamt, Rathaus, Zimmer 118.

Hochherrschaftliche, sonnige und sehr geräumige **7 Zimm.-Wohng.** mit Diele, Bad, große Terr., Loggia, Mädchenzimmer usw., m. Zentralhz. ausgestattet, beste Wohnlage, Bunsenstraße, zum 1. Juli beziehbar, zu vermieten. Zuschriften unter O 730 an die Badische Presse.

3 Zimmerwohnung Karlstraße 158, im I. od. II. St., mit Bad u. Ofenheizg., auf 1. 7. 1935 zu vermieten. Näheres Ettlingerstr. 33, II. Tel. 7299. (19925

**2 Z.-Wohnung** mit Küche, Keller, Kammer, a. 1. Mai zu vermiet. Zu erfragen unter E 703 in der Bad. Presse.

**2 Zimmer-Wohnung** i. d. Oststadt, 5. St., ist sof. zu vermiet. Angeb. unt. B19926 an die Bad. Presse.

**1 Z.-Wohnung** neu, instandgesetzt, mit allem Zubehör, Nähe Mühlbg. Tor, Preis 35 RM. monatlich, an berufstätige Dame zu verm. Angeb. unt. G701 an die Bad. Presse.

Zwei gut möblierte **Zimmer** sofort an Dauermieter zu vm. Amalienstr. 71, III. Kaiserpt. *

Leer. od. möbl., sep. **Zimmer** 2. Stock, sofort zu verm., nur ob. Bed. Kapellenstr. 24, II. *

**Möbl. Zimmer** frdl., sonnig, Nähe Karlstor zu verm. Gartenstr. 16a, IV. *

Schön möbliertes Mansd.-Zimmer (2 Fenster, hzb.) m. Kaffee, 4.50 RM pro Woche zu vermieten. Westendstr. 18, II.

**Gut möbl. Zim.** Nähe Karlstor z. b. Sofienstr. 19, II. (19941

**Möbl. Zimmer** zu verm. Karl-Wilhelmstr. 17, part. *

**Zimmer** gut möbl., a. 1. 4. 35 z. vm. Adlerstr. 2, III., Ecke Schloßpl.

Kleinere leere Mansarde gerade, m. Licht u. Wass., z. b. Braun, Belfortstr. 16. *

Gemütliches **Zimmer** zu verm. Preis 4 M Luisenstr. 69a, IV.

Möbl. Zim., Neub., Balk., Zthag., 3 M. v. Bhf., sof. z. vm. Gebhardstr. 1, IV., l. (19902)

In gut. Hause sonn. **Wohn- und Schlafzimmer** z. b. Anzuf. 11—4 u. 7—8 U. Kaiserstraße 188, 2 Tr.

*Wenn Beck die Möbel transportiert Ist größte Vorsicht garantiert.* Gg. BECK, Möbeltransport Spez. Fernt ransporte, Karlsruhe, Georg-Friedrichstr. 26, Telefon 6681.

Gut möbl., freundl. **Zimmer** Südl., Doppelfenst., m. 1 od. 2 Bett., a. 1. 4. zu verm. Lessingstr. 78, III., r.

Mod. Zimmer Ztr.-Heiz., fl. kalt. u. warm. Wasser, in jd. Zim., zu verm. Pension Hoelz, Bismarckstraße 51a.

**Gut möbl. Zim.** zu verm. (19951) Herrenstr. 27, III.

Sep., gut möbliert. Zimmer zu vermiet. Werderstr. 94, II. (FW4055)

**Möbl. Zimmer** mit od. ohne Pens., zu vermieten. * Karlstr. 58, III.

Großes, leeres **Zimmer** mit Küchenben., per sofort zu vm. Näh. bei Bardolf, Geibelstr. 25, 4. Stock. *

**Karlsplatz** Neu herger., kleiner Zimmer, mit od. ob. Bedien., hill. z. vm. Zu erfr. u. anzuf. durch Zigarrenladen, Karlstr. 99. *

**Mietgesuche**

Herrsch., geräumige **6 Zimmer-Wohnung** v. sof. oder später gesucht. Angeb. mit Preisang. u. H706 an die Bad. Presse.

**4-5 Z.-Wohn.** in Karlsruhe auf 1. 7. od. 1. 8. gesucht. Angeb. mit Prs. u. D 702 an d. Bd. Pr.

Ruhiges Ehepaar, pünktl. Zahl., sucht **3-4 Z.-Wohn.** ev. Badz., a. 1. 7. 1935. Ang. m. Preis u. R712 a. Bd. Pr.

**3 Z.-Wohnung** ev. mit Bad, v. kinderlos., jung. Ehep. (Beamter), auf 1. Mai od. 1. Juni zu mieten gesucht. Angeb. m. Preisang. u. W715 an Bad. Pr.

**3 Z.-Wohnung** m. Mans. od. kl. 4 Z.-Wohn., v. alleinsteh., ruh. Ehepaar auf 1. 7. od. früh. i. Zentr. od. Südst. zu mieten gesucht. Angeb. unt. J 725 an die Bad. Presse.

**3 Z.-Wohnung** von Privatmann (2 Personen) auf 1. Juli gesucht. Angebote unter H 724 an die Bad. Presse.

3 Zimmerwohnung m. Mans. od. 4 Z. in ruh. Lage z. 1. 7. ges. 3 erw. Person. Ost- u. Südst. nicht. Angeb. unt. B 718 an die Bad. Presse.

**2-3 Z.-Wohn.** v. 3 erw. Person. (pünktl. Zahler), a. sof. od. spät. in d. Weststadt od. Mühlburg gesucht (franz. Mans. bevorz.) Angebote u. Nr. E721 an die Bad. Presse.

Schöne **2 Z.-Wohnung** od. Teil einer Wohnung, b. Arztwitwe zu mieten gesucht, 1. Juli od. früher. Angebote unt. G665 an die Bad. Presse.

**Umzüge mit Möbelwagen** Bahn- und Autotransporte Spedition Reinfried, Kreuzst. 20

**2 Z.-Wohnung** ab 1. Juni v. kinderlos. Ehepaar gesucht. Ang. u. S713 an die Bad. Presse.

**2 Z.-Wohnung** (auch Neub.) z. 1. 5. od. spät. von ruhig. leut. (2 Pers.) zu mieten gesucht. Ausf. Preisang. u. M 728 an Bad. Pr.

Alleinst. Dame mit sich. Pension sucht **2 Z.-Wohnung** Mans., Bad, Küche, evtl. 3 Z., Balk., m. all. Zub., bis zur 2. Etage, auf 1. Juli od. früh. zu mieten. Angeb. unt. C 684 an die Bad. Presse.

**Möbl. Zimmer** (möglichst Balkon), mit oder ohne Pension, von Dame (pünktliche Vorauszahlerin) gesucht. Kaiser-, Ludwigs-, Adolf-Hitler-Platz o. westliche Kaiserstr. bevorzugt. Ang. m. genauer Preisang. unt. F704 an die Badische Presse.

Fräul. sucht großes, **leeres Zimmer** mit Kochgelegenheit. Mittelstadt. Angebote unter E 19773 an die Bad. Presse.

Nähe Hochschule sonniges **Balkonzimmer** mit Bad gesucht. Angebote unt. J707 an die Bad. Presse.

Gesucht auf sofort **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Angeb. u. W20700a an die Bad. Presse.

**Stellengesuche**

**Papier-Fachmann** m. Ia Abnehmerkr. (Sitz Bruchsal), zielbewußter Mitarbeiter, im Innen- wie Außendienst, sucht passenden Wirkungskreis. Angeb. erb. unt. H 20684 an d. Badische Presse.

Tücht., led. (27j.) geprüfter **Möbelzeichner** (mit Fachschul- und Meisterdiplom) sucht sich in Möbelfabrik zu verändern. Gute Zeugnisse vorhand. Besitze auch Kenntn. im Hochbauzeichnen. Angebote an (20733 Franz Lickert, Techniker, Bleibach (Breisgau)

**Kaufmann** 26 Jahre alt, sucht Stelle als Lagerist oder Expedient in d. Kolonial-, Kurz-, Weiß-, Woll- oder Manufakturwarenbranche. Gefl. Angebote unter M 221 an die Bad. Presse.

Berufl. tät. Dame, über viel freie Zeit verfüg., wünscht Aufnahme in bess. Haus gegen **Haushalthilfe.** Angeb. u. Z 20752a an die Bad. Presse.

20j. Mädel, ausgebild. in Säugl.- u. Kleinkinderpfl., erfahren in Hausarb., sucht Stelle auch ausw. Der Arbeitsdienstpfl. gen. Gefl. Zuschrift. unt. O 732 an Bad. Pr.

Für Anfang April ehrliches, fleißiges **Küchenmädchen** bei gut. Bezahlung u. Behandlg. gesucht. Gut Schöneck, Durlach, Turmberg.

**Junge Frau** f. Büro z. reinig. o. sonst. Beschäft. Ang. u. F722 an Bd. Pr.

Nettes Mädel, 22 J. aus gutem Hause, sucht Stelle als **Haustochter** bis 1. 5. Ang. u. T20680a an Bd. Pr.

**Spezialisten** zum Besuch besserer Haushaltungen für den Vertrieb eines vollkommen neuartigen Kochbuches sowie Doktorbuches Ausgabe 1934! gesucht. Hoher Sofortverdienst! Bewerbung mit Angabe bisheriger Tätigkeit erbeten u. J20685a an Bad. Presse.

Ab 1. April 1935 habe ich mich **Ecke Meidinger- u. Kriegsstr.** (gegenüber der Markthalle) niedergelassen
**Fritz Weigel** Dentist
i. Baden staatl. gepr.

**Jg. Chauffeur** sucht Stelle. Eintritt kann zu jeder Zeit erfolgen. Zuschr. unt. A20753 an die Bad. Presse.

Alt. Angest. (Werkm.) arbeitsfr., ehrl. u. zuverl., s. irgendw. Beschäftigung. Ang. u. B711 a. Bd. Pr.

**Offene Stellen**

Angesehene **Grundstücksvermittlungsfirma** sucht geeignete **Mitarbeiter** mit besten Beziehungen zum Geschäfts- u. Privathausbesitz. Angeb. unt. O19780 an die Bad. Presse.

Perfekter **Automobil-Verkäufer** m. nachweisb. Erf., nach Pforzheim und Umgebung f. Adler-Vertretung gesucht. Schriftliche Ang. an Kern und Zimmermann, Pforzheim, Kaiser-Wilhelm-Str. Nr. 30. (21039

**5 RM. für Sie** tägl. zu verdien. bei Schmidt, Hirschstraße 80, 2—7 Uhr.

**Kleinstückarbeiter** gesucht. (20751) Michael Seibert Schneidermeister, Bruchsal, Durlacherstr. 47.

Sichere **Existenz** dch. Uebernahme d. Heimarbeit. Täglich ca. 15 M Verd. Erford. f. Einricht. u. Material ca. 180 M. Angeb. u. S20697a an die Bad. Presse.

**Tücht. Dame** ges. Alters, ev., sucht die Führg. eines gt. frauenlosen Haushalts zu übernehmen Off. unt. R224 an Bad. Presse.

Heimarbeit vergibt P. Halfter, Breslau Hb.

Die Verkaufsgesellschaft einer bedeutenden Rhein. Maschinenfabrik überträgt für einen größeren Bezirk mit Sitz in Karlsruhe die
**General-Vertretung**
für ihren konkurrenzlosen Spezialartikel der Autobranche. Derselbe bedeutet eine anerkannte Umwälzung auf diesem Gebiete und eine dauernde, enorme Kostenersparnis. Wir erbitten Angebote von seriösen Herren oder Firmen (arisch), die möglichst über eigenen Wagen, sowie Betriebsmittel für Auslieferungen von mindestens 1500 bis 2000 RM. verfügen. Angebote unt. K. N. 2333 an Ala, Köln. (20729)

Zum Verkauf unserer langjährig bekannten chem.-techn. u. kosmet. Erzeugnisse suchen wir
**Vertreter**
welche bei Drogerien und Friseuren bestens eingeführt sind, gegen hohe Provision. Bevorzugt Herren, welche auch über Land fahren. Ausführliche Angebote mit Angabe bish. Tätigkeit an: Chem. Fabrik Henry Cohrs, Hannover-M. (20739a)

In Kolonialwarengeschäften gut eingeführter
**Vertreter**
auf eigene Rechnung, mögl. mit Auto, von Nahrungsmittelfabrik zur Mitnahme ihrer Erzeugnisse gesucht. Gute Verdienstmöglichkeit. (20740)
Dr. Lange & Co., Düsseldorf, Stocklampstraße Nr. 12.

**Chemnitzer Strumpf-Fabrik** f. leistungsf., alle Artik. i. Damen-, Kinder- Sport-Str., Söckch. u. gemust. H.-Sock. prompt lief., sucht zur Mitnahme einer gut fort. Kollekt. b. Detaill. nachweisb. best. eingef.
**Vertreter** d. auch b. Provinz lfd. m. bearb., mögl. m. eig. Wag., bei Spesenzusch. u. monatl. Prov. Gefl. Ang. m. Bez. u. Ref. unt. J. K. 322 an Ala Anzeigen A.-G., Chemnitz. (20741)

**Zusatzvertretung** zu vergeben für Herrn, der Eisenhandlungen, Haus- und Küchengeräte-Geschäfte besucht. Angebote unter B20678a an die Badische Presse.

Größe A 11 mm RM —.66
**Zeißfeldstecher** zu kaufen gesucht. Angebote unt. Z180 an die Bad. Presse.

Größe B 14 mm RM —.84
**Gasbadeofen** mit od. ob. Wanne g. bar zu kauf. ges. Zu erfr. u. Z 1433 in der Bad. Presse.

Größe C 16 mm RM —.96
Ich suche neue **Schreibmasch.** und gebe dafür gut erhaltenes Piano. Angeb. unt. F3774 an die Bad. Presse.

Größe D 18 mm RM 1.08
Modernes 4-Sitzer-**Cabriolet** zu kaufen gesucht, neuwertig, wenig gebraucht. Angebote unt. Nr. B3769 an die Badische Presse.

Größe E 20 mm RM 1.20
Jung. Mann, 22 J. alt, Relig. kathol., wünscht mit Dame in Briefwechsel zu treten, zw. baldiger **Heirat** Zuschr. u. H 25075a an die Bad. Presse.

Größe F 25 mm RM 1.50
**Drehbank** gut erh., 1000 bis 1250 mm Drehlg., geg. Kasse zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Angabe des Fabrik. u. Alter d. Masch. nebst äußerst. Preis unt. Nr. F 1456 an die Badische Presse.

Größe G 27 mm RM 1.62
**Historische Bücher** wie Bader, v. Drais, v. Rotteck, v. Weech, zu kaufen gesucht. Angebote an Graff, Freiburg, Kaiserstraße 147.

# Klein-Anzeigen

in der Badischen Presse
**sind billig und immer erfolgreich!**

Einspaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privaten werden zum ermäßigten mm-Zeilenpreis von 6 Pfg. berechnet. Unter den nebenstehenden Anzeigenvorlagen sind die Einrückungsgebühren angegeben, auf die bei 3maliger Aufgabe noch ein Nachlaß von 3 Proz. gewährt wird. Die Chiffre-Gebühr — 20 Pfg. u. Porto — wird besonders berechnet.

**Anzeigen-Bestellschein**

Nachstehende Anzeige soll ..... mal in Größe der Vorlage ..... in der Badischen Presse veröffentlicht werden. Der Betrag von M. ..... ist auf Ihr Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 19 800 überwiesen — liegt bei.

_____, den _____ 1934

Name: _____

Straße _____

Anzeigentext:

Dieser Bestellschein kann auch bei jeder Agentur der Badischen Presse abgegeben werden.

Nummer 76 Samstag-Sonntag, den 30./31. März 1935. 51. Jahrgang

# Ein neuer Wohnblock am alten Bahnhof

**Arbeitsbeschaffung durch den Mieter- und Bauverein — 68 Wohnungen werden am 1. April bezogen.**

Durch die Initiative des Mieter- und Bauvereins, der zu den bestfundiertesten und bestgeleistetsten Wohnungsbaugenossenschaften in ganz Deutschland gehört und dank des verständnisvollen Entgegenkommens der nationalsozialistischen Stadtverwaltung ist es gelungen, einen Teil des seit Oktober 1913 brach liegenden Geländes des alten Bahnhofes zu bebauen und damit wieder neues Leben in den durch die Verlegung des Bahnhofs schwer geschädigten Stadtteil an der östlichen Kriegsstraße zu bringen. Von den 186 Wohnungen, die der Mieter- und Bauverein insgesamt in dem neuen Wohnblock zwischen Kriegsstraße, Meidinger-, Baumeister- und der verlängerten Adlerstraße (ursprünglich Dessartstraße genannt) erstellen will, sind in kurzer Zeit

**68 Wohnungen an der Kriegsstraße und Meidingerstraße fertiggestellt worden,**

so daß diese am 1. April bezogen werden können.

Wie sich bei dieser Besichtigung der fertiggestellten Wohnungen durch Mitglieder des Stadtrats und des Bürgermeisters Dr. Fribolin am Freitag vormittag zeigte, hat der Mieter- und Bauverein, der seit seinem Bestehen auf gute und solide Gestaltung von Neubauwohnungen immer besonderen Wert gelegt hat, auch in dem neuen Wohnblock alle Vorzüge einer guten Wohnungskultur zur Geltung kommen lassen. So ist nicht nur die Einteilung der einzelnen Räume äußerst praktisch, sondern man hat auch darauf gesehen, daß auf allen Gebieten des Baues Qualitätsarbeit geleistet worden ist, wobei man aber nicht allein das rein Zweckmäßige, sondern auch ein bestimmtes Maß von Schönheit berücksichtigt hat. So wurden, um nur einiges zu erwähnen, die Sockel in den Treppenhäusern aus buntfarbigem Marmorzement hergestellt, den eisernen Treppengeländern hübsche Formen gegeben und sämtliche Fußböden aus Buchenholz in Form eines Schiffsbodenbelages hergestellt. Da die Böden wie Parkettböden gewichst werden, kann die Wohnung leicht in staubfreiem Zustande erhalten werden. Durch die Verwendung von deutschem Buchenholz für den Bodenbelag konnten unserer badischen Holzindustrie erhebliche Aufträge zugewendet werden. Sehr hübsch sind auch die Majolikaöfen, wovon der größte Teil aus unserem einheimischen Werk der Firma Junker & Ruh stammt. Daß alle Wohnungen Gas und Elektrizität haben, ist selbstverständlich. Einfach aber praktisch und geschmackvoll ist die Ausstattung der Bäder, in denen neben der Warmwasserbereitung auch Heizöfen und kleine Waschtische eingebaut sind. Auch bei den Küchen wurde auf die Erfordernisse der Zeit dadurch Wert gelegt, daß der Wasserstein über einem kleinen Schrank errichtet und in sämtlichen Wohnungen ein Speiseschrank eingebaut wurde.

Von den 68 neuen bezugsfertigen Wohnungen sind an der Kriegsstraße 8 Vierzimmerwohnungen, 22 Dreizimmerwohnungen und 8 Zweizimmerwohnungen, zu denen außer einem eingerichteten Bad jeweils noch eine große, schöne, heizbare Mansarde gehört. An der Meidingerstraße gegenüber der neuen Markthalle befinden sich 30 Zweizimmerwohnungen, die in der heutigen Zeit besonders gesucht sind.

**Die Wohnungspreise.**

Dank der ausgezeichneten Finanzgebarung des Mieter- und Bauvereins ist es diesem möglich, die Neubauwohnungen verhältnismäßig billig abzugeben. So kostet eine Vierzimmerwohnung mit Mansarde und eingerichtetem Bad im Parterre 78 Mark, im zweiten und dritten Stock 90 Mark, im vierten Stock 85 Mark, die Dreizimmerwohnungen ebenfalls mit eingerichtetem Bad und Mansarde 65, 75 und 72 Mark, die Zweizimmerwohnungen mit Mansarde 48, 56, und 54 Mark, die 30 Zweizimmerwohnungen ohne Mansarde zwischen 40 und 48 Mark.

Sehr hübsch sind auch die kleinen Loggien, die zu jeder Wohnung gehören und die später einen schönen Ausblick gewähren auf die zwischen den einzelnen Häuserreihen entstehende

**Grünanlage im Gesamtflächenmaß von 5800 Quadratmeter.**

Der große Innenplatz wird nämlich nach Fertigstellung des gesamten Blockes zu einer Erholungsanlage mit Rasen, Blumen und Bäumen ausgebaut. Es sollen auch Bänke aufgestellt werden, so daß sämtliche Bewohner Gelegenheit haben, zur Erholung in einer schön gepflegten Anlage.

Wie begehrt die Wohnungen des Mieter- und Bauvereins sind, ist daraus zu ersehen, daß sich für die auf 1. Juli weiterhin zum Bezug fertigen 30 Zweizimmerwohnungen in der Meidingerstraße bei der Verlosung vor einigen Tagen 160 Bewerber eingefunden hatten.

Photo: Mieter- und Bauverein

Der neue Wohnblock am alten Bahnhof.

**Der Ausbau des gesamten Blockes macht gute Fortschritte.**

Vor wenigen Tagen sind an der verlängerten Adlerstraße wieder sechs neue Häuser in Angriff genommen worden, durch die 32 Dreizimmerwohnungen, 14 Zweizimmerwohnungen und 2 Einzimmerwohnungen mit Bad und Mansarde geschaffen werden. In nächster Zeit soll auch mit dem Abbruch der alten Gebäude an der Baumeisterstraße begonnen werden, die dem Mieter- und Bauverein dem Winterhilfswerk bisher als Verwaltungs- und Lagerräume zur Benützung überlassen hat. Dann kann auch mit dem Bau von neuen Wohnungen an der Südseite des Baublocks begonnen werden.

**Die Fertigstellung des gesamten Baublocks erfordert einen Aufwand von 2½ Millionen.**

von denen der Mieter- und Bauverein bis jetzt 1¼ Millionen aus eigenen Mitteln aufgebracht und verwendet hat.

Nach der Besichtigung sprach Bürgermeister Dr. Fribolin auch im Namen des Oberbürgermeisters dem derzeitigen Vorstand, Herrn Diebold, wie auch dem bauleitenden Architekten, Herrn Brannath und seinem technischen Stabe Dank und Anerkennung aus für die tatkräftige Mithilfe in der Verbesserung des Wohnungswesens und in der Schaffung von Arbeitsgelegenheit. Mit Recht wies er darauf hin, daß durch die Erstellung des Baublocks nicht nur eine engere Verbindung zwischen Altstadt und Südstadt geschaffen wurde, sondern auch eine erfreuliche Wiederbelebung der an der Kriegsstraße gelegenen Geschäfte und sicherlich auch eine nicht minder gute Belebung der in nächster Nähe gelegenen Markthalle.

Mit der Errichtung der neuen Wohnungen ist die Gesamtzahl der im Besitz des im Jahre 1897 gegründeten Mieter- und Bauvereins auf die Zahl 1700 gestiegen, eine Tatsache, die allein schon für die außerordentlich segensreiche Tätigkeit des Mieter- und Bauvereins im Karlsruher Wohnungswesen spricht. B.

---

**Seinen 70. Geburtstag** feiert am Sonntag, den 31. März, Herr Oberpostschaffner a. D. Bernhard Hils, wohnhaft Hirschstraße 96. Möge dem Jubilar, der als pflichttreuer Beamter wie als guter Gesellschafter sich einen großen Freundeskreis erworben hat, noch ein langer sonniger Lebensabend beschieden sein.

## Zehnjährige Gründungsfeier des Gaues Baden der NSDAP.

**Zeitfolge:**

**Samstag, den 30. März 1935.**

20.00 Uhr: Kameradschaftsabend der Alten Garde im Colosseum — Theatersaal.
Teilnehmer: Inhaber des Goldenen Reichsehrenzeichens oder des Goldenen badischen Erinnerungszeichens.

**Sonntag, den 31. März 1935.**

11.00 Uhr: Festliche Kreisleitertagung des Gaues Baden im ehemaligen Landtagsgebäude, Ritterstraße 22, Großer Sitzungssaal.
Teiln.: Minister, Gauamtsleiter der NSDAP., Kreisleiter des Gaues Baden, Führer der Sondergliederungen der Partei.

11.30 Uhr: Aufmarsch von Ehrenformationen aller Gliederungen der Bewegung an der Mordstelle des Pg. Paul Billet in der Kaiserstraße bei der Adlerstraße.

12.00 Uhr: Totenehrung: Die Teilnehmer an der festlichen Kreisleitertagung marschieren durch ein von SS.-Männern gebildetes Spalier vom Landtag bis zur Mordstelle.
Totenappell. Kranzniederlegung.

14.30 Uhr: Großkundgebung auf dem Hochschulstadion.
Es sprechen die Gauleiter:
Reichsminister Dr. Goebbels und
Reichsstatthalter Robert Wagner.

16.00 Uhr: Abnahme des Vorbeimarsches der Alten Garde und der Ehrenformationen durch die Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels u. Reichsstatthalter Robert Wagner am Friedrichsplatz.

20.00 Uhr: Festkonzert des Reichs-Symphonie-Orchesters unter Leitung von Pg. Adam, im Großen Festhalle-Saal.

*

Die Bevölkerung der Landeshauptstadt Karlsruhe fordere ich auf, heute Samstag und morgen Sonntag zum Zeichen der Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung zu flaggen.

Dn Inhaber der Tribünenkarten für die Kundgebung im Hochschulstadion mache ich darauf aufmerksam, daß der Zugang Kaiserstraße beim Zeughaus aus verkehrstechnischen Gründen gesperrt ist.

Die Tribünenbesucher benützen ebenso wie die anderen Besucher der Kundgebung die Zugänge Zirkel, Englerstraße, Techn. Hochschule oder Horst-Wessel-Ring.

Plaketten für 20 Pfg. bei den Blockleitern, Tribünenkarten für 1.00 RM. bei der Kreiskasse, Waldstr. 63.

Heil Hitler!

Worch, Kreisleiter.

## Fahnen heraus!

Der Oberbürgermeister ruft im heutigen Anzeigenteil die Karlsruher Bevölkerung auf, am morgigen Sonntag aus Anlaß der Feier der 10jährigen Gründung des Gaues Baden der NSDAP auch ihre Häuser und Wohnungen, gleich den öffentlichen Gebäuden, mit Flaggenschmuck zu versehen. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß diesem Aufruf seitens aller Bevölkerungskreise entsprochen wird, um dadurch der Freude über diesen Gedenktag und der Dankbarkeit gegenüber den alten Kämpfern auch auf diese Weise Ausdruck zu verleihen.

## Festvorstellung im Staatstheater.

Die vom Badischen Staatstheater aus Anlaß der Zehnjahresfeier der NSDAP. in Baden veranstaltete Festvorstellung von Carl Maria von Webers „Freischütz" hatte sich eines solch starken Besuches zu erfreuen, daß das Haus in allen Rängen dicht besetzt war. Die Verwaltung des Staatstheaters hatte dem Haus durch Fahnentücher in den Farben des neuen Reiches, die dekorativ zu beiden Seiten der Bühne und um die Rundung des ersten Ranges angebracht waren, einen besonders festlichen Schmuck gegeben. Außerdem hatte man vor Beginn der Vorstellung die große Festbeleuchtung eingeschaltet. Reichsstatthalter Wagner, der in Begleitung anderer Mitglieder der Regierung und Oberbürgermeister Jäger der Vorstellung anwohnte, wurde beim Betreten der Loge von der Festversammlung freudig begrüßt. Die Aufführung des neuinszenierten romantischen „Freischütz", die schon an anderer Stelle ausführlich besprochen wurde, fand dank der straffen musikalischen Leitung von Joseph Keilberth und der freudigen Hingabe aller Mitwirkenden wohlverdiente Anerkennung durch langanhaltende Beifallskundgebungen.

*

Am Sonntag abend, 20 Uhr, kommt anläßlich des 10jährigen Gründungs-Jubiläums der NSDAP ein großer Tanzabend des Staatstheater-Balletts zu festlicher Aufführung, dessen Programm drei große Tanzwerke enthält, die musikalisch, wie choreographisch von größtem Interesse sein dürften. Die Leitung hat die Ballettmeisterin Valeria Kratina, die Staatskapelle spielt unter Kapellmeister Walter Born.

LEIPHEIMER & MENDE
Bezaubernde Stoffneuheiten
für Frühjahr und Sommer
Die Auswahl ist grösser und schöner denn je
Wollstoffe
für Kostüme und Complets
Mattkrepp-Druck, Cloqué-Gewebe

## Demonstration gegen einen Judenfilm.

Am Freitag abend kam es im „Gloria-Palast" anläßlich der Aufführung des neuen Films „Frühjahrsparade" zu lebhaften Mißfallenskundgebungen seitens der Besucher, die sich gegen die jüdische Hauptdarstellerin des Films Franziska Gaal richteten. Die Leitung der Gloria-Lichtspiele hat sich deshalb entschlossen, den Film vom Spielplan abzusetzen.

## Ufi: Lockvogel.

Es geht um Smaragde. Ein Juwelenhändler besitzt sie, eine Verbrecherbande und ein skrupelloser Reeder möchten sie gern haben. Letztgenannter inszeniert bei dieser Gelegenheit noch einen Versicherungsbetrug, indem er durch seinen Kapitän das eigene Schiff in die Luft sprengen läßt.

Immer wenn der Film sich allzusehr zu einem „seriösen" Kriminalreißer zu entwickeln droht, steuern ihn die Autoren Ludwig von Wohl und Philipp Lothar Mayring ins lustige Fahrwasser zurück. Der Held ist ein flotter, vorlauter Bengel, der mehr Glück als kriminalistischen Verstand besitzt, und die Verbrecher gehören samt und sonders nicht zur geistigen Elite ihrer Zunft.

Für Witze sind Viktor de Kowa und Jessie Virogh mächtig zu haben. Sie ringen um die meisten Lacher, und da wir galant sind, wollen wir der Virogh die Siegespalme reichen. Sie fühlt sich in einer dankbaren Rolle offensichtlich pudelwohl. Die Komik ihrer Bemerkungen ist von einer nachtwandlerischen Sicherheit. Sie holt aus Worten und Sätzen und Situationen Wirkungen heraus, an denen andere glatt vorbeispielen würden. Großartig, wenn sie sich dagegen verwahrt, ein altes Kaninchen genannt zu werden, oder noch an einer Milchflasche zu zuppeln (ein herrliches Wort in Jessies Munde). Sogar schwarz anmalen läßt sie sich, um auf Privatdetektivpfaden wandeln zu können.

De Kowa hat das, was man schlicht eine Schandschnauze nennt. Er tapst als großer, schlaksiger Junge durch den Film, spielt Hopse und kabbelt sich mit Papachen, zankt sich mit Jessie und geht einem blonden Lockvögelchen mit kaum zu glaubender Ahnungslosigkeit auf den Leim.

Bevor wir die Garde der Schurken aufmarschieren lassen, sei der rundliche, gemütliche Papa des Jakob Tiedtke erwähnt. Dann Platz für Fritz Rasp, Paul Westermeier und Oskar Sima, die auf der Anklagebank ein hübsches Trio abgeben werden.

## Pali: Liebe nach Noten.

Viel Liebe und viel Musik, das konnte man unschwer schon nach dem Titel erraten. Hier fängt es aber schon so früh mit der Liebe an, daß die Autoren nachher alle Mühe haben, das Pärchen für die erforderliche Filmlänge wieder auseinander zu bringen. Ein armer Musikstudent (Ramon Novarro) hat Pech mit seiner Erstlingsoperette, eine dito Studentin (Jeanette Mac Donald) Glück mit ihrem Erstlingsschlager — ein Globus dreht sich, und man weiß, er geht um die Welt. Da die Beiden sich lieben, könnte die Sache damit ihr Bewenden und die Liebesleute ihr Auskommen haben, denn von einem Schlager, der um die Welt geht, sollen immerhin zwei ganz gut leben können. Da bekommt der junge Mann plötzlich Ambitionen, d. h. er selbst hat sie ursprünglich gar nicht, sie werden ihm sozusagen erst suggeriert — uns übrigens auch! — von einem reichen Herrn Revuedirektor, der das Schlagerfräulein für sich selbst haben will. Entzweiung und verzichtende Rückkehr des unglückseligen Operettenkomponisten zu seinem verschmähten Erstlingswerk; drohende Heirat des erzürnten Schlagerfräuleins mit dem reichen Revuedirektor, drohender letzter und endgültiger Reinfall des Geliebten mit der Operette und doch Happy-end vor dem Vorhang des endlich gestarteten Meisterwerkes.

Daß die Handlung nach Brüssel und Paris verlegt ist, kommt Ramon Novarro zu gute, dessen romanischer Typ in dieser Umgebung wahrscheinlicher wirkt als in jedem amerikanischen Milieu. Jeanette Mac Donald singt einige hübsche Schlager. Im letzten Abschnitt farbig photographiert, wird dieser Film, der übrigens auch einiger netter Regieeinfälle nicht entbehrt, bestimmt sein Publikum finden. si.

## Schauburg: Böse Buben im Wunderland.

Da spielen „Dick und Doof" wie sie bei uns heißen — ihre amerikanischen Namen sind zu amerikanisch — in einem recht merkwürdigen und amüsanten Film, den man sich betrachten sollte, mag man sich in einzelnen dazu stellen, wie man will. Denn dieser Film ist interessanter als ein Dutzend Operettenfilme, weil er sich an ein spezifisch filmisches Problem wagt: Die Darstellung des Unwirklichen. Im einzelnen ist ja manches grotesk, grotesk vor allem die Idee des Films :Deutsche Märchen auf amerikanisch, was dann vor allem sonderbar zum Ausdruck kommt, wenn der junge Held in mittelalterlicher Jägertracht sein blondes Schäfermädchen mit einem etwas übertrieben schlichten Text anfingt — bis man die Augen schließt und dann plötzlich einen fabelhaften Slow-Fox hört, gesungen mit der ganzen Raffinesse eines guten amerikanischen Jazz-Sängers — oder wenn sich mitten unter all den Märchenfiguren auch Micky-Maus bewegt. Solang man daran denkt, daß sich also die Amerikaner so das deutsche Märchen und deutsches Mittelalter vorstellen, fühlt man sich peinlich berührt und übersieht das wirklich Positive des Films: wenn z. B. die überlebensgroßen Spielsoldaten anfangen zu marschieren oder wenn Micky-Maus den Zeppelin im Warenhaus besteigt und fröhlich mit ihm durch das sich von selbst öffnende Fenster hinausfliegt — und so noch manche wirklich erfreuliche Details. Daß dem ganzen eine wirklich spannende Handlung — bei aller Einfachheit der Fabel — zugrunde liegt, in welcher Dick und Doof mit manchmal feiner Komik die Rolle von guten Geistern spielen, versteht sich von selbst. Es verdient ausdrücklich hervorgehoben zu werden, daß sich diese beiden Schauspieler in der Wahl ihrer komischen Effekte wesentlich und sehr zu ihrem Vorteil gegen früher verbessert haben. hh.

*

**Die Kammerlichtspiele** bringen in ihrem neuen Programm „Der Judas von Tirol" ein Filmwerk, das den Verrat an Andreas Hofer zum Inhalt hat. Die Hauptrolle wird von Fritz Rasp dargestellt. Reichhaltiges Beiprogramm und die neue Ufa-Tonwoche vervollständigen das Programm.

**Violinabend Gerhard Manko.** Der aus der ausgezeichneten Schule des Konzertmeisters Oskar Schmidt hervorgegangene Geiger Gerhard Manko ist in Karlsruhe kein Unbekannter mehr, hat er doch wiederholt Gelegenheit gehabt, sein hervorragendes technisches Können und sein empfindungsvolles Spiel zu zeigen. Bei dem Violinabend, den er zusammen mit der brillanten Pianistin Hildegard Knopf am Dienstag, den 2. April, im Konzertsaal der Musikhochschule veranstaltet, hat er sich neben einigen Violinstücken von Paganini, Wieniawsky und Sarasate die tiefschürfende e-moll Sonate von Pfitzner und das herrliche Konzert von Tschaikowsky als Aufgabe gestellt.

**Seife vor Verlust bewahren!** Der Stadtauflage der heutigen Ausgabe der „Badischen Presse" liegt ein Prospekt über diese dringende Forderung unserer Zeit bei, worauf unsere Hausfrauen besonders hingewiesen seien. A 12 338

# Was unsere Leser wissen wollen.

**F. B.** Sie sind nicht verpflichtet, den ganzen Tag über Wohnungssuchenden die auf 1. Juli freiwerdende Wohnung zu zeigen. Dagegen müssen Sie dem Hausbesitzer die Möglichkeit geben, Wohnungssuchenden zu bestimmten Stunden des Tages die ganze Wohnung besichtigen zu lassen. Selbstverständlich muß auch der Hauseigentümer Rücksicht auf Ihre Dienst- und Ruhezeiten nehmen. Die Sache läßt sich am besten durch gütliches Uebereinkommen regeln.

**B. K.** Wie Sie aus der Bekanntmachung der Handelsschule in der Freitagnummer der Badischen Presse ersehen haben werden, müssen die Anmeldungen in den nächsten Tagen bei der Handelsschule erfolgen. Durch den 3jährigen Besuch der höheren Handelsschule kann auch die Reifeprüfung erreicht werden. Wir empfehlen Ihnen, sich direkt mit der Schulleitung in Verbindung zu setzen.

**J. Sch. G.** Für die rückständigen Zinsen können Sie entsprechende Werte der Wohnungseinrichtung pfänden lassen. Die Hypothek selbst kann, da das Entschuldungsverfahren eingeleitet worden ist, nicht gekündigt werden. Das Anwesen kann auch nicht zum Zwangsverkauf gebracht werden. Alles Nähere erfahren Sie beim zuständigen Amtsgericht. — Zur Bekämpfung der Ameisen empfehlen wir Ihnen das gutwirkende Mittel „Ameisentod", das in allen einschlägigen Geschäften zu haben ist.

**E. H.** In der alten Wehrmacht durften Wachtmeister und Vizewachtmeister das Koppel nicht unterschnallen, sondern sie mußten dasselbe über dem Waffenrock tragen. Das Unterschnallen war nur Offizieren erlaubt. Aehnliche Vorschriften bestehen auch in der heutigen Wehrmacht.

**Sasbach.** Der Vater ist verpflichtet, seiner Tochter eine standesgemäße Aussteuer zu geben, soweit er dazu in der Lage ist. Das von der Tochter durch eigene Arbeit verdiente Geld kann nicht angerechnet werden.

**E. O.** Wie alle Guthaben eines Schuldners, können auch die Ansprüche eines solchen bei einer Bausparkasse gepfändet werden. Die Befriedigung des Gläubigers erfolgt aber erst dann, wenn die Ansprüche des Schuldners zur Auszahlung fällig sind. In den meisten Fällen besteht bei den Bausparkassen eine längere Sperrfrist.

**E. L.** Man kann die Ingenieurprüfung nach einem abgeschlossenen Fach- oder Hochschulstudium ablegen. Da es sich um eine wissenschaftliche Prüfung handelt, kann das Studium nicht durch die Praxis allein ersetzt werden. Deswegen berechtigt auch die bestandene Ingenieurprüfung nicht zum Anlernen von Lehrlingen. Das ist ausschließlich Sache der handwerksmäßig ausgebildeten Meister. Wenn Sie Lehrlinge ausbilden wollen, müssen Sie zuerst Meister sein. Wollen Sie Meister werden, müssen Sie einige Jahre Geselle gewesen sein und vorher eine richtige Lehrzeit abgeschlossen haben, außerdem noch weitere Bedingungen erfüllen, die Sie an der Handwerkskammer Ihres Bezirkes erfahren können.

**L. in Sch.** Zur Beseitigung von Fliegenschmutz auf Bronzekronen, Bilderrahmen usw hat sich das Abwaschen mit dem Kochwasser weißer Bohnen gut bewährt. Nur darf der Schmutz noch nicht so alt sein.

**Geflügelzüchter.** Den Keim fast aller Krankheiten entnimmt das Geflügel verdorbenem Wasser. Sorgt man nicht dafür, daß stets gutes frisches Trinkwasser da ist, dann ist das Geflügel gezwungen, aus Pfützen, Jaucherinnen oder von faulichem, zu lange stehendem Trinkwasser zu saufen, und die üblen Folgen lassen sich dann recht oft bald bemerken.

**A. F.** Die „Prokura" muß in das Handelsregister eingetragen werden. Der Prokurist hat entweder persönlich die Firma und seinen Namen vor Gericht zu zeichnen oder die Zeichnung in gerichtlich oder auch notariell beglaubigter Form dem Gericht einzureichen. Auch ein Widerruf der Prokura ist einzutragen, wenn sich der Geschäftsinhaber nicht der Gefahr einer weiteren Haftung aussetzen will.

**Frau M.** Nach § 31 des Gesetzes betr. die Pensionierung der unmittelbaren Staatsbeamten wird das Gnadenvierteljahr nur im Falle des Ablebens des Ruhegehaltsempfängers an seine Witwe oder die ehelichen oder legitimierten Nachkommen gezahlt. Vom Witwengeld wird ein Gnadenvierteljahr also nicht gewährt.

**K. W. D.** Wer die Absicht hat, sich auf einem neu parzellierten Gelände anzusiedeln, erkundigt sich, bevor er zum Kauf schreitet, nach dem amtlichen Bebauungsplan. Liegt ein solcher noch nicht vor, dann kann der Käufer einer Parzelle sich großen Aerger und noch größeren Schaden zufügen, wenn er sich nicht über die Bebauungsverhältnisse des Grundstücks beim zuständigen Bezirksamt auf das sorgfältigste informiert.

**Schwimmer.** Unter Wasser kann man nicht scharf sehen, weil die Lichtbrechung zwischen Wasser und Hornhaut im Vergleich zu der zwischen Luft und Hornhaut zu schwach ist, so daß kein scharfes Bild auf der Hornhaut entstehen kann.

**J.** Zum Reinigen waschlederner Handschuhe gebe man einige Tropfen Olivenöl in das Waschwasser. Dadurch behält das Leder seine Weichheit.

**J. B. L.** Melancholie ist ein griechisches Wort und lautet in der Uebersetzung „Schwarzgalligkeit". Man gebraucht es jetzt für Schwermut, eine Art Geisteskrankheit, bei der eine peinlich gedrückte Stimmung vorherrscht.

**M. Gr.** Das Fettgewebe unter der Haut schützt den Körper vor Wärmeverlust. Dafür müssen im Sommer auch die Fettleibigen um so mehr schwitzen. Man hat festgestellt, daß bei demselben Marsch in derselben Kleidung ein Dicker 2675 Gramm, ein Magerer 953 Gramm Flüssigkeit ausschwitzt.

**O. B.** Im Jahre 1935 dürfen, wie wir schon gemeldet haben, Verkaufsveranstaltungen in der Art der sog. „Weißen Woche" nicht vorgenommen werden. Dabei ist die Bezeichnung der Veranstaltung unerheblich.

**A. in K.** Das Reichsgricht hat in zahlreichen Entscheidungen für den kaufmännischen Verkehr entschiedn, daß der Empfänger eines Bestätigungsschreibens dessen Inhalt in vollem Umfange gegen sich gelten lassen muß, wenn er nicht rechtzeitig widersprochen hat.

## Die Edelsteinplakette des WHW.

Wer die Plakette kauft, unterstützt nicht nur das große Winterhilfswerk, er verschafft auch arbeitslosen Volksgenossen Arbeit und Brot.

Darum erwerbe Jeder die Schlußplakette des WHW mit dem Adler und echtem Edelstein.

# Karlsruher Opern- und Schauspielführer

### Der Bund der Jugend.

**Komödie von Henrik Ibsen.**

**Heute Samstag abend, 20 Uhr,** kommt das seit längerer Zeit vom deutschen Spielplan verschwundene sarkastische Lustspiel „Der Bund der Jugend" von Henrik Ibsen neu einstudiert unter Felix Baumbachs Regie zur Aufführung. In diesem Werk sind die Zeitparallelen in ergötzlicher Form erkenntlich und es atmet aus ihm der Geist des großen nordischen Dichters. Die Hauptrolle spielt Alfons Kloeble an der Spitze des fast vollzähligen Schauspielpersonals. Am Sonntag, den 31. März, nachmittag 15.15 Uhr, findet die 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige statt; zur Aufführung gelangt Carl Maria von Webers romantische Oper „Der Freischütz".

*

**In dem kleinen Küstenbezirk des südlichen Norwegen,** wo gerade die alljährliche Verfassungsfeier des 17. Mai stattfindet, ist der mit den lokalen Verhältnissen noch unvertraute junge Rechtsanwalt Stensgard, eine Strebernatur gefährlichster Sorte, emsig bemüht, vorteilhaften gesellschaftlichen Anschluß in den maßgebenden Kreisen der Gegend zu finden. Aber der Kammerherr Bratsberg, der reiche und angesehene Grundherr und Hüttenbesitzer, hat den Besuch des unbekannten Ankömmlings, vor dem ihn der alte, langjährige Reichstagsabgeordnete Lundstad glaubte warnen zu sollen, nicht angenommen. Der dadurch in seiner maßlosen Eigenliebe Gekränkte sucht nun Annäherung an den dem Hause Bratsberg feindlichen Kreis des Industriellen Monsen, eines Geschäftsmannes mit höchst zweifelhaften Grundsätzen. und benützt nun, während der Verfassungsfeier, die sich seiner demagogischen Beredsamkeit bietende Gelegenheit, auf des Kammerherrn eigenem Grund und Boden eine hetzerische Rede gegen das die politische und wirtschaftliche Freiheit der finanziell Schwachen unterdrückende Großkapital zu halten und zur Gründung eines „Bundes der Jugend" aufzurufen. Unter großer Begeisterung wird Stensgard als kommendem Mann gehuldigt und die Leitung des Bundes übertragen. — Der alte Kammerherr, ein untadeliger Ehrenmann und argloser Charakter, merkte nicht, daß die geharnischten Worte Stensgards auf ihn gemünzt waren, glaubt belustigt, sie hätten auf den sogenannten Storli-Kreis Monsens abgezielt und beschließt, sein diesem wagemutigen Redner zugefügtes Unrecht wieder gutzumachen. Er lädt ihn zum nächsten Tage in sein Haus. Der so Geehrte weiß sich sogleich mit aalglatter Geschmeidigkeit der neuen Lage anzupassen und rückte ohne Zaudern von seinen gestrigen Freunden ab. Dem von dem blendenden Auftreten seines Gastes entzückten Kammerherrn werden jedoch die Augen geöffnet und klargemacht, daß Stensgards Freiheitsrede nicht Monsen, sondern ihn treffen wollte. Er sieht ein daß er im Begriffe stand, einem gewissenlosen Glücksritter und Wühler ins Garn zu gehen ... Für diesen ergeben sich hiernach im Fortgang sehr ineinander verschlungener Begebenheiten recht schwierige Umstände, die ihn nötigen, jetzt auf dieser, dann auf der Gegenseite verlorenen Boden zurückzugewinnen, nutzlos gewordene Verbindungen hurtig zu lösen, sich unerwartet bietende neue Vorteile schleunigst aufzugreifen und dabei vor keinen noch so schmierigen Mitteln zurückzuschrecken.

Nur in einer verderbten Zeit, die in ihren unsauberen Geschäftspraktiken, ihrem sittenlosen Spekulantentum dieser bürgerlichen Kleinwelt aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts vielfach das Gepräge gab, konnte eine Schmarotzernatur vom Schlage eines Stensgard ihre verächtliche Rolle spielen. Er läßt Monsen schamlos im Stich, als dieser infolge einer mißglückten geschäftlichen Schiebung bankrott ist und seinen Gegner, den Kammerherrn Bratsberg um Hilfe angeht, die dieser aus Gründen kaufmännischer Ehrbarkeit verweigert, trotzdem ein von seinem eigenen leichtfertigen Sohn auf des Vaters Namen gefälschter Wechsel als Druckmittel ausgespielt wird. Diesen selben Wechsel benützt dann auch Herr Stensgard in erpresserischer Absicht, als er den verblüfften Kammerherrn frech um die Hand seiner Tochter bittet; freilich ohne auf den alten Herrn damit den erhofften Eindruck zu machen. — Die Urwahl zur nächsten Reichstagsperiode bringt dem Manne des „Bundes der Jugend", den er für seine wechselnden Ziele geschickt einzuspannen wußte, tatsächlich den Sieg über den alten Lundstad. Als ihm aber versichert wird, daß der Kammerherr ihm eigentlich gar nicht übelwolle, sogar eine gewisse Bewunderung für seine unleugbaren Fähigkeiten hege, da wirft er das Steuer abermals herum, schickt mit gespielter Großzügigkeit den ohnehin nicht mehr brauchbaren Wechsel zurück und bewirbt sich, nachdem er früher schon Ragna Monsen hatte sitzen lassen, konjunkturhalber um die überjährige Krämerswitwe Rundholm, um dann — bei neuerdings veränderter Sachlage — sein Heiratsversprechen zu verleugnen. Gleichwohl endet das verwegene Hasardspiel des begabten Glücksritters mit einem Mißerfolg und einem endgültigen Hinauswurf. Im Hause Bratsberg stellt sich nach allen Wirrnissen die ernstlich erschüttert gewesene Harmonie wieder her und kann durch eine dreifache Verlobungsfeier bekräftigt werden. Herr Stensgard muß die Stätte seines anfangs so aussichtsreichen Kampfes für die Rechte der Jugend gegen die morsche Macht überalterter Familien einstweilen den Rücken kehren. Aber der alte Lundstad behält vielleicht Recht mit seiner Prophezeiung, daß sich der Unentwegte trotz allem in absehbarer Frist seinen Sitz im Reichstag, ja, wohl gar einen Ministersessel ergaunern werde.

# Badisches Staatstheater

**Spielplan v. 30. März bis 7. April 1935.**

**Im Staatstheater:**

**Samstag, den 30. März. Nachmittags:** 2. Geschlossene Vorstellung für auswärtige Schulen: Wilhelm Tell. Schauspiel von Schiller. 15—17.45. Kein Kartenverkauf i. Staatstheater! **Abends:** G 21. Th.-Gem. 601—700. Neu einstudiert: Der Bund der Jugend. Lustspiel von Ibsen. 20 bis gegen 23. (4.50).

**Sonntag, den 31. März. Nachmittags:** 10. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Der Freischütz. Romantische Oper von Weber. 15.15 bis gegen 18. (0,60—3.20).

**Abends:** O 21. Th.-Gem. 1. S.-Gr. Tanzabend mit Orchester. 20 bis nach 22 Uhr (5.—).

**Montag, den 1. April.** B 22. Th.-Gem. 3. S.-Gr., 1. Hälfte. Zum ersten Mal wiederholt: Der Bund der Jugend. Lustspiel von Ibsen. 20 bis gegen 23. (3.90).

**Dienstag, den 2. April.** Außer Miete. Veranstaltet im Zusammenwirken mit dem Richard-Wagner-Verband deutscher Frauen, Ortsgruppe Karlsruhe. Einmaliges Gastspiel Maria Müller. Tannhäuser. Von Wagner. 19—22.45. (6.30).

**Mittwoch, den 3. April. Nachmittags:** Staatsjugend-Miete. Tänze mit Orchester. 15—17. (0.60—2.60).

**Abends:** A 22 (Mittwochmiete), S II, 11 und Staatsjugend-Ersatzmiete. Th.-Gem. 201—300. Tanzabend mit Orchester. 20—22.15 (4.50).

**Donnerstag, den 4. April.** (Donnerstagmiete). Th.-Gem. 3. S.-Gr. und 701—800. Figaros Hochzeit. Komische Oper von Mozart. Neufassung von Anheißer. 20—23. (5.—).

**Freitag, den 5. April.** F 23 (Freitagmiete). Th.-Gem. 2. S.-Gr. Zum 76. Male in Karlsruhe. Neu einstudiert: La Traviata (Violetta). Oper von Verdi. 20—22.15 (5.—).

**Samstag, den 6. April. Nachmittags:** Geschlossene Vorstellung für die Gewerbeschulen. Der Waffenschmied von Worms. Komische Oper von Lortzing. 15 bis nach 17.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

**Abends:** Außer Miete. Der Vogelhändler. Operette von Zeller. 20 bis 23.30 (5.—).

**Sonntag, den 7. April. Nachmittags:** 11. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: Der Troubadour. Oper von Verdi. 15.15 bis nach 17.30.

**Abends:** Außer Miete. Gastspiel Kammersänger Hans Bussard. Die Fledermaus. Operette von Strauß. 20—23.30. (5.—).

Die achte Rate (April) der Jahresplatzmiete kann vom 1. bis 6. April 35 bei der Kasse des Staatstheaters einbezahlt werden. Vom 8. April 35 ab erfolgt Hauseinzug. Ganggebühr 30 Pfennig.

**Vorverkaufsstellen:**

**Werktags:** Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (9.30—13; 15.30—17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96, Tel. 388; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Kaiserstr. 159, Tel. 1420; Zigarrenhandlung Brunnert, Kaiserallee 29, Tel. 4351; Kaufmann Karl Holtzschuh, Werderplatz 48, Tel. 503. In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Hauptstr., Tel. 458.

**Sonntags:** Badisches Staatstheater, Tel. 6288 (11—13 Uhr).

**Rasier-Artikel**
vom Fachgeschäft
**Karl Hummel,** Werderstr. 11/13

**Bilder u. Rahmen**
gut und preiswert bei
**Büchle** Inh. W. Bertsch
Ludwigsplatz
Ecke Erbprinzenstraße

## Von der Techn. Hochschule Karlsruhe.

Privatdozent Dr. phil. E. Pohland, der bisherige Leiter der Akademischen Auslandsstelle der Technischen Hochschule Karlsruhe, wurde mit Wirkung vom 1. April beurlaubt, um die Tätigkeit eines Redakteurs der Deutsch-Chemischen Gesellschaft in Berlin anzutreten. Die Leitung der Akademischen Auslandsstelle hat bis auf weiteres Prof. R. Schaffhauser übernommen.

Die Akademische Auslandsstelle hat bekanntlich die Aufgabe, zu erreichen, daß die ausländischen Studierenden von ihrem Studienaufenthalt in Karlsruhe nicht nur eine Bereicherung ihres Wissens mit sich fortnehmen, sondern daß sich darüber hinaus auch Bande tieferen Verständnisses mit dem deutschen Gastvolk anknüpfen, die selbst nach der Rückkehr in ihr Heimatland lebendig bleiben.

### Das Karlsruher Stadion erhält die Bezeichnung Hochschulkampfbahn.

Der Rektor der Technischen Hochschule hier hat angeordnet, daß die Hochschule nur noch den Namen Kampfbahn an Stelle von Stadion in ihrem Amtsbereich benützt. Das entspricht, wie der „Deutsche Sprachverein", Zweig Karlsruhe mitteilt, dem Wunsch des Führers, der schon im vorigen Juli dem Berliner Grunewaldstadion die Bezeichnung „Deutsche Kampfbahn" geben ließ. Im Zusammenhang damit spricht der „Deutsche Sprachverein" den Wunsch aus, daß auch alle Stellen, Vereine usw., die nicht zur Hochschule gehören, fortan in Schrift und Wort nur noch die Bezeichnung „Hochschulkampfbahn" verwenden. Daraus folge von selbst, daß fortan auch die „reservierten Tribünenplätze" sich gut deutsch in „vorbehaltene Hochplätze" verwandeln, zumal sie gerade beim Kampfbahngebäude besonders hoch gelegen sind. Weiterhin gibt der „Deutsche Sprachverein" der Hoffnung Ausdruck, daß bei künftigen Veranstaltungen auf der Kampfbahn auch das Fremdwort Programm durch „Festordnung", „Spielfolge" oder „Vortragsfolge" — je nach der Art der Feier — von den Veranstaltern ersetzt wird. Die beiden anderen Hochschulen des Landes werden nun hoffentlich bald ihr „Stadion" eindeutschen müssen.

## Errichtung einer Oberhandelsschule.

In unserem Heimatgau Baden bestanden seither nur zwei Oberhandelsschulen, die eine in Mannheim für Nordbaden, die andere in Freiburg i. Br. für Südbaden. Der Landesteil Mittelbaden, der ein vielgestaltiges hochentwickeltes Wirtschaftsleben und eine große Anzahl von Behörden besitzt, konnte diese Schulgattung noch nicht aufweisen. Nun hat vor kurzem der Herr Minister des Kultus und Unterrichts unter Befürwortung der Stadt Karlsruhe und der Badischen Industrie- und Handelskammer eine Oberhandelsschule mit dem Sitz in Karlsruhe errichtet. Sie ist der Höheren Handelsschule I, Zirkel 22, angegliedert.

Diese Wirtschaftsoberschule schließt damit im mittelbadischen Schulwesen eine empfindliche Lücke, denn sie stellt für die Erziehung der deutschen Jugend eine besonders wichtige Schulgattung dar. Sie hat in erster Linie das Ziel, geeignete junge Menschen beiderlei Geschlechts für gehobene und leitende Stellen in Wirtschaft und Verwaltung vorzubilden. Die Absolventen der Oberhandelsschule können als geeignete Bewerber unmittelbar in die wirtschaftliche Praxis übergehen. Sie vermögen sich durch die an dieser Schule erworbene Fachausbildung leicht in die Erfordernisse jeden Betriebes einzuarbeiten.

Am Ende des dreijährigen Lehrganges, umfassend Obersekunda, Unterprima und Oberprima, findet eine Reifeprüfung statt. Das Reifezeugnis (Abitur) berechtigt zum ordentlichen Studium an den Handelshochschulen, der Allgemeinen Abteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe und zum Studium der Wirtschaft und Staatswissenschaften an den Universitäten Freiburg i. Br. und Heidelberg. Praktisch veranlagten Schülern steht somit durch die neugeschaffene Lehranstalt ein weites Betätigungsfeld offen.

Aufgenommen werden Schüler und Schülerinnen, die eine Allgemeinbildung nachweisen, wie sie durch den erfolgreichen Besuch der 6. Klasse einer höheren Lehranstalt (Versetzung nach Obersekunda) erworben wird. Selbstverständlich können auch die Absolventen der höheren Handelsschule (mittlere Reife) unter entsprechenden Bedingungen in die Oberhandelsschule eintreten.

Neben den rein wirtschaftlichen Fächern (Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Buchhaltung, Rechtslehre, Maschinenschreiben u. a.) finden die allgemein bildenden Fächer (Deutschkunde, Leibesübungen, Fremdsprachen, Geschichte u. a.) genügende Berücksichtigung. Die Schülerinnen erhalten außerdem Hauswirtschaftsunterricht. Lehrstoff und Lehrziel entsprechen den Forderungen, die der heutige Staat an eine höhere Schule für die Wirtschaft stellt. Sie versprechen dieser von unserem Wirtschaftsleben so sehr begrüßten Schule eine gute und segensreiche Zukunft.

## Oeffentliche Anerkennung für Lebensrettung

Dem Arbeiter Alwin Lutz in Berghausen, der am 9. Januar 1935 das 5 Jahre alte Kind Lothar Brombacher in Berghausen vom Tode des Ertrinkens in der Pfinz gerettet hat, hat der Herr Landeskommissär in Karlsruhe für sein bei dieser Rettungstat bewiesenes entschlossenes und opferwilliges Verhalten die öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

## An die Bevölkerung der Landeshauptstadt.

Vom 4. bis 7. April 1935 findet hier in Karlsruhe die

**Gauentscheidung des Reichsberufswettkampfes der Deutschen Jugend**

statt.

An dieser Gauentscheidung nehmen rund 500 deutsche Jungen und Mädels aus dem Lande Baden teil.

Ganz Karlsruhe wird in diesen Tagen im Zeichen der schaffenden Jugend stehen.

Wir fordern die gesamte Einwohnerschaft auf, den jungen Kämpfern und Kämpferinnen für drei Tage kostenlos Quartier und möglichst auch Verpflegung zu geben.

Meldungen werden erbeten an die Gaujugendwaltung der DAF., Kaiserstraße 146/48, an die Gebietsführung HJ., Rüppurrerstr. 29, oder an die Kreisleitung der NSDAP., Waldstraße 63.

Heil Hitler!

Fritz Plattner, Gauwalter DAF. — Willi Worch, Kreisleiter — Friedhelm Kemper, Gebietsführer HJ.

## Das Reichssinfonieorchester in Karlsruhe.

Das Reichssinfonieorchester mit seinem Dirigenten Franz Adam wurde gestern mittag 12 Uhr im Bürgersaal des Rathauses von dem Stadtoberhaupt, Oberbürgermeister Jäger, empfangen. Der Oberbürgermeister dankte dem Reichssinfonieorchester für sein Kommen und wies darauf hin, daß Karlsruhe schon einmal den Vorzug gehabt habe, es in seinen Leistungen zu bewundern. Es sei erfreulich, daß es wiederum den Weg in die badische Landeshauptstadt gefunden habe. Unter den Künsten, die das Menschenherz zu begeistern vermögen, nehme die Musik die erste Stelle ein. Sie erhebe den Menschen über den Alltag des Lebens hinaus und führe ihn in reinere Sphären. Dienst an der Kunst und der Musik sei Dienst im Tempel der göttlichen Muse. Die Stadt Karlsruhe nenne sich mit Recht eine Kunststadt und freue sich deshalb besonders, das Reichssinfonieorchester in ihren Mauern begrüßen zu dürfen. Der Oberbürgermeister wünschte der Veranstaltung den besten Verlauf und dankte dem Orchester nochmals für sein Kommen. Namens der Stadt lud er das Orchester zu einer Besichtigung des Rheinhafens und zu einer Motorbootfahrt auf dem Rhein nach dem herrlichen Rheinstrandbad Rappenwört ein. Zum Schluß wünschte das Stadtoberhaupt, daß den Gästen der Karlsruher Aufenthalt zu einem Erlebnis werde, und daß sie neben ihrer anstrengenden Arbeit auch Stunden der Erholung und Freude finden möden. Der Dirigent des Reichssinfonieorchesters, Franz Adam, dankte hierfür in verbindlichen Worten.

Karlsruher Großfirmen hatten in liebenswürdiger Weise Proben ihrer Erzeugnisse als Liebespakete für die Gäste gestiftet. Die Majolika-Manufaktur lud ebenfalls zu einer Besichtigung ein. Der Verkehrsverein hat den Gästen in einer Rundfahrt die Sehenswürdigkeiten Karlsruhes und seiner näheren Umgebung gezeigt.

## Fahrpreisermäßigung bis zum 21. Jahre.

Wie wir erfahren, hat die Tarifkommission der Deutschen Reichsbahn beschlossen und festgesetzt, daß die den kinderreichen Familien gewährte Fahrpreisermäßigung eine weitere Ausdehnung erfahren soll. Und zwar ist die Grenze für die vier und mehr unverheirateten Kinder der großen Familien von 18 auf 21 Jahre heraufgesetzt worden. Auch die Kinder werden die Berechtigung auf Ermäßigung erhalten, die vorübergehend vom Elternhaus abwesend sind. Aber auch die kinderreichen Familien der im Ausland wohnenden Deutschen erhalten fortan ebenfalls die Berechtigung, wenn sie eine Bescheinigung des zuständigen Konsulats oder der Gemeindebehörde vorlegen.

## Verkehrsunfälle.

Am Freitag gegen 15.30 Uhr fuhr der Führer eines Personenkraftwagens in nördlicher Richtung durch die Schwarzwaldstraße und bog in die Reichsstraße nach links in kurzem statt in weitem Bogen ein. Dies hatte zur Folge, daß er mit einem aus der Kolpingstraße kommenden Kleinkraftwagen zusammenstieß. Letzterer wurde vollständig gedreht und stark beschädigt. Während der Führer und ein 2 Jahre altes Kind unverletzt blieben, erlitt dessen Ehefrau einen Bruch des rechten Unterarms und trug außerdem durch Glassplitter erhebliche Verletzungen am Halse davon.

Am gleichen Tage gegen 16,30 Uhr fuhr ein Lastkraftwagen, dessen Anhänger mit einem Eisenzylinder im Gewicht von 120 Zentner beladen war, durch die Blumenstraße in Durlach. Kurz nach der Kurve in der Blumenstraße verlor der Anhänger das Gleichgewicht und stürze um, wobei die Ladung auf den Gehweg der Blumenstraße fiel. Personen wurden hierbei glücklicherweise nicht verletzt. Die Höhe des entstandenen Schadens konnte noch nicht festgestellt werden. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Freitag nachmittag gegen 18 Uhr wurde vor dem Hause Luisenstraße 75 ein verh. Althändler von einem Lieferkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Er trug durch den Sturz mehrere Rippenbrüche und eine Rißwunde oberhalb des linken Auges davon. Nach Zeugenaussagen trifft den Verletzten selbst die Schuld, weil er aus Unachtsamkeit vom Gehweg auf die Straße trat, als das Fahrzeug schon in gleicher Höhe fuhr.

## Musiklehrer Johannes Illich 75 Jahre alt.

Am 1. April ds. Js. feiert der weithin bekannte und allseits hochgeschätzte Musiklehrer Johannes Illich hier seinen 75. Geburtstag. Herr Illich, der hauptsächlich im Zitherspiel ein beachtlicher Künstler ist, hat ein Menschenalter hindurch ungezählte Schüler und Schülerinnen im Zitherspiel unterrichtet. Er ist der Dirigent von Illichs Zitherverein, den er im Laufe der Jahre zu ansehnlicher Blüte gebracht hat und der vor einigen Jahren sein 50jähriges Jubiläum feiern konnte. In zahlreichen künstlerisch wertvollen Konzerten hat er den Liebhabern des gemütvollen Zitherspiels viele schöne Stunden bereitet. Dessen gedenken die Zithervereinler und alle Schüler und Schülerinnen in herzlicher Dankbarkeit.

Herr Illich ist weiter der Dirigent des Zithervereins Durlach und war Ehren-Bundes-Dirigent des ehemaligen Bad. Rhein. Zitherbundes. Auch als Komponist hat sich Herr Illich einen Namen gemacht. Er ist trotz seines hohen Alters heute noch ein rüstiger, ja leidenschaftlicher Kegler. Die Kegelbrüder ehren in Meister Illich den wahrhaft lauteren Menschen und freuen sich immer aufs neue an seinem sonnigen Humor.

Leider ist Herrn Illich nicht vergönnt, den 75. Geburtstag an der Seite der geliebten, schon heimgegangenen Gattin zu feiern. Möge es ihm da ein Trost sein, um die Verehrung und Hochschätzung so vieler Schüler, Freunde und Bekannten zu wissen. Sie alle wünschen Herrn Illich, daß er noch viele Jahre sich an seinen Enkelkindern erfreuen, in Gesundheit und geistiger Frische auf seiner Zither spielen und noch lange die Begeisterung für alle schöne Hausmusik wecken und pflegen darf.

*

**Beglückwünschung.** Der Oberbürgermeister hat dem preußischen Ministerpräsidenten und Reichsminister der Luftfahrt, General Hermann Göring, der in den Jahren 1905 bis 1908 die hiesige Kadettenanstalt besuchte, und nach dem bekanntlich der frühere Exerzierplatz der Artillerie an der Robert-Wagner-Allee „Hermann-Göring-Platz" benannt worden ist, anläßlich seiner bevorstehenden Vermählung die herzlichsten Glückwünsche übersandt.

**Ehrung.** Der Oberbürgermeister hat dem Fräulein Elisabeth Riegel hier aus Anlaß ihres 90. Geburtstages eine Ehrengabe nebst Glückwunschschreiben zugehen lassen.

**Geschäftsjubiläum.** Die Firma Herm. Brand Inh. Johann Weiler, die älteste Spezialfirma für Brückenwagen am hiesigen Platze, kann in diesem Jahre auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Durch handwerksmäßige Wertarbeit genießt die Firma weit über den Stadtbezirk hinaus einen guten Ruf bei Behörden und Privatfirmen. Herr Johann Weiler, der übrigens in diesen Tagen auch seinen 60. Geburtstag feiern kann, ist aus dem Betrieb hervorgegangen und seit 20 Jahren Inhaber der Firma. In Geschäfts- und Freundeskreisen genießt er große Wertschätzung.

## Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

**Samstag, den 30. März.**

**Staatstheater:**
Nachmittags „Wilhelm Tell", 15—17.45 Uhr; abends „Der Bund der Jugend", 20—23 Uhr.

**Lichtspieltheater:**
Palast-Lichtspiele: Liebe nach Noten, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Alles hört auf mein Kommando, 4, 6.30, 8.30.
Schauburg: Dick und Doof; Böse Buben im Wunderland, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Gloria-Palast: Ein falscher Fuffziger, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Union-Lichtspiele: Lockvogel, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Der Judas von Tirol, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

**Vereins-Veranstaltungen:**
Bachverein: Johannes-Passion in der Evangel. Stadtkirche, 19.30.
Gesangverein Concordia: Stiftungsfest-Konzert in der Festhalle, 20 Uhr.

**Sonstige Veranstaltungen:**
Rest. Friedrichshof: Starkbierfest, 20 Uhr.
Kaffee Odeon: Maskenfilm; Tanzabend.
Wiener Hof: Tanz.
Parkschlößle Durlach: Tanz.

**Sonntag, den 31. März.**

**Staatstheater:**
Nachmittags „Der Freischütz", 15.15—18 Uhr; abends „Tanzabend mit Orchester", 20—22 Uhr.

**Lichtspieltheater:**
Union-Lichtspiele: Lockvogel, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Palast-Lichtspiele: Liebe nach Noten, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Residenz-Lichtspiele: Alles hört auf mein Kommando, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Schauburg: Böse Buben im Wunderland (Dick und Doof), 5, 7, 8.45 Uhr.
Gloria-Palast: Ein falscher Fuffziger, 2.30, 4, 6.15, 8.30 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: Der Judas von Tirol, 3, 5, 7, 8.45 Uhr.

**Vereins-Veranstaltungen:**
Freireligiöse Gemeinde: Jugendweihe im Munzsaal (Waldstr.), vormittags 10 Uhr.

**Sonstige Veranstaltungen:**
Kaffee Odeon: Konzert; Gastspiel Werner Albrecht.
Parkschlößle Durlach: Tanz-Tee.

*

### Sonntagsdienst der Aerzte und Apotheken

für Sonntag, den 31. März 1935.

**Aerzte:**
Dr. Wunderlich, Telefon 1948, Jahnstr. 14.
D. van Kleef, Telefon 3133, Ettlingerstr. 31.
Dr. Kappes, Telefon 426, Weiherfeld, Mainstr. 28.

**Zahnärzte:**
Dr. Stocker, Telefon 3344, Körnerstr. 9.

**Dentisten:**
Franz Gaa, Telefon 4195, Mathystr. 35.

**Apotheken:**
Friedrich-Apotheke, Telefon 2762, Ostendstr. 2, Ecke Robert-Wagner-Allee.
Stadt-Apotheke, Telefon 177, Karlstr. 19, Ecke Erbprinzenstr.
Sophien-Apotheke, Telefon 1180, Sophienstr., Ecke Uhlandstr.
Marien-Apotheke, Telefon 1245, Werderplatz, Marienstr. 43.
Charlotten-Apotheke, Telefon 4492, Rüppurr, Ostendorfplatz 4.
Stern-Apotheke, Telefon 2039, Mühlburg, Hardtstr. 38.

Zum Einweichen der Wäsche: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

**Union Licht-Spiele** Kaiserstr. 211 Tel. 7868

Wieder ein durchschlagender Erfolg:

# Lockvogel

Ein toller, wirbliger, spannender, heiterer, ganz und gar vergnügter Abenteuerfilm mit viel Herz!
**Viktor de Kowa** und **Jessie Vihrog** unterhalten Sie blendend!

**Schauburg** Marienstr. 16 Tel. 6284

Ein Lachschlager I. Ranges:

# Böse Buben im Wunderland

**Dick u. Dof,** die beiden Unzertrennlichen, das Komiker-Paar von Weltklasse, **in großer Form.**

Sie werden lachen wie noch nie!

Jugendliche haben Zutritt.

**Heute neues Programm**

4.00 6.15 8.30 Uhr — Sonntag ab 2.30 Uhr

Adele Sandrock
Hilde Hildebrand, Käthe Haack
Lucie Englisch, die „Unschuld v. Lande"
Theo Lingen, Georg Alexander
in dem erfolgreichen Lustspiel

# Ein falscher Fuffziger

**Gloria-Palast** am Rondellplatz Telefon 5170

Fahren Sie **nach Mannheim** und kaufen Sie Ihre Kleidung bei

# Hilde Wolf

Spezialgeschäft für erstklassige Damenkleidung

**D** 2, 6 in der Harmonie beim Paradeplatz **D** 2, 6

**Pali** Herrenstraße 11

Ramon Novarro in:

**Liebe nach Noten**

Ein Metro-Film in deutscher Sprache!
4.00 6.15 8.30
So ab 2.30 Uhr

**Resi** Waldstr. 30 Telefon 5111

**Alles hört auf mein Kommando**

ein bezauberndes, entzückendes Lustspiel mit **Adele Sandrock, Marianne Hoppe — Georg Alexander** u. v. a.

Beiprogramm:
**In den Urwäldern Ceylons**
**Ufa-Tonwoche!**

Beginn 4.00 6.15 8.30 So. ab 2.30.

**Badisches Staatstheater**

**Morgen**

Sonntag, den 31. März 1935.
Nachmittags:
10. Vorstellung der Sondermiete f. Auswärtige

**Der Freischütz**

Romantische Oper von Weber.
Dirig.: Sauerstein.
Reg.: Himmighoffen
Mitwirkende:
Anschütz, Croissant, Moerschel, Fazler, Harlan, Kiefer, Rentwig, Schoepflin, Schuster.
Anfang 15.15 Uhr.
Ende gegen 18 Uhr.
Pr. 0.60—3.20 RM.

Abends:
C 21. Th.-Gem.
L S.-Gr.

**Tanz-Abend mit Orchester**

Choreographie und Leitung: Kratina.
Dirigent: Born.
Am Flüg.: Kuntzsch.
1. Tanz-Fantasie b. J. Weismann. — 2. Die ungerat. Tochter, Tanzkomödie b. Kratina. Musik von Casella. — 3. Coppelia, Ballett von Delibes.
Mitwirkende:
Die ges. Tanzgruppe
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 22 Uhr.
Preise D
(0.90—5.00 RM.)

Mo. 1. 4. Der Bund der Jugend.

**Der Judas von Tirol**

Kammer-Lichtspiele Anfang: 3, 5, 7, 8,45

**Montag** 1. April, 20 Uhr **Musik-Hochschule**

**2. Konzert**

**Karlsruher Trio**

Voigt — Trautvetter — Herrmann-Mettenberger

**Haydn, Beethoven, Brahms**

Kart. v. 1.- b. 2.50 b. Verkehrsv. u.
Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**Hochschule für Musik**

Dienstag, 2. April, 20 Uhr,

**Violin-Abend**

**Gerh. Manko**
Am Flügel: Hildeg. **Knopf**
Pfitzner: Sonate e-moll, Tschaikowsky: Violinkonzert, Virtuose Stücke von Paganini, Wieniawsky und Sarasate.

Karten: -.60, 1.-, 1.50 RM.

**Munz**

Freitag 5. April, 20 U.
**Lieder- u. Duetten-Abend**
Margaretha von
**Reischach Scheffel**
Karlsruhe (Sopran)
**Thorkild Noval**
v. der Staatsoper Berlin (Tenor)
Am Blüthner: Kitty von Teuffel
Kart. v. 1.-b.3.-b. Verkehrsv. u.b.
Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**Wo** geht man hin? In den **Wiener Hof Tanz**

**Studentenhaus**

Sonntag 7. April, 20 Uhr
**Einziges Tanz-Gastspiel**

**Tanzgruppe Günther**

**München**
Festspielgruppe der Deutschen Tanzfestspiele Berlin
**Preisträger a. d. Intern. Tanzwettbewerben in Paris und Florenz**
Tanzgestaltung und Solotanz:
**Maja Lex**
15 Mitwirkende
**Eigenes Tanz-Orchester**
Kart. v. 1.-b.4.-b. Verkehrsv. u.b.
Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**Eintracht**

Montag 8. April, 20 U.
rezitiert Dr. Ludwig
**Wüllner**
Scenen aus Goethe's
**Faust**
Kart. v. 1.-b.3.-b. Verkehrsv. u.b.
Kurt Neufeldt Waldstraße 81

**Oberhandelsschule u. Höhere Handelsschule Karlsruhe.**

Anmeldungen

f. obige Höhere Handelslehranstalten täglich von 8—12 und 14—16 Uhr im Geschäftszimmer, Zirkel 22.

1. Oberhandelsschule:
Aufnahme finden Schüler und Schülerinnen, die den erfolgreichen Besuch der 6. Klasse einer höheren Lehranstalt nachweisen. Der Lehrgang ist dreijährig und umfaßt die Klassen O II, U I, O I und schließt mit einer Reifeprüfung ab.
Die Absolventen kommen als geeignetste Bewerber für gehobene und leitende Stellen in Verwaltung und Wirtschaft in Betracht. Das Reifezeugnis berechtigt zum Studium an den Handelshochschulen, der Allg. Abteilung der Technischen Hochschule Karlsruhe und zum Studium der Wirtschafts- und Staatswissenschaften an den Universitäten Freiburg und Heidelberg.
2. Zweijähriger Lehrgang:
Aufnahme in die mit Mittlerer Reife abschließende Höhere Handelsschule finden Schüler mit abgeschlossener Volksschul- oder gleichwertiger Bildung auf Grund einer Aufnahmeprüfung in den Fächern Deutsch und Rechnen (schriftlich), Geschichte und Erdkunde (mündlich).
Schüler, welche die 4. Klasse einer höheren Lehranstalt mit gutem Erfolg durchlaufen haben, werden ohne Aufnahmeprüfung aufgenommen.
3. Einjähriger Lehrgang:
Der Eintritt in die Höhere Handelsschule mit einjährigem Lehrgang erfolgt auf Grund der Reife für Obersekunda einer höheren Lehranstalt ohne Aufnahmeprüfung. Schüler, die diese Bedingung nicht erfüllen, können durch eine Aufnahmeprüfung nachweisen, daß sie die entsprechende Vorbildung besitzen, wie sie durch den Besuch der 6. Klasse einer höheren Lehranstalt erworben wird. (19945
Die Direktion.

**Heute Samstag**

**F. Café Odeon**

Auf allgemeinen Wunsch
**Wiederholung d. Maskenfilmes.**
**Tanzabend.**
**Morgen Sonntag,** nachmittags und abends
**Werner Albrecht**
Cabinet-Stückchen mod. Cabaret-Kunst. Nachmittags:
Radioübertragung d. Kundgebung.

**PARKSCHLÖSSLE**
DURLACH — FÜRSTENBERGBRÄU
*Samstag abend TANZ*
*auf dem neuen Tanzparkett.*
Polizeistunden-Verlängerung.
*Sonntag: Tanz-Tee*

**Einsame!**

Gedankenaustausch auf allen Gebieten, Kunst, Wissenschaft, Literatur, Sprachen, Okkultismus, Technik, Landwirtschaft, Sport, Reisen u. s. f. finden Sie durch Eintritt in unsern Kreis, der durch ganz Deutschland geht. Zuverlässige Diskretion. Auf Anfrage senden wir Ihnen unser Rundschreiben, aus dem Sie näheres erfahren. Adr.: „Der Kreis", München 23, Schließfach 63. (20723)


## Amtliche Anzeigen

### Kanalbauten.

Die Herstellung von rd. 2600 Kcm Entwässerungskanäle, meistens Doppelkanäle, soll in 5 Losen öffentlich vergeben werden. Unterlagen liegen beim Tiefbauamt, Rathaus, Zimmer 101, zur Einsicht auf. Dort werden auch die Angebotsvordrucke abgegeben. Karlsruher Firmen haben den Vorzug. Angebote sind verschlossen mit dem Kennwort „Kanalbauten" bis zum 9. April 1935, vormittags 10 Uhr, an das Tiefbauamt einzusenden. (19336)

Karlsruhe, den 27. März 1935.
Städtisches Tiefbauamt.

### 10 jährige Gründungsfeier des Gaues Baden der NSDAP.

Aufgrund des § 34 der NStr.VO. vom 28. Mai 1934 und der A. A. hierzu vom 29. 9. 1934 sowie der §§ 1 und 3 der bad. Durchführungsverordnung hierzu vom 14. November 1934 wird hiermit für **Sonntag, den 31. März 1935** folgende **ortspolizeiliche Vorschrift** erlassen.

§ 1.

Von 11.50 Uhr bis nach Beendigung der Totenehrung des ermordeten Paul Billet ist die Kaiserstraße zwischen Herrenstraße und Kronenstraße für den gesamten Fahrzeugverkehr gesperrt.

§ 2.

Die Anfahrt von Kraftfahrzeugen zu der um 14.30 Uhr im Hochschulstadion stattfindenden Großkundgebung ist nur durch den Horst-Wesselring zulässig. Der Weg zwischen Horst-Wesselring und Stadion darf nicht befahren werden.

Das Parken der Fahrzeuge während der Großkundgebung ist nur auf der Karl-Wilhelmstraße östlich des Horst-Wesselringes, auf der Bertholdstraße, der Bernhardstraße, der Ludwig-Wilhelmstraße sowie auf dem Horst-Wesselring nördlich des Kinderkrankenhauses zulässig, und zwar nur in 1 Wagenreihe.

Die Abfahrt der Fahrzeuge erfolgt für alle in den Horst-Wesselring eingefahrenen Fahrzeuge nur auf dem Horst-Wesselring in Richtung Hardtwald.

§ 3.

Von Beendigung der Großkundgebung im Stadion an ist für den Kraftfahrzeugverkehr gesperrt:
a) die Kaiserstraße vom Durlachertor bis zur Waldstraße,
b) die Waldstraße zwischen Kaiserstraße und Erbprinzenstraße,
c) die Erbprinzenstraße,
d) die Karl-Friedrichstraße von der Erbprinzenstr. bis zur Kriegsstraße,
e) die Kriegsstraße zwischen Ettlingertor und Meidingerstraße.

Diese Sperrungen beginnen jeweils erst auf das Zeichen der Polizeiposten und endigen auf die Freigabe der betr. Straßenstrecken durch die Polizeiposten.

§ 4.

Umleitung des Verkehrs während der Sperre nach der Großkundgebung (§ 3):
a) Ost-West-Verkehr und umgekehrt über Wolfartsweierstr., Kriegsstraße, Rüppurrerstraße, Baumeisterstraße Hermann Billingstraße, Gartenstr., Westendstraße,
b) Nord-Süd-Verkehr und umgekehrt: Wolfartsweierstr., Kriegsstraße, Rüppurrerstraße oder Karlstraße, Stefanienstr., Hans-Thomastraße, Linkenheimerlandstraße oder Westendstraße, Horst-Wesselring, Linkenheimerlandstraße.

§ 5.

Zuwiderhandlungen gegen obige Bestimmungen oder gegen die Anweisungen der Polizeiposten werden gemäß § 36 NStrVO. vom 28. Mai 1934 an Geld bis zu 150.— RM. oder mit Haft bestraft.

Karlsruhe, den 27. März 1935.
Der Polizeipräsident.

### Karlsruhe.

**Reichsautobahn**
**Heidelberg-Karlsruhe.**

Im Streckenabschnitt km 110,1 + 75 bis km 116,2 + 50 in der Büchenauer-Hardt und den Gemarkungen Untergrombach, Weingarten und Staffort soll die Ausführung von Mutterbodenabhub und Rodungsarbeiten in 3 Losen an kleine und mittlere Unternehmungen (auch Gartenbaubetriebe) vergeb. werden.

Los III: etwa 9500 m² Mutterbodenabhub, 500 a Rodungsarbeiten.
Los IV: etwa 10 500 m² Mutterbodenabhub, 350 a Rodungsarbeiten.
Los V: etwa 15 000 m² Mutterbodenabhub, 650 a Rodungsarbeiten.

Die Leistungsverzeichnisse und besonderen Bedingungen können soweit der Vorrat reicht, ab Freitag, den 29. März 1935 von der unterfertigten Dienststelle zum Preise von 1 RM. (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Angebote sind bis 8. April 1935 um 11 Uhr, portofrei und verschlossen unter der Aufschrift „Angebot auf Mutterbodenabtrag und Rodungsarbeiten" bei der Bauabteilung Karlsruhe, Zähringerstraße 45, einzureichen. Zum gleichen Termin findet die Eröffnung statt. Für das Vergebungsverfahren ist die Verdingungsordnung von Bauleistungen (VOB.) maßgebend. Die Vergebung steht unter dem Schutze der Verordnung über Verdingungskartelle vom 9. Mai 1934.

Reichsautobahnen
Bauabteilung Karlsruhe.

Der Plan über die Herstellung von Kabelkanälen in der Sofienstraße—Luisen—Inselstraße u. Kaiserallee in Baden-Baden, liegt beim Postamt in Baden-Baden von heute ab 4 Wochen aus.

Karlsruhe (B.), d. 28. März 1935.
Telegraphenbauamt.


Gritzner Patria — Excelsior W. K. C.

**verchromte, erstklassige Marken-Fahrräder**

die seit Generationen ihren guten Ruf u. Stabilität bewiesen haben, erhalt. Sie bei mir schon für

**RM. 65.-**

In meiner **großen Auswahl** finden Sie f. jede Größe das passende Rad. - Sonderwünsche in der Ausstattung werden gerne berücksichtigt.

Spezial-Fahrräder schon von RM. **34.50** an,
Jugend-Fahrräder von RM. **26.-** bis **39.50**

Bitte beehren Sie mich mit Ihrem Besuch und informieren Sie sich unverbindlich.

Fahrrad-Haus **P. Bernards**
Karlsruhe, Kaiserstr. 223
nächst der Hauptpost
Warenkauf-Abkommen
Auch alle Reparaturen


### Kappel rodeck

**Nutzholzverkauf der Gemeinde Kappelrodeck.**

Die Gemeinde Kappelrodeck vergibt im Submissionswege aus dem Gemeindewald Blosenkopf nachstehendes Nutzholz und zwar in Losen von 10 bis 30 Festmeter:
303,76 fm forlene und fichtene Stämme und Abschnitte I.—VI. Kl., 2,49 fm Eichen IV. und V. Klasse.

Schriftliche Angebote in Prozenten der L. G. P. sind bis **Donnerstag, den 4. April 1935, vormittags 9 Uhr,** an das Bürgermeisteramt einzureichen. Losverzeichnisse sind ebendaselbst erhältlich.

Kappelrodeck, den 25. März 1935.
Bürgermeisteramt.
Sutterer.

### Sulzbach

**Brennholz-Versteigerung.**

Die Gemeinde **Sulzbach,** Amt Ettlingen, versteigert am **Dienstag, den 2. April d. Js.,** aus ihrem Gemeindewald: 65 Ster buch. Scheit-, 17 Ster buchenes, 11 Ster eichenes, 38 Ster sonstiges Prügelholz und 725 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft vormitt. 8 Uhr beim Rathaus.

Sulzbach, den 27. März 1935.
Der Bürgermeister.
Lumpp.

### Rotenfels

**Stammholz-Freihandverkauf der Gemeinde Rotenfels** (Amt Rastatt).

Die Gemeinde Rotenfels hat aus dem Gemeindewald folgende Hölzer abzugeben:

Fichten-, Tannen-, Forlen-, Lärchen-Stämme und -Abschnitte I. bis VI. Klasse von 2,15 fm abwärts. Im ganzen 384 fm.

Gebote in ganzen Prozenten der Landesgrundpreise 1927 sind bis spätestens 10. April d. Js. schriftlich beim Gemeinderat einzureichen.

Weiter hat die Gemeinde abzugeben: 5 Pappelabschnitte 5,36 fm und ein Birnbaumabschnitt 0,61 fm.

Die Holzabgabe kann auch abteilungsweise erfolgen.

Forstwart Baumstark zeigt auf Verlangen das Holz vor.

Maßlisten können gegen Erstattung der Selbstkosten angefordert werden.

Rotenfels, den 27. März 1935.
Der Gemeinderat.

## Versteigerungen

### Nachlaß-Versteigerung.

Dienstag, 2. April 1935, 10 u. ½3 Uhr beginnend

**Westendstraße 17, II**

wegen Auflösung des Haushalts:

Möbel aller Art u. Hausrat, a. a. Bettst. m. Haarmatr., Schränke, Sofa, Schreibtisch, Bücherschrank, schöne Bücherschäfte, Büfetts, Silberschränkchen, Vertiko, Waschtisch, Nachttische, Rollschränkchen, Spiel-, Zier- und Krankentisch, Sessel, 4 geschnitzte Stühle, Zimmerkrankenstuhl auf Räder (gut erhalten), Teppich, Rollwand, Küchenmöbel, Herd, Gasherd, Backhaube, Gasofen mit Marmorumbau, Goldrahmen, Spiegel, Koffer, Polsterüre, Staubsauger, Treppenläufer, Vorhänge, Geschirr-, Glas- und Nippsachen u. a. m. Kleinigkeiten werden zuerst ausgeboten. Besichtigung nur am Versteigerungstage ab 9 u. 2 Uhr.

Der Versteigerer: Thomas Hesch.
Büro: Goethestraße 18, Telefon 225.


**BADEN-BADEN**

*Hotel- und Kaffee-Restaurant*

# Tannenhof

Inhaber: **Frau Annemarie Aschoff.** *ab 31. März wieder eröffnet.*

**Ostern im Reichspostkraftwagen nach**

**Berchtesgaden** vom 19. bis 26. April 8 Tage Mk. 75.— ab Karlsruhe über Kochel — Bayr. Alpen — Chiemsee — Reichenhall — München

**Rom—Neapel—Capri** (Klubsesselwagen) vom 17. April b. 1. Mai 15 Tage Mk. 237.— ab Karlsruhe über Vierwaldstättersee — Lugano — Mailand — Genua — Riviera — Pisa — Rom (3 Tage Aufenthalt) Neapel (2½ Tage Aufenthalt) Pompeji — Florenz (1 Tag Aufenthalt) Verona — Gardasee — Comersee — Maloja — Engadin — St. Moritz — Julier — Graubünden.

**New-York** ab 12. April und 20. April vier Wochen Mk. 350.— 1. Klasse ab Antwerpen. — Alle 3 Reisen einschl. Hin- u. Rückfahrt — erstkl. reichl. Verpflegung, Hotelunterkunft, Bedienung, Führung usw. Auskünfte für die beiden ersten Reisen bei allen badischen und pfälzischen Postanstalten.

Anmeldungen beim Südwestdeutschen Reisedienst Hermann Groh, Mannheim, Qu 2, 7 (Tel. 29411) u. beim Reisebüro A.-G., Karlsruhe, Kaiserstr. 148, Tel. 7240. Ab Pfingsten alle 14 Tage Fahrten in Reichspostwagen nach Oberbayern, Schweiz und Italien (Venedig—Dolomiten—Riviera).

**EIN GUTER WUNSCH FÜRS NEUE HEIM!**

Viel Glück, Freude und Behaglichkeit und — — für jedes Zimmer einen guten deutschen

**TEFZET-TEPPICH**

Sie bekommen ihn in jedem guten Teppich-Geschäft.


### Aufruf!

**Ich habe angeordnet, daß aus Anlaß der 10jährigen Gründungsfeier des Gaues Baden der NSDAP am Sonntag, dem 31. März d. J. die städt. Dienst-, Verwaltungs-, Wohn- und Schulgebäude einschl. der in den Vororten zu beflaggen sind. Ich fordere hiermit die gesamte Einwohnerschaft Karlsruhes auf, auch ihrerseits der Freude über diesen Tag und dem Dank an die alten Kämpfer der NSDAP dadurch sichtbaren Ausdruck zu verleihen, daß sie am morgigen Sonntag auch ihre Häuser und Wohnungen mit Flaggenschmuck versehen.**

**Karlsruhe, den 29. März 1935.**

**Der Oberbürgermeister.**

### Einrichtung eines Gemeindesekretariats für den Stadtteil Knielingen.

Nach Vereinigung der Gemeinde Knielingen mit der Stadt Karlsruhe wird mit Wirkung vom 1. April d. Js. für den Vorort Knielingen ein Gemeindesekretariat im bisherigen Rathaus Knielingen errichtet.

Zum Gemeindesekretär für das Sekretariat Knielingen wird der bisherige Ratschreiber der Gemeinde Emil Meinzer, bestellt.

Das Grundbuchamt Knielingen geht auf das Grundbuchamt Karlsruhe über. Alle übrigen Funktionen des Bürgermeisters und des Gemeinderats werden vom gleichen Zeitpunkt an vom Oberbürgermeister und den Dienststellen der Stadt Karlsruhe übernommen. Das Gemeindesekretariat Knielingen wird hierbei Vermittlungsstelle sein.

Im bisherigen Rathaus wird auch eine Zweigstelle der Städtischen Sparkasse Karlsruhe errichtet, die zugleich Zahlungen für die Stadthauptkasse (städtische Abgaben, besonders Umlagen) in Empfang nimmt.

Karlsruhe, den 30. März 1935. (19939
Der Oberbürgermeister.

### Stadtgarten-Jahreskarten

Für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 werden wieder Jahreskarten zu folgenden Preisen ausgegeben: Hauptkarten RM. 5.—, **Rentnerkarten** RM. 2.—, **Schüler- und Studentenkarten** RM. 2.50, **Karten für Kinderwärterinnen** (ausgestellt auf den Namen der Dienstherrschaft) RM. 5.—. Karten für Schüler und Studierende werden ausgegeben auf Vorlegung amtlicher Ausweise, eine Bescheinigung des Fürsorgeamtes ist erforderlich für Klein- und Sozialrentner, soweit sie ein Einkommen von weniger als 150 RM. monatlich haben, und für andere Personen, die in öffentlicher Fürsorge stehen, sowie Kriegsbeschädigte bei anerkannter Kriegsdienstbeschädigung von 80 % an, sowie an Kriegsbeschädigte mit einer Rente von 50—80 %, sofern sie im Erwerbsleben dauernd behindert sind. Die Inhaber von Schuldverschreibungen des Badischen Vereins für Geflügelzucht erhalten bis zu vier Hauptkarten auf Vorzeigung der Schuldverschreibungen und unter Berücksichtigung der hierfür bestehenden Vorschriften. Kinder von Jahreskarteninhabern können bis zum Alter von 6 Jahren frei eingeführt werden. Bestellungen auf Jahreskarten wollen bei den beiden Einnehmern am nördlichen und südlichen Eingang, solche auf Grund von Schuldverschreibungen jedoch nur am südlichen Eingang (beim Hauptbahnhof) aufgegeben werden.

Die Gültigkeit der Karten beginnt mit dem Lösungstage. (78002)

Karlsruhe, den 15. März 1935.
**Städt. Gartenamt**


**Druckarbeiten**

werden rasch und preiswert angefertigt in der Südwestd. Druck- u. Verlagsgesellsch. m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

Kleine Anzeigen haben größt. Erfolg in der Badischen Presse


Das Fundbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert im 1. und 2. April 1935, jeweils 8 u. 14 Uhr beginnend, im Versteigerungsraum Karlsruhe Hbf. (Eing. Maxaubahnhof) öffentlich gegen Barzahlung die Fundsachen, Anfang November und Dezember 1934, nicht abgeholtes Hand- und Reisegepäck sowie unanbringliche Frachtgüter darunt. 4 Herrenuhren, drei Armbanduhren, 5 Fingerringe, 6 Herrenfahrräder, 1 Radioapparat, je eine Part. Rasierklingen, Füllbleistifte und Taschenkämme. Die besonders genannten Gegenstände werden am 1. April 1935, von 10 Uhr an ausgeboten.

## Zwangs-Versteigerungen

**Zwangsversteigerung.**

Montag, den 1. April 1935, nachm. 2 Uhr, werde ich im Karlsruhe, i. Pfandlokal, Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlung i. Vollstreckungswege öffentl. versteigern:

1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Eßzimmer, 1 Klavier, 1 Ruhebett, 1 Grammoph., 1 Ziertisch, 1 Wäscherschränkchen, 2 Korbsessel, 1 Tisch, 1 Partie Stühle, 2 Flurgarderoben, 1 Schreibmaschine, 1 Schreibmasch.-Tisch, 1 Teetisch u. a. m.

Karlsruhe, 29. 3. 35
Paul,
Gerichtsvollzieher.

# Badische Chronik der Badischen Presse

Samstag/Sonntag, 30./31. März — 51. Jahrgang / Nr. 76


## Vorspiel des deutschen Frühlings.

### An der großen Bergstraße vom Odenwald bis zum Hegau.

Von Alfons Paquet.

An der Bergstraße heißt es, kommt der Frühling in Deutschland zuerst. Das ist richtig, man muß nur nicht allein an den Abhang des Odenwaldes und seine schmale Rheinebene denken. Drüben setzt die Pfalz die Ebene fort bis zum Donnersberg und zur weinzeugenden Haardt. Die Landstraße, die über den Main herüberkommt und zwischen Wäldern, Gartenmauern und Weinbergen mit fröhlicher Bestimmtheit nach Süden weist, braucht noch manche Meile bis Freiburg, wo sie am Saum des Markgräflerlandes in das Baseler Sträßle übergeht. Aber das alles ist Bergstraße. Diese große Bergstraße führt den ganzen Schwarzwald entlang. Es soll ihr einer den kühnen Schwung nachmachen, mit dem sie dann um das in Schluchten abgesetzte Gebirg herumgeht und schließlich den Hegau mit seinen Basaltpyramiden erreicht. Man kann sie noch am Ufer des weitglänzenden schwäbischen Meeres verfolgen, das an hellen Tagen die Alpen spiegelt und an Regentagen so schön nach Fischen riecht. Sie ist der schmale, äußerste Südwesten des Reiches. Sie macht es möglich, unsere südlichsten Inseln zu besuchen, die rebengeschmückte Reichenau und die runde kleine Insel Mainau, die ein einziger, schon ganz südlicher Park ist. Zwischen diesen von Schilf umsäumten Inseln ragen die Türme von Konstanz.

Aber die Ebene um den Kaiserstuhl herum, jener von Pappeln besäumte Landstrich, den man von der sanften Höhe der Ruine Spooneck überblickt, wo die roten Dächer wie in Zypressenhainen liegen, ist doch von den deutschen Frühlingslandschaften die früheste. Selbst die niederrheinische Ebene, deren Dome ein einziger Lobgesang auf das Licht sind, empfängt eine solche Fülle des Lichtes erst im Sommer. Der Winter hat den Schwarzwald weißgeschneit. Auf einmal zieht ein Föhn die Schneekapuze von den Bergen und kleidet alles in das schwarzdunkle Blau. Noch schmelzen die Alpengletscher nicht, aber Wasser schäumt in tausend Bächen zu Tal. Aus nassen Wiesenmulden kommt ein frischer Duft; der Bauer fängt an, das Holz zu schneiden, das im Schlitten zu den Bahnstationen kam. Rhein und Neckar gehen mit hohem Wasser, selbst die Murg und Kinzig sprudeln und funkeln, als ob sie Schiffe tragen wollten; diese Schwarzwaldflüßchen eilen frühlingstrunken an den schweren, schindelgedeckten Schwarzwaldhäusern vorbei.

Die Bahn fährt in kurzen Stunden die ganze Bergstraße entlang. Wenn erst hinter Heidelberg die Odenwaldhügel ihr sanftes Katzbuckeln aufgeben, fängt bald ein ernsteres Gebirge an. Auf den Vorhöhen liegen Burgen, mit schmalen Türmen gegen den silbernen Himmel abgehoben. Steinbrüche sind wie mit der Axt aus dem Berg herausgeschlagen, der graugrün überzogen ist wie mit Jägertuch. Vor gelben Wänden liegen die Dörfer, hoch schwebt die Doppellinie der Bergkämme und der Gipfel, wie ein Spiel von Melodien, die höheren noch zart umnebelt, die tieferen mit scharfem Einschnitt.

Davor aber liegt die Ebene offen, ohne Geheimnis. Sie ist die ungeheuere lichtempfindliche Platte, in der zuerst das zarte Farbenbild des Jahres sich entwickelt. Veilchen blühen im grauen Gras vom vorigen Jahr, — Veilchen blühen im Schwetzinger Park, im Park von Bruchsal und im Karlsruher Schloßpark. Und die Aecker hier und im Pfälzischen drüben sammeln Wärme für Wein und Tabak, für Mais, Pfirsich und Pfefferminz. Lang, ehe das weiße und rötliche Schäumen der Baumblüte beginnt, liegt schon das dünne Schattennetz der Zweige über den Wiesen, die sichtbar grüner werden. Die schnurgeraden Reihen der weißberingten Obstbäume blinken in der Sonne, das schwarze Völkchen der Hühner kratzt fleißig den Boden. Die Luft ist gesättigt vom Rauch eines Reisigfeuers, vom Dunst des Rheines. Im Ueberschwemmungsgelände glänzen die gelben, glatten Weidenruten; hier sonnen sich Lärchensporn und Anemonen. Auf dem Rhein entschwindet ein Schleppzug fern im Glanz des Wassers wie eine rauchende Insel.

Die Sonne scheint breit und warm in die dem Rhein zugewendeten Täler des Schwarzwaldes, auf die Gärten von Baden-Baden, auf die hellen Landhäuser, die Freiburg in breitem Saum umgeben, auf die lustige Badenweiler Höhe. Die Freiburger Ebene aber ist wie eine Bucht. Sie hat auf der Klimakarte einen breiten, gelben Tupfen, der an den Leuchtturm auf der Seekarte erinnert. Das Gelb bedeutet, daß hier die mittlere tägliche Sonnenscheindauer im Winterhalbjahr mehr als drei Stunden beträgt. Man muß Mittel- und Norddeutschland damit vergleichen, um zu wissen, was das an Wärme und Frohsinn der Menschen bedeutet.

Hier sind die Oasen eines Klimas, das einmal den ganzen Erdteil erwärmte. Daher die feurigen Weine am Kaiserstuhl, die vielen Orchideenarten in den Falten dieses kleinen vulkanischen Gebirges. Noch Merkwürdigeres bewahrt der dem Schwarzwald weit vorgelagerte Kalkfels von Istein. Ihn berührte einst der Strom mit den gefährlichsten Strudeln. Jetzt führt die Landstraße an ihm vorbei; den Strom zähmen die Schleusen des Kembser Kanals. Noch sind in Haushöhe über der ausgewaschenen weißen Felswand die fromm geschmückten Grotten und Galerien sichtbar. Hinter dem Isteiner Klotz dehnt sich die von Altwassern durchsetzte Heide. Hier schimmert der Fels von dem silber glänzenden Pfriemgras, dessen Federbüsche sonst nur auf der Pußta siedeln. In den Sümpfen steigen die Störche umher, die auf den Dächern der nahen Dörfer nisten. Schon im Februar pflegen sie vom Nil zurückzukehren; der Kuckuck kommt Anfang März, bald auch die Nachtigall. Auch der Gast lebt behaglich in den alten Dorfwirtshäusern hier am deutschen Oberrhein. Wer durch die noch frostigen Rebberge wandert, wird Wintersterne finden, Pflänzchen mit dunklen, geschlitzten Blättern und goldenen Blüten, die sonst nur da drüben bei Büelfort an der burgundischen Pforte und in den Gärten von Basel zu Hause sind, fremde Jahreszeitgenossen unserer Schneeglöckchen.

Deutschlands ganzer Südwesten ist von einer Bergstraße umgeben. Sie folgt um Lörrach herum der jähen Biegung des Hochrheins. Sie begegnet dem Strome wieder, führt an alten Städten und an Kraftwerken, an jungen Siedlungen und alten Stromschnellen entlang. Rheinfelden und Laufenburg sind Städtchen mit Türmen und Toren, die der deutschen und der schweizer Seite angehören. Säckingen eröffnet den Zugang zu dem urwüchsigen Hotzenwald. Die Bergstraße aber geht über Waldshut weiter auf Konstanz zu.

Dort tritt aus dem Untersee der Rhein. Seegleich fließt er an einer sanften Küste vorüber. Das ist die Reichenau, die gute Insel. Eine schmale Pappelschnur verbindet sie mit der fernen Stadt. Wie ein Ländchen ganz für sich, wie ein großes Schiff, aber auch wie ein einziger Weinberg und ein Garten liegt die Insel im Glanz des Wassers voll Erinnerung an das alte Reich, wie fast alle Städte, die am Bodensee versammelt sind, Radolfzell und Ueberlingen, Meersburg und nach dem Luftschiffhafen der Zeppeline das in den See gebaute, zu den Appenzeller Bergen hinüberschauende Lindau. Von der glücklichen Reichenau aber heißt es, daß auf ihr seit Urzeiten Schlangen, Eidechsen und Kröten nicht vorkommen.

## Tod im Walde aufgefunden.

**Baden-Baden,** 29. März. Am Donnerstag abend gegen 18 Uhr wurde von einem Forstbeamten im Stadtwald am Fuße des Kleinen Staufenbergs in der Nähe des Hofgutes Scharfenberg der 29jährige Hilfsarbeiter Robert Karg von Lichtental tot aufgefunedn. Da derselbe epileptischen Anfällen unterworfen war, nimmt man an, daß er einen solchen Anfall im Walde erlitten hat, dann auf das Gesicht gefallen und erstickt ist. Der Tote war seit einem Jahr verheiratet.

### Verkehrsunfall durch scheuende Pferde.

**Marlen,** 29. März. Noch gut abgelaufen ist ein Unfall, der sich auf der Landstraße Marlen—Kehl ereignete. Der Landwirt Karl Epp befand sich mit seinem Fuhrwerk auf dem Wege nach Kehl, als unterhalb Marlen von hinten Autosignale ertönten. Die Pferde scheuten hierauf und gingen durch, wobei noch ein weiteres Auto entgegenkam. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich, doch erfolgte nur eine Beschädigung des einen Autos, während das eine Pferd stürzte, der Fuhrmann über den Wagen geschleudert und der Wagen selbst umgeworfen wurde. Der Fuhrmann kam mit dem Schrecken davon, während das gestürzte Pferd verendete.

*

**Forst** b. Bruchsal, 29. März. **(Scheunenbrand.)** Donnerstag nachmittag entstand in der Scheune des Landwirts Fritz Meisel auf noch ungeklärte Weise ein Brand. Die Scheune wurde vollständig eingeäschert, das Vieh und ein Teil der Futtervorräte konnten gerettet werden. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der Nachbarscheuern beschränken.

**Tauberbischofsheim,** 29. März. **(Vom Pferd geschleift.)** Die Unbändigkeit eines scheuen Pferdes hat den ledigen Landwirt Josef Klingert in Unterbalbach in große Gefahr gebracht. Bei der Heimkehr vom Pflügen raste das Tier davon und schleppte seinen Führer mit sich fort. Klingert konnte, nachdem er eine Strecke weit geschleift worden war, sich vom Leitseil losmachen, hatte aber innere Verletzungen erlitten.

**Nußbach,** 29. März. **(Folgenschwerer Hundebiß.)** Der Fahrradhändler Anton Huber von hier wurde auf einer Geschäftstour in Kappelrodeck von einem Hund gebissen. Die Folgen des Bisses sind so schwer, daß Huber sich ins Offenburger Krankenhaus begeben mußte.

### Konzert des NS-Reichssymphonie-Orchesters in Lahr.

— **Lahr,** 28. März. Durch die Anwesenheit des NS.-Reichssymphonie-Orchesters und seinem Spiel in Lahr wurde den Besuchern dieses Abends ein ganz auserlesener musikalischer Genuß bereitet. Im Saale der Aufbauoberrealschule herrschte eine beängstigende Fülle, denn nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus dem ganzen Amtsbezirk waren die Musikfreunde erschienen, um dieses Erlebnis auf musikalischem Gebiet mit feiern zu können. Der gute Ruf der dem Orchester unter der Leitung des berühmten Dirigenten Franz Adam vorausging, bestätigte sich voll und ganz, denn die Stücke, die das Orchester, deren Mitglieder alle in einheitlichem braunen Gesellschaftsanzug spielten, wurden in höchster Vollendung dargebracht, die alle Erwartungen übertraf. Es wurde gespielt das Concerto grosso Nr. 21 in D-Moll von G. F. Händel, das Siegfried-Idyll von Richard Wagner, die Rheinische Nachtmusik von Walther Niemann und die Symphonie in G-Moll Nr. 40 von W. A. Mozart. Als der Beifall nicht enden wollte, verstand sich das Orchester zu der Zugabe von Schuberts Symphonie Nr. 5.

Es war ein Abend, an dem man sich lange erinnern wird und dem Orchester mit seinem Dirigenten und allen denen, die zum Gelingen dieses Konzertes beigetragen haben, gebührt aufrichtigster Dank.

### „Schtrih, schtrah, schtroh — der Summerdag is do"

**Heidelberger Sommertagszug.**

Am Sonntag Lätare (31. März) wir Heidelbergs Jugend wieder ihr „Schtrih, schtrah, schtroh — der Summerdag is do" singen, wenn sie mit Herolden und Musikkapellen, mit Tannen- und Strohpuppen, die Sommer und Winter verkörpern, durch die Stadt ziehen, um den „Sommertag" zu feiern. Es ist ein uralter, auf vorgeschichtliche Zeiten zurückgehender Brauch, mit dem der Sieg des Frühlings über den Winter gefeiert wird. Die Kinder tragen dabei ihre bunten Sommertagsstecken mit Bretzel, ausgeblasenem Ei und grünem Reis, den Symbolen altgermanischer Sonnenverehrung und der Fruchtbarkeit.

### Straßenbauarbeiten im Birkenviertel.

**Weinheim,** 28. März. In Anwesenheit von Ministerpräsident Köhler, Landrat Dr. Compter, Oberbürgermeister Huegel, Ministeralrat Spieß u. a. wurden die Straßenbauarbeiten in der Birkenauertalstraße besichtigt. Verschiedentlich trat die Meinung auf, daß durch das Fällen der großen Bäume und das Abräumen der Felsvorsprünge das Birkenauer Tal an landschaftlicher Schönheit verlieren würde. Das ist jedoch nach dem Ergebnis der am Dienstag erfolgten Besichtigung von Fachleuten als unzutreffend zu erklären. Das Birkenauer Tal wird vielmehr nach Fertigstellung der Straßenbauarbeiten an Schönheit gewinnen und dem starken Verkehr in den Odenwald Rechnung tragen können. Durch die umfangreichen Straßenbauarbeiten haben zahlreiche Erwerbslose Arbeit und Brot gefunden.

### Bundestag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.

**Freiburg** i. Br., 27. März. Die Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener e. V. hält vom 24. bis 27. Mai ds. Js. in St. Ingbert im Saargebiet ihren 17. ordentlichen Bundestag ab. Dieses Kameradschaftstreffen wird sich in diesem Jahre zu einem Massenaufmarsch vieler tausender ehemaliger Kriegsgefangener aus dem ganzen Reiche gestalten, die damit ihrer innigen Schicksalsverbundenheit sichtbaren Ausdruck verleihen werden. An alle ehemaligen Kriegsgefangenen des badischen Heimatlandes ergeht der Ruf, ebenfalls in St. Ingbert zur Stelle zu sein, da es gilt, an der freien Saar erneut zu geloben, für alle Zeit Kämpfer für Volk und Heimat zu sein.

## Märzenausklang bringt Aprilwetter.

### Scharfer Temperaturrückgang und Neuschnee im Hochschwarzwald.

Man schmunzelt, man lächelt etwas wehmütig, wenn man im Gebirgsinnern von den Stimmen da draußen vernehmen muß, daß es allmählich im Schwarzwald „Lenz" wird. Ist man gesangbeflissen, so nimmt man dem Fernstehenden zugunsten an, daß dieser den bekannten Lenz von Hildach meint, der allerdings mit dem derzeitigen „Schwarzwaldlenz" wenig gemein hat. Lenz im Schwarzwald ist ja überhaupt ein begrenzter und kleiner Begriff, weil er jahreszeitlich so zwischen Winter und Sommer eingeklemmt wird, daß er nur verkürzt erscheint.

Das ist ja der Nachteil der meisten Schwarzwaldgebiete, daß der eigentliche Lenz, das langsame Erwachen und Werden, dort nicht gekannt wird. Vielmehr geht es da oft über Nacht, wie eine Flutwelle ist das Grün und das Blühen plötzlich da, aber die Freude des Schauens am Werden, die ist nicht die wie der „Täler". Es geht oben im Gebirge stoßartig von dem letzten Schnee, der dort noch um sein Sein kämpft, direkt in die Blüte der wilden Kirsche, der Primel, der Dotterblume. Und schnell wandelt sich das Bild mit dem Blühen der Orchis, der Hahnfußarten über den Juni in den Hochsommer, wo ganz Sorgsame schon wieder halb nach den Ski äugeln.

So hat auch der Märzenausklang derzeit im Schwarzwald noch herzlich wenig mit dem Lenz zu tun, und wenn ein Kluger es anders weiß, so ist er eben nicht oben gewesen und hat selber gesehen, daß die Schneegrenze noch bei tausend Meter sehr reale Kompaktheiten schafft, daß zwar Fahrbahnen auf Gebirgsstraßen (noch nicht alle) schneefrei geworden sind, daß aber rechts und links sich noch Schneewände bis zu drei Metern auftürmen. So „lächelt" der Lenz hoch oben im Schwarzwald, wo Hornisgrinde, Feldberg, Rohrhardsberg, Brenz, Herzogenhorn, Schauinsland noch unausgeapert im Schnee schlummern. Da rinnt noch kaum eine Quelle sichtbar, so sehr sie auch dem weißen Firn bohren und schaffen mögen.

Diese „Frühlingsarbeit" wird heuer im Schwarzwald ohnehin nicht leicht sein, ist doch gerade mit dem Märzenausklang ein neuer Wettersturz im Gebirge eingetreten, der in doppeltem Sinne in Aprilwetter überleitete. Am Freitag, der nach einer noch klaren und bis auf 700 Meter herunter frostigen Nacht schon bewölkt begann, setzte bei förmlicher Verfinsterung durch Wolkenzug, die Licht um drei Uhr nachmittags benötigen ließ, gegen Abend nach einem rapiden Wärmerückgang von elf auf drei Grad in Mittellagen, in Hochlagen auf Frost erst mäßigen Regen, dann starker Schneefall ein, der selbst in den Wiesen und Wäldern in 800 Meter haften blieb. Dabei blieben die Temperaturen weiter rückläufig und hatten abends um sechs Uhr in 700 Meter Höhe bereits den Nullpunkt erreicht. Das stellt also rund ein Sturz um 10 Grad binnen sechs Stunden dar! Abends setzten bei weiter rückgängigen Messungen und nach Nordwest abdrehenden weiter kühlen Winden neue Schneefälle ein. Ueberschrift des Ganzen: Schwarzwaldlenz!

Kaltluftmassen, die in breiter Front seit den frühen Morgenstunden von Norden her nach dem Rheintal vorgestoßen sind, haben allgemein auch in der Ebene zu einem Temperatursturz von durchschnittlich 10 Grad gegenüber den letzten Tagen geführt. Ueber die Hardtlandschaft sind tagsüber mehrere Böen, verbunden mit Regen- und Graupelschauer, hinweggezogen und drückten das Thermometer bis auf 5 Grad zurück.

Die Skisportverhältnisse werden für das Wochenende im gesamten Hochschwarzwald oberhalb 1000 Meter als günstig bezeichnet.

# Fromme Finanzakrobatik.

## Ein Nachwort zum Vögtle-Prozeß.

Seit jenem berühmten Giftmordprozeß gegen den Kriminalkommissar Werner im Jahre 1930 und dem Mordprozeß Schneider, der unter der Anklage des Mordes an dem Pächter der Fischkultur Marxzell stand im folgenden Jahr, hat kaum ein Strafprozeß in Karlsruhe und darüber hinaus im ganzen Land, ja sogar im Reich, derartiges Aufsehen erregt, als dieser Betrugsprozeß gegen die „Prophetin von Grötzingen" Frau Berta Vögtle, und ihre beiden Mitangeklagten Philipp Christian Vögtle und Friedrich Meinzer, der am gestrigen Freitag nach neuntägiger Dauer mit der Urteilsverkündung seinen Abschluß fand. Was diesen Prozeß so interessant machte, das war weniger die große Anzahl der Betrugs- und Veruntreuungs- und Unterschlagungs-Fälle, die ja immerhin die runde Summe von 250 000 Mark umfaßten, sondern vielmehr die Hintergründe, die Basis der Religionsgemeinschaft, die den Angeklagten diese dunklen Geschäfte erst ermöglichten. Und damit taucht sofort die Frage auf, inwieweit die Kreditaufnahme dieser eminent hohen Beträge durch die Leiterin der Sekte, Berta Vögtle, von Anfang an bewußt unter Vorspiegelung falscher Tatsachen der persönlichen Bereicherung diente, oder erst durch den Zwang der Verhältnisse zu dem wurde, was sie heute ist, zum skrupellosen Betrug und gemeinster Unterschlagung, begangen an den Gläubigen der Gemeinschaft. Für die Rechtsgrundlage des Falles ist dies zunächst bedeutungslos, erhält erst sekundäre Bedeutung bei der Höhe des Strafmaßes. Die menschliche Seite des Prozesses aber muß sich damit beschäftigen und wird bei der Beurteilung des Falles diesen Punkt weitgehend in Rechnung stellen.

Erstmals wurde durch diesen Prozeß der breiten Oeffentlichkeit eine Sekte bekannt, die, aus kleinen Anfängen mit dem Haus „Eben-Ezer" in Grötzingen beginnend, in den letzten Jahren etwa 500 Mitglieder zählte, die sich über ganz Süddeutschland bis nach Basel, ja bis nach Frankfurt, Nürnberg und Leipzig verteilten. Es handelte sich um eine Anhängerschaft, die nicht wie gewöhnlich nur die ärmeren Schichten der Bevölkerung umfaßte, sondern im Gegenteil recht zahlungskräftige Gläubige zählte. Recht verschieden waren die Beweggründe, die der neuen Heilsverkünderin ihre Anhänger zuführte. Einmal waren es Kranke, die von der Prophetin Heilung erwarteten und in einzelnen Fällen tatsächlich auch erlangten, insbesondere dann, wenn die Krankheit seelisch depressiver Art war; zum andern waren es Mitglieder der von Frau Vögtle ins Leben gerufenen „Lebensabendheimgesellschaft", die durch ihre namhaften Beiträge einem geruhsamen Aufenthalt in einem der drei großen Heime, „Hotel Meßmer", Neumalsch und „Hohenstein" entgegensahen. Dazu kam ein Großteil jener religiös Hysterischen, die immer und zu jeder Zeit Wege suchen, dem Gott ihrer Vorstellung näher zu kommen. Daß diese Wege auch hier sehr absonderlich waren, zeigt der „Gottesdienst" im Haus „Eben-Ezer", der im Gerichtssaal oft genug Gegenstand der Zeugenaussagen war und das summarische Bild menschlicher Einfalt und grotesker Ekstase ergab, so daß der Vorsitzende einmal feststellte, man könne es kaum glauben, daß man im 20. Jahrhundert lebe. Es liegt eine gewisse Tragik darin, wenn die Aussagen der Zeugen, die mit heiligem Ernst von den Predigten ihrer „Heiligen" und den Betstunden im Tempel „Eben-Ezer" sprechen, auf der andern Seite im Zuhörerraum des Gerichtssaals Lachsalven auslösen, wenn Frau Vögtle immer wieder ihre „göttliche Sendung" betont, die Menschen Gott zuzuführen, während sie wegen Betrugs und Unterschlagung auf der Anklagebank sitzt. Und es ist wohl kaum faßbar, daß heute noch Gläubige, die längst zu betrogenen Gläubigern wurden, die Tausende verloren haben, nach wie vor ihren Glauben und ihre Anhängerschaft an Berta Vögtle nachdrücklichst betonen.

Hier zeigt sich die Parallele zu Amerika, dessen Sektenunwesen im Großen wir nur mit Kopfschütteln verfolgen. Was aber dort geglückt ist, die Stabilisierung der geschäftlichen Seite, das mußte hier mißglücken, denn darin liegt vielleicht die große Tragik der Angeklagten, daß sie, die von geschäftlichen Dingen aber auch nicht die geringste Ahnung hatte, sich in Projekte einließ, die ihr von Anfang an über den Kopf wuchsen; und daß sie, nicht zuletzt — was ja auch das Gericht feststellte — von gewissenlosen Agenten und Vermittlern mächtig übers Ohr gehauen wurde. Nur so ist dieser Wust von Betrügereien, Unterschlagungen, Veruntreuungen, Blankettfälschungen in nicht weniger als 35 Einzelfällen erklärlich, da in den letzten beiden Jahren immer eine Kreditaufnahme dienen mußte, die vorhergegangene zu verschleiern.

Es hat zu allen Zeiten Stifter von Sekten und Religionsgemeinschaften gegeben, die ihre geschäftliche Gerissenheit sehr zweckmäßig mit religiösem Fanatismus zu verbinden wußten. Man darf Frau Vögtle in diese Kategorie nicht einreihen. Es steht einwandfrei fest, daß Frau Vögtle zu Anfang ihrer „religiösen Erweckung" an Geschäfte nicht gedacht hat. Sie war durchaus bestrebt, in christlichem Sinne Gutes zu tun, zu helfen, wobei ihr eine gewisse suggestive Kraft, die ihr nicht abzustreiten ist, zugute kam. Gerade ihre Einfachheit und Schlichtheit, in ihrem Leben wie in ihren Glaubensgrundsätzen, hat ihr ja zu Anfang diese große Anhängerschar zugeführt. Es dürfte auch nicht zutreffen, wenn man sie als den Prototyp der gemeingefährlichen Hysterikerin bezeichnet, ebensowenig wie sie andererseits als der Typ jener Sektierer betrachtet werden kann, denen Religion Mittel zum Zweck der persönlichen Bereicherung ist und die sich im geheimen über ihre eigenen Mätzchen lustig machen. Was sie predigte, daran glaubte sie selbst felsenfest.

Mit dem Jahre 1925 aber kam die Wandlung einer innerlich religiösen Frau zu einer Spekulantin. Mit dem immer mehr sich festigenden Bewußtsein — nicht zuletzt wohl durch die Heiligenverehrung ihrer Anhänger — der „besonderen Sendung von Gott" steigerte sich gleichermaßen ihr Machtbewußtsein und ihre unheilvolle Aktivität nach außen. Zwar beginnt zu diesem Zeitpunkt auch ihr persönliches Auftreten glanzvoller und pomphafter zu werden, immerhin aber kann man ihr auch jetzt noch den guten Willen, im Interesse der Religionsgemeinschaft zu handeln, nicht absprechen. Da jedoch mit der „göttlichen Inspiration" die wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte und Erfahrungen der Angeklagten nicht gleichen Schritt hielten, mußte es letzten Endes zur Katastrophe kommen. So wurde sie, wie es der Vorsitzende ausdrückte, zu einer waghalsigen und halsbrecherischen Finanzakrobatin.

Dank ihrer „religiösen Erweckung" wurde sie von Selbstvorwürfen nicht geplagt. Auch in den Tagen der Prozeßverhandlung stand sie nach wie vor auf der hohen Warte ihrer Gläubigkeit, hatte keinen Augenblick das Bewußtsein ihrer Schuld, warf ihre Phrasen von der „Prüfung Gottes" in die Debatte, machte dem Gericht den Vorwurf, daß niemand sein Geld verloren hätte, wäre ihre Verhaftung nicht erfolgt. Mit der Borniertheit und Engstirnigkeit einer fixen Idee verteidigte sie ihren Standpunkt, daß alles was geschehen, von Gott so gewollt sei und zeigte keinen Augenblick Bedauern darüber, daß ihre geschäftlichen Transaktionen über viele Familien und Menschen in ärmlichsten Verhältnissen namenloses Unglück gebracht haben. Erst am letzten Verhandlungstag, als sie von einem Weinkrampf geschüttelt zusammenbrach, scheint ihr die Größe ihrer Schuld und der Ernst ihrer Lage etwas zum Bewußtsein gekommen zu sein.

—uck.

*In Baden-Baden:*

# Beethoven-Feier / Die Neunte im letzten Sinfonie-Konzert.

Einer vielbeachteten Anregung Richard Wagners folgend, hatte Kapellmeister Herbert Albert Beethovens letzte Sinfonie, im Volksmund kurz die Neunte genannt, an den Schluß seiner Konzertfolge gestellt. Das ist ein Ausnahme-Werk. Wo es erscheint, übt es auf die Musikfreunde eine geheimnisvolle Anziehungskraft aus, wo es erklingt, reißt es die Hörer aus dem Alltag heraus. Voraussetzung dafür bleibt eine nicht alltägliche Ausführung, eine Wiedergabe, die sich mit ernster Kunstauffassung auf das liebevollste in die monumentale Klangwelt vertieft hat und sich auf ein intensives Studium stützen kann. Die Baden-Badener Aufführung der Neunten wurde diesen Forderungen in jeder Hinsicht gerecht. Sie wurde zu einem unverlierbaren Erlebnis für alle Hörer, zu einer geistigen Sammlung.

Es war ein besonderer Vorzug, daß sich Herbert Albert frei gemacht hatte von der Partitur, er dirigierte auswendig und zeigte eine bewundernswerte Sicherheit in der Vereinigung von Hingegebensein und Wachsein. Dieses Auswendigdirigieren bedeutet für ihn keine Geste, kein Blendwerk; denn seine ganze Art steht jeder selbstgefälligen Persönlichkeit-Inszenierung am Pulte fern, was in den optischen Eindrücken fesselt ist das Schlichte und Gesunde seines Auftretens, und diesem äußeren Bilde entspricht die Art, seines Musizierens. Aus einer inneren Schau versteht er eine starke Erlebniskraft mitzugeben, und er hat beides: Die Geschlossenheit des Zusammenfassens und das Gefühl für die unabwägbaren Ausdrucksmomente. Er ist gelöst und beschwingt und tüftelt nicht in der Dynamisierung; denn die Schönheit der Linie spricht ja in dieser Musik am stärksten durch sich selbst.

Die Neunte gestaltet er aus einem musikantischen Gefühl heraus, oft betont er den Romantiker in Beethoven; die Seitenthemen werden warm und weich und singend herausgehoben, der gemütliche Ländlercharakter des Zwischensatzes im Scherzo betont und mit Inbrunst das Adagio-Gebet in den Geigen, Bratschen und Celli angestimmt. In dieser weltabgewandten Musik, in diesem beseligenden Frieden erreicht er eine großartige Dichte und Differenzierung des Klanges, und sehr bewußt scheint er sich für die rhapsodische Freiheit des Chorfinales alle Kraft aufgespart zu haben. Man hört diesen Schlußsatz in einer planvollen Klangwerdung der Architektonik. Indem er die letzte Klangkraft von Solisten, Chor und Orchester aufsparte, entging er der Uebersteigerung. Sehr fein die Zartheit der Liedmelodie in den Bässen und die Ueberleitung in das Fugato des Streichquartetts, großartig der dithyrambische Schwung, wenn sich Chor, Orchester und Solisten finden. Herbert Albert wird in späteren Aufführungen da und dort noch die dramatische Energien stärker betonen, den geistigen Kampf im ersten Satz, das oft plötzlich erscheinende Hintergründige, oder auch gleich zu Beginn die Dämonie und innere Spannung der leeren Quinten; er wird in seinem Orchester noch mehr Bedacht auf die Holzbläser legen, weniger auf die an sich hervorragende Spielqualität, als auf die reine „Stimmung" der Instrumente. Im ersten Satz schien mir übrigens im Harmoniekreis der Holzbläser einige Male der Stimmzug der zweiten Klarinette zu fehlen, oder hörte ich falsch oder liegt hier eine Aenderung von Richard Wagner oder Felix Mottl vor? Von diesen kleinen Vorbehalten, die den Gesamteindruck nicht stören, abgesehen, hatte das Sinfonie- und Kurorchester (durch Mitglieder des Badischen Staatstheaters verstärkt) einen festlichen Abend. Die Präzision und die Sauberkeit in allen technischen Dingen sind laut und freudig zu loben.

Im Finale sang der Aurelia-Chor. Die schwierigsten Partien erklangen ohne jede Schwankung, die Fülle und Biegsamkeit des Klanges, der Zusammenschluß der vier Stimmgruppen und die Gemeinsamkeit des Musizierens mit Orchester und Solisten gaben der Ode „An die Freude" eine alarmierende Wirkung. Ergreifend schön sang Johannes Willy das mahnende Rezitativ und blieb auch weiterhin die Stütze des Solisten-Quartetts, vertreten durch den warmen Alt der Margret Kramer, den hellen und kernigen Tenor von Hans Straeter, der leider rhythmisch nicht ganz fest war, und den klangschönen Sopran der Wally Kirsamer, die das gefürchtete hohe h wundervoll schwebend über den Gesamtklang legte.

Nach dem Chorfinale helle Begeisterung und eine Fülle Blumen; ein Beifall wie er sonst nur in den Gastabenden des Berliner Philharmonischen Orchesters zu hören ist.

Chr. Hertle.

# Konzert Liederkranz — Frohsinn.

**Uraufführung: Eine Folge alemannischer Lieder für Männerchor von Professor Franz Philipp.**

Das Konzert, das der Verein im Gartensaal des Kurhauses geben konnte, trug einen echt volkstümlichen Charakter. Es hatte sich eine außerordentlich zahlreiche Hörerschaft eingefunden, die dem farbig und abwechslungsreich aufgebauten Programm mit aller Aufmerksamkeit folgte und dem Dirigenten, Musikdirektor Otto Schäfer, dem singefertigen und stattlichen Chor und der Solistin, Opernsängerin Maria Beck vom Badischen Landestheater, herzlichen Beifall spendete.

Mit ganz besonderem Interesse wurde die sorgsam vorbereitete, in technischer und musikalischer Hinsicht schön und ausdrucksvoll gerundete Uraufführung der „Alemannischen Lieder im Volkston" für vierstimmigen Männerchor a-capella von Professor Franz Philipp entgegen genommen. Franz Philipp hat bereits in früheren Jahren einige Männerchöre veröffentlicht, die in den festen Bestand der Männerchorliteratur übergegangen sind, damals wie heute waren es Dialektlieder, Lieder aus seiner alemannischen Heimat. In dem uraufgeführten Zyklus gibt gleich der erste Chor „Heil dir, my alemannisch Heimetland" die Grundstimmung und den weiteren Weg. Das sind schlichte und herzliche Lieder, der Volkston, man kann auch sagen, das Volksliedmäßige, ist gut getroffen, und es bleibt die besondere Kunst, daß nicht das Wort illustriert wird wie etwa bei Hegar, der am gleichen Abend mit einer seiner großen Balladen für Männerchor erschien, sondern daß der Gefühlsausdruck, der gleichsam zwischen den Zeilen schwingt, in Musik eingefangen wird, in Melodien, die ohne weiteres verständlich sind und warm ansprechen, weil sie von einem schöpferischen Musiker niedergeschrieben sind. Hervorragend schön, wie immer bei Franz Philipp, ist die Formgebung, die feine und oft sinnige Abrundung, die Uebergänge, das Zwischentönige. Es steckt viel Terzenseligkeit darin. Diese Harmonik ist ja besonders im Männerchor, der von Natur aus engere Stimmgrenzen hat, dankbar und gibt einen weichen und biegsamen Klang. Sehr schön ist das zweite Lied „D' Meidli im Wiesedahl", wirkungsvoll „De Postlima", ein Chor, der durch die Festhaltung der d-dur-Tonart auch als Komposition interessieren dürfte. Es war ein durchschlagender Erfolg. Zwei der Lieder mußten zur Wiederholung gelangen.

Weitere Chöre waren von Walter Rein, Joseph Haas, Hans Lang und Walter Grabner. Otto Schäfer wußte auch diese Lieder moderner Komponisten, die zum Teil Erstaufführungen waren, sehr musikalisch zu gestalten, er fand dafür eine frisch und beherzt singende Sängerschar, geschulte klangvolle Stimmen, die chorisch einen festen Zusammenschluß haben, eine Einheit im Vortrag, in der lebendigen Rhythmik und fein ausgewogenen Dynamik, die wundervoll im Schubertschen „Dörflein" in Erscheinung trat, gestützt auf eine schmiegsame Klavierbegleitung durch Dr. Meermann.

Lieder von Brahms, Schubert und Schumann sang Maria Beck mit inniger Empfindung und Sinn für die intime Lyrik. Der helle, warme und wohlgeschulte Sopran gehorcht den Vortragsabsichten der Sängerin, so daß man mit künstlerischem Genuß ihren Liedvorträgen folgte. — Gemeinsam gesungen wurde zum Schluß das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

AEL.

# Der Uebergang der Rechtspflege auf das Reich in Baden.

Die organisatorischen Veränderungen aus Anlaß der Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich sind nunmehr auch in Baden abgeschlossen. Wenn am 2. April d. J. in dem feierlichen Staatsakt, dessen Einzelheiten schon durch die Presse bekanntgegeben worden sind, der Reichsjustizminister Dr. Gürtner in Berlin die innerhalb kurzer Zeit bewerkstelligte Vereinheitlichung des Rechtswesens in ganz Deutschland feststellen wird, so bedeutet dies auch für Baden den endgültigen Schlußstrich unter die Geschichte einer selbständigen badischen Justiz. Mit einer kaum für möglich gehaltenen Schnelligkeit hat der neue Staat sein Ziel auf dem Gebiete der Rechtspflege erreicht; nachdem durch die bekannten Gesetze zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich die Grundlagen für die Neugestaltung gelegt waren, ist innerhalb kürzester Frist die Neuorganisation der Justizverwaltung Wirklichkeit geworden. Am 31. Dezember 1934 wurden bekanntlich die bis dahin selbständigen Justizministerien der Länder dem Reich unterstellt und zu Dienststellen des Reichsjustizministeriums unter Leitung eines Beauftragten gemacht. Drei Monate später ist auch dieser Zustand, der nur für den Uebergang gedacht war, beseitigt, so daß mit Wirkung vom 1. April 1935 in allen Teilen des Deutschen Reiches die Justizverwaltung nach einheitlichen Gesichtspunkten geleitet wird.

Die Dienststelle Karlsruhe des Reichsjustizministeriums beendet ihre Tätigkeit auf diesen Zeitpunkt. Die Aufgaben der seitherigen badischen Justizverwaltung gehen alsdann, soweit sie nicht durch das Reichsjustizministerium in Berlin übernommen worden sind, auf den Oberlandesgerichtspräsidenten und den Generalstaatsanwalt in Karlsruhe über. Zur Bewältigung der neuen Aufgaben ist nunmehr dem Oberlandesgericht eine Verwaltungsabteilung angegliedert worden, in die mehrere Sachbearbeiter des bisherigen Justizministeriums übernommen worden sind. Oberlandesgerichtsrat Dr. Butzengeiger wird seine reiche Lebenserfahrung auch den neu zugewiesenen Aufgaben nutzbar machen können; zu seinem ständigen Vertreter und zum Leiter der Verwaltungsabteilung wurde der bisherige Ministerialrat im Justizministerium, Senatspräsident Reinle, berufen, der seit dem Ausscheiden des früheren Ministerialdirektors Dr. Schmidt kommissarisch die Leitung des badischen Justizministeriums innegehabt hat. Alle Personal- und sonstigen Angelegenheiten der Gerichte und Notariate werden in dieser Verwaltungsabteilung unter Mitwirkung bewährter Kräfte behandelt werden.

Das gleiche wird hinsichtlich der Staatsanwaltschaften und Gefangenenanstalten bei Generalstaatsanwalt Brettle der Fall sein, der damit alle Angelegenheiten der ihm unterstellten Behörden in selbständige Verwaltung genommen hat. Die Bearbeitung der Dienstaufsicht über die Notariate und Grundbuchämter obliegt im Rahmen der Verwaltungsabteilung des Oberlandesgerichts dem bisherigen Sachbearbeiter, Ministerialrat Dr. Siefert, der als Senatspräsident an das Oberlandesgericht berufen wurde. Die Verwaltungsabteilung des Oberlandesgerichts, der auch das Justizprüfungsamt angegliedert ist, und die Büros des Generalstaatsanwalts verbleiben übrigens bis auf weiteres in den bisherigen Räumen des Justizministeriums, Karlsruhe, Herrenstraße 1.

Das rechtsuchende Publikum wird hiernach davon Kenntnis zu nehmen haben, daß es ab 1. April d. J. ein Justizministerium in Baden nicht mehr gibt. Mit allen Angelegenheiten, die es den Aufsichtsstellen zur Kenntnis zu bringen wünscht und allen Eingaben, wird es sich an das Oberlandesgericht — Verwaltungsabteilung —, soweit die Gerichte und Notariate in Frage kommen, und an den Generalstaatsanwalt, soweit es die Staatsanwaltschaften und Gefangenenanstalten angeht, zu wenden haben. Die oberste Leitung der Rechtspflege aber liegt vom gleichen Zeitpunkt ab einheitlich in den Händen des Reichsjustizministers, in dessen Ministerium auch hervorragende badische Kräfte entsandt wurden.

Zur Stunde des feierlichen Festaktes aus Anlaß des endgültigen Uebergangs der Rechtspflege auf das Reich werden sich die Beamten und Angestellten aller Justizbehörden am Radio versammeln, um durch Gemeinschaftsempfang Zeuge der großen Kundgebung in Berlin zu sein, auf der Reichsminister Göring, Reichsjustizminister Dr. Gürtner und Reichsminister Dr. Frick sprechen werden. Mit Stolz wird davon die Rede sein können, daß auf dem Gebiete der Justiz der neue Staat sein Bestreben nach Vereinheitlichung und Vereinfachung mit bewundernswerter Raschheit verwirklicht hat.

# Milderes Wetter in Sicht.

Der Kaltlufteinbruch des gestrigen Tages hatte den Aufbau eines Zwischenhochs zur Folge, unter dessen Einwirkung sich besonders in Süddeutschland eine Beruhigung der Atmosphäre einstellt. Später gelangen jedoch über die britischen Inseln etwas mildere ozeanische Luftmassen nach dem Kontinent, die sich vorerst nur in Norddeutschland bemerkbar machen werden.

**Wetteraussichten für Sonntag, den 31. März:** Zeitweise heiter, Nachtfrost, meist trocken, tagsüber etwas milder.

**Wasserstand des Rheins.**

**Rheinfelden:** — cm, gestern 253 cm.
**Breisach:** 169 cm, gestern 173 cm.
**Kehl:** 276 cm, gestern 281 cm.
**Maxau:** 432 cm, gestern 438 cm.
**Mannheim:** 348 cm, gestern 358 cm
**Caub:** 240 cm, gestern 252 cm.

# Aus dem Gerichtssaal.

## Aus den Mannheimer Gerichtssälen.

**Mannheim,** 30. März. Die Strafkammer verurteilte den 30 Jahre alten Th. J. von hier wegen Betrugs und Urkundenfälschung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr.

Das Schöffengericht sprach gegen einen schwer vorbestraften Fahrraddieb, den 42 Jahre alten Xaver Freisinger aus Steinhausen bei Biberach, wegen zahlreicher Raddiebstähle eine Zuchthausstrafe von drei Jahren und fünf Jahre Ehrverlust aus. — Ferner kam vor dem Schöffengericht ein wohl einzig dastehender Fall von Anstiftung versuchter Abtreibung zur Verhandlung. Der Angeklagte Erhard Röder vermittelte seiner Braut zweimal Helferdienste durch einen Rechtskonsulenten und eine frühere Hebamme im Sinne des § 218. Bei dem zweiten Versuch gebar das Mädchen ein sieben Monate altes lebendes Kind. Noch am Abend lebed, fand die Helferin das Kind am anderen Morgen tot und ein Verdacht einer Erstickung des Kindes ist nicht von der Hand zu weisen. Ohne das lebende Kind auf dem Standesamt anzumelden, packte der Angeklagte die kleine Leiche ein und warf sie in den Neckar. Das Schöffengericht sprach gegen den Angeklagten wegen der beiden Fälle und Unterdrückung der Personenstandsaufnahme eine Gefängnisstrafe von drei Jahren drei Monaten mit Einschluß einer gegen den Angeklagten in Heidelberg erkannten Gefängnisstrafe von zwei Jahren drei Monaten aus.

*

**Mosbach,** 30. März. **(Schlimme Verkommenheit.)** Vor der Großen Strafkammer stand der 51 Jahre alte verheiratete Friedrich Sch. aus Wertheim unter Anklage, in seiner Eigenschaft als Wächter des Freibades dort eine große Anzahl Knaben unter und über 14 Jahren auf die gemeinste Weise verdorben zu haben. Der bis jetzt unbestrafte Angeklagte kam unter Zubilligung mildernder Umstände mit 1½ Jahren Gefängnis davon.

Der zweite Fall bildete die Anklage gegen den 56 Jahre alten verwitweten A. G. aus Mosbach wegen Blutschande. Das Gericht ging über den Antrag des Anklagevertreters hinaus und verurteilte G. zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren und drei Jahren Ehrverlust. Wegen fortgesetzten Leugnens kam die Anrechnung der Untersuchungshaft nicht in Frage.

ik. **Mosbach,** 29. März. **(Ueble Messerstecherei.)** Wegen des Waschküchenschlüssels kam die Familie Hofmann mit der Familie Kühner in Streit. Dabei griff Hoffmann zum Messer und stach nach Frau Kühner, die in der Schläfegegend erheblich verletzt wurde. Dazu wurde das eine Auge am Sehnerv stark gefährdet. Auch der Ehemann Kühner trug Stiche an der Stirn, im Gesicht und an der Hand davon. Der gefährliche Messerheld wurde verhaftet.

**Pforzheim,** 29. März. **(Ein betrügerischer Hausierer.)** Die Polizei nahm einen italienischen Stoffreisenden fest, der im Hausierhandel betrügerische Geschäftsmethoden anwandte. Auf die bekannte Art zeigte er den Leuten billige Socken und Strümpfe, mit denen er ihr Interesse weckte. Erhielt er dann Einlaß in die Wohnung, so verstand er es, den Leuten minderwertige Anzugsstoffe aufzuschwatzen. Wegen Betrugsversuchs nahm ihn die Polizei fest.

**Pforzheim,** 29. März. **(Sprengstoffunde.)** Auf dem Enzberg bei der benachbarten Gemeinde Eutingen fanden Bauarbeiter, die Rebgelände einebneten, ein Sprengstofflager in etwa 30 bis 35 Zentimeter Tiefe des Erdbodens. Das Versteck barg über 50 Pakete Pikrin-Sprengstoff, insgesamt etwa 25 bis 30 Pfund. Es handelt sich um Sprengpulver, wie es vor etwa drei bis vier Jahren beim Sprengen von Bäumen im Hagenschieß verwendet wurden; und man nimmt an, daß es schon damals eingegraben wurde. Am gleichen Nachmittag fanden Schüler in einem Steinbruch beim früheren Arbeiterschützen-Schießstand eine eiserne Büchse, die 50 bis 60 Sprengkapseln enthielt. Beide Funde wurden der Gendarmerie gemeldet, die eine Untersuchung eingeleitet hat.

## Kleine Notizen vom Mittelschwarzwald.

In Schonach hat ein rascher Tod den Gemeinderat Peter Kaltenbach aus dem Leben abgerufen. Ein Schlaganfall setzte seinem Leben, das nur 51 Jahre erreichte, ein Ziel. Kaltenbach, am Ort einer der ältesten Vorkämpfer für das heutige Deutschland, war allgemein geschätzt und beliebt. Er war von Beruf Kaufmann und Drechsler, hat den Krieg mitgemacht, wurde in der Sommeschlacht schwer verletzt und fiel in englische Gefangenschaft. Er hatte am Tage vor seinem Tod noch einer Gemeinderatssitzung in Frische beigewohnt.

Auch in Hornberg hat der Tod eine Lücke gerissen, indem er den Leiter des Verkehrsbüros Fritz Arndt, der auch Kreispressewart für den Kreis Wolfach war, durch einen Herzschlag hinwegnahm. Arndt hat den Verkehrsverein und seine Belange in dem fremdenwirtschaftlich aufblühenden Ort Hornberg seit etwa anderthalb Jahren wahrgenommen.

Neben Menschen fallen auch Häuser. So hat man auf dem Triberger Marktplatz den alten, besser überalterten und schon lange unansehnlichen Musikpavillon längst verklungener Zeiten, an den die Hand anzulegen nach vor wenigen Jahren man sich merkwürdiger Weise scheute, endlich abmontiert. Der Marktplatz gewinnt damit unbedingt, die Rathausfassade wird nicht mehr im Anblick „geteilt", sondern kommt zu ganzer Wirkung.

# Nachrichten aus dem Lande.

**l. Forchheim,** 29. März. **(Kleine Chronik.)** Unter der Parole „Alles tut mit" stellte sich am Sonntag die Freiwillige Feuerwehr in den Rahmen des großen Hilfswerkes des deutschen Volkes. Eine Abordnung hiesiger Feuerwehrleute führte in Karlsruhe die Sammlung durch, die übrigen Feuerwehrleute machten hier eine Haussammlung. — Am Samstag abend fand im „Schwanen" eine Versammlung des Turnvereins statt. Bekanntlich ist Forchheim in früheren Jahren im Turnen in voller Blüte gestanden, ging dann aber in den letzten Jahren abwärts. Zur Förderung des Turnsportes wurde auf Samstag abend eine Versammlung einberufen, wo alle Interessenten des Sports eingeladen waren. Die nächsten Turnstunden werden zeigen, ob sie von Erfolg gekrönt ist. — Am Sonntag fand im Saal des katholischen Vereinshauses die Aufführung des großen Freiburger Volkspassions-Filmes „Der Galiläer" statt. — Nach kaum achttägiger Krankheit starb am Sonntag nacht der Ortsbauernführer Emil Burkart.

**Blankenloch,** 29. März. **(Motorradunfall.)** Am Dienstag abend sprang das fünfjährige Söhnchen eines hiesigen Geschäftsmannes in das Motorrad und erlitt einen Beinbruch, sowie schwere Verletzungen am Kopfe. Der Knabe mußte ins Krankenhaus nach Karlsruhe eingeliefert werden. Den Fahrer trifft keine Schuld, durch sein vorsichtiges Fahren ist ein größeres Unglück verhütet worden.

d. **Neudorf,** 26. Aug. **(Kleine Notizen.)** Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad aus Neuthard rannte gegen das eiserne Schutzgeländer an der Kurve zwischen Eisenbahnüberführung und Ortseingang; dabei erlitt einer der Fahrer einen tiefen Fleischriß im Oberschenkel und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. — In der letzten Woche fand ein Koch- und Backkurs, veranstaltet von der NS-Frauenschaft unter Leitung von Frl. Fesenbeck-Karlsruhe statt.

**Pforzheim,** 29. März. **(Nach 22jähriger Tätigkeit)** an der hiesigen Goldschmiedeschule und im Dienste der Pforzheimer Schmuckindustrie verläßt Studienrat Friedrich Hub die „Goldstadt", um bis auf weiteres die Leitung der Schnitzereischule und Gewerbeschule in Furtwangen zu übernehmen. Er hat dort insbesondere die Aufgabe, die Schwarzwälder kunsthandwerkliche Heimarbeit zu fördern.

**Mosbach,** 28. März. **(Gemeindevereinigung.)** Die Gemeinde Hettigenbeuern wird ab 1. April zusammen mit der Nachbargemeinde Hornbach eine Gemeinde bilden. Auch die Gemeinden Schlossau, Auerbach und Mörschenhardt haben ihren Zusammenschluß beschlossen.

ik. **Höpfingen** (Amt Buchen), 29. März. **(Vier Finger abgerissen.)** Der 23jährige Tünchermeisterssohn Alois Nohe, der kaum von einer schweren Krankheit genesen war, kam beim Holzsägen dem Sägeblatt zu nahe, wobei ihm vier Finger der rechten Hand abgerissen wurden. Er mußte in die Würzburger Klinik verbracht werden.

ik. **Windischbuch** bei Boxberg, 29. März. **(Pfarrer Berberich †.)** Nach 35 Priesterjahren, von denen 31 seiner ersten und einzigen Pfarrei Windischbuch gehörten, ist Pfarrer Emil Johann Berberich nach kurzer Krankheit verschieden.

**Baden-Baden,** 29. März. **(Städtische Schauspiele.)** Dienstag, 2. April: Das Glück bricht ein; Mittwoch: Veronika; Freitag: Ernte; Samstag: Christa ich erwarte dich; Sonntag 7. April: Kabarett Abrakadabra.

**St. Roman** (bei Wolfach), 29. März. **(Ertrunken.)** Am späten Nachmittag des Donnerstag fiel das 2jährige Bübchen des Waldarbeiters Isidor Sum (Waldwendel) in den beim Hause befindlichen Weiher und ertrank, bevor das Fehlen des Kindes bemerkt wurde.

**Stockach,** 29. März. **(Im Zeichen der Vereinfachung.)** Die Vereinigung des Nebenorts Seelfingen mit dem Hauptort Mahlspüren im Tal zu einer einfachen Gemeinde Mahlspüren im Tal (Amt Stockach) wurde mit Wirkung vom 1. April 1935 angeordnet.

— **Singen** (Hohentwiel), 29. März. **(Stadtratssitzung.)** Im Zuge der vermessungstechnischen Arbeiten zur Instandsetzung des Vermessungswerks der Gemarkung Singen werden die Ortsettergrenzen neu bestimmt. — Vergeben werden: für das Aachbad die Eisenbetonarbeiten für die Herstellung des Badebeckens, die Installation für die Verlegung der Wasserzuleitung zum Schwimmbecken, die Lieferung des für die Anlage notwendigen Grassamens und der Pflanzen und die Anfertigung von Lattenwänden am Laubengang, ferner die Erd- und Installationsarbeiten. — Der Stadtrat beschließt, im neuen Aachflußbad die Anlage eines Kinderplanschbeckens vorzusehen.

## Ernennungen — Versetzungen — Zuruhesetzungen usw. der planmäßigen Beamten.

### Personalveränderungen in der Justizverwaltung.

**I. Versetzungen der Beamten der bisherigen Dienststelle Karlsruhe des Reichsjustizministeriums — Abteilung Württemberg-Baden — aus Anlaß des Uebergangs der Rechtspflege auf das Reich.**

Die Ministerialräte Heinrich Reinle und Dr. Josef Siefert als Senatspräsidenten an das Oberlandesgericht Karlsruhe, Ministerialrat Kuno Ruppert in gleicher Eigenschaft an das Reichsjustizministerium in Berlin, Oberregierungsrat Dr. Wilhelm Schelb als Oberlandesgerichtsrat an das Oberlandesgericht Karlsruhe, Oberregierungsrat Dr. Adolf Wingler in gleicher Eigenschaft an die Staatsanwaltschaft am Oberlandesgericht Karlsruhe, Regierungsrat Dr. Friedrich Karl Vialon als Landgerichtsrat an das Landgericht Karlsruhe unter Bestellung zum ständigen Hilfsrichter am Oberlandesgericht Karlsruhe, Regierungsart Bernhard Artopoeus als Staatsanwalt an die Staatsanwaltschaft am Oberlandesgericht Karlsruhe.

**II. Planmäßig angestellt:**

Die Gerichtsvollzieher Karl Baumann beim Amtsgericht Schopfheim, Gustav Adolf Zaum beim Amtsgericht Durlach, Theodor Vollmer beim Amtsgericht Pforzheim und Wilhelm Lauchenauer beim Amtsgericht Lörrach.

**III. Ernannt:**

Verwaltungsinspektor Karl Braunstein beim Erziehungsheim Schloß Flehingen zum Justizinspektor beim Amtsgericht Karlsruhe.

**IV. Versetzt:**

Oberlandesgerichtsrat Dr. Ottmar Dettigsmann in Karlsruhe als Landgerichtsdirektor an das Landgericht Freiburg, Oberstaatsanwalt Kurt Hofmann in Karlsruhe als Landgerichtsdirektor an das Landgericht Karlsruhe, die Justizinspektoren Adolf Wolmer beim Amtsgericht Durlach zum Landgericht Mosbach, Edwin Ersing beim Amtsgericht Säckingen zum Amtsgericht Mannheim, Karl Stumpf beim Amtsgericht Mannheim zur Direktion der Gefangenenanstalten daselbst, Alfred Wältner beim Amtsgericht Mannheim zum Landgericht daselbst, Karl Bäumle beim Landgericht Mosbach zum Land- und Amtsgericht Waldshut, Hans Schropp beim Landgericht Mannheim zum Amtsgericht Säckingen, Justizassistent Oskar Edelmann beim Amtsgericht Wertheim zum Notariat Tauberbischofsheim, Oberaufseher Anton Giller beim Bezirksgefängnis Baden-Baden zum Bezirksgefängnis Pforzheim, Aufseher Jakob Hansert beim Bezirksgefängnis Pforzheim zum Bezirksgefängnis Baden-Baden.

**V. Zuruhegesetzt auf Antrag:**

Justizoberinspektor Karl Gnädig beim Landgericht Konstanz.

**VI. Entlassen auf Antrag:**

Die Kanzlistin Hilde Goldschmidt beim Landgericht Freiburg und Elfriede Kobold geborene Kirchgeßner beim Amtsgericht Eppingen.

**VII. Gestorben:**

Langerichtsdirektor Wilhelm Eggler in Konstanz, Oberlandesgerichtsrat Dr. Gustav Jolly in Karlsruhe.

### Verlängerung der Jagdpässe.

Zufolge Bestimmung des Herrn Reichsjägermeisters behalten die Jahresjagdscheine aus dem Jagdjahr 1934 bis 20. April 1935 einschließlich Gültigkeit. Die badischen Jagdpässe aus dem Jagdjahr 1934 werden demnach sämtliche erst am 21. April 1935 ungültig.

**Lörrach,** 29. März. **(60jähriges Jubiläum der Stadtmusik.)** Lörrach.) Die 60. Generalversammlung der Stadtmusik Lörrach befaßte sich auch mit der Vorbereitung zum 60jährigen Jubiläum, das als Musiktag des neugebildeten alemannischen Musikganes durchgeführt werden soll. Vorgesehen ist hierfür die zweite Julihälfte. Der Stadtmusik sowie den Leitern des alemannischen Musikverbandes Albert Sütterlin und den beiden Bezirksführern Geiger, Badenweiler, und Fuhrer, Schönau, versprach Bürgermeister und Kreisleiter Boos tatkräftige Unterstützung.

Eine einfache Ueberlegung:

Sie tragen zwei Brillen, — eine für die Nähe und die andere für die Ferne — Weshalb aber zwei, wenn es eine Brille gibt mit der man zur gleichen Zeit fern und nahsehen kann? Eine ist also besser als zwei. Sie erspart Ihnen das lästige Auf- und Absetzen — ist also praktischer und auch billiger. Diese Brille erhalten Sie bei

F. Rodeck, Brillenspezialist
Staatl. gepr. Optiker und Optikermeister
Kaiserstr. 124, Ecke Waldstr.
Lieferant für alle Krankenkassen!

Unser Geschäftsbericht für das Jahr 1934

ist erschienen. Er kann durch unsere Volkswirtschaftliche Abteilung und unsere Niederlassungen auf mündliche oder schriftliche Anforderung kostenlos bezogen werden

DEUTSCHE BANK
UND
DISCONTO-GESELLSCHAFT
BERLIN

DKW
MOTORRÄDER
von Mk. 345.- bis 1125.-
kaufen Sie zu günstigen Zahlungs-Bedingungen bei
dem langjährig. Fabrikvertreter
Theodor Leeb
KARLSRUHE AM RHEIN
DKW-Spezialhaus
für Automobile u. Motorräder
Kriegsstraße 130 - Telefon 2654/55
Kein Laden, dafür erstklassige Spezialwerkstätte: Baumeisterstr. 3
Facharbeiter im Werk ausgebildet.

Zum Umhängen der Beleuchtungskörper empfiehlt sich
Radio-Haus Elektro-Röckel
Marienstr. 81, Tel. 6914

Dame
aus sehr gt. Hause, sucht gemeinf. Haushalt mit nur seriös, Persönlichk., in gut. Position. Gt. 4 Z.-Einricht. vorhd. B.-Baden bevorz. Angebote unter P 731 an die Bad. Presse.

Nur mit Dr. Hallers Eiweiß-Mischfutter
eine gesunde, schnelle Mast. In 5½ Monaten 300 Pfund u. dabei noch 35 M Ersparnisse an Kartoffeln und Schrot. Verlangen Sie Prospekte. (20714)
Gg. Wenzel, Hummetsdingen (Baden).

Für ¾jähr. Mädch. wird bei kinderlieb. Ehepaar gute
Pflegestelle
gesucht. Oberbaden bevorz. Angeb. mit Forderungen erb. u. G 723 an Bad. Pr.

◆ Werbedrucke liefert rasch und preiswert Badische Presse. ◆

Ries-Zahnbürsten
mit Garantie — weich, mittel, hart
FRIEDRICHSPLATZ ECKE LAMMSTRASSE

**Statt besonderer Anzeige.**

Mein lieber Mann, unser treusorgender Vater

# Julius Kammerer

Handelsvertreter

ist am 28. März nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen.

KARLSRUHE i. B., Kriegsstr. 65.

**Josefine Kammerer**
**Herbert Kammerer**
und Angehörige.

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Entschlafenen in aller Stille statt.
Beileidsbesuche dankend verbeten.

---

Heute nachmittag ist mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser lieber, treubesorgter Vater und Großvater

# Friedrich Früh

**Finanzrat i. R.**

nach längerem, schweren Leiden in die ewige Heimat abgerufen worden.

Achern, den 29. März 1935.

In tiefer Trauer:
**Berta Früh**, geb. Neef
**Rudolf Früh und Frau**
**Max Früh und Frau**
**Ludwig Früh und Frau**
**und drei Enkelkinder.**

Die Beisetzung findet in Achern vom Trauerhause, Adolf-Hitlerstr. 19, am Sonntag, den 31. März 1935, nachmittags 3 Uhr statt.

---

**Verschiedenes**

**+ Körperpflege Massagen**
Kronenstr. 3, 1 Tr. am Schloßplatz

**Sonntagswanderungen.**
Eine Gesellschaft gebildeter Herren, die sonntäglich Tageswanderungen unternimmt, sucht noch einige Teilnehmer. Anfr. unt. R 19783 an die Bad. Presse.

**Briefbogen**
in neuzeitlich. Ausführung, zweckmäßig und schön, liefert
Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H., Buch- u. Kunstdruck., Karlsruhe a. Rh.
Karl-Friedrichstr. 6
Telefon: 4050—4053.

**Zu verkaufen**

Neue (19382)
**Kohlenherde**
Garantie für Brennen und Backen
**v. 65 RM. an**
**Gasbackherde**
versch. Fabrikate zu Gaswerksbeding.
24 Monatsraten
Ehestandsdarlehen, Ratenabk. d. Beamtbk.
**G. Dürr**, Karlsruhe, Wilhelmstraße 63.

Gasherd
Junker & Ruh
4 Flam., m. Backof., gebr., Gelegenheitsdkf. z. 15 M. Witzler Kaiserstr. 237. *

Die große
## Frühjahrs-u. Sommer-Modenschau 1935
zeigen die Firmen
Modenhaus Anton Schneyer
Huthaus Otto Hummel
Friedrich Blos Taschen, Schirme Schmuck
Damensalon Wirsing-Karch
**mit den schönsten Mannequins Süddeutschlands**
am Mittwoch, 3. u. Donnerstag, 4. April nachmittags 3³⁰ u. abends 8 Uhr im
## Hotel Germania
Ansage: Eva Christa
Gedeck 2 M. Eintritt frei
Gedeckkarten im Hotel Germania, im Modenhaus Schneyer und bei Friedrich Blos

**Herrenzimmer**
Bücherschrank, 180 cm, Schreibtisch, runder Tisch, 1 Sessel, 2 Stühle, echt Eiche m. Nußb., in bes. gut. u. schwerer Ausführg., z. Ausnahmepreis von 420.— RM.
Auch g. Ehestandsd.
**Karl Künzler**, Qualitäts-Möbel, Waldstraße Nr. 8.

**Flurgarderobe**
Emailbadewanne
**älteres Sofa**
**Copierpresse**
Schreibmaschinentisch
**Flaschenschrk.**
billig zu verkaufen. Landrock, Wendtstr. 9.

Aus Privatbesitz — Wegen Abreise
**Verkaufe**
sofort:
**Herrenpelzmantel**
Wert 600.—, für 150.— RM,
**1 Grammophon**
mit 40 Platten, Wert 150.—, f. 40.— RM,
**4 Stk. Engl. Herrenstoffe**
braun, blau, grau, und schwarzgestreift, Wert das Stück 67.20, für 35.— RM, jedes Stück ist 3.20 m lang, 10% Rabatt, wenn alle 4 Stücke zusammen gekauft werden. Für jed. Angebot angeb., was interessiert. Angebote unt. E20681a an Bad. Presse.

**Werkv. Musik-Literatur**
billigst abzugeb. bei Fecz, Robert-Wagner-Allee 29a, II. *

**Radio-Elektro**
**Herm. Schnaiter**, Kronenstr. 37/39
Telefon 3757.
**Volksempfänger**
Monatsrate 4.20 Mk.

**Tokalon-Creme**
zu haben bei
**Frida Schmidt**
Kaiserstr. 207
Versand auch nach auswärts.

**Pianos**
sehr gut erhalten, schwarz poliert und Nußbaum zu RM. 385.—, 475.—, 490.—. Neue, gute Pianos v. RM 600.— an, b. Ludwig
**Schweisgut**
Pianolager, Erbprinzenstr. 4, b. Rondellplatz.

**Günstig** gebrauchte
**Flügel**
1 Blüthner
1 Jbach
2 Bechstein
Volle Garantie Teilzahlung
**H. Maurer**
Kaiserstraße 176
Ecke Hirschstr.
Straßenbahn-Haltestelle

**Radio**
Volksempfänger, wenig gebr., z. Pr. v. 50 M wird abgegeben. Zu erfr. u. D710 in Bad. Pr.

**Schreibmasch.**
mit Tisch, Aktenregal billig zu verkaufen. Angebote u. C 719 an die Bad. Presse.

**Schreibmaschine**
sehr gut erhalten, Preis 40 M zu vkf. Wilhelmstraße 28, Laden. (19931

3 gebrauchte
**Schreibmasch.**
ab 20 M zu verkauf. Angebote unt. C231 an die Bad. Presse.

Nähmaschine
35.—, 45.—, 55.—, 1 Schuhmacher-, 1 Schneidermaschine, Abzahl. gest. Müller Weinbrennerstr. 29. *

Zu verkaufen:
**Foto-Apparat**
sehr gut erhalten, 9/12 Ica, 1:6,8, 3 Kassetten, 1 Filmkassette, Selbstauslöser, Ledertasche, Prs. kompl. 20 M. Gebhardstr. 11, 1 Tr. h. *

Fast neue (20717)
**Speiseeismaschine**
20 Ltr., m. Motorbetr., zu verkf. Hermann Hambach II, Oberhausen (Bad.), Schwetzingen-Land, Hildastr. 27.

Bei nur Mk. 5.— Monatsrate erhalt. Sie ein 45teiliges Speiseservice. Liste grat. Jos. Maurer, Derendingen, Tbg. 11 (30000a)

**Bestecke**
Verlangen Sie unverbindlich Besuch o. Preisang., ehe Sie kauf. Walter Frion, Pforzheim, Birkenweg 5. (20735)

Gebrauchtes
**Faltboot**
Klepper (Blauwal), tadell. erhalt., preiswert abzugeb. Anzusehen Sonntags 10—17 Uhr, werkt. 17—20 U. Durlach, Dürrbachstr. 10, III (Turmberg). 19943

Kompl. 72teil.
**Tafel-Bestecke**
100 Gr. Silberaufl., m. maff., rostfreien Klingen, f. 75 RM. i. bequem. Monatsraten b. 10 RM., abzugeben. Ang. u. M20688a an d. Badische Presse.

**Herrenrad**
gut erh., zu verkauf. Klosestr. 23, part.

**H.- u. D.-Rad**
zu vk. Händl. verb. Wolfartsweirer Str. Nr. 4, b. Nagel. *

**Herrenrad**
gut erhalt., Marke Feks, bill. zu vkf. * Mathbystr. 4, III. r.

Damenrad 45 RM., Volksempf. (Saba) 50 M, vollst. Dam.-Skiausrüstg. 60 M, eleg. gearb. Dam.-Wintersportmantel 45 M, n. Neuwertig. abzug. Adr. erfr. u. R 708 in d. Bd. Pr.

# Neuartige Doppel-Behandlung enthüllt verborgene Hautschönheit

**Sie können Falten und Hautschäden beseitigen**

Ob Sie jung oder alt sind, die Haut, die Sie sehen, wenn Sie sich im Spiegel betrachten, ist nicht Ihre wahre Haut. Es ist eine äußere Schicht abgestorbener Hautzellen, die die darunter liegende zarte und frische Haut verbirgt. Durch die Tokalon „Doppel" Behandlung können Sie sich bald von der äußeren abgestorbenen Hautschicht mit all ihren Falten und sonstigen Mängeln befreien und beobachten, wie Ihre Haut in kurzer Zeit rein, zart, lieblich, also wieder jung wird. Erstens, Tokalon Biocel Hautnahrung, zur Nacht aufgetragen, erweicht und beseitigt die äußere abgestorbene Hautschicht und ernährt, enthüllt und verschönt die darunter liegende frische Haut. Zweitens, Creme Tokalon fettfrei, am Morgen verwendet, reinigt und verengt erweiterte Poren, verhindert Mitesser, beseitigt fettiges Aussehen, wirkt regulierend bei trockener Haut, läßt den Puder den ganzen Tag lang haften und macht ihn vollkommen unsichtbar. Erfolg bei der Tokalon „Doppel" Behandlung wird zugesichert oder der Kaufpreis zurückerstattet.

## Sterbefälle in Karlsruhe

**27. März:**

**August Wolf**, Hilfsarbeiter, 61 Jahre.

**28. März:**

**Julius Kammerer**, Handelsv., Ehem., 65 J.
**Lisette Heppel** geb. Geggus, Ww. v. Friedrich, Wirt, 55 Jahre.
**Gustav Gros**, Bäckerm., Ehem., 68 Jahre.
**Dorothea Schmitt** geb. Hoffmann, Ww. v. Johann, Kaufmann, 71 Jahre.
**Karoline Breining** geb. Bausenwein, Ww. von Ernst, Blechnermeister, 71 Jahre.
**Karl Felix**, Verw.-Insp. i. R., Ehem., 52 J.
**Hortensia Bernheimer** geb. Adenheimer, Ehefr. v. Sigmund, Fabrikant, 63 J.

**29. März:**

**Jakob Merkle**, Kohlenh., Witwer, 76 J.
**Anna Dietsche** geb. Steiger, Ww. v. Karl, Hauptlehrer, 53 Jahre.

**Kinderwagen**
bill. z. verk. Kronenstr. 8, III. Troll.

Zu verkaufen einige
**getr. Anzüge und Mäntel**
für kleinere Figur. Händler verbeten. Rob.-Wagner-Allee 44, II., r. (19948

**Tiermarkt**

**Schäferhund**
Rüde, 1½ J., wachsam, schönes Tier, sowie 1 Hündin, 3½ J. alt, prima Stbm. zu je 20 RM zu verk. Würmersheim/Karlsruhe (Bad.) Land II Hauptstraße 11. (20738)

Schöner Deutscher
**Schäferhund**
12 Monate, zu verkaufen. Angebote unt. Z 19788 an die Bad. Presse.

**Hafa** Graue Haare nicht färben
gibt dem Haar die natürl. Farbe wieder
ZUVERLÄSSIG UND UNSCHÄDLICH
FLASCHE: NORM 2.- RM. STARK 2.50 RM
Erhältlich bei:
Luisendrogerie, Luisenstraße 68.
Parf. Wirsing & Karch, Passage 34.
Drog. Zentner, Kaiserstr. 229, E. Hirschstr.

**Trauerbriefe** werden rasch und preiswert angefertigt in der Druck. der „Bad. Presse" (Südwestdruck).

**Wie ein Klotz am Bein**

**hemmen Hühneraugen Ihr Vorankommen. Warum befreien Sie sich nicht von diesem lästigen Uebel durch „Lebewohl"? Es hilft sicher.**
Lebewohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien.

# Funkprogramme vom 31. März bis 3. April

## Reichssender Stuttgart

**Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen**
6.15 Gymnastik I.
6.30 Zeit, Wetter, Frühmeldung.
6.35 Gymnastik II (Glucker).
7.00 Frühkonzert.
8.15 Gymnastik.
10.00 Nachrichten.

**Sonntag, den 31. März.**
6.35 Hafenkonzert.
8.20 Gymnastik (Glucker).
8.40 Bauer, hör zu!
9.00 Aus Karlsruhe: Evangelische Morgenfeier. Leitung u. Ansprache: Jugendpfarrer Wilhelm Geiger, Karlsruhe. Mitwirkende: Madrigalvereinigung des Evang. Vereins der Weststadt Karlsruhe und Karlsruher Wichern-Kurrende. Leitung von Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf, Karlsruhe. Leitwort: Geheiligtes Leiden.
9.45 Franz Schubert. C-Dur-Quintett für 2 Violinen, Viola und 2 Violoncelli.
10.30 Große Jungarbeiter-Kundgebung auf der Zeche Friedrich Ernestine. Es spricht Reichsjugendführer Baldur v. Schirach.
11.30 Joh. Seb. Bach. Was Gott tut, das ist wohlgetan. Kantate (G.A. Nr. 98).
12.00 Standmusik aus der Feldherrnhalle.
13.00 Kleines Kapitel der Zeit.
13.15 Wettstreit der Humoristen (Schallplatten). Willy Reichert, Weiß Ferdl, Karl Valentin, Arthur Preil.
13.50 „Zehn Minut. Erzeugungsschlacht".
14.00 Kinderstunde. Kasperl als verwunschener Prinz.
15.00 „Alpenländlerische Volksmusik."
15.45 Die Viertelstunde für Handel und Handwerk.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.30 „Wetter über Deutschland". Vier deutsche Wetterwarten tauschen durch Rundfunk ihre Beobachtungen zur augenblicklichen Wetterlage aus.
18.10 „Hörbilder vom Heidelberger Sommertagszug".
18.30 „Bernhard Etté spielt!" Dazu: Einige lustige Unterbrechungen.
19.45 Sportbericht.
20.00 Welterfolge der Oper.
21.00 Carl Maria von Weber in Stuttgart.
22.00 Nachrichten und Sportbericht.
22.30 Rhoda von Glehn singt selten gehörte Schumann-Lieder.
23.00 Tanzmusik.
24.00—2.00 Nachtmusik.

**Montag, den 1. April.**
8.35 Frauenfunk.
10.00 Nachrichten.
10.15 Junge schwäbische Komponisten. 1. Lieder von Willy Weyler. 2. Lieder von Harald Henning.
10.55 Virtuose Klaviermusik. 1. Liszt: Ungarische Rhapsodie Nr. 10. 2. Strauß-Dohnanyi: Schatzwalzer gespielt von Elisabeth Zimmermann (Klavier).
11.45 „Ein Tag im bäuerlichen Lehrbetrieb".
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Nachrichten.
13.15 Aus Karlsruhe (nach Frankfurt): Mittagskonzert des Philharmonischen Orchesters Karlsruhe. Leitung: Musikdirektor Heinz Fröhlich.
15.30 „Zigeuner". Schallplattenplauderei.)
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Hitlerjugendführer beim Wochenendlehrgang.
18.30 „Die Wohnwirtschaft und die Arbeitsschlacht".
18.50 „Bismarck, der Student".
19.00 „Mitten im Meer . . ."
22.00 Nachrichtendienst.
20.15 „Der April macht was er will". Große meteorologische Hörschau.
22.00 Nachrichten und Sportbericht.
22.20 Der neue Spielplan der Preuß.-Süddeutschen Klassenlotterie.
22.30 „Feinsliebchen, komm ans Fenster!"
23.00 „Musikalische Wetterberichte".
24.00—2.00 Nachtmusik.

**Radio-Spezial-Haus Ing. H. Duffner**
Karlsruhe Markgrafenstr. 51 Telef. 6743
Alle neuen Geräte sind lieferbar:
**Blaupunkt, Graetz, Saba, Seibt, Siemens, Telefunken**
in allen Preislagen.
— Besuchen Sie meine ständige Radio-Ausstellung —

**Dienstag, den 2. April.**
8.35 Schallplatteneinlage.
10.00 Nachrichten.
10.15 Aus Karlsruhe: Klaviertrio b-moll op. 5. von Robert Volkmann. Ausführende: Das Witzenbacher Trio, Karlsruhe (L. Witzenbacher, Violine. W. Laukisch, Violincello. Fr. Linnebach, Klavier).
10.45 Aus Karlsruhe: Beethovens Zeitgenosse: Franz Xaver Sterkel (1750—1817). 3 Duette für 2 Altviolen. Ausführende: Ernst Kynast und Lulu Dörner.
11.45 Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Nachrichten.
13.15 So singt und spielt die Welt (III)
15.15 Blumenstunde.
15.45 Tierstunde.
16.00 „Bunter Nachmittag".
18.00 Französischer Sprachunterricht.
18.15 „Siegfried Wagner".
18.30 Schön ist das Soldatenleben! Dazwischen: Hörberichte aus einer Stutigarter Kaserne.
20.00 Nachrichtendienst.
20.15 Stunde der Nation.
21.00 Unterhaltungskonzert.
22.00 Nachrichten und Sportbericht.
23.30 Tanz auf Schallplatten.
23.00 Aus Karlsruhe: Badische Kompositionsstunde. Mitwirkende: Fritz Harlan (Bariton), Klara Faißt (Klavier), Josef Schelb (Klavier), Franz Philipp (Klavier), Bernhard Sienknecht (Klarinette), Georg Valentin Panzer (Viola), Georg Mantel (Klav.), Osk. Schmidt (Violine).
24.00—2.00 Nachtmusik.

**Mittwoch, den 3. April.**
8.35 Schallplatteneinlage.
10.00 Nachrichten.
10.15 „Mozart". Sonate in D-Dur für Klavier, vierhändig.
10.50 Orgelmusik.
11.05 Liederstunde Hedwig Pistealan.
11.45 Bauernfunk.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Nachrichten.
13.15 Unterhaltungskonzert.
15.15 Zur elektrischen Woche.
15.30 Kinderstunde. „In der Tierkinderschule".
16.00 Nachmittagskonzert.
18.00 Lernt morsen!
18.15 Kurzgespräch.
18.30 Barnabas von Geczy.
20.00 Nachrichtendienst.
20.15 Stunde der jungen Nation.
20.45 Das Zilcher-Trio.
21.30 „Oiges Brot". Schwänke u. Verse.
22.00 Nachrichten und Sportbericht.
22.20 „Das verliebte Tanzorchester".
24.00 Badische Heimat. „Wo die dunklen Tannen stehen . . .".
1.00—2.00 Nachtmusik.

## Deutschlandsender

**Gleichbleibende Zeiten an Wochentagen**
6.05 Tagesspruch.
6.15 Funkgymnastik.
6.30 Guten Morgen, lieber Hörer!
8.45 Leibesübungen für die Frau.
10.00 Nachrichten.

**Sonntag, den 31. März.**
6.35 Hamburger Hafenkonzert.
8.00 Stunde der Scholle.
9.00 Deutsche Feierstunde. „Treibet nur alles mit Ernst u. Liebe!"
9.45 Deutsche Flieger — Deutsche Luftfahrt.
10.00 Musikalische Kostbarkeiten.
10.30 Große Jungarbeiter-Kundgebung. Es spricht Reichsjugendführer Baldur von Schirach.
11.30 „Was Gott tut, das ist wohlgetan."
12.00 Nordische Künstler singen für das Winterhilfswerk.
13.40 Für jeden etwas!
14.00 Kinderfunkspiele: Hört Ihr Leut' und laßt Euch sagen . . .
14.35 Laßt Euch nicht in den April schicken!
14.45 Zeitgenössische dänische Musik.
15.15 Eine Viertelstunde Schach.
15.30 Stunde des Landes. „Wenn der Pott aber'n Loch hat . . .?
16.00 Vesperkonzert.
17.30 Klingende Frühlingsboten. Dazwischen Zum internationalen Filmkongreß Berlin 1935.
18.30 Stunde der Auslandsdeutschen. Auslandsdeutsche Komponisten schildern ihre Heimat.
19.00 Argonnerwald um Mitternacht. Die Geschichte eines Soldatenliedes.
19.50 Sport des Sonntags.
20.00 1000 muntere Noten.
22.00 Tages- und Sportnachrichten.
23.00 Wir bitten zum Tanz!

**Montag, den 1. April.**
9.40 Die Landfrau schaltet sich ein. „Achtung! Dreimal Eier!"
10.00 Nachrichten.
10.15 Deutsches Volkstum: Die Erde ist zur Saat bereit.
10.50 Körperliche Erziehung.
11.15 Seewetterbericht.
11.30 Tiere, die man nicht vergißt!
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Glückwünsche.
13.10 Echo in den Bergen.
13.45 Nachrichten.
14.00 Allerlei — Von zwei bis drei!
15.15 Tierschutzfunk für Kinder. Katzennot ist Vogelnot!
15.40 Werkstunde für die Jugend: Windstärke 12.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.30 Das Wunder des Lebens: Von der Fürsorge zur Gesundheitsführung.
17.50 Julius Weismann spielt eigene Klavierwerke.
18.30 Deutscher Kraftfahrsport.
18.55 Das Gedicht.
19.00 Und jetzt ist Feierabend!
20.10 Unterhaltungs- u. Tanzmusik mit Hörberichten von der großen Berliner Luftschutzübung im Bezirk Kreuzberg.
22.00 Tages- und Sportnachrichten.
23.00 Klavierwerke von Johann Seb. Bach.
23.40 Die besten Tanzkapellen der Welt.

**Dienstag, den 2. April.**
10.00 Nachrichten.
10.15 Auslandskunde: Berg op Zom . . .
10.50 Fröhlicher Kindergarten.
11.15 Seewetterbericht.
11.30 Sendepause.
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört:
12.00 Mittagskonzert.
13.10 Mittagskonzert.
13.45 Nachrichten.
14.00 Allerlei — Von zwei bis drei!
15.15 Frauen am Werk: Als Schifferfrau auf deutschen Strömen. Das Tageswerk der Gärtnerin.
15.45 Erzieherfragen.
16.00 Bunter Nachmittag.
17.15 Jugendsportstunde.
17.30 Wir arbeiten für das BdM.-Leistungsabzeichen.
17.45 Georg Kulenkampff spielt.
18.20 Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.40 Der nordische Mensch und die Seefahrt.
19.00 Und jetzt ist Feierabend!
19.40 Wesen und Zweck der Vertrauensratswahl 1935. Es spricht Pg. Duschön.
20.15 Stunde der Nation.
21.00 „Der Prinz von Homburg" 3. und 4. Akt. Oper von Paul Graener.
Ca. 22.15 Tages- u. Sportnachrichten
23.00 Wir bitten zum Tanz!

**Mittwoch, den 3. April.**
9.40 Kindergymnastik.
10.00 Nachrichten.
10.15 Beethoven: 6. Sinfonie (Pastorale).
10.50 Fröhlicher Kindergarten.
11.15 Seewetterbericht.
11.40 Der Bauer spricht — Der Bauer hört.
12.00 Mittagskonzert.
13.45 Nachrichten.
14.00 Allerlei — Von zwei bis drei!
15.15 Jungmädelstunde.
15.40 Begegnung mit einem Dichter.
16.00 Nachmittagskonzert.
17.30 Zum Internationalen Filmkongreß Berlin 1935.
17.45 Bücherstunde: „Geschichte des deutschen Volkes".
18.00 Das deutsche Lied. Johannes Brahms.
18.30 Aus Deutschlands Pferdezucht und Pferdesport.
18.55 Das Gedicht.
19.00 Und jetzt ist Feierabend! „Beflügelte" Musik.
19.30 Wie wird das Dritte Reich regiert . . .? (II.)
20.15 Stunde der jungen Nation.
20.45 Blasmusik.
22.00 Tages- und Sportnachrichten.
23.00 Wir bitten zum Tanz!

# Südwestdeutsche Jndustrie- u. Wirtschafts-Zeitung

## Commerzbank Nutznießerin der Konjunkturbesserung.

**Erhöhte Umsätze — Steigerung des Betriebsgewinns um 4 Mill. RM. — Noch keine Dividende — Abbau der Auslandskredite auf 150 (i. V. 235) Mill. RM. — Keine Kapitalerhöhungspläne.**

Als zweite der Filialgroßbanken legt die Commerz- und Privatbank, Hamburg-Berlin, ihr Rechnungswerk für 1934 der Oeffentlichkeit vor. Ihr war die DD-Bank vorausgegangen, deren Abschluß schon erkennen ließ, daß die Banken im Jahre 1934 am Aufstieg teilnehmen konnten. Vergleicht man die Ziffernwerke beider Großinstitute miteinander, so gewinnt man den Eindruck, als spiegeln die Zahlen der Commerzbank eine größere Aktivität wieder; der Schein kann jedoch trügen, denn bei Aufstellung der Bilanzen gehen die Auffassungen über die Bewertung einzelner Großkonten so stark auseinander, daß der Außenstehende schwer oder gar nicht zu ermessen vermag, welches Institut mehr oder welches weniger verdient hat. Die Hauptsache ist, daß die Leitungen beider führenden Banken die Feststellung zu machen vermögen, daß die Generalbereinigung der Bilanzen durchgeführt ist und daß man im Begriff steht, sich jene Stellung zurückzuerobern, die die Institute einmal besaßen und die sie wieder haben müssen, wenn die Bankwelt die Rolle der Repräsentantin der deutschen Wirtschaft übernehmen soll.

Der Jahresbericht der Commerzbank macht einleitend die Feststellung, daß die kraftvolle Wirtschaftsführung des Staates im zweiten Jahre nationalsozialistischer Regierung zu einer weiteren starken Belebung von Handel und Gewerbe geführt hat. Während sich die Maßnahmen im Jahre 1933 z. T. noch darauf beschränken mußten, die Schäden der Vergangenheit zu heilen, brachte das Jahr 1934 eine Festigung des Neugeschaffenen und dessen planvollen Ausbau. Getragen vom allgemeinen Vertrauen in die Stabilität der Verhältnisse, konnte die 1934 vorbereitete Zinssenkung der festverzinslichen Werte im neuen Jahre mit beispiellosem Erfolge durchgeführt werden. — Nicht ohne Sorge betrachtet man die Entwicklung des Außenhandels, der 1934 mit 284 Mill. RM. passiv war. Der hierdurch bedingten Verschärfung der Devisenlage sucht der „Neue Plan" mit einer Rationierung der Einfuhr nach gesamtwirtschaftlichen Gesichtspunkten zu begegnen, um zusammen mit Bestrebungen zur Hebung der Ausfuhr eine Besserung der Gesamtlage herbeizuführen.

Das Bankgewerbe betrachtete es als seine oberste Pflicht, die Anstrengungen der Reichsregierung nach besten Kräften zu unterstützen und den berechtigten Kreditwünschen aller Wirtschaftskreise Rechnung zu tragen. Diese Bemühungen wurden durch die allgemeine Hebung der Kreditsicherheit gefördert. Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung des Instituts spiegeln diese Entwicklung deutlich wieder. Die Umsätze haben eine Steigerung auf 82 (71) Mrd. RM., d. s. 15.5 Prozent erfahren und sich damit den Umsätzen von 1932 genähert, obwohl der Rückgang der Währungsumsätze anhielt. Es war möglich, im Jahre 1934: 17 228 (13 507) neue Kredite in einem Betrage von 294 (284) Mill. RM. zu gewähren, von denen 15 073 (11 823) Kredite auf Beträge unter je 20 000 RM. entfallen. Die Zahl der geführten Konten betrug am Jahresende 427 469 (426 567), unter denen sich 95 699 (80 137) Sparkonten befanden. Die Zahl der Geschäftsstellen wurde auf 388 gegen 395 bzw. 407 in den beiden Vorjahren ermäßigt.

Entsprechend der Geschäftsausdehnung zeigt auch die **Gewinn- und Verlustrechnung** einen Aufschwung, und zwar ist der Betriebsgewinn, wie aus nachstehender Tabelle ersichtlich ist, um rd. 4 Mill. RM. gestiegen. Im einzelnen zeigt die Ertragsrechnung folgendes Bild (in Mill. RM.):

| Einnahmen: | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 |
|---|---|---|---|---|
| Vortrag | 1.84 | — | — | — |
| Zinsen, Wechsel usw. | 38.45 | 29.64 | 24.65 | 26.46 |
| Provisionen | 43.38 | 31.15 | 31.21 | 31.63 |
| Ausgaben: | | | | |
| Handlungsunkosten | 55.43 | 46.37 | 41.43 | 40.39 |
| Steuern und Abgaben | 8.77 | 6.67 | 3.91 | 3.40 |
| Verlust an Wertpapieren und Konsort.-Bet. | * | — | ** | — |
| Ueberschuß | — | 7.74 | 10.52 | 14.39 |

*) Abschreibungen auf Wertpapiere und Konsortialbeteiligungen 13.66, auf dauernde Beteiligungen 3.56, auf Debitoren 89.44 Mill. RM. bei 52.5 Mill. RM. Buchgewinn aus Kapitalherabsetzung und 40.5 Mill. RM. Reserven-Entnahme.

**) Der Betriebsgewinn sowie der erhebliche Nutzen aus dem Rückkauf der eigenen Dollar-Notes und 20 Mill. RM. aus offenen Reserven wurden für Abschreibungen und Rückstellungen verwendet.

Der Betriebsgewinn von 1934 wird wie folgt verwendet: 12.50 Mill. RM. dienen zur Stärkung der Rückstellungen, 0.50 Mill. RM. werden dem Pensionsfonds zugeführt, und der Rest von 1.39 Mill. RM. wird als Neuvortrag verwandt. — Bei nominell eher etwas gesunkenen Einlagen haben sich die Erträge aus Zinsen, Devisen, Wertpapieren und Sorten um 1.8 Mill. RM. erhöht. Die Provisionen stiegen um 0.40 Mill. RM. Dabei fehlten diesmal die Ueberschüsse aus dem Rückkauf der in den USA. begebenen Notes, weil solche wegen des hohen Standes der Exportvaluta nicht zu erzielen waren. Auf der anderen Seite fielen aber Sondererträge an, die teils aus Effektenverkäufen stammen, die mit Nutzen realisiert werden konnten, zum anderen Teil dadurch entstanden, daß die Bank für ihre Kundschaft Valutendebitoren erfolgreich in solche auf Reichsmark lautend umwandelte.

Im übrigen wird im Geschäftsbericht betont, daß zu Abschreibungen und zur Deckung von Verlusten im Jahre 1934 nur wesentlich geringe Beträge gebraucht wurden als in den vergangenen Jahren. Die Verwaltung unterstreicht diese Bemerkung mit dem Hinweis, daß freigewordene Rückstellungen nicht aktiviert wurden, da sie zu Abschreibungen und Ausmerzung von Verlusten Verwendung fanden. Ebenso blieben Zinsen und Provisionen auf Debitoren, auf die Rückstellungen vorgenommen sind, ohne Ansatz. Trotz des gestiegenen Reingewinns, der übrigens mit 14.39 Mill. RM. bei einem Aktienkapital von 80 Mill. RM. sich sehr respektabel ausnimmt, hält die Leitung zur Erzielung einer normalen Rentabilität die Lösung noch einer Reihe von Fragen für erforderlich. So die weitere Senkung der Unkosten durch organisatorische Verbesserungen des Verkehrs, die Festsetzung von Gebühren, die für die Bankenkundschaft tragbar und für das Bankgewerbe ertragvoll sind, und dergl. mehr. Die Bankaktie darf auf die Dauer kein renteloses Papier bleiben. In Vorbereitung dieses Zieles bedürfen die Banken der inneren Stärkung, weshalb es die Leitung für zweckmäßig hält, den in 1934 erzielten Ueberschuß noch zur weiteren Erhöhung der stillen Rücklagen zu verwenden. In diesem Zusammenhang ist es interessant zu hören, daß die Commerzbank im Gegensatz zur DD-Bank von einer Kapitalserhöhung nichts wissen will. Hält die gegenwärtige Geschäftsbelebung an, so wäre nach ihrer Ansicht auch dann eine Ausweitung der Kapitalbasis nicht notwendig, wenn man die Dollar-Notes weiter zurückkauft, was 1934 in Höhe von 4 Mill. Dollar geschah. Der Rest von 8 Mill. Dollar ist auf beiden Seiten mit 4.20 RM. in die Bilanz eingestellt. Im laufenden Jahr wird der Rückkauf fortgesetzt.

Die Handlungsunkosten konnten um 1.20 Mill. RM. ermäßigt werden, obgleich die Gefolgschaft um 60 auf 6 740 Köpfe stieg. Außerdem brachten die Verrechnungsabkommen und die Abwicklung der Stillhaltekredite erhebliche Mehrarbeit. Die Entlastung auf der Unkostenseite ist darauf zurückzuführen, daß die Gesamtbezüge der Vorstandmitglieder auf 252 000 (697 000) RM. zurückgingen und sich auch der Aufsichtsrat mit geringeren Einnahmen, nämlich mit 114 000 (158 200) RM. begnügen mußte; außerdem gingen die Aufwendungen für Steuern um 0.50 Mill. RM. zurück.

Die Bilanz hat im einzelnen folgendes Aussehen (in Mill. RM.):

| Aktiva: | 1931 | 1932 | 1933 | 1934 |
|---|---|---|---|---|
| Kasse usw. | 16.09 | 14.9 | 14.7 | 16.7 |
| Notenbank-Guthaben | 90.4 | 13.1 | 12.7 | 14.4 |
| Wechsel, Schatzanweisungen | 296.1 | 339.3 | 330.3 | 367.2 |
| Nostro-Guthaben | 77.8 | 59.1 | 36.1 | 26.8 |
| Reports und Lombards | 46.7 | 11.4 | 5.4 | 5.1 |
| Warenvorschüsse | 220.5 | 201.4 | 126.5 | 88.7 |
| Eigene Wertpapiere | 65.8 | 87.8 | 83.3 | 112.1 |
| Konsortialbeteiligungen | 20.9 | 18.8 | 16.7 | 15.0 |
| Dauernde Beteiligungen | 16.1 | 13.1 | 10.7 | 8.1 |
| Debitoren | 777.1 | 762.7 | 706.1 | 654.7 |
| Bankgebäude | 41.9 | 40.2 | 39.8 | 39.8 |
| Sonstige Immobilien | 11.1 | 19.2 | 16.4 | 16.4 |
| Verrechnungsposten | 1.4 | 9.6 | 4.9 | 2.7 |
| **Passiva:** | | | | |
| Aktienkapital | 80.0 | 80.0 | 80.8 | 80.0 |
| Reservefonds | 30.0 | 30.0 | 10.0 | 10.0 |
| Kreditoren | 1309.5 | 1241.8 | 1078.5 | 1061.8 |
| Akzepte | 179.2 | 154.7 | 172.6 | 170.4 |
| Langfristige Verpflichtungen | 84.0 | 84.0 | 50.4 | 33.6 |
| Gewinn | — | — | — | 1.39 |
| Pensionsfonds | — | — | 2.0 | 2.5 |

Die Gesamtziffer der Bilanz ist mit 1.37 Mrd. RM. um 36 Mill. RM. kleiner als im Vorjahr. Die seitens der Kundschaft bei Dritten benutzten Kredite sind durch Einschrumpfung dieses Geschäftszweiges und den Rückgang der Auslandswährungen weiter um 53 Mill. RM. zurückgegangen. Von den übrigen Kreditoren haben sich die Guthaben deutscher Kreditinstitute um 11 Mill. RM. verringert, wogegen die sonstigen Kreditoren einen Zuwachs um 47 Mill. RM. erfuhren. Unter ihnen befinden sich 85 (plus 16) Mill. RM. Sparguthaben. Im ganzen betrachtet, ist die Verminderung der Summe der Auslandskreditoren durch Registermark-Rückzahlungen und Währungsverschlechterungen, die sich auf rd. 85 Mill. RM. belaufen, durch einen ungefähr gleich hohen Zuwachs an inländischen Einlagen ersetzt worden. Die Auslandskredite nahmen um 85 auf 150 Mill. RM. ab.

Der Bestand an eigenen Wertpapieren ist um rd. 29 Mill. RM. gestiegen, davon entfallen 16 Mill. RM. auf die Uebernahme von Umschuldungsanleihen; der Rest des Zuwachses setzt sich aus erstklassigen Wertpapieren zum Zwecke vorübergehender Geldanlage zusammen. Der Bestand an eigenen Aktien betrug am 31. Dezember v. J. nom. 139 500 (i. V. 2.89 Mill.) RM., die mit 68.8 Prozent zu Buche stehen. Im Laufe des Vorjahres wurden größere Beträge zum Durchschnittskurse von 58.78 Prozent übernommen und mit durchschnittlich 59.93 Prozent plaziert. — An Aktien der Golddiskontbank wurden etwa 3 bis 4 Mill. RM. abgestoßen. — Die Tilka-Verpflichtungen wurden programmmäßig abgebaut. — Auch die Beteiligung an der Akzeptbank wurde abgegeben. — Die Hugo Kaufmann & Co's. Bank in Amsterdam verteilt wieder 5 Prozent Dividende. — Die Kommanditen Martin Schiff, Marcus Nelken & Sohn, Berlin, und die Heydt-Kersten & Söhne, Wuppertal-Elberfeld, haben zufriedenstellend gearbeitet. — Die Liquidität errechnet sich auf 42.10 Prozent gegenüber 42.01 Prozent im Vorjahre.

Zwei Bemerkungen des Jahresberichtes verdienen noch festgehalten zu werden: Die Leitung stellt fest, daß die 1933 vorgenommene General-Bereinigung der Bilanz sich als vollkommen ausreichend erwiesen habe. Des weiteren weiß sie von einer erfreulichen Umschichtung des Kreditgeschäftes zu berichten, die sich darin ausdrückt, daß erheblichen Rückzahlungen auf alte Kredite namhafte Neuanforderungen gegenüberstanden.

## Wollwirtschaft / Neuregelung ab 1. April.

Der Reichsbeauftragte für Wolle hat eine Anordnung W. 14 vom 15. März 1935 erlassen, die die Regelung der Wollwirtschaft ab 1. April 1935 betrifft. Die neue Anordnung, mit deren Inkrafttreten die entsprechenden bisherigen Anordnungen (4, 6, 8 bis 12) außer Geltung gesetzt werden, ist in fünf Abschnitte gegliedert.

Der erste Abschnitt stellt bezüglich des Geltungsbereichs der Anordnung fest, daß dieser alle Betriebe unterliegen, die wollene Spinnstoffe für eigene Rechnung verarbeiten, Betriebe und Personen, die solche Spinnstoffe durch Dritte im Lohn verarbeiten lassen, sind den soeben genannten Betrieben gleichgestellt, es sei denn, daß es sich um die Verarbeitung von Abgängen handelt, die in den Betrieben selbst angefallen sind.

Abschnitt 2 befaßt sich mit der Bedarfsfeststellung. Für die wollene Spinnstoffe verarbeitenden Betriebe werden für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1935 Bedarfsfeststellungen vorgenommen, desgleichen können für die laut Abschnitt 1 diesen Betrieben gleichgestellten Unternehmungen entsprechende Feststellungen erfolgen. Als Grundbedarf gilt für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1934 für den einzelnen Betrieb der festgelegte Grundbedarf mit folgenden Maßgaben: Bei Spinnwebereien, die in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 31. März 1934 Decken für die Heeresverwaltung, die Schutz- oder Landespolizei hergestellt haben, wird der Grundbedarf neu festgesetzt. Die sich hiernach ergebenden Mengen werden um die Hälfte des Hundertsatzes gekürzt, der dem Anteil der von dem Betrieb für unmittelbare Ausfuhraufträge verbrauchten wollenen Spinnstoffe in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 31. März 1934 entspricht. Die verbleibenden Mengen werden jeweils weiter um 50 Prozent gekürzt. Bei den Betrieben, die zu Betriebsgruppen gehören, welche von dem Reichsbeauftragten für Wolle als Schlüsselindustrien anerkannt worden sind, wird die zuletzt erwähnte Kürzung gesondert festgesetzt. Ueber den soeben festgestellten Grundbedarf hinaus wird für bestimmte Gruppen von Betrieben ein Zusatzbedarf festgestellt, der sich für Kammgarnspinnereien auf 20 Prozent und für Streichgarnhandelsspinnereien, Streichgarnspinnwebereien und Wollfilzfabriken auf 25 Prozent, für Wollpreßtuch- und Textilriemenfabriken auf 20 Prozent und für Hutfabriken auf 30 Prozent des Grundbedarfs stellt. Grundbedarf und Zusatzbedarf bilden zusammen den Normalbedarf des Betriebes mit der Maßgabe, daß am 1. April 1935 die vorhandenen Vorräte einschl. der zur späteren Lieferung gekauften Mengen, soweit sie über ein Viertel des Grundbedarfs und des Zusatzbedarfs hinausgehen, angerechnet werden.

Der dritte Abschnitt regelt die Frage der Einkaufsgenehmigungen und stellt zunächst fest, daß der Normalbedarf die Grundlage für die von der Ueberwachungsstelle zu erteilenden allgemeinen Verkaufsbedingungen bilde. Nach Maßgabe der bisher erteilten Einkaufsgenehmigungen zu wenig gekaufter Mengen wollener Spinnstoffe werden bei der Erteilung hinzugerechnet, zuviel gekaufte Mengen ebenso wie Vorgriffe abgerechnet. Allgemeine Einkaufsgenehmigungen, die vor dem 1. April 1935 erteilt worden sind, treten an diesem Tage außer Kraft. Bis zur Erteilung der allgemeinen Einkaufsgenehmigungen auf Grund dieser Anordnung können vom 1. April 1935 ab von jedem Betrieb wollene Spinnstoffe bis zu einer Menge gekauft werden, die 20 Prozent der Menge beträgt, die dem Betrieb in der allgemeinen Einkaufsgenehmigung, die für die Zeit vom 1. Oktober 1934 bis 31. März 1935 zugeteilt war. Diese Käufe sind auf die allgemeine Einkaufsgenehmigung, die für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1935 erteilt wird, in Anrechnung zu bringen. Ist diese bezeichnete Menge bereits durch Vorgriffe in Anspruch genommen, so dürfen wollene Spinnstoffe bis auf weiteres nicht gekauft werden. Vorgriffe auf spätere Zeiträume sind ohne besondere Genehmigung nicht gestattet, ausgenommen hiervon ist der Einkauf deutscher Schurwolle. Bei dieser ist ein Vorgriff auf die für die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 zu erteilenden Einkaufsgenehmigungen bis zum zweifachen Betrage derjenigen Menge gestattet, die vom Käufer in der Zeit vom 1. Januar 1934 bis 31. März 1934 verarbeitet worden ist. Zum Kauf deutscher Wolle berechtigen die Einkaufsgenehmigungen nur insoweit, als die Wolle von den Verkaufsstellen der Reichswollverwertung G. m. b. H. in den Verkehr gebracht worden ist.

Der vierte Abschnitt bringt die Formvorschriften, d. h. die Bestimmungen über die Eintragung und die Meldung der Käufe sowie die Anträge für die Ausfuhr und die Meldung der Ausfuhr. Der fünfte Abschnitt enthält die Strafbestimmungen gegen Zuwiderhandlungen und die Schlußbestimmungen (Außerkraftsetzung der eingangs erwähnten bisherigen Anordnungen).

**Spanische Schiffahrtsgesellschaft in Schwierigkeiten.** Die Schiffahrtsgesellschaft Ybarra in Valencia gibt bekannt, daß sie mit dem 12. April infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten ihren Dienst Mittelmeer—Brasilien—La Plata einstellt. Da diese Maßnahme für die nationale und besonders für die Valencianische Wirtschaft einen schweren Schaden bedeutet, ist die Regierung von den Valencianischen Behörden um dringende Hilfsmaßnahmen angerufen worden.

## Der deutsch-rumänische Handelsvertrag

Der Abschluß des deutsch-rumänischen Handelsvertrages ist in zweierlei Hinsicht von besonderer Bedeutung, einmal, daß es sich hierbei um eine auf längere Frist bemessene Vereinbarung handelt, zum anderen deswegen, weil er beiden Ländern die Möglichkeit gibt, den gegenseitigen Warenaustausch ohne Schädigung der Produktion im eigenen Lande zu fördern und zu steigern. Der neue Handelsvertrag stellt den gegenseitigen Warenverkehr auf eine neue Grundlage, vor allem im Hinblick darauf, daß Erdöl und dessen Erzeugnisse nicht in die Vereinbarungen mit einbezogen sind, was praktisch einer Einstellung der rumänischen Erdöl-Einfuhr nach Deutschland gleichkommt. Im vergangenen Jahre belief sich die Einfuhr aus Rumänien auf 59 Millionen RM. Hiervon entfielen allein auf die Mineralöle 13,7 Mill. RM. Dieser bei weitem größte Posten wird also in Zukunft fortfallen. Darüber hinaus wurden weiter für 7 Mill. RM. Mais, für 5,6 Mill. RM. Gerste und u. a. für 3,7 Mill. RM. Eier aus Rumänien eingeführt. Auf der anderen Seite bezog Rumänien im Jahre 1934 deutsche Waren im Werte von insgesamt 51 Mill. RM., d. h. daß unsere Handelsbilanz mit Rumänien im abgelaufenen Jahr mit 8 Mill. RM. passiv war. Die deutsche Ausfuhr nach Rumänien setzte sich fast ausschließlich aus Fertigwaren zusammen. Hiervon nahmen die chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse mit 14 Mill. RM. die erste Stelle ein, es folgten Maschinen mit 11 Mill. RM. und Eisenwaren mit 8,7 Mill. Reichsmark.

In den nächsten Tagen werden die Vertreter beider Länder Verhandlungen über ein Zahlungsabkommen aufnehmen. Es ist anzunehmen, daß auch diese Besprechungen zu einer glücklichen Lösung führen werden, dies um so mehr, als schon in der Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums über den Abschluß des Handelsvertrages darauf hingewiesen worden ist, diese Vereinbarungen werden dafür Sorge tragen, daß der Warenaustausch sich in Formen vollzieht, die durch die in beiden Ländern bestehenden Devisenschwierigkeiten nicht gestört werden.

## Der Anbau von Hanf.

**Schaffung von Röstanstalten.**

Zur Behebung der Rohstoffnot in der deutschen Textilwirtschaft hat die Reichsregierung angeordnet, den Anbau der Faserpflanzen zu fördern, die in Deutschland heimisch sind. Es sind dies Flachs und Hanf. Der Reichsnährstand hat deshalb in der Erzeugungsschlacht sein besonderes Augenmerk auf diese beiden Faserpflanzen gelenkt. Für den Hanf wird die Propaganda in diesem Jahre in 5 Landesbauernschaften durchgeführt, und zwar in: Kurmark, Baden, Bayern, Schlesien und Pommern. Eine weitere dringende Notwendigkeit ist es, Röstanstalten zu schaffen, damit die Abnahme des Hanfstrohs beim Landwirt unter allen Umständen sicher gestellt ist. Die Fachuntergruppe Hanfindustrie hat deshalb am 5. Februar 1935 die Deutsche Hanfbau Gesellschaft m. b. H. ins Leben gerufen, deren Aufgabe in der Hebung des Hanfanbaues, sowie der Errichtung und der Betreuung der Röstanstalten liegt. Zum Geschäftsführer wurde Dr. W. Müller bestellt, der bisher am deutschen Forschungsinstitut für Bastfasern in Sorau N./L. tätig war und durch zahlreiche Veröffentlichungen auf dem Gebiet der Gewinnung und Aufbereitung von Bastfasern im In- und Auslande als führende Kraft anerkannt ist. Die Vorarbeiten sind bereits in vollem Gange, die Errichtung von Hanfröstanstalten ist hierbei das dringendste Problem. Diese neuen Fabriken sollen in den Anbaubezirken selbst gegründet werden, um die Kosten des Transportes so weit als möglich herunter zu drücken. Für das Jahr 1935 ist eine Anbaufläche von etwa 5000 Hektar Faserhanf geplant, im kommenden Jahr soll der Anbau planmäßig gesteigert werden.

**AEG.** In der GV der AEG, die einstimmig den Abschluß genehmigte, nahm Geheimrat Bücher wie alljährlich das Wort zu einigen Ausführungen über die Entwicklun des Unternehmens. Durch die Währunsentwertung saniere sich die AEG nicht. Man habe auch auf Debitoren außerordentliche Verluste erlitten, so daß durch den Rückgang der Auslandswährungen eher ein Passivsaldo erscheine. Den Umsatz im Auslandsgeschäft, der im normalen Jahr 50 v. H. der Produktion betrug, habe man mengenmäßig mehr als gehalten. Durch den neuen Pfundkurz haben sich aber die Schwierigkeiten erhöht. Im Inlandsgeschäft sei ein weiterer Anstieg um 17 v. H. zu verzeichnen. Die Gewinne in einigen Arbeitsgebieten seien aber nicht ausreichend, um die Gesamtkosten auszugleichen. Die Verwaltung sei weiter bemüht, die Rentabilität des Unternehmens zu verbessern. Hierzu trage auch der Ausbau der Technik bei, für den erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt werden. Ueber die Frage der Sanierung glaubte der Redner sich noch nicht äußern zu können. Hierbei sei die Zuführung neuer Mittel erforderlich, die bei der augenblicklichen Lage aber noch nicht möglich waren. Ueber Termin und Form des AK-Schnittes könnten Aeußerungen gleichfalls noch nicht gemacht werden; es seien wesentliche Abschreibungen notwendig. — Ueber die Beteiligungen wurde auf Anfrage berichtet, daß der Auftragsbestand bei der Borsig-Lokomotivbau G. m. b. H. günstig sei. Die Henningsdorfer Stahlwerke seien zu einem günstigen Preis an die Mittelstahl abgestoßen worden. Der Hartung-Gießerei ginge es nicht mehr gut, doch könne man bei dem großen Gußbedarf der AEG auf eine eigene Gießerei nicht verzichten. Den Büssing-NAG-Werken ginge es ausgezeichnet. Man hoffe die früher verlustreichen Beteiligungen ertragfähig zu gestalten. Dem Aufsichtsrat wurden Geheimrat Frisch von Gebr. Arnold und Direktor Wintermantel von der DD-Bank zugewählt.

**Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen a. Rh.** Der Aufsichtsrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, der auf 30. April 1935 einzuberufenden oGV. die Verteilung einer 4prozentigen Dividende auf den dividendenberichtigten Teil des noch 6 800 000 RM. betragenden Stammkapitals aus dem einschließlich Vortrag sich ergebenden Reingewinn von 370 264 RM. vorzuschlagen (i. V. 5 Prozent Dividende aus dem einschließlich Vortrag 515 046 RM. betragenden Reingewinn).

## Die Brotgetreidefreigabe zur Verfütterung. / Ein Ergebnis der günstigen Vorratsentwicklung.

Die Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse ist zu neuen Maßnahmen geschritten, die für den gesamten Getreideverkehr von erheblicher Bedeutung sind und namentlich an den Getreidemärkten zu einer wesentlichen Entspannung führen dürften. Entgegen der bisherigen Vorschrift, daß Brotgetreide nur zu technischen oder Ernährungszwecken verkauft und verwendet werden darf, ermächtigte nämlich die RfG. die Getreidewirtschaftsverbände mit Zustimmung der Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft, den Erzeugern zu gestatten, Brotgetreide auch zu Futterzwecken zu veräußern und sie von der weiteren Ablieferungspflicht zu befreien, sofern diese bisher in angemessenem Umfange ihrer Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft und dem vorgeschriebenen Ablieferungssoll nachgekommen sind. Die Befreiung von der weiteren Ablieferungspflicht wird getrennt für Roggen und Weizen ausgesprochen, d. h. ein Betrieb kann von der weiteren Ablieferungspflicht von Roggen befreit werden, wenn er hierin sein Ablieferungssoll erfüllt hat, für Weizen, wenn er in gleicher Weise für Weizen seinen Verpflichtungen nachgekommen ist. Da anzunehmen ist, daß in den meisten Gebieten die Erzeuger ihre vorgeschriebenen Mengen abgeliefert haben, bzw. noch abliefern werden, ist damit zu rechnen, daß die Getreidewirtschaftsverbände von der Möglichkeit der Genehmigung des Verkaufs von Brotgetreide zu Futterzwecken weitestgehenden Gebrauch machen werden, zumal die letzten Erhebungen der Marktberichtstelle des Reichsnährstandes und des Statistischen Reichsamts eindeutig bewiesen haben, daß die Versorgung Deutschlands mit Brotgetreide bis zur neuen Ernte nicht nur völlig gesichert ist, sondern daß darüber hinaus noch nicht unbeträchtliche Bestände für die Deckung des Bedarfs in der Uebergangszeit und für die Bildung einer nationalen Reserve vorhanden sein werden. Es ist jedoch nicht nur vorgesehen, daß lediglich die Erzeuger unter den genannten Voraussetzungen Brotgetreide zu Futterzwecken absetzen dürfen, sondern in Einzelfällen wird auch solches Getreide für Zwecke der Verfütterung freigegeben werden können, das sich bereits in der zweiten oder weiteren Hand befindet. Bemerkenswert ist, daß der Weiterverkauf solcher, vom Erzeuger zu Futterzwecken veräußerten Getreidemengen erfolgen kann, ohne daß die Nämlichkeit des Getreides gewahrt werden muß. Hiernach besteht die Möglichkeit, daß eine Partie, die ursprünglich zu Futterzwecken bestimmt war, an eine Mühle weiterverkauft werden kann, während ein anderer Posten, der für Mahlzwecke vorgesehen war, zur Verfütterung benutzt werden kann, was häufig eine nicht unwesentliche Ermäßigung der Frachtspesen usw. mit sich bringen dürfte. Weiter ist vorgesehen, daß die Mühlen Erzeugnisse aus inländischem Roggen oder inländischem Weizen für Zwecke der Verfütterung in demselben Umfange verkaufen oder veräußern, in dem sie Getreide für Zwecke der Verfütterung erworben haben. Durch diese Maßnahme wird die Versorgung mit Futtergetreide erheblich gebessert, zumal damit zu rechnen ist, daß angesichts dieser vielseitigen Möglichkeiten auch die Landwirtschaft in reichlicherem Umfange Hafer zum Verkauf stellen wird. Die günstige Versorgungslage mit Brotgetreide ermöglicht ferner, neben der bisher allein gestatteten Roggenmehl-Type mit hoher Ausmahlung eine weitere Type mit einer niedrigeren Ausmahlung zuzulassen. Die näheren Bestimmungen hierüber werden jedoch erst demnächst bekanntgegeben werden. Schließlich ist noch beabsichtigt, den Mühlen bei der Getreideeinlagerungspflicht, die auf ihnen ruht, Erleichterungen zu gewähren.

# Wertpapier- und Warenmärkte.

## Berlin: Fest.

**Berlin**, 30. März. **(Funkspruch.)** Die Börse eröffnete zum Wochenende in fester Haltung. Die Anfangsnotierungen lagen bei Anlagekäufen des Publikums meist 1 bis 1½ Prozent höher. Bevorzugt waren Montanwerte von denen Reichsbahn um 2¼ anzogen. Buderus gewannen 1½, Farben und Felten je 1⅝, Harpener 2 und Daimler 1⅛, während Siemens nach der gestrigen Befestigung auf ein Angebot 1⅜ niedriger einsetzten. Am Rentenmarkt macht sich der bevorstehende Kupontermin bemerkbar. Reichsbahnvorzugsaktien waren gesucht, auch für Dollarbonds zeigte sich Nachfrage.

## Schluß fest.

Die Börse schloß in unverändert fester Haltung. Am Montanaktienmarkt wurden mehrere Millionen Reichsmark umgesetzt. Ver. Stahl konnten mit 82 nach 79⅝, Harpener mit 106 nach 102¼ und Hoesch mit 94⅜ nach 92 schließen. Rheinstahl stiegen auf 106⅝. AEG. waren vernachlässigt und gingen um ⅞ Prozent zurück. Auch Kunstseideaktien bröckelten ab. Von Chem. Aktien konnten Goldschmidt 2¾ Prozent höher schließen. Daimler wurden mit 94 nach 91⅞ gehandelt. Kaliwerte waren gegen Schluß 2 Prozent befestigt. Am Bankaktienmarkt waren Commerz- und Privatbank auf den Abschluß 3¼ Prozent, die DD-Bank 2½ Prozent und Adka 2¾ Prozent befestigt. Berliner Handelsgesellschaften gewannen 1¼ Prozent. Von Hypothekenbanken stiegen Meininger um 1⅜ Prozent.

Die **Nachbörse** lag ruhig aber fest. Man hörte J.-G. Farben 145, Siemens 150⅜, Harpener 106, Altbesitz 112½.

## Rhein-Main-Börse: Ueberwiegend fest.

**Frankfurt**, 30. März. **(Drahtbericht.)** Bei im Gesamtausmaß kleinen Umsätzen eröffnete die Wochenschlußbörse in überwiegend fester Haltung. Die Kulisse nahm einige Deckungen und Meinungskäufe vor, zumal der Quartalsultimo als überwunden galt. Daneben boten einige günstige Nachrichten aus der Wirtschaft der Haltung eine gute Stütze. Man verwies vor allem auf den Abschluß der Commerzbank, ferner auf den Beschäftigungsstand der Conti Gummi. Andererseits brachte die Dividendenkürzung bei der Pfälzer Hypotheken-Bank, Mannheim eine Enttäuschung. Die Kundschaft beteiligte sich nur in kleinem Umfange am Geschäft, wobei sie sich mehr dem deutschen Rentenmarkt zuwandte, an dem weitere Kaufaufträge für Goldpfandbriefe vorlagen.

Am **Aktienmarkt** verzeichneten Montanaktien lebhaftes Geschäft und kräftige Kurserhöhungen. Etwas Anregung bot hierbei die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung, die der Stahlverein A.-G. nahestehenden Thyssen-Rheinstahl-A.-G., Frankfurt a. M. mit 5 Prozent. Speziell Rheinstahl waren gesucht und bei 105—106¼ (103¼) erhöht. Am Chemiemarkt setzten J.-G. Farben mit 144 um 1¼, Dtsch. Erdöl mit 103¼ 1 Prozent fester ein. Elektroaktien lagen etwas uneinheitlich, wobei AEG. ⅝ und Siemens 1 Prozent nachgaben, dagegen Schuckert ⅝ anzogen. Von Schiffahrtswerten wiesen Hapag mit 34¼ bis 34⅜ (34) einiges Geschäft auf. AEG. für Verkehrswesen gewannen ½ auf 81½. Auf den übrigen Marktgebieten lagen erste Kurse zwar noch nicht vor; immerhin ergaben sich ebenfalls Befestigungen von etwa 1 Prozent im Durchschnitt.

Am **Rentenmarkt** waren Altbesitzanleihe mit 112⅝ (112) leicht gefragt auch Kommunale Umschuldung und Zinsvergütungsscheine lagen mäßig fester. Späte Reichsschuldbuchforderungen blieben mit 97⅝ gut behauptet.

Der Verlauf blieb fest, besonders **Montanaktien** fanden weiteres Interesse. — Tagesgeld 3½ Prozent.

## Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte.

**Durlach**, 30. März. **Schweinemarkt.** Zugefahren: 41 Läufer und 160 Ferkel. Verkauft: 32 Läufer, 42—52 RM. und 140 Ferkel, 31 bis 41 RM. je Paar. Am 1. April beginnt der Markt um 7 Uhr.

## Zucker.

**Magdeburg**, 30. März. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — RM. März 31.85, 31.95. Tendenz ruhig. Die **Terminpreise** für Weißzucker sind unverändert. Tendenz ruhig.

## Baumwolle.

**Bremen**, 30. März. **(Funkspruch.) Baumwolle-Schlußkurs.** American Middling Universal Standard 28 mm loco per engl. Pfund 13.24 (13.19) Dollarcents.

**Bremen**, 30. März. **(Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse (je Ib in Dollarcents):** Mai 12.37 B, 12.36 G, 12.37/36 bez., Juli 12.70 B, 12.65 G; Mai neu 12.38 B, 12.36 G, 12.38 bez., Juli neu 12.69 B, 12.65 G, Oktober 12.56 B, 12.55 G, 12.56 **bez.** Tendenz leicht abgeschwächt.

**Liverpool**, 30. März. **(Funkspruch.) Baumwolleröffnungskurse** (in engl. Pfund): Gesamte Tageseinfuhr 4400 Ballen. Tendenz stetig. März 6.20, Mai 6.13, Juli 6.07—6.08, Oktober 5.82, Januar 5.79. — **Aegypt. Sakellaridis: Tendenz ruhig. März 8.01, Mai 7.98, Juli** 7.94. — **Upper:** November **6.83.**

## Nürnberger Hopfenmarkt.

s. **Nürnberg**, 29. März. **(Drahtbericht.) Die Geschäftslage des** Hopfenmarktes blieb in der abgelaufenen Woche im großen und ganzen unverändert. Es zeigte sich täglich Nachfrage, die aber bei den nur **noch geringen Vorräten nicht** immer **voll befriedigt werden konnte.** Fortgesetzt ist es noch der Export, der für alle Sorten, die noch am Markte zu haben sind, Interesse zeigt und auch in der Berichtswoche wieder 70 Ballen der letzten Ernte, Gebirgshopfen von 164—170 RM. und Aischgründer zu 164 RM., außerdem 25 Ballen 1933er Hallertauer von 135—160 RM. und 130 Ballen Hopfen älterer Jahrgänge zu nicht genannten Preisen übernommen hat. Für den Inlandsbedarf wurden 90 Ballen gehandelt, nämlich Hallertauer prima von 305—319 RM. und mittel bis gutmittel 275 300 RM., Gebirgshopfen von 225—250 RM. und Württemberger zu 284 RM. je Ztr. Die Marktzufuhren betrugen insgesamt 40 Ballen. Wochenschlußstimmung unverändert fest. Auslandsmärkte ohne besondere Veränderung.

## Metalle.

**Berlin**, 30. März. **(Funkspruch.) Elektrolytkupfer** je 100 Kg. prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz 39.50 (39.50) RM.

**London**, 29. März. **Metallschlußkurse. Kupfer** (£ p. Tonne): Tendenz stramm; Standard p. Kasse 30⅝—30¾, 3 Monate 31—31⅛, Settl. Preis 30⅝, Elektrolyt 33¾—34¼, best selected 33—34¼, Elektrowirebars 34¼. — **Zinn** (£ p. Tonne): Tendenz träge; Standard p. Kasse 215¾—216¼, 3 Monate 212¼—212½, Settl. Preis 216¼, Straits 222¼. **Blei** (£ p. Tonne): Tendenz träge; ausld. prompt offiz. Preis 12, inoffiz. Preis 12 G, entft. Sichten offiz. Preis 11⅞, inoffiz. Preis 11⅞ bis 11 15/16, Settl. Preis 12. — **Zink** (£ p. Tonne): Tendenz kaum stetig; gewöhnl. prompt offiz. Preis 12⅝, inoffiz. Preis —, entft. Sichten offiz. Preis 12⅞, inoffiz. Preis 12⅞—12 15/16, Settl. Preis 12⅞. **Quecksilber** (£ p. Flasche 11⅝—11¾.

# Streiflichter aus aller Welt.

## Kraftfahrzeugsteuer-Entscheidung.

Der Reichsfinanzhof hat unter dem 8. Februar d. J. eine für Kraftfahrzeughalter interessante Entscheidung gefällt, die in folgender Feststellung gipfelt: Sind zur Herstellung eines Personenkraftfahrzeuges **schon gebrauchte Teile** verwendet worden und weist der Pflichtige nach, daß diese von einem Fahrzeug herrühren, das gemäß § 2a des Kraftfahrzeugsteuergesetzes **steuerfrei war,** so ist auch das neu hergestellte Fahrzeug steuerfrei. Der Personenkraftwagen des Beschwerdeführers war am 11. Juli 1934 zugelassen worden. Er ist hergestellt aus einem alten Fahrgestell nebst altem Motor und aus einem neuen Aufbau. Das Finanzgericht hat das Fahrzeug nicht als neu angesehen und die Steuerbefreiung versagt, weil es sich nicht um eine erstmalige Zulassung im Sinne des § 2a KraftStG. handelt. Die Rechtsbeschwerde des Steuerpflichtigen **hat** daraufhin zur Aufhebung der angefochtenen Entscheidung geführt.

Der Reichsfinanzhof nimmt in seiner Begründung auf den durch Urteil vom 21. Dezember 1934 ausgesprochenen Grundsatz Bezug, daß die Befreiungsvorschrift des § 2a des KraftStG. nicht anwendbar ist, wenn zwar das Fahrgestell des Wagens neu ist, der Aufbau aber von einem Fahrzeug herrührt, das bereits vor dem 1. April 1933 zugelassen war. Hier liegt der Fall umgekehrt: Das Fahrgestell ist alt, der Aufbau neu. Ob aber das alte Fahrgestell von einem Personenwagen herrührt, der nach dem 31. März 1933 oder bereits früher erstmalig zugelassen war, ist bisher nicht festgestellt. Rührt das Fahrgestell von einem Personenwagen her, der bereits vor dem 1. April 1933 zugelassen war, so ist gemäß dem erwähnten Urteil des Reichsfinanzhofs die Steuerbefreiung zu Recht versagt worden. Rührt dagegen das Fahrgestell von einem Personenwagen her, der nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen war — möglich ist dies, da der neu hergestellte Wagen erst am 11. Juli 1934 zugelassen worden ist —, so beruht die Ablehnung der Steuerbefreiung auf Rechtsirrtum. § 2a ist nicht so zu verstehen, daß die Steuerbefreiung nur bei der ersten Zulassung gewährt würde. Ist z. B. ein Personenwagen im April 1933 erstmalig zugelassen, im Herbst 1933 abgemeldet und im Sommer 1934 wieder zugelassen worden, so ist auch bei der zweiten Zulassung Steuerbefreiung zu gewähren. § 2a will neue Personenkraftfahrzeuge (ausgenommen Omnibusse) nicht nur für die Dauer der ersten Zulassung, sondern für ihre ganze Lebensdauer von der Steuer befreien. Bei der zweiten Zulassung ist aber das Fahrzeug nicht mehr neu, sondern schon gebraucht und in diesem Sinn ein altes Fahrzeug. Die Steuerbefreiung hängt also nicht davon ab, ob das Fahrzeug bei der Zulassung alt oder neu ist, sondern davon, ob die erste Zulassung des Fahrzeuges nach dem 31. März 1933 vorgenommen ist oder früher. Die Anwendung dieser Grundsätze auf den Fall, daß ein Fahrzeug aus neuen und gebrauchten Teilen hergestellt wird, ergibt folgendes. Rühren die gebrauchten Teile von einem Personenfahrzeug her, das nach dem 31. März 1933 erstmalig zugelassen war, so werden zwar — wenn man sich zur Klarstellung einmal so ausdrücken will — diese Teile in Gestalt des zusammengesetzten Fahrzeugs zum zweitenmal zugelassen. Dies schließt die Steuerbefreiung nicht aus, weil die gebrauchten Teile in Gestalt des Fahrzeugs, von dem sie herrühren, zum erstenmal nach dem 31. März 1933 zugelassen waren. Wird z. B. aus zwei nach § 2a steuerfreien Personenwagen ein dritter Personenwagen hergestellt, indem von dem ersten das Fahrgestell nebst Motor, von dem zweiten der Aufbau verwendet wird, **so** ist auch der dritte Wagen steuerfrei.

---

**Rheinische Spiegelglasfabrik, Ratingen.** In der oGV. wurde der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 einstimmig genehmigt. Aus dem Reingewinn von 468 277 RM. werden **4 Prozent Dividende** ausgeschüttet, die sofort zahlbar gestellt ist, während 228 277 RM. vorgetragen werden. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurden Rechtsanwalt Dr. jur Claus Springsfeld, Aachen, und Direktor Paul Bohne, der aus dem Vorstand ausgeschieden ist. Zu seinem Nachfolger wurde Dipl.-Ing. Direktor Georg Brunion bestellt. — Ueber die Mitteilungen im Geschäftsbericht hinaus habe sich im neuen Geschäftsjahr nichts Bedeutendes mehr ereignet.

**Vertagte Kapitalsherabsetzung der Société Générale Alsacienne de Banque (Allgemeine Elsässische Bankgesellschaft).** Die unter dem Vorsitz des Verwaltungsratspräsidenten F. Herrenschmidt abgehaltene oGV. genehmigte einstimmig die Regularien sowie die vorgeschlagene Dividende von 8 Prozent. Der Reingewinn des Geschäftsjahres 1934 wurde mit 6 480 047 Franken ausgewiesen und bildet nach Ueberweisung von 3 Mill. Fr. aus der Rücklage für diverse Eventualitäten, zuzüglich des vorjährigen Vortrags von 1 823 089 Fr., einen disponiblen Gewinnsaldo von 11 303 136 Fr. Die ausscheidenden Verwaltungsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Die anschließend einberufene aoGV., die über die Kapitalsherabsetzung (Bar-Rückzahlung von 300 Fr. je Aktie) Beschluß fassen sollte, wurde wegen Beschlußunfähigkeit auf den 15. April vertagt.

# Geld- und Devisenmarkt.

**Berlin**, 30. März. **(Funkspruch.)** Die Blankotagesgeldsätze wurden bei unverändert 4 bis 4¼ Prozent belassen. Das Wechselangebot ist wesentlich geringer geworden und findet gut Unterkunft. Der Privatdiskontsatz blieb 3⅜ Prozent.

Am Valutenmarkt lag der Belga etwa 1.7 bis 1.8 Prozent unter der Parität, hat also die vorgesehene Grenze noch nicht erreicht. Die Goldvaluten bleiben weiter unsicher. Der Schweizer Franken nach wie vor zur Schwäche neigend, der französische Franken behauptet. Von den angelsächsischen Valuten notierte das Pfund in Paris 73.15 (73.35), in Zürich 14.90 (14.93), das heißt also etwas leichter. Der Dollar war auf dem Vortagsstand behauptet, so in Paris mit 15.18½ und in Zürich mit 3.09½. Die nordischen Devisen waren unwesentlich schwächer, die Reichsmark unverändert.

**Berliner Devisennotierungen:**

| | 29. März Geld | 29. März Brief | 30. März Geld | 30. März Brief |
|---|---|---|---|---|
| Ägypten | 12.237 | 12.240 | 12.265 | 12.295 |
| Argent. | 0.658 | 0.662 | 0.658 | 0.662 |
| Belgien | — | — | 58.17 | 58.29 |
| Brasilien | 0.201 | 0.203 | 0.201 | 0.203 |
| Bulgarien | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| Canada | 2.482 | 2.486 | 2.476 | 2.480 |
| Dänemark | 53.91 | 54.01 | 53.42 | 53.52 |
| Danzig | 81.27 | 81.43 | 81.25 | 81.41 |
| England | 12.01 | 12.10 | 11.965 | 11.995 |
| Estland | 68.43 | 68.57 | 68.43 | 68.57 |
| Finnland | 5.335 | 5.345 | 5.285 | 5.295 |
| Frankr. | 16.41 | 16.45 | 16.41 | 16.45 |
| Griechenl. | 2.354 | 2.358 | 2.354 | 2.358 |
| Holland | 168.15 | 168.49 | 168.08 | 168.42 |
| Island | 54.64 | 54.74 | 54.15 | 54.25 |
| Italien | 20.58 | 20.74 | 20.58 | 20.62 |
| Japan | 0.706 | 0.708 | 0.700 | 0.707 |
| Jugoslaw | 5.649 | 5.661 | 5.649 | 5.661 |
| Lettland | 80.92 | 81.08 | 80.92 | 81.08 |
| Litauen | 41.61 | 41.69 | 41.61 | 41.69 |
| Norwegen | 60.68 | 60.80 | 60.13 | 60.25 |
| Österreich | 48.95 | 49.05 | 48.95 | 49.05 |
| Polen | 46.90 | 47.00 | 46.90 | 47.00 |
| Portugal | 10.96 | 10.98 | 10.86 | 10.88 |
| Rumänien | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| Schweden | 62.25 | 62.27 | 61.69 | 61.81 |
| Schweiz | 80.72 | 80.88 | 80.72 | 80.88 |
| Spanien | 34.02 | 34.08 | 34.097 | 34.03 |
| Portugal | 10.39 | 10.41 | 10.395 | 10.415 |
| Türkei | 1.979 | 1.983 | 1.979 | 1.983 |
| Ungarn | — | — | — | — |
| Uruguay | 1.019 | 1.021 | 1.019 | 1.021 |
| U.S.A. | 2.495 | 2.499 | 2.491 | 2.495 |

**Berliner Notenkurse:**

| | 29. März Geld | 29. März Brief | 30. März Geld | 30. März Brief |
|---|---|---|---|---|
| U.S.A. gr. | 2.447 | 2.467 | 2.443 | 2.463 |
| do. klein | 2.447 | 2.467 | 2.443 | 2.463 |
| Argent. | 0.63 | 0.65 | 0.63 | 0.65 |
| Belgien | 47.90 | 48.10 | 45.91 | 46.09 |
| Brasilien | 0.177 | 0.197 | 0.177 | 0.197 |
| Bulgarien | — | — | — | — |
| Canada | 2.424 | 2.444 | 2.418 | 2.438 |
| Dänem. | 53.17 | 53.29 | 52.21 | 53.43 |
| Danzig | 81.09 | 81.41 | 81.07 | 81.39 |
| Engl. gr. | 12.045 | 12.075 | 11.93 | 11.97 |
| do. klein | 12.045 | 12.075 | 11.93 | 11.97 |
| Estland | | | | |
| Finnland | 5.27 | 5.31 | 5.22 | 5.26 |
| Frankr. | 16.35 | 16.41 | 16.35 | 16.41 |
| Holland | 167.73 | 168.41 | 167.66 | 168.34 |
| Italien gr. | — | — | — | — |
| „ klein | 20.36 | 20.44 | 20.36 | 20.44 |
| Jugoslav. | 5.63 | 5.67 | 5.63 | 5.67 |
| Lettland | — | — | — | — |
| Litauen | 41.42 | 41.58 | 41.42 | 41.58 |
| Norw. | 60.47 | 60.71 | 59.99 | 60.16 |
| Oesterr. | — | — | — | — |
| „ klein | — | — | — | — |
| Polen | 46.76 | 46.94 | 46.76 | 47.94 |
| Rum. gr. | — | — | — | — |
| „ klein | — | — | — | — |
| Schweden | 62.04 | 62.28 | 61.48 | 61.72 |
| Schwz. gr | 80.34 | 80.66 | 80.34 | 80.66 |
| „ klein | 80.34 | 80.66 | 80.34 | 80.66 |
| Spanien | 33.55 | 33.69 | 33.50 | 33.64 |
| Tschech.gr | — | — | — | — |
| „ klein | 10.27 | 10.31 | 10.27 | 10.31 |
| Türk. | 1.92 | 1.94 | 1.92 | 1.94 |
| Ungarn | — | — | — | — |

**Berliner Devisennotierungen am Usancenmarkt.**

| London: | 29. 3. | 30. 3. | Kabel Newyork | 29. 3. | 30. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Kabel | 4.83⅜ | 4.80¾ | Zürich | 3.09¼ | 3.099 |
| Paris | 72.96 | 73.12 | Amsterdam | 1.48⅛ | 1.48⅝ |
| Brüssel | 24.69 | 24.75 | Warschau | — | — |
| Amsterdam | 7.16 | 7.14½ | Berlin | 2.49¼ | 2.499 |
| Mailand | 58.18 | 58.00 | Tägl. Geld | 4—4¼% | 4—4¼% |
| Madrid | 35.34 | 35.28 | Privatdiskont | 3⅜ | 3⅜% |
| Kopenhagen | 22.40 | 22.40 | | | |
| Oslo | 19.90¼ | 19.90¼ | | | |

**Reichsbankdiskont: 4 %**

**Züricher Devisennotierungen vom 30. März 1935.**

| | 29. 3. | 30. 3. | | 29. 3. | 30. 3. | | 29. 3. | 30. 3. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Paris | 20.37⅝ | 20.38 | Wien | — | — | Belgrad | 7.02 | 7.02 |
| London | 14.93 | 14.90 | Stockh. | 77.00 | 76.80 | Athen | 2.94 | 2.90 |
| Newyor | 309⅜ | 309.50 | Oslo | 75.00 | 74.80 | Konstan | 2.50 | 2.48 |
| Belgien | — | 58.00 | Kopenh | 66.65 | 65.50 | Bukarest | 3.05 | 3.05 |
| Italien | 25.65 | 25.70 | Sofia | — | — | Helsingf | 6.55 | 6.57 |
| Spanien | 42.22½ | 42.20½ | Prag | 12.90¾ | 12.91 | Buenos | 78.75 | 78.75 |
| Holland | 208.85 | 208.70 | Warsch | 58.25 | 58.27½ | Japan | 87.00 | 87.00 |
| Berlin | 124 | 124.02½ | Budap. | — | — | | | |

# Kursbericht aus Berlin und Frankfurt

**30. März 1935.**

## Berliner Werte des variablen Handels.

(Die Ziffer hinter dem Aktiennamen bedeutet die letzte Divid.)

| | Schlußkurs 29. 3. | Schlußkurs 30. 3. | Kassakurs 29. 3. | Kassakurs 30. 3. |
|---|---|---|---|---|
| Ablösg.1—3 | 112 | 112.5 | 111¾ | 112.5 |
| 8 HoeschRM | 101.5 | 101⅞ | 101⅞ | 101.5 |
| 6 Fr.KruppRM | 101.5 | 102 | 101⅝ | 101⅞ |
| 7 MittldStahl | 100⅝ | 100¾ | 100⅝ | 100⅝ |
| 7 VrStahlRM | 99.12 | 99.37 | 99.12 | 99.40 |
| 4 BosnEb14 | — | — | — | — |
| 5 do.Inv.14 | — | — | — | — |
| 5 Mexik abg. | — | — | — | — |
| 4 do. abg. | — | — | 7.20 | 7.30 |
| 4½Oest.St.14 | 37.5 | — | 35.12 | — |
| 4 do. Gold | — | — | 24.50 | — |
| 4⅕ do. Silber | — | — | 1.12 | 1.12 |
| 5 Rumän. 03 | — | — | — | — |
| 4½ do. 13 | 6.75 | — | 6.75 | 6.60 |
| 4 do. | 4.05 | 4.12 | 4 | 4.05 |
| 4Türk.Bagd.I | — | — | — | 8.70 |
| 4 do.Bagd.II | — | — | 8.70 | 8.70 |
| 4½Ung.St.13 | — | — | 6.95 | 6.80 |
| 4½ do. 14 | — | — | 6.65 | 6.80 |
| 4 do. Gold | 7.05 | 7 | 7.10 | 7 |
| 4 do. St. 10 | — | — | — | 6.65 |
| 4 Lissabon | — | — | 49 | 48.12 |
| 4¼Mx.Bw.abg | — | — | 7 | 7.12 |
| 2¼ Anat. 1+2 | 34 | 33.75 | 34.37 | 34.12 |
| 5 Tehuant.abg. | — | 6 | — | — |
| 4½ do. abg. | — | — | — | 5.37 |
| Bk. f. Brau 6 | 110¼ | — | 110⅝ | 110⅝ |
| Reichsbank 12 | 159¾ | 160 | 158¾ | 160⅜ |
| AG. für Verk 0 | 81 | 81.62 | 81.37 | 81.62 |
| Allg.Lokalb. 6 | 120.5 | 120.5 | 120¼ | 120¼ |
| Dt.Rchsb.Vz 7 | 120.5 | 121 | 120.5 | 120⅞ |
| Hapag 0 | 33.75 | 34.62 | 34 | 34.25 |
| Hambg.-Süd 0 | — | 28.5 | 28.75 | — |
| Nordd.Lloyd 0 | 35 | 35.5 | 35.12 | 35.12 |
| Accumulat 0 | — | 157¾ | 157¾ | 159 |
| Aku 1 | 53.37 | 52.5 | 53.37 | 52.5 |

| | Schlußkurs 29. 3. | Schlußkurs 30. 3. | Kassakurs 29. 3. | Kassakurs 30. 3. |
|---|---|---|---|---|
| AEG. 0 | 38.75 | 37.87 | 38.12 | 38.37 |
| Aschaffb.Z. 0 | 81 | 81.87 | 81 | 81.87 |
| Bayern Motr 6 | 129⅝ | 130¼ | 129¾ | 129¾ |
| I.P.Bemberg 0 | 116.5 | 117 | 116 | 116 |
| BergerTiefb 6 | 117 | 118 | 117¾ | 117⅞ |
| BerlKarlsrIn 5 | 126.5 | 128.5 | 126¼ | 128.5 |
| Bekula 10 | 149⅜ | 139⅝ | 139¼ | 139¼ |
| BerlMasch 5 | 114 | 116.5 | 114 | 116 |
| Brk.Brikett 10 | 177 | — | 176 | — |
| Brem.Wolle 12 | 150 | 150 | 150 | — |
| Buderus 0 | 94 | 95.87 | 93.25 | 95 |
| CharlWasser 5.5 | 100⅝ | 100¼ | 100⅝ | 99.87 |
| ChemHeyden 3 | 100⅛ | 101¾ | 100⅛ | 101 |
| Chade A-C 8 | — | 226 | 226.5 | 227 |
| Chade D 8 | 223¼ | 223 | 222.5 | 223 |
| ContiGummi 8 | 155 | 155 | 154.5 | 154.5 |
| do. Linoleum 6 | 149 | 148 | 147 | 149.5 |
| Daimler-Benz 0 | 91.87 | 93.5 | 92.37 | 93.62 |
| Dt.Atl.Teleg 7 | 116 | — | 116 | — |
| Dt.Conti-Gas 7 | 124⅞ | 124⅞ | 124⅞ | 125¼ |
| Dt.Erdöl 4 | 102⅝ | 104⅜ | 102¾ | 104⅜ |
| Dt.Kabelw. 0 | 111 | 111.5 | 111 | 111⅞ |
| Dt.Linoleum 6 | 147.5 | 149 | 147.5 | 149⅜ |
| Dt.Telefon 0 | — | 106¾† | 113¾ | 106¾† |
| Dt.Eisenh. 0 | 87 | 88 | 86.75 | 88.37 |
| DortmUnion 12 | 184¼ | 181⅞† | 186 | 181¼† |
| Eintr.Brk. 10 | 179¼ | 181 | 179¼ | — |
| Eisenb.Verk. 6 | 111¾ | — | 111¾ | 112¼ |
| El.Lieferg. 5 | 110¾ | 107¼† | 110 | 106¾† |
| El.Wk.Schles. 6 | 116 | — | 115 | — |
| El.Licht-Kraft 6½ | 122.5 | 123.5 | 122 | 123¼ |
| Engelhardt 4 | 92.5 | 95.25 | 94.87 | — |
| I-G-Farben 7 | 142¾ | 145 | 142¾ | 144¾ |
| Feldmühle 6 | 121 | 121.5 | 122 | 121.5 |
| Felten-Guille 0 | 86.75 | 89 | 87.25 | 88.37 |
| Ges.f.el.Unt. 5 | 118 | 120 | 118 | 119 |
| Goldschmidt 0 | 100 | 102¾ | 99 | 101 |
| Hbg.El.Wke. 8 | 129¾ | 130⅞ | 129.5 | 130¾ |
| HarbgGumm 0 | 36.25 | 36.25 | 36 | 100 |
| Harpener Be 0 | 102.5 | 105¼ | 102¼ | 104¾ |
| Hoesch 0 | 92 | 94.37 | 91.62 | 93.65 |
| Holzmann 0 | 87.75 | 88.75 | 87.5 | 88.25 |

| | Schlußkurs 29. 3. | Schlußkurs 28. 3. | Kassakurs 29. 3. | Kassakurs 28. 3. |
|---|---|---|---|---|
| Hotelbetrieb 0 | 79.37 | 81.5 | 80.25 | 81.5 |
| Ilse Bergbau 6 | — | — | — | — |
| do. Genuß 6 | 123⅞ | 124 | 123¾ | 124 |
| Gbr.Junghans 0 | 89 | 90.75 | 88.5 | 90 |
| Kali Chemie 5 | — | — | — | 124 |
| KaliAschersl 5 | — | 109¾ | 107.5 | 107¾ |
| Klöckner 2½ | 88.5 | 91.37 | 88.87 | 90.25 |
| Kokswerke 5 | 104¾ | 106 | 104¾ | 105¾ |
| Lahmeyer 7 | 121¾ | — | 122 | 122⅞ |
| Laurahütte 0 | 21.12 | 22.25 | 21.25 | 21.62 |
| Leopoldgrube 0 | — | 84.75 | 83.75 | 82.75 |
| Mannesmann 0 | 79.62 | 82 | 80 | 82 |
| Mansfeld 3 | 95.5 | 97 | 95.5 | 96 |
| Maschb.Unt. 0 | 75 | 74 | 72 | 73 |
| Max'hütte 8 | — | — | — | 159 |
| Metallges. 4 | 93.75 | 94 | 94.25 | — |
| Montecatini 8 | — | — | 59 | — |
| Niedl. Kohle 10 | — | 178 | — | 178 |
| Orenstein 0 | 87.12 | 89.25 | 87.5 | 89.25 |
| Polyphon 0 | 10.75 | 10.75 | 10.75 | 11 |
| Rh.Braunk. 12 | 208 | 208¼ | 209¾ | 208.5 |
| do. Elektr. 5 | — | 115 | 113 | 115.5 |
| Rheinstahl 3½ | 103¼ | 106¼ | 102.5 | 106 |
| Rh.-W. El. 6 | 112¾ | 113 | 112¾ | 112⅞ |
| Rütgerswke. 4 | 106⅞ | 108 | 106¾ | 107¾ |
| Salzdetfurth 7½ | 148¾ | 141 | 149¾ | 150.5 |
| Schl.Bg.Zink 0 | 31.87 | 33.37 | 31.75 | 33 |
| do. Gas B 8 | — | 141.5 | 141.5 | 141¼ |
| Schub.-Salzer 10 | 139 | 139 | 139 | 140 |
| Schuckert 4 | 103.5 | 104.5 | 103¼ | 104⅝ |
| Schultheiß 4 | 102¾ | 103¾ | 103 | 104 |
| Siemens 7 | 150⅜ | 145⅜ | 148¼ | 149¼ |
| StöhrKamm 6 | 107¾ | 108¼ | 107¾ | 108 |
| Stolb. Zink 0 | 65 | 66 | 65 | 65.75 |
| Südd. Zucker 9 | 162.5 | 164 | 164 | 164.5 |
| Thür. Gas 7 | — | 124 | 123¾ | 124 |
| Ver. Stahl 0 | 79.62 | 82 | 79.75 | 81.62 |
| Vogel Tel. 6 | 109.5 | 110.5 | 109 | 110 |
| WasserGelsen 7 | — | 139 | — | 140.5 |
| West.Kaufho 0 | 36.37 | 36.75 | 36.5 | 36.5 |
| Westeregeln 5 | 109.5 | 112 | 109.5 | 112 |
| ZellWaldhof 0 | 115 | 116.5 | 114⅜ | 115¼ |
| Otavi Minen 0 | 12.62 | 13.5 | 12.37 | 13 |

## Frankfurter Kassakurse

| Staatsanleihen | 29. 3. | 30. 3. |
|---|---|---|
| 5SchatzReich23 | — | — |
| 6Reichsanl. 27 | 100 | 100 |
| 6Baden 27 | 96 | 95.62 |
| 6Hessen 29 | 98.25 | 98.5 |
| Altbesitz | 111.5 | 112.3 |
| 4 Schutzg. 08 | 10.60 | 10.6 |
| dto. 09 | 10.60 | — |
| dto. 10 | 10.60 | 10.6 |
| dto. 11 | 10.60 | 10.6 |
| dto. 13 | 10.60 | 10.6 |
| dto. 14 | 10.60 | 10.6 |
| **Stadtanleihen** | | |
| 6BadenGold 26 | 92.5 | — |
| 6BerlinGold 24 | 95.75 | 95.75 |
| 6Darmst.G. 26 | 93 | 93.5 |
| 6DresdenG. 26 | 91.5 | 91.5 |
| 5Frankf.G. 26 | 93.5 | 94 |
| 6Heidelb.G. 26 | 92.5 | 92.75 |
| 6Ludwigshaf.26 | 92.25 | 92.25 |
| 6MainzGold 26 | 93.5 | 93.75 |
| 6Mannh.G. 26 | — | 94.75 |
| dto. 27 | — | 94 |
| 6Pforzh.G. 26 | 92.87 | 93.12 |
| dto. 27 | 92.87 | 93.12 |
| 6Pirmas.G. 26 | 92.25 | 92.75 |
| **Bad. Kom.-Landesb.** | | |
| Pfdbr.G. 29 I | 96.75 | 97 |
| dto. II | 96.75 | 97 |
| dto. 30 III | 96.75 | 97 |
| 6Goldanl. 30 | — | — |
| dto. 26 A—D | 95 | 95 |
| **Pfandbriefe** | | |
| **Pfälz. Hypoth.-Bank** | | |
| Gold R. 2—9 | 98 | 98 |
| dto. R. 13—17 | 98 | 98 |
| dto. R. 21—22 | 98 | 98 |
| dto. R. 11—12 | 98 | 98 |
| dto. R. 10 | 98 | 98 |
| Liquid. 26+28 | 100¼ | 100⅛ |
| dto.m.Ant.3—4 | — | 8.75 |
| **Rhein. Hypoth.-Bank** | | |
| Gold R 5—9 | 97.37 | 97.37 |
| dto. R. 18—25 | 97.37 | 97.37 |
| dto. R. 26—30 | 97.37 | 97.37 |
| dto. R. 31—34 | 97.37 | 97.37 |
| dto. R. 35—39 | 97.37 | 97.37 |
| dto. R. 10—15 | 97.37 | 97.37 |
| dto. R. 17 | 97.37 | 97.37 |
| dto. R. 12—13 | 97.37 | 97.37 |

| | 29. 3. | 30. 3. |
|---|---|---|
| Liquidations | 100 | 100⅛ |
| G.Komm. R. 4 | 96.25 | 96.5 |
| Würt.H.B.1—2 | 98.75 | 98.75 |
| Würt.Kredit 1 | 98.5 | 98.5 |
| dto. R. 3 | 98.5 | 98.5 |
| **Sachwertanleihen** | | |
| 6BadenHolz 23 | 14.5 | 14.5 |
| 5Frkft.Gold 1 | 2.74 | 2.74 |
| 6Grkr.M'hm.23 | 16.60 | 16.6 |
| 5Süd. Festwbk. | 2.65 | 2.65 |
| **Auslandsrenten** | | |
| 5Mex.inn.abg. | — | — |
| 6dto.Goldäuß. | 10.30 | 10.25 |
| 3dto.kons.inn. | — | — |
| 4½dto.Irrig. | 7.12 | 7.12 |
| 4BagdadSerieI | 8.25 | — |
| dto. SerieII | 8.25 | 8.6 |
| 2¼Anatol.1u.2 | 34 | 34.5 |
| 5Tehuantepec | — | — |
| 4½ dto. | — | — |
| **Industrieaktien** | | |
| Adt, Gebr. 0 | 62 | 62.25 |
| A.E.G. 0 | 38.62 | 38.37 |
| Aschaff.Zellst. 0 | 80.5 | 81.87 |
| BdMaschDurl. 8 | 129 | 128 |
| Bay.Brauh.Pf. 0 | — | — |
| Bay.Spiegelg. 0 | — | 44 |
| Br.Kleinlein 4 | 80 | 80 |
| Br.Besigh Öl 0 | 104.5 | 104.5 |
| BrownBov. 0 | 81.5 | 82.5 |
| Buderus 0 | 92.75 | 95.62 |
| Cem.Hdlbg. 5 | 117¾ | 118.5 |
| Daiml.-Benz 0 | 92.5 | 93.5 |
| Dt. Erdöl 4 | 102.5 | — |
| „ GoldSilb. 9 | 209 | 210 |
| „ Linoleum 6 | 147.5 | 149⅞ |
| „ Verlag 0 | 68 | 68 |
| DurlachHof 0 | 80 | 80 |
| DyckerhWidm 3 | — | 105 |
| Eichb.W.Br. 5 | 91.5 | 92 |
| El.Lieferung 5 | 110 | 107 |
| ElLichtKrft 6½ | 121.5 | 122⅜ |
| Enz.Unionw. 6 | 108 | 108 |
| Eschw.Berg 14 | 250 | 250 |
| EßlingMasch. 0 | — | — |
| Faber&Schl. 0 | 64.5 | 64.5 |
| FahrGebr. 8 | 142 | 141 |
| IG. Farben 7 | 142¼ | 144¾ |
| Feinm.Jetter 0 | 78.37 | 78.5 |
| Felt.&Guill 0 | 86.75 | 88.25 |
| Frkf. Hof 0 | — | — |
| GeilingCo. 0 | — | 7.75 |
| Gelsenkirch. 0 | — | — |

| | 29. 3. | 30. 3. |
|---|---|---|
| Gesfürel 5 | 118 | 119 |
| Goldschmidt 0 | 99 | — |
| GritznerKays. 0 | 37 | 37.25 |
| GkraftM.VA 10 | — | — |
| GrünBilf. 15 | 214¼ | 211 |
| Hafenmühl 5½ | — | 100.5 |
| Haid&Neu 0 | 31.25 | 32 |
| Hanf.Füssen 0 | 82.62 | — |
| Harpen.Berg 0 | 102¼ | 105.5 |
| HilpertM. 0 | 69.87 | 68 |
| HochtiefAG. 6 | 113 | 112¾ |
| Holzmann 0 | 87.5 | 89 |
| IlfeBerg. 6 | — | — |
| Inag 0 | — | — |
| Junghans 0 | 89 | 89.5 |
| KaliAschersl. 5 | — | 107.5 |
| Klein,Schanzl. 0 | — | — |
| Klöcknerw. 2½ | 88.25 | 90.5 |
| KnorrHeilb. 10 | 179.5 | 179.5 |
| KolbSchüle 5 | 108 | 108 |
| Kons.Braun 0 | 62.62 | 64 |
| Lahmeyer 7 | 122 | 122¾ |
| Laurahütte 0 | 21.25 | — |
| Lech Elektr. 5 | 97.62 | 97.75 |
| Lok.Krauß 0 | 96 | 96 |
| Löwenbräu 10 | 191 | 191 |
| Ludw.AktBr. 4 | — | — |
| „ Walzmüh. 6 | — | — |
| Mainkraftw. 4 | 94 | 94.25 |
| Mannes.Röhr 0 | 79.62 | 81.5 |
| MansfeldAG 3 | — | 95.5 |
| Metallges. 4 | 94 | 94.62 |
| MezAGFreib. 0 | 58.25 | 58.25 |
| Miag 0 | — | 82 |
| Moen.Masch. 4 | — | — |
| Mot.Darmst. 5 | 93 | 93.5 |
| Neckarwerke 4 | 106 | 106¼ |
| Odw.Hartst. 5 | 94.5 | 94.5 |
| Öst.Eifenb. 0 | 6.5 | 6.5 |
| Pfälz.Mühle 7 | 123¾ | 123¾ |
| „ Preßhefe 6 | — | — |
| PhönixBerg 0 | — | — |
| Rh.Braunk. 12 | — | — |
| „ ElektraSt 6 | 112.5 | 114.5 |
| „ „ Vorz 6 | 112.5 | 112.5 |
| Rheinmühle 0 | — | — |
| Rheinstahl 3½ | 102 | 106 |
| RiebMont 4⅛ | 96 | 96.75 |
| Röd.Darmst. 4 | 102 | 102.5 |
| Rütgersw. 4 | 107⅛ | 107.5 |
| Salzdetf. 7½ | — | — |
| SalzHeilbr 12 | — | — |
| SchlinckCo. 4 | — | — |
| Schr.Stempel 3 | — | — |
| Schuck.Co. 4 | — | — |

| | 29. 3. | 30. 3. |
|---|---|---|
| Schw.Storch 6 | 107.5 | 107.5 |
| Seil. Wolff 0 | 67 | — |
| Siem.Halske 7 | 147.5 | 149 |
| „ Reinig. 0 | — | — |
| SinalcoDetm. 0 | — | — |
| Sinner A.G. 4 | 91 | 92 |
| Südd.Zucker 9 | — | — |
| Tellus Berg. 5 | 94 | 94 |
| Thür.Liefer. 5 | — | — |
| Ver.Dt.Oelf. 5 | 107.5 | 108 |
| „ Faß.Kaffel 0 | — | — |
| „ Glanzft. 0 | 126 | — |
| „ Stahlw. 0 | 79.75 | 81.75 |
| „ Strohft. 0 | 94.25 | — |
| VoigtHäffner 0 | — | — |
| Voltohm 0 | — | — |
| Wefteregeln 5 | — | 109.5 |
| WürttElektr. 4 | 78 | 78 |
| Wulle-Bräu 0 | 49 | 49 |
| ZellftWaldhSt 0 | 114.5 | 115.5 |
| Zellft. Memel 0 | 49 | 49 |
| **Bankwerte** | | |
| ADCA 0 | 74.5 | 76.37 |
| Bad. Bank 8 | 123¾ | 124 |
| Bankf.Brau 6 | — | 111¾ |
| BayBodenkr. 9 | — | — |
| Bay. Hypo 4 | 89.5 | 89 |
| Berl.Handg. 6 | 108¼ | 107¾ |
| DD-Bank 0 | 86.25 | 88.75 |
| Dresdner- 0 | 86.25 | 88.75 |
| Frankfurt. 5½ | 109¾ | 109.5 |
| „ Hypoth. 5 | 96.75 | 96 |
| Lux. Intern. 0 | 4 | 4 |
| Mein. Hypo 5 | 96.5 | 96.75 |
| Pfälz. Hypo 5 | 96.5 | 90 |
| Reichsbank 12 | 157¾ | 160 |
| Rhein.Hypo 7 | 130 | 124¼† |
| S.Bodenkr. 3½ | — | 58 |
| W.Notenb. 5 | — | 100 |
| **Verkehrswerte** | | |
| Bad. AG. f. Rhein See 3 | 75 | 75 |
| Reichsb. Vz. 7 | 120¼ | 120¾ |
| Hapag 0 | 34.12 | 34.12 |
| Heidelb. Str. 0 | 12.5 | 12.5 |
| Nordd.Lloyd 0 | 35.25 | — |
| Baltim.Ohio 0 | 12 | 11 |
| **Versicherungen** | | |
| All.St.Ver. 12 | 261 | 259 |
| Bd. Assekur. 0 | 51 | 51 |
| Frk.Rück. 300 | 375 | 375 |
| dto. 100er 7½ | 125 | 125 |
| Mannh.Verig. 0 | — | 49.25 |
| Württ.Transp. | 37.5 | 37.5 |

## Berliner Kassakurse

30. März 1935

| Steuergutscheine. | |
|---|---|
| Gr.ICaKurs | 105⅞ |
| dto. oh. 1934 | 106.5 |
| Gr.II fll. 1934 | 103¼ |
| „ „ „ 1935 | 107¼ |
| „ „ „ 1936 | 107.3 |
| „ „ „ 1937 | 106⅜ |
| „ „ „ 1938 | 105.3 |
| **Festverzinsliche.** | |
| 6%Schatzan | |
| Dt.Reich 23 | 98 |
| 6 „ 1—5 $ | 163.5 |
| 6 Reichs 27 | 100 |
| 4 „ Schatz K | 99.62 |
| 4 Reichs 1934 | 96.25 |
| Youngani. | 103¼ |
| 6 Preuß. 28 | 109 |
| 6 „ Schatz 31 II | — |
| 6 „ Schatz33/35I | 103.4 |
| 6 Baden 27 | 96.37 |
| 6 Bayern 27 | 97.80 |
| 6 Sachsen 27 | 96.80 |
| 6 Thür. 26 | 96.50 |
| 6 Post 30 II | 100.5 |

| | |
|---|---|
| Schutzg.1908 | 10.50 |
| Schutzg.1909 | — |
| Schutzg.1910 | — |
| Schutzg.1911 | — |
| Schutzg.1913 | 10.55 |
| Schutzg.1914 | 10.55 |
| **Pfandbriefe.** | |
| Pr. Landpf.-Anst. | |
| 6 Reihe 4 | 97.50 |
| 6 „ 13 u. 15 | 97.50 |
| 6 „ 17 u. 18 | 97.50 |
| 6 „ 19 | 97.50 |
| 6 „ 10 | 97.50 |
| 6 „ 21 | 97.50 |
| 6 „ 22 | 97.75 |
| 6 Komm. 16 | 95.50 |
| 6 Komm. 20 | 95.50 |
| 6 Komm. 6 | 95.75 |
| Dekosama I | 115⅛ |
| Pr. Ztr.-Stadtsch. | |
| 4½Reihe 5 u. 7 | 97 |
| 6 „ 3,6.10 | 97 |
| 6 „ 9 | 97 |
| 6 „ 14, 15 | 97 |

| | |
|---|---|
| 6 „ 20, 21 | 97 |
| 6 Reihe 22 | 97 |
| 6 „ 23 | 100 |
| 6 „ 24 | 97 |
| 6 „ 25/27 | 97 |
| 6 „ 28 | 97 |
| **Berl. Hyp.-Bank** | |
| 5 Reihe 15 | 97.25 |
| 5 „ 10 | 97.25 |
| 5½ Liqui. | 100.5 |
| 6Komm.4+5 | 95.25 |
| 6 Komm. 3 | 95.25 |
| **Nordd. Grundkr.** | |
| 6 R 14, 21 | 96.50 |
| 6 R 22—24 | 96.50 |
| 6 R 8, 11, 13 | 96.50 |
| 5 Komm. 23 | 95 |
| **Pr Zentralboden** | |
| 5 Reihe 24 | 96.50 |
| 6 „ 28 | 97.25 |
| 5 „ 26/27 | 97 |
| 5½ „ 26 Liq. | 100.1 |
| 6 Kom. 26 28 | 95.50 |
| 4½ do. Liq. 29 | 97.75 |
| 5 Gold | 96.75 |
| 5 „ Kom. | 95 |

| Pr. Pfandbriefbank | |
|---|---|
| 6 Reihe 47 | 96.75 |
| 6 „ 50 | 96.75 |
| 6 Kom. 20 | 95 |
| **Rh.-W. Bodenkredit** | |
| 6 Reihe 4 u.w. | 97 |
| 6 „ 16 | 97 |
| 6 „ 7, 9, 17 | 97 |
| 6 Kom. 7 | 96 |
| **Roggenrenten** | |
| Gold 1—3 | 96.62 |
| do. 4—6 | 96.75 |
| do. 1+5 | 98 |
| **Westd. Boden** | |
| 6 R 20 u. 22 | 96.25 |
| 6 „ 24—26 | 96.25 |
| 6 Kom. 21/33 | 95 |
| **Obligationen** | |
| 6 DaimlerBenz | 103 |
| 6 Klöckner | 100 |
| 6 Lpz. Messe | 100¾ |
| 5 Rh.MainDona | 98 |
| 6 Siem.Schucker | 102¾ |
| 6 Viag | 100.5 |
| 6 Zuckerkredit | 100 |
| 6 Farbenbonds | 122 |

| Bankaktien. | | |
|---|---|---|
| Adca | 0 | 77 |
| Bad.Bank | 8 | — |
| Bayr.Bank | 4 | 89.25 |
| Vereinsb | 5 | 102.5 |
| BerlHdlg | 6 | 108.5 |
| „ HypBk | 7 | — |
| Commerzb | 0 | 88 |
| DD-Bank | 0 | 85.75 |
| DtCentrB | 5 | 97.5 |
| Golddisk | 3 | 100 |
| Dt.HypB | 4½ | 91.62 |
| „ Uebersee | 0 | 69 |
| Dresdner | 0 | 88.75 |
| Lux R.M. | 0 | — |
| MeinHypo | 5 | 97.5 |
| MittBoden | 5 | — |
| RhHypo | 7 | 124¼† |
| RhWBod | 7 | 115 |
| SächsBdCr | 5 | 100½ |
| SüdBod | 3½ | 58.75 |
| WestdBod | 5 | 96 |
| **Verkehrswerte.** | | |
| DEisenbB | 3 | 81 |
| HambHoch | 5 | 90.12 |
| SüdEisenb | 0 | 70.5 |

| Industrieaktien. | | |
|---|---|---|
| AdlerGlas | 0 | 63.5 |
| AlsenZem | 6 | 143 |
| AmmendP | 0 | 79.25 |
| Amperw. | 7 | 108.5 |
| Anh.Kohle | 4 | 94 |
| AschaffBr | 6 | 103 |
| AugsbNM | 0 | 85.37 |
| BachmLad | 0 | 89 |
| Basalt | 0 | 13.75 |
| Bast.AG | 12 | — |
| BaySpiegel | 0 | 43.5 |
| BergmEl | 0 | 92 |
| BlGubHut | 8 | 136 |
| „ Holz | 4 | 107⅛ |
| „ Kindl | 14 | — |
| „ Neurod | 0 | 57.75 |
| BerthMess | 0 | 74.5 |
| BetMonier | 4 | 101 |
| BrauNürnb | 7 | — |
| BrschwAG f. Industr. | 6½ | 124.5 |
| BremBesig | 0 | 103 |
| Brown Bov | 0 | 82 |
| BykGuld | 0 | 74 |
| IGChemie | 7 | 168 |
| „ 50%bz | 7 | 138¾ |

| | | |
|---|---|---|
| ChGrünau | 5 | — |
| „ Gelsenk | 4½ | — |
| „ Albert | 4 | 94.5 |
| Chillingw | 0 | 90.87 |
| ConcBerg | 0 | 71.75 |
| „ Chemie | 0 | 61 |
| DtBaumw | 7 | 123¾ |
| „ Schacht | 4 | 100 |
| „ Spiegel | 4 | 102¾ |
| „ Steinz | 6 | — |
| „ Tafelgl | 7 | — |
| „ Tonstein | 0 | 98 |
| DortmAk | 10 | 152 |
| „ Ritter | 0 | 82.5 |
| DürenMet | 6 | — |
| DyckhWm | 3 | 106 |
| DynNob | 3½ | 80.12 |
| Elektra | 5 | — |
| ElLiegnitz | 10 | — |
| EnzUnion | 6 | 108 |
| ErlangBrg | 6 | 103 |
| EschwBg | 14 | — |
| FordMot | 0 | 52 |
| Genschow | 2.8 | — |
| GermCem | 0 | 93.5 |
| GereshGl | 6 | 69 |
| Gildemeist | 0 | 120 |

| | | |
|---|---|---|
| GladbWoll | 10 | — |
| GlaSchalke | 6 | 128 |
| GlausZuck. | 6½ | 120¾ |
| GlückaufB | 7½ | 122 |
| Goedhardt | 0 | 93 |
| GörlWagg | 0 | 27 |
| Gritzner | 0 | 37.62 |
| GrünBilf | 15 | 212 |
| Gruschwitz | 6½ | 108¾ |
| Guanowerk | 4 | 98 |
| Günth.Sohn | 6 | 74 |
| HabermG | 0 | 75 |
| Hackethal | 0 | 113¾ |
| Hageda | 4 | 110 |
| Hedwigsh | 6 | — |
| HemmZem | 7 | 160¼ |
| HilgersVz | 0 | 68 |
| HindrAuff | 3 | 102⅝ |
| Hirschbgl | 6 | 120 |
| Hochu.Tief | 6 | 112¾ |
| HoffmStk | 6 | — |
| HutaBresl | 0 | 92 |
| LHutschenr | 0 | 68.25 |
| Jacobsen | 0 | — |
| John Erfurt | 0 | 56.75 |
| KahlaPorz | 0 | 33.37 |
| Keramag | 0 | 97 |
| CHKnorr | 10 | — |

| | | |
|---|---|---|
| KöhlmSt | 6½ | 138.5 |
| KolbSchüle | 6 | — |
| KollmJoure | 0 | 70.5 |
| KölnGas | 3 | 78.75 |
| KönWilh | 12 | 190 |
| KötitzLed | 4 | 108 |
| KraftThür | 8 | — |
| Kronprinz | 5 | 139 |
| Küppersb | 5 | — |
| LeipzRieb | 3 | 88 |
| LindesEis | 5 | 118 |
| Lindström | 0 | — |
| Lingnerw | 7 | 131 |
| MarktKühl | 5 | 108¼ |
| Buckau-W. | 4 | 110 |
| MezAG | 0 | — |
| Miag | 0 | 82.75 |
| Mimosa | 12 | 158 |
| Mittelstahl | 0 | — |
| MühleRü | 10 | — |
| MülhBerg | 6 | — |
| NatrZellst | 5 | 60 |
| Neckarwke | 5 | 106 |
| NordEis | 6 | 107.5 |
| NordseeH | 0 | 54.5 |
| NordwKr | 6 | — |

| | | |
|---|---|---|
| PhönixBrk | 4 | — |
| Pintsch | 8 | — |
| Pittl Wrkz. | 7 | 146 |
| PongsZahn | 10 | — |
| Preußengr | 5 | — |
| RadeExp. | 12 | 161¼ |
| Rasquin | 0 | 59.5 |
| Rathgeber | 0 | 59 |
| Reichelbr | 5 | 108¾ |
| Reichelt M. | 6 | 129 |
| Reinecker | 0 | 88 |
| RhMainD | 5 | — |
| Rheinfeld. | 5 | — |
| RhMetall | 6 | 136.5 |
| „ Spiegel | 3 | 99 |
| RWKalk | 6 | 106¼ |
| RiebMon | 4.2 | 97.25 |
| Riedel | 0 | 69.37 |
| Roddergr | 25 | — |
| Rosenthal | 0 | 66.75 |
| Rositz Z. | 4 | 88 |
| Sachsenw | 7 | 106¼ |
| „ Webst | 0 | 82 |
| Sachtleben | 9 | 165.5 |
| Sarotti | 5 | 94.37 |
| Schering | 6 | — |

| | | |
|---|---|---|
| SchießDefr | 0 | 74 |
| Schegelbr. | 5 | 107 |
| SchlB.Beu | 4 | 85.75 |
| „ Portl | 4 | 112 |
| Schneider H | 0 | — |
| Schöfferb | 12 | — |
| SeidNaum | 0 | — |
| Siegersd | 0 | 78 |
| SiemenfGl | 0 | 88.50 |
| SinnerAG | 4 | — |
| Stock&Co | 0 | 22.87 |
| Stollwerk | 4 | 92 |
| Thörl Öl | 0 | 105 |
| Th.El.Gas | 7½ | — |
| Transradio | | 54.75 |
| v. Tuche | 7 | — |
| TuchAach | 4 | 118.5 |
| TüllFlöha | 6 | 108 |
| Union che | 5 | 97.5† |
| VerSpielk | 6 | 119¾ |
| VerBautz. | 0 | 27.5 |
| „ Böhlerst | 0 | — |

| | | |
|---|---|---|
| VerChem | 2 | — |
| „ DtNickel | 6 | 120 |
| „ Glanzst | 0 | 126 |
| „ HarzPl | 5 | 113.5 |
| „ MetHal | 0 | 32.50 |
| „ Smyrna | 0 | 38 |
| „ Trikot | 0 | 103 |
| „ Ultram | 7 | — |
| Viktoriaw | 0 | 84.50 |
| WagnerCo | 0 | 71.87 |
| Wanderer | 6 | 139¾ |
| Wenderoth | 3 | 79 |
| WestfDra | 5 | — |
| Wickül-K | 6 | — |
| WißnerM | 6 | 115 |
| Zeißlkon | 2 | 82.50 |
| ZeitzMasch | 0 | 97.75 |
| **Kolonialwerte.** | | |
| Dt.Ostafr. | 0 | 73.50 |
| Kamerun | 0 | — |
| Neuguinea | 4 | — |
| Schantung | 0 | 51.75 |

§ repar.; † exkl. Div. O Ziehung; ± kein Angeb. u. keine Nachfrage.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

14

Fanny stellte das Radiola ein und stützte den Kopf gedankenvoll in beide Hände: Dieser Smith... dieses Kerlchen... und hatte einen Posten inne, um den ihn viele, viele beneideten. Sicherlich würde der eines Tages Direktor werden! Sie schloß ein wenig die Augen und überlegte, wie sich das ausnehmen würde: Frau Direktor Smith — — —

Smith trank sein Glas auf einen Zug leer und fühlte eine wohlige, warme Verliebtheit in sich aufsteigen; er verglich Fina mit diesem platinblonden Kätzchen.

Fina lebte in Borga, und Borga war weit, unendlich weit. Das Kätzchen aber war hier bei ihm und schnurrte. Was schnurrte das Kätzchen? „Wir könnten doch morgens zusammen ins Büro fahren, my Boy!"

XII.

Taimi erwachte aus einem abgründigen Traum. Sie war mit Axel in Helsingfors und der Ritter von Streit sagte gerade lächelnd: „In zwei Stunden, Liebes, in zwei Stunden bin ich zurück!" Sie flehte: „Gehe nicht, Axel, oder warte, ich komme mit, warte auf mich!"

Aber das vertraute Gesicht glitt vor ihrer Hand zurück, vor ihrer ausgestreckten Hand und lächelte und lächelte, es glitt durch die Tür des Zimmers, wie ein Nebelhauch. Nichts blieb zurück als die Tür, die nackte weiße Tür!

Taimi fuhr wild empor und starrte um sich, allmählich kehrte die Wirklichkeit zu ihr zurück, die Wirklichkeit war ein Hotelzimmer im Baur au Lac, weißer Schleiflack, blauer Damast, die Tür zum Bad stand halb offen, man konnte die schimmernden Kacheln sehen. Draußen blaute der See, im Hintergrunde ragten die Berge mit schneeigen Gipfeln.

Ach ja, erinnerte sich Taimi, du bist in Zürich, du wohnst im Baur au Lac. Vor ein paar Wochen saßest du in Riva, dann in Gardone. Gardone, Perlen, eine Hand, die plötzlich zupackte; es schüttelte sie, wenn sie nur daran dachte.

Sie stand auf und trat auf den kleinen Balkon vor ihrem Zimmer. Wie oft hatte sie auf solchen Balkons gestanden, ein See hatte blau vor ihr gelegen, und das Leben war wert gewesen, gelebt zu werden.

Tiefe Mutlosigkeit befiel sie.

In ihr Gesicht trat die grüblerische Linie, die Streit so sehr an ihr geliebt hatte.

Sie dachte: Hat es denn überhaupt einen Sinn, was du tust? Du jagst einem Menschen nach, der dich im Stich gelassen hat. Gibt es ihn überhaupt noch — existiert noch ein Ax Ritter von Streit, oder ist er längst untergegangen!

Sie wußte: Es gab ihn noch! Und solange dieser Mann lebte, würde sie ihn suchen — —

Ich finde dich, Ax, ich spüre dich auf! Hüte dich, mich jemals zu vergessen, ich will dich nicht mit einer anderen teilen!

Unter dem Balkon stand Oxley, großer, fröhlicher Junge, und winkte mit der „Chikago Tribune", Pariser Ausgabe.

„Gnädige Frau! Fräulein Hippenen, wir warten auf Sie."

Oxley rollte die Zeitung zu einem Megaphon und trompete: „Rennfahrer Sidney Franklin und Unternehmer William Oxley geben sich die Ehre, die gnädige Frau zum Frühstück zu bitten!"

„Ich komme," sagte sie verwirrt, „ich komme schon!"

Seit dem Abend, da Sidney Franklin sie im Baur au Lac getroffen hatte, war das Jahresprogramm des Rennfahrers erheblich geändert worden. Er hatte zwei wichtige Rennen, die er unter anderen Umständen niemals versäumt hätte, abgesagt und war mit Taimi und Oxley in Zürich geblieben.

In Zürich ließ es sich leben!

Franklin versäumte niemals, Taimi mit einem herrlichen Strauß zu empfangen, Rosen, rosa Rosen, Teerosen — —

An diesem Morgen prangte auf dem Frühstückstisch ein Strauß in tiefstem Rot.

Franklin küßte Taimi verlegen die Hand und versuchte während der Unterhaltung, alles zu bagatellisieren. Wenn zufällig Taimis Blick dem seinen begegnete, trat in seine Augen etwas Flackerndes, und er senkte schön den Kopf.

Oxley merkte nichts. Seit Wochen beschäftigte ihn das Problem, wie man sich dieser schönen, kühlen Frau nähern könnte; so sehr beschäftigt war er, daß er gar nicht merkte, daß sein Freund dieselbe Marschroute hatte.

Am Abend gab man im Dolder ein Nachtfest. Die Säle schwammen im Licht heliotropener und malvenfarbener Seidenbehänge. Die Frackbrüste der Herren glänzten fahl, die großen Abendtoiletten der Damen lockten und gleißten.

Franklin und Oxley tanzten abwechselnd mit Taimi. In den Pausen saßen sie zu dritt an ihrem Tisch und tranken „Veuve Cliquot". Taimi trug ein weißes, fließendes Crepe-Satin-Kleid, das ihren Körper ganz glatt umspannte. Das Kleid stammte von Urt; Oxley hatte sie so lange gequält, bis er es ihr schenken durfte.

Als sie das nächste Mal zusammen tanzten, bat Franklin: „Gnädige Frau, gehen wir ein bißchen in die Bar — nur für diesen Tanz!"

Sie wechselten in die Bar hinüber, in der es weniger zeremoniell zuging. Herren und Damen saßen an der Theke und ließen sich vom göttlichen Charles himmlische Stimmung mixen.

„Zwei Martini!" befahl Franklin.

Taimi sah auf einmal, daß er leicht schwankte und daß seine Augen feucht glänzten.

Sie tat ihm den Gefallen und setzte sich für einen Augenblick: „Wir wollen Oxley nicht warten lassen, Franklin! Beeilen wir uns."

Der Martini kam und Franklin trank ihr zu. — Er tat das sonst niemals: „Auf Ihr Wohl, gnädige Frau — und auf die Liebe!"

Franklin ergriff ihre Hand und küßte sie ehrfürchtig, etwas zu ehrfürchtig, sein Mund, ein gieriger heißer Mund, wanderte den Arm empor.

„Franklin, aber Franklin, kommen Sie, wir gehen zu Oxley zurück!"

„Einen Tanz," flehte er, „nur einen Tanz, Taimi! Seit einer Ewigkeit warte ich darauf, daß wir mal allein sind!"

Sie hatte Lust, ihn stehen zu lassen.

„Ich verbiete Ihnen, so mit mir zu reden! Ich habe Ihnen niemals das Recht dazu gegeben!"

Er ließ sie nicht los, er ließ sie einfach nicht los; er wollte ihr seine Nähe aufzwingen — was kümmerte ihn Oxley, was kümmerte ihn Freundschaft!

„Hören Sie mich an, Taimi — — Ich will ja nur Ihr Bestes! Ist es meine Schuld, daß wir uns begegnet sind? Ist es ein Verbrechen, Sie zu lieben —" Er stammelte verzweifelt: „Ich will alle meine Verträge lösen, ich fahre keine Rennen mehr, ich miete uns ein kleines Chalet unten am Mittelmeer; ich will Ihnen dienen, ich will nur für Sie da sein — nur für Sie, hören Sie doch, Taimi, blicken Sie nicht fort!"

Taimi streifte seine Hände ab und sagte brüsk: „Jetzt gehen wir aber zu Oxley! Genug jetzt, Franklin!"

Er schlich ihr nach wie ein geprügelter Hund und war für den Rest der Nacht ein schweigsamer Gentleman im Frack.

Oxley benahm sich ritterlich und zuvorkommend wie immer, sprach nicht ein Wort über das lange Ausbleiben in der Bar.

Sie war ihm dankbar dafür. Sie empfand auf einmal, daß dieser Oxley viel wertvoller war, als es auf den ersten Augenblick schien; gewiß er war ein verrückter Amerikaner, ein übergeschnappter Kerl, der für den Zahnstocher des Prinzen von Wales eine Summe zahlte, von der eine Arbeiterfamilie ein halbes Jahr leben konnte. Aber wenn man ihn mit seinem Freunde Franklin verglich, oder überhaupt mit anderen Männern — was für ein Gentleman!

Später, vor ihrer Zimmertür im Baur au Lac, sagte Oxley in einem Ton, den sie noch nicht an ihm kannte: „Ich bitte um die Erlaubnis, gnädige Frau, eine Frage an Sie richten zu dürfen!"

„Aber bitte, Oxley, bitte, sprechen Sie!"

„Sie dürfen mich nicht für indiskret halten, gnädige Frau! Auf keinen Fall will ich mich Ihnen aufdrängen!"

„Ich weiß, ich weiß, Oxley!"

„Haben Sie sich in meinen Freund Franklin verliebt — ich würde dann — — überflüssig sein?!"

Er hatte in diesem Augenblick das Gesicht eines guten, treuen Hundes; es ging so viel Männlichkeit von ihm aus, man mußte sich bei ihm geborgen fühlen — so stand er vor ihr und wartete unbeweglich auf sein Todesurteil.

„Oxley," sagte sie sanft — so hatte sie auch mit Streit reden müssen, manchmal, früher einmal — „William Oxley, Sie großes Kind, was sind das für Fragen! Ich habe mich nicht in Ihren Freund verliebt, ich bitte Sie, bei mir zu bleiben, wenn Sie wollen!" Dann nach einer Pause. „Ich habe Vertrauen zu Ihnen — vielleicht können Sie mir helfen!"

Sein angespanntes Gesicht glättete sich, als hätte eine weiche Hand darüber gestrichen; er sah an ihr vorüber, auf die nüchterne Wand des Korridors, auf die vielen weißen Türen:

„Wollen wir abreisen, Taimi? Morgen früh — jetzt gleich?"

„Wohin wollen wir reisen?"

„Wohin Sie wollen! Sie werden von jetzt an bestimmen, Taimi! Ich weiß, daß Sie ein Ziel haben, ich fühle das — ich werde Sie nicht fragen!"

Sie empfand erregt: Jetzt kann ich reisen, jetzt kann ich suchen — kann ich es noch?!

XIII.

Manfield betrat das Konzerngebäude wie immer Punkt neun Uhr. Wüst sah es in ihm aus, der Abend in der Oper, das Gespräch mit der Noiret hatten seine Nerven aufgeputscht.

Ich bin fähig, die Dummheit zu machen, von der Finger immer faselt, empfand er, wahrhaftig, ich glaube, ich bin schon so weit.

(Fortsetzung folgt.)

**Moderne Leihbücherei**
**HANS SCHWARZ**
Inh. Grete Schmidt, Erbprinzenstr. 24
Ständig Eingang v. Neuerscheinungen
Einzel- und Abonnementspreise.

**50000 R. Tapeten**
Musterung 1934, nur moderne Muster, werden zu jedem annehmbaren Preise abgegeben.
**FRITZ MERKEL**
Kreuzstr. 25 Telefon 2586

**Fahrradbesitzer**
versichern ihre Fahrräder bei der (19904)
„Rasadi" A.-G., Geschäftsstelle: Karlsruhe, Scheffelstraße 58, Telefon 848.


## Gottesdienstordnung

vom 31. März 1935.

Bei den Konfirmationsfeiern Kollekte für die Landesbibelgesellschaft.

**Stadtkirche.** 9.30: Pfarr. Mondon.

**Kleine Kirche.** 8.30: Vikar Förder. 9.30: Konfirmandenprüfung, Pfarr. Glatt. 11.15: Christenlehre für Altstadtpfarrei I im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11, Pfarr. Mondon (Entlassung des 2. Jahrgangs). 11.15: Kindergottesdienst, Pfarrer Glatt. 3.00: Konfirmandenprüfung Pfarrer Löw. 6.00: Vikar Lang.

**Schloßkirche.** 10.00: Konfirmandenprüfung, Pfarrer Mayer-Ullmann. 11.15: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 6: Vikar Unholtz.

**Johanniskirche:** Punkt 8: Konfirmandenprüfung, Pfarrer Streitenberg. 9.30: Konfirmation, Pfarrer Hauß. 11.00: Kindergottesdienst. 6.00: Vikar Volz.

**Christuskirche.** 8.00: Vikar Dr. Schneider. 10.00: Konfirmation mit hl. Abendmahl, Pfarrer Braun. 11.15: Christenlehre im Ludwig-Wilhelm-Krankenheim, Pfr. Sauerhöfer; Entlassung des älteren Jahrgangs. 3.00: Konfirmandenprüfung, Pfarrer Sauerhöfer. 6.00: Vikar Förder.

**Markuspfarrei.** Gemeindehaus Blücherstr. 20: 10.00: Pfr. Seufert. 11.15: Christenlehre, Pfarrer Seufert. Entlassung des 2. Jahrgangs.

**Lutherkirche.** 8: Konfirmandenprüfung, Pfarrer Wasmer. 10.00: Konfirmation mit hl. Abendmahl, Kirchenrat Renner. 6.00 Vik. Adolph.

**Matthäuskirche.** 10: Konfirmandenprüfung, Pfr. Hemmer. 6.00: Vikar Füller.

**Karl-Friedrich-Gedächtniskirche:** Punkt 8.00: Vikar Ludwig. 9.15: Konfirmation mit hl. Abendmahl d. Lukaspfarrei, Pfarrer Lic. Benrath. 3.00: Konfirmandenprüfung. Pfarr. Zimmermann. 8.00: Pfr. Lic. Benrath.

**Lukaspfarrei** (Moltkestraße 18 D, Eingang Kutzmaulstraße): 11.00 Kindergottesdienst, Missionar Nagel.

**Beiertheim.** 9.30: Konfirmandenprüfung, Pfarr. Dreher. 10.30: Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

**Beiherfeld.** 8.15: Vikar Unholtz. 11.30: Kindergottesdienst, Pfarrer Dreher.

**Städt. Krankenhaus.** 10.15: Pfarr. Ulshöfer.

**Ludwig-Wilhelm-Krankenheim:** 5.00: Pfarrer Ulshöfer.

**Diakonissenhauskirche Karlsruhe-Rüppurr:** Vorm. 10.00: Missionar Ruf.

**Diakonissenhauskirche Karlsruhe, Sofienstraße.** Vorm. 10.00: Kirchenrat Hindenlang.

**Gemeindehaus Albsiedlung.** 10.30: Gottesdienst (Konfirmandenprüfung und Einsegnung), Pfarrer Kopp, Kollekte, Kirchenchor.

**Rüppurr.** 9.30: Kirchenrat Steinmann, Konfirmandenprüfung (Kollekte). 11.15: Kindergottesdienst.

**Rintheim.** 9.30: Konfirmandenprüfung, Pfarrer Fehn.

**Evang.-luther. Gemeinde, Kapelle Lutherplatz.** 10: Pfarrer Schmidt. Mittwoch: 19.00: Pass.-Gottesdienst. 20.00: Kirchenchor. Donnerstag: 16.00: Versammlung des Frauenvereins.

**Durlach. Stadtkirche.** 8.30: Frühgottesdienst mit Christenlehre für die Nordpfarrei (Entlassung des 2. Jahrgangs). 9.30: Konfirmation d. Konfirmanden der Südpfarrei, anschließend hl. Abendmahl. (Vorbereitung: Samstag 2 Uhr), Pfarrer Lic. Lehmann. 2.00: Prüfung der Konfirmanden der Nordpfarrei, Renner. — **Lutherkirche.** 9.30: Prüfung der Konfirmanden der Lutherpfarrei, Pfarrer Neumann. 11.30: Kindergottesdienst, Pfarrer Neumann. 8.00: Beginn der Kirchlichen Volksmission: Vortrag von Pfarrer Zimmer-Söllingen über d. Thema: „Christentum und Deutschtum".

**Wolfartsweier.** 9.30: Prüfung der Konfirmanden, Vikar Renner.

Bei den Konfirmandenprüfungen Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein, bei der Konfirmation Kollekte für die Bad. Landesbibelgesellschaft..

**Erste Kirche Christi, Wissenschafter.** Kriegsstr. 84, Vortragssaal. Sonntag: 9.30: Gottesdienst. Mittwoch: 20: Versammlg. Lesezimm., Kriegsstraße 128: Mon., Mittw., Samst., 16—19.30 Uhr, Don. 16—21 Uhr.

Evangelische Freikirchen.

**Zionskirche** (Beiertheimerallee Nr. 4). 9.30: Prediger Fröhlich. 10.45: Sonntagsschule. 19.30 Evangelisation Fröhlich. Donnerstag. 20: Gebetsversammlung.

**Methodistenkirche** (Karlstraße Nr. 49b). 9.30: Prediger Schwindt. 11: Sonntagsschule. — Mittwoch: 20: Bibelstunde.

Katholische Stadtgemeinde.

**St. Stephan.** Am Sonntag beginnt in unserer Pfarrei die religiöse Woche zu Ehren des hl. Bruders Konrad von Parzham, gehalten von Kapuzinerpater Werner aus Offenburg. Das Nähere siehe unten! In allen Gottesdiensten ist Kollekte, sie ist gedacht als Fastenopfer für die Armen. 5.15: hl. Messe. 6: hl. Messe. 7: hl. Messe und Osterkommunion. 8: Deutsche Singmesse und Predigt. 9.30: Hauptgottesdienst mit Hochamt und der Vorbereitungspredigt von Kapuzinerpater Werner. 11.15: Kindergottesdienst und Predigt. Abends 6: Predigt und Segensandacht.

**St. Vinzentiuskapelle.** 6.30: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. 8: Amt, Betstunden. 5.30: Andacht zur Todesangst Christi am Kreuze mit Segen.

**St. Elisabeth.** 6.30: Frühmesse. 8: Singmesse, Predigt. 9.30: Choral-Hochamt, Predigt. 11.15: Kindergottesdienst, Predigt. Abends 6: Fastenpredigt, Litanei, Segen. Kollekte der Fastenopferwoche.

**Liebfrauenkirche.** 6: Frühmesse. 7: Kommunionmesse mit gemeinsamer Osterkommunion der Männer. 8: deutsche Singmesse mit Predigt (P. Weber). 9.30 Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt (P. Weber). 6: Fastenpredigt mit kurzer Kreuzwegandacht und Segen. — Tellerkollekte der Fastenopferwoche.

**St. Bernharduskirche.** In allen Gottesdiensten Kollekte für die Fastenopferwoche. 6: hl. Messe. 7: hl. Messe mit Osterkommunion d. Schulkinder. 8: deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30: Predigt und Hochamt. 11.15: Schülergottesdienst mit Predigt. 5.45: Schmerzhaften Rosenkranz, anschließend Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht.

**St. Bonifatiuskirche.** Fastenopferkollekte. 6: Frühmesse. 7: Kommunionmesse der Schulkinder. 8: Singmesse mit Predigt. 9.30: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11.15: Kindergottesdienst mit Predigt. 7: Fastenpredigt, Andacht und Segen. 8: relig. Gemeindeabend mit Passions- und Orgelspiel von Herwig. — Jeden Morgen 6: Beichtgelegenheit.

**Herz-Jesu-Kirche.** 9.30: Singmesse mit Predigt.

**St. Peter und Paul.** Fastenopferkollekte. 6: Frühmesse mit Beichtgelegenheit. 7: hl. Messe mit Osterkommunion der Frauen. 8: Deutsche Singmesse mit Predigt. 9.30: Hochamt mit Predigt. 11.15: Kindergottesdienst mit Predigt. 6: Fastenpredigt mit Kreuzwegandacht und Segen. Täglich früh 6.30 Beichtgelegenheit.

**Hl. Geistkirche, Daxlanden.** 6.45: Kommunionmesse, Osterkommunion für die Frauenwelt. 8: Frühmesse mit Predigt. 9.30: Predigt und Hochamt. 10.45: Christenlehre. 5.30: Fastenpredigt mit Segensandacht.

**St. Cyriakus und Laurentius, Bulach.** Kollekte für unsere Erstkommunikanten. 6: Beichtgelegenheit. 7: Frühmesse mit kirchlicher Schulentlassungsfeier. 9.30: Singmesse mit Predigt. 11: Kindergottesdienst mit Predigt. 6: Fastenpredigt mit Litanei und Segen.

**St. Michaelskirche (Beiertheim).** 6.15: Beichtgelegenheit. 6.30: Frühmesse mit Osterkommunion der Frauen. 8: Singmesse mit Predigt. 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt. 11: Kindergottesdienst mit Predigt. 6: Fastenpredigt mit Litanei und Segen. Fastenopferkollekte.

**Beiherfeld-Dammerstock.** 8.30: Singmesse mit Predigt.

**Josefskirche, Grünwinkel.** Osterkommunion der Männer und Jungmänner. Fastenopfer-Kollekte. 6: Beichtgelegenheit. 7: Frühmesse mit hl. Kommunion. 9.30: Amt und Predigt, Christenlehre für Mädchen, Bibliothek. 6: Fastenpredigt.

**Hl. Kreuzkirche, Knielingen.** 6: hl. Kommunion. 8: Beichte. 8.30: Christenlehre (Entlassung). 9: Amt mit Predigt, Fastenopferkollekte. 1.30: Kindheit-Jesu-Versammlung mit Predigt und Opfergang.

**St. Antoniuskapelle, Eggenstein.** 7: Beichte und hl. Kommunion. 10.30: Amt mit Predigt, nachm. 5.30: Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg.

**Kuratie St. Konrad.** 7: Beichtgelegenheit. 7.30: Frühmesse mit Austeilung der hl. Kommunion. 9.30: deutsche Singmesse mit Predigt; nach den Gottesdiensten Kollekte für das Fastenopfer. 2: Andacht zur Todesangst Christi am Oelberg. — Täglich: 6.45: hl. Messe.

**St. Nikolaus, Karlsruhe-Rüppurr.** 6—8: hl. Beichte. 6.30: Frühmesse. 8: deutsche Singmesse mit Predigt und Osterkommunion der Schulkinder. 9.30: Hauptgottesdienst mit Predigt; abends 7.30: Fastenpredigt mit Andacht und Segen.

**St. Martinskirche, Rintheim.** 6: Beichtgelegenheit. 7.30: Frühmesse. 9.15: Amt mit Predigt. 6: Fastenpredigt mit Segensandacht.

**Wallfahrtskirche Maria Bickesheim.** 6: hl. Messe. 7.15: Vortrag und hl. Singmesse; nachmitt. 3.30: Rosenkranz mit Segen.

**Moosbronn.** Beichtgelegenheit ab 6 Uhr. 7.30: Frühmesse. 9.30 Predigt und Amt. 1.30: Christenlehre. 2: Segensandacht.

**Altkathol. Stadtgemeinde,** Auferstehungskirche (Hertzstr. 3). 10.00: Deutsches Amt mit Predigt.

**Freireligiöse Gemeinde Karlsruhe.** Sonntag vorm., 10 Uhr, im Munzschen Konservatorium, Waldstr. 79, Jugendweihe. Prediger Herr Dr. Karl Weiß, Heidelberg.


**Das Leben an Bord**
*ist eine Freude ...*

*Die Stewards der Hamburg-Amerika Linie pflegen Ihren Wünschen zuvorzukommen. Sie brauchen sich um nichts zu bekümmern. Ob Sie Ruhe suchen oder Sport treiben oder sich dem geselligen Leben an Bord hingeben — Ihr Kammersteward betreut Sie, der Decksteward ist Ihnen zur Hand, Ihr Tischsteward sorgt für Ihre Leibgerichte.*

**Es reist sich gut**
*mit den Schiffen der*
HAPAG
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**
Vertretung in Karlsruhe i. B.:
E. P. Hieke, Kaiserstraße 215, b. d. Hauptpost.

**Beim Ergrauen**
verwendet man heute das kombinierte Haarstärkungswasser **ENTRUPAL,** das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Fehlfarben ausgeschlossen. Stärkt den Haarwuchs. Beseitigt Kopfschuppen und Kopfjucken. Fl. Mk. 4.60. Prospekt kostenlos. Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. Bestimmt vorrätig:
Parfümerie Carl Roth, Herrenst. 26/28

**Verschiedenes**

**Bei Schmerz und Weh hilft Zinsser-Tee!**

**Hausverwaltungen**
übernimmt bei sachgemäßer reeller Bedienung.
E. Breitenberger, Bankkomm.
Mitglied der Immobil.-Börse, Karlsruhe, Ostendstr. 2, Telefon 2406.

**SCHULZ**
**Gardinen**
Stores
Dekorationen
**Teppiche**
Läufer
Vorlagen
**Waldstr. 37/39,** gegenüber dem Resi
*Bitte besichtigen Sie meine 4 Schaufenster*

Besuchen Sie unsere **Modenschau** im **Hotel Germania** am 3. und 4. April jeweils 3½ Uhr nachmittags u. 8 Uhr abends. Eintritt frei! Gedeck Mk. 2.-

## Modischer

eleganter und besser angezogen zu sein, bedeutet nicht immer eine größere Ausgabe. Ueberzeugen Sie sich bei uns:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| Rock-Komplets | | 26.– | 36.– | 45.– 55.– |
| Kostüme | 19⁵⁰ | 29⁵⁰ | 39.– | 49.– |
| Frühjahrs-Mäntel | 13.– | 19⁵⁰ | 28.– | 39.– |
| Gabardine Mäntel | 19⁵⁰ | 29⁵⁰ | 35.– | 42.– |
| Kleid-Komplets | | 28.– | 39.– | 45.– 59.– |

Damen-moden **SCHNEYER**

**Beachten Sie unsere 9 Schaufenster**

**Rentenhaus** (Südweststadt) von Privat zu verkaufen. Angebote u. E689 an die Bad. Presse.

Gutgehende **Gastwirtschaft** in Bruchsal zu verpachten. Für tücht. Wirtsleute prima Existenz. Angebote unter Nr. U 19786 an die Bad. Presse.

**Haus** 6×3 Zimmer, 1×4 Zimmer, 2×2 Zimmer, sonnige Lage, Jahresmiete ca. 5000 M, Verkaufspr. 38 000 M, sofort preiswert zu verkaufen. Angebote unter Nr. F19755 an die Bad. Presse.

**Altbiedlung** Neubau mit 1×5 u. 1×2 Z.-Wohnungen, Bäder, Garten, sehr rentabel, f. 19 000 Mk. zu verk. Kaufangeb. unt. T 19785 an die Bad. Presse.

Wir geben unseren geehrten Geschäftsfreunden davon Kenntnis, daß wir mit Wirkung ab **1. April 1935** die Leitung unserer

## Subdirektion Karlsruhe

**Herrn Subdirektor Dr. Erich Sachs**

übertragen haben.

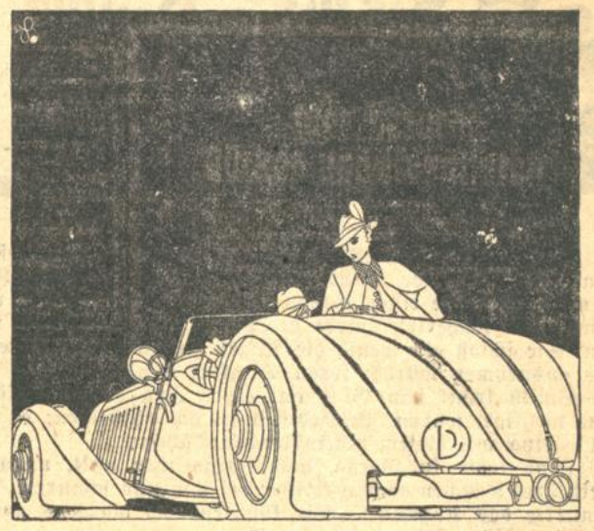
Wir bitten, das Wohlwollen und das Vertrauen, das uns bisher in so dankenswerter Weise entgegengebracht worden ist, auch auf Herrn Subdirektor Dr. Sachs übertragen zu wollen.

Die Büros befinden sich ab 1. April 1935

**Gartenstr. 17, II, Ecke Karlstraße**

**Winterthur - Versicherungen**

Direktionen für das Deutsche Reich:
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77



*Sie sind sehr aufmerksam, Gert, ich danke Ihnen, allein – ich setze mich grundsätzlich nicht in einen Wagen ohne Sekurit-Scheiben!*

Frauen erkennen mit einem eigentümlichen, sichern Instinkt die furchtbare Glasgefahr im Automobil. Daher ihr Wunsch: SEKURIT-Scheiben! SEKURIT hat fünffache Bruchfestigkeit und zerfällt bei gewaltsamer Zertrümmerung in harmlose Krümel. Ein Schutz für Leben und Gesundheit. Jeder Autofahrer kann sich's leisten.

SEKURIT — JEDE SEKURIT-SCHEIBE TRÄGT DIESE MARKE

GLASWERKE HERZOGENRATH BEI AACHEN

**Rentenhaus** beste Südweststadtlage, sonnige, freie Wohnlage, 8×3 Zimmer-Wohnungen, mit Bad und Loggia, Garten usw., gebäudesondersteuerfrei und gut rentierend, für ca. 60 000 M, bei größerer Baranzahlung zu verkaufen. Kaufliebhaber-Zuschriften erbeten unter Nr. C748 an die Badische Presse.

**Zweifamil.-Haus Stefanienstraße** sehr schönes Anwesen, mit Einfahrt u. Garten, 1×5 und 1×6 Zimmer-Wohnungen, zu 50% vom Friedensstenerwert zu verkaufen. Anzahlung ca. 20—25 000 M. Zuschriften unter B 744 an die Badische Presse.

## Kleine Anzeigen haben größten Erfolg in der Badischen Presse.

Junge Dame bietet seriös. Partnerin(ner) durch Bearbeitung ihrer Spielart durchaus solide und angenehme

**Existenz.** Erforderliches Mindestkapital RM. 500.—. Angebote u. G20683a an die Bad. Presse.

**Drahtgeflechte** 4 und 6 eckig für Einzäunungen von Gärten und Geflügelhöfen Rolle 50 m von RM. 5.50 an

**LUDWIG KRIEGER** Drahtwarenfabrik, Karlsruhe Veilchenstraße 33, Telefon 316

### Kaufgesuche

**Schränke, Tische** Büfett, Küchenschrk., Stühle, Polsterwar., gebr., zu kauf. gef. Dietenbeck, Markgrafenstr. 23. *

**Doppel-Schreibtisch** gebr., zu kauf. gef. Ang. unt. D 19772 an die Bad. Presse.

Gut erhaltene **Badewanne** Gasbadeofen, Handwaschbecken, zu kf. gesucht. Angeb. u. G705 an d. Bd. Pr.

**Anhänger** für Personenwagen, 1,3 Ltr. Opel, 6 bis 10 Ztr. Trgkr., sow. **Kohl.-Badeof.** m. Badewanne, gut erh., zu kauf. gef. Preisang. u. B 227 an die Bad. Presse.

Gut erhaltene Reise- **Schreibmasch.** geg. bar z. kauf. gef. Rothe, Kriegsstr. 290.

**Ammoniak-Flasche** sof. zu kaufen gef. Metzgerei Sinn Weingarten. *

### Immobilien

**Etagenhaus** mit schönem Garten, 1×3 und 3×4 Z.-Wohng., f. 20 000 RM. —zu verkauf. Offert. u. F19774 an die Bad. Presse.

12 Km. d. Waldshut, 5 Min. von d. Landstraße, in der Nähe der Kurorte Höchenschwand—St. Blasien, ein schönes **Landhaus** mit 10 Mrg. Land zu verkaufen. Haus kann auch allein erworben werden, mit 5 Zimmer, Laube u. Terrasse. Höhenlage 830 m. Angeb. u. L 20687a an d. Badische Presse.

**Geschäfts- u. Rentenhaus** neues Anw., 5 Stockw., mod. Laden, 3 Schaufenster, 10 Wohn., gute Lage, für Konditorei-, Kaffee-, Feinkostgeschäft oder dergleichen geeignet, wegen Krankheit unter günstigen Bedingungen zu verkauf. Angebote u. Z717 an die Badische Presse.

## Auch Ihre Fenster

brauchen wieder mal „ein neues Kleid" — und wie viel an Behaglichkeit gewinnt Ihr Heim durch neue, moderne Gardinen! Suchen Sie sich etwas recht Schönes bei uns aus, Sie spüren die Ausgabe kaum bei diesen so niedrigen Preisen:

**Landhausgardinen,** bunte Streifenmuster, ca. 60 cm breit . Meter -.27
**Landhausgardinen** in weiß, ca. 60 cm breit Meter -.48 und -.40
**Voile,** indanthren bedruckt, hübsche Must., ca. 110 cm breit . . . Meter 2.40 1.70
**Dekorationsstoff** quergestreift, ca. 120 cm breit . . . . . Meter 1.80
**Künstler-Kettendruck** ca. 120 cm breit Meter 2.90
**Stormeter** Tüll mit Einsatz, ca. 210 cm hoch . . Meter 1.95
**Stormeter,** deutscher Tüll, hübsch gemustert, ca. 200 cm hoch . . Meter 2.20
**Stormeter,** Gittertüll mit Klöppeleins. u. bestickt, ca. 225 cm hoch, Meter 2.90
**Halbstores,** Gittertüll, mit schwer. Sockel, 160/245 cm . . 10.90
**Handarbeits-Halbstores,** Gittertüll, mit breiter Handklöppelspitze 150/250 cm 18.50

Besichtigen Sie bitte morgen unsere vergrösserte Sonder-Auslage in Gardinen und Bettwäsche

**ERB** KARLSRUHE Kaiserstrase 115

### Zu verkaufen

**Zu verkaufen: Lieferwagen** mit Verdeck, 13/50 PS., 6 Zyl., Tragkr. 25 Ztr., Pritschgröße 2×1,75 m. Günst. Preis: 500 M. Georg Schwank, Baden-Baden, Hochstraße 20.

Gut erhaltene **Opel-Limousine** 4/20, zu verkaufen. Angeb. u. Z20676a an die Bad. Presse.

**Hanomag-Zugmaschine** in fahrbereitem Zustande, versteuert u. zugelassen, evtl. mit Anhänger, sof. günstig zu verkaufen. * Georg Beck, Spedition, Georg-Friedrichstr. 26

Zündapp-**Motorrad** steuer- u. führerscheinfrei, f. neu, weit u. Preis bl. Hoffmann Kriegsstraße 91. *

**Theodor Dilzer,** vormals O. Fr. Jung & Co., Motorfahrzeuge, Karl-Friedrichstr. 18. Tel. 5614

## So froh

wollen auch Sie bei diesen sonnigen Frühlingstagen in neuer, leichterer Kleidung die Sonnenstrahlen genießen. Wir kennen diesen Wunsch und haben deshalb rechtzeitig für Sie gesorgt und dabei auf hohe Qualität, tadellose Verarbeitg. und auf ganz besonders günstige Preise geachtet.

**Uebergangsmäntel** 98.- 78.- 59.- 45.- 34.-
**Sakkoanzüge** 98.- 78.- 58.- 48.- 38.-
**Sportanzüge** 78.- 68.- 58.- 48.- 34.-

Auch Sie können sich frühlingsfroh u. preiswert kleiden durch die gewissenhaften Fachleute für Herren- u. Knabenkleidung

**Hiller** im Dux Haus Karlsruhe Adolf-Hitler-Platz Kaiserstraße 74

**Villa-Verkauf** In bester, sonniger Westendlage ist freistehendes Ein- bzw. Zweifamilienhaus aus Privathand zu günstigen Bedingungen abzugeben. Angebote u. Nr. G19775 an die Bad. Presse.

**Haus** gt. Verkehrslage, f. Friseur bes. geeignet, hohe Rendite, sofort preiswert zu verkf. Preis 42 000, Anzahlung 12 000. Angeb. unt. H19776 an die Bad. Presse.

**Wohnhaus** Nähe Karlstor, in erstklassig. Zustande, Einfahrt, Werkstätte, bzw. Garage, W.-Cl. i. Abschl., Wohnungen teilweise m. Bad, zu verkaufen. Preis 33 000 RM. Anzahlung 5—8000 RM. Ia Rente. Angebote unt. O.19782 an die Bad. Presse.

**Einfamilien-Haus** ruh. u. sehr zentr. Wohnlage, mit Vor- u. Rückgart., 7 Z., 2 Terrass., Bad, 1 Fremdenzim. u. 1 Mädchenz. usw., m. Zentralhz. ausgest., f. nur ca. 32 000 M zu verk. Kaufliebh.-Zuschrift. u. C 750 an die Bad. Presse.

**Kaffee, Tee, Schokolade** (Rösterei) Alt eingeführtes Geschäft im Zentrum Stuttgarts, Umsatz 60 000 bis 70 000 Mark jährlich, ist an rasch entschlossenen Käufer abzugeben. RM. 15—20 000.— sind erforderlich. Angebote unter O 2088 durch Anzeigengesellschaft m. b. H., Stuttgart. (20734)

**Bäckerei - Konditorei** evtl. mit Café, in Stuttgart, sehr gute Existenz, günstig zu verkaufen. Näheres W. Schweizer, Stuttgart, Schloßstr. 26. (20731)

**Für Apotheker** oder Drogist aussichtsreiche Existenz durch Erwerb eingetr. Firma der pharmaz. Branche in südd. Universitätsstadt geboten. Erforderlich RM. 2000.— zur Uebernahme. Angebote unter Nr. K20686a an die Badische Presse.

**Landhaus in Oppenau (Renchtal)** an der Lierbachtalstraße, in schönster Lage, etwa 15 Min. vom Bahnhof Oppenau, mit 6 Zimmern, 4 Dachzimmern, Glasveranda, Küche, Bad, Speisekammer, W. C. und sonstigem Zubehör, nebst großem Garten zu vermieten. Wasserleitung und elektr. Licht vorhanden. Instandsetzung im Benehmen mit neuem Mieter ist vorgesehen. Für Erholungsuchende sehr geeignet. Forstwart Huber in Oppenau, Steigstraße, zeigt das Haus vor. Nähere Auskunft bei Kathol. Stiftungsverwaltung, Freiburg i. Br., Herrenstraße 35. (20695)

**Wohnhaus-Neubau** mit 3×4 u. 1×3 Z.-Wohng., Bäd., Einfahrt, schön. Garten, preisw. zu verkauf. Interess. woll. Anfr. richt. unt. S 19784 an die Bad. Presse.

**Bauplätze** für Ein- und Zweifamilienhäuser in Villenviertel von Karlsruhe und Durlach preisw. zu verkaufen. Kaufprs. wird gestundet. Anfragen unt. S19484 an die Bad. Presse.

**Dreifamilien-Haus** Neubau in Baden-Baden, bei den Kuranlagen, zu verkaufen. Preis 38 000.—. Sehr gute Rendite. Näh. W. Schweizer, Stuttgart, Schloßstraße 26. (20732)

**Kurpension** im badischen Schwarzwald, mit Jahresbetrieb zu pachten, evtl. zu kauf. gesucht. Angebote an W. Schweizer, Stuttgart, Schloßstraße 26. (20730)

Grundstück mit beziehbaren **ca. 750 qm großen hellen Räumen** zu pachten oder kaufen gesucht. (19929) „Homsia" G. m. b. H., Moltkestraße 20L, Telefon 4491.

**Das billige Eigenheim** erwerben Sie durch ein unkündbares Tilgungsdarlehen der erfolgreichen Bausparkasse

**„Das Heim" e.G.m.b.H. Krefeld, Königstraße** staatlich zugelassen

Kleine Sparraten vor der Zuteilung.

Ebenso bequeme Tilgungsraten nach der Zuteilung. Ueber 600 Mitglieder erhielten bis heute rund 8 Millionen Reichsmark zur Verfügung gestellt. Verlangen Sie kostenlose Zusendung unserer Prospekte durch unsere (20721)

Generalagentur Karlsruhe, Herrenstraße 27, 3. Stock. Ueberall Mitarbeiter gesucht. (20721)

**Sehr günstige Existenz!** Jüngerem tüchtigen Geschäftsmann, verheiratet, mit Kapital von etwa 8—10 000 RM. ist mit der Uebernahme eines gut eingeführten Textilwarengeschäftes auf dem Lande (größere Gemeinde mit reicher Landwirtschaft) zur Selbständigmachung Gelegenheit geboten. Offerten unter Nr. P20690a an die Badische Presse.

**Zur Osternfahrt** gute Autoreifen, in neu und neugummiert, sowie gebr. i. d. „NEUVULKA" Ettlingerstr. 11 (ausw. franko)

**Es lohnt sich..** den Opel-Händler aufzusuchen, denn nur bei ihm erhalten Sie Qualitäts-Fahrräder mit dem Zeichen Deutschlands größter Automobil- und Fahrradfabrik, die sich durch sprichwörtliche Zuverlässigkeit auszeichnen, ohne dabei viel zu kosten.

H. Witzemann jun., Karlsruhe, Kaiserstraße 62
Autohaus Eberhardt G. m. b. H., Karlsruhe, Amalienstraße 55/57
Adolf Kistner, Karlsruhe-Grünwinkel, Durmersheimerstr. 89, Bahnst. Karlsruhe-Westbhf.

Verkaufe 3/15 PS **BMW.-Sportwagen** 2-Sitz., offen, prima Läufer. Offert. unt. Nr. N 20689a an d. Badische Presse.

Ford-Limousine 13/40, Baujahr 30, in sehr gut. Zustd., mit Rohölvergaser, daher Betriebsstoffverbr. nur 2.70 M p. 100 km, preisw. abzugeb. Angeb. u. R 726 an B.ad. Pr

**Selbstfahrer** mieten nur neue Wagen zu billigen Preisen bei **Auto-Hasler** Tel. 7815. Sofienstraße 115

Lieferwagen ca. 1½ To. u. leichter, 4rädr. Anhäng. gibt billig ab. Koch, Hardtstraße 86. *

**Goliath** der meistgekaufte u. beste Lieferwagen! Verlangen Sie unverbindl. Vorführg. Alle Typen m. völlig geschlossen. Führerhaus u. Kurbelfenst.

**Goliath-Dilzer** Karl-Friedrich-Str. 18, Tel. 5614

*Der schnittige Herrenschuh*

DEUTSCHE QUALITÄTSARBEIT — Marke

**Solidus** Karlsruhe, Amalienstr. 23

## Aenne Fath-Kaiser: Ein junger Held und eine Tracht Prügel.

In der schönen Ferienzeit war's, da saß ich im gemütlichen Stüble beim alten Vater Schlageter in Schönau. Er hatte mir Photographien und allerlei Erinnerungsstücke aus der Jugendzeit seines Sohnes gezeigt und wollte mir noch dies und jenes erzählen. Wenn nur nicht die Unzahl der Gäste aus ganz Deutschland gewesen wäre, die das Schlageterhaus besuchten und alle noch ein Andenken an den ehrwürdigen Greis, seine eigenhändige Namensunterschrift auf einer Postkarte, mitnehmen wollten. Hätte sich wenigstens ein jeder noch mit einer einzigen Karte begnügt! Manche jedoch schoben ganze Bündel herbei, und der alte Herr unterschrieb mit freundlichster Geduld stundenlang. Ich saß fiebernd vor Ungeduld daneben, versah, damit es schneller gehen sollte, die Karten mit dem Stempel des Hauses und schob sie den alten, verarbeiteten Händen zurecht. Und doch wollte und wollte der Kartenberg nicht kleiner werden. Die Fremden labten sich an Kaffee und dem prachtvollen Kuchen, den Frau Schlageter, die Schwiegertochter des alten Herrn, so schmackhaft zu backen verstand, nur der fast Achtzigjährige fand keine Zeit zum Vesperbrot. Und als die Masse der Besucher sich endlich verlief, wollte ich den Vielgeehrten und Vielgequälten nicht auch noch plagen. Aber die Geschichte vom Ehrsberger Brand hat er mir doch noch erzählt.

Wenn sich ein Mensch durch außergewöhnliche Tatkraft, Entschlußfähigkeit, drängende Energie und Kühnheit auszeichnet, so müssen diese Eigenschaften doch auch schon in dem Werdenden, dem Kinde vorhanden sein. Aber alle diese Eigenschaften, die den Mann ehren und schmücken, tragen ganz andere Namen, solange sie im Knaben wirken . . . Ein Kind soll doch brav, bescheiden, folgsam sein, nicht wahr? Soll nicht jeden Abend mit zerrissenen Hosen nach Hause kommen, das reizt nur die väterliche Hand zu intensiver Beachtung des Hosenbodens, . . . soll nicht in Feldern und Wäldern herumstreunen, dafür aber fleißig und ordentlich hinter den Schulbüchern hocken. — Wie sollten auch die Eltern wissen, daß ihr Sohn einst der Stolz Deutschlands werden würde, gerade um der Eigenschaften willen, die ihnen vorerst soviel Sorgen machten? Damals war halt der Albert noch ein gar wilder, tollkühner, blutfrischer Bub, der überall dabei sein mußte, wo ein kecker Jungenstreich ausgeheckt wurde und der entsprechend oft — bei der strengen Zucht, die in einem christlichen Schwarzwaldhaus selbstverständlich ist — seine Prügel bezog. Verging einmal ein Tag, so erzählte Vater Schlageter, an dem Albert keine Schläge bekommen hatte, so fehlte ihm etwas. „Heute ist's kein rechter Tag gewesen", sagte er dann selbst und meinte wohl damit, daß ihm die Sonne frischen Erlebens gefehlt hatte, zu der eben die Prügel als unvermeidlicher Schatten gehörten.

Eines Tages gellten die Feuersignale durch das Städtchen, die Kirchenglocke wimmerte ihren eintönigen Notruf. Die Feuerspritze rasselte, die Männer mit den goldenen Helmen rannten, die Leute liefen auf die Straße: Wo brennt's, wo brennt's? O und erst die Kinder! Gibt es für ein wunderfüchtiges und erlebnishungriges Kinderherz etwas Herrlicheres als solch ein großes, siegreiches Feuer? Und nun brannte es gar nicht im Städtchen, sondern nur in dem weitentfernten Bergdorfe. Welche Enttäuschung! . . . Allmählich verlief sich das Bubentrüpplein, das der Feuerspritze das Geleit gegeben hatte, nur ein paar Unentwegte ließen sich durchaus nicht vertreiben.

Auch Schlageters Albert, noch ein Knirps, der gerade erst die Nase in die Lesefibel gesteckt hatte, war beim ersten Feueralarm auf die Gasse gerannt, barfuß, nur in Hose und Hemd, so wie er eben grad stand und war. Und kam nicht wieder. Den langen Nachmittag nicht. Wo steckte der Nichtsnutz wieder? Was wird er wieder anstellen, der Chaibebueb! Wird doch nit gar mit der Feuerwehr ausgerückt sein?

Freilich ist er das. Zwei Stunden bis Ehrsberg, zwei Stunden zurück. Und dazwischen der schaurig schöne Brand. Wenn solch ein jahrhundertealtes Holzhaus Feuer fängt, daß die flammenden Strohbündel und Schindeln wie Sternschnuppenschwärme fliegen, da ist es gar großes Glück, wenn nur die Nachbarhäuser gerettet werden können . . . Am Abend kam dann der Albertli wieder heim und der Tag erhielt mit einem tüchtigen Hosenlupf seinen gehörigen Abschluß.

Ein paar Wochen später aber hatten die Nachbarsleute Besuch von seinem Ehrsberger Bäsle. Sie saß zufällig den Albertli, der auf der Straße spielte, und rief erfreut: „Bigoscht, sell isch jo der Bueb, wo iser Hüsli g'rettet hätt!: „Was denn, wie denn?" fragten die Verwandten, und das Bäsle mußte erzählen, mußte dann mit hinüber zu Schlageters und nochmals erzählen. Ei freilich, der Bub, der kleine ist's gewesen. Keiner hat ihn gekannt, keiner ihn geheißen. Wie ein Wiesel ist er mit nackten Füßen auf dem Strohdach herumgeturnt. Ein Stecken hat er gehabt, einen nassen Lappen darum gewickelt und jeden Funken ausgelöscht, der aufs Dach geflogen ist. Nit zum glauben, wie der Bueb auf dem moosigen, glitschigen Dach herumgefitzt ist. Nein, da beißt keine Maus einen Faden ab, der Bub hat das Haus gerettet. Und auf einmal war er wieder fort, keins hat ihn mehr gesehen, schon fast an einen Engel haben sie geglaubt. Bis sie ihn grad vorhin gesehen und erkannt hat; da muß sie ihm doch Vergeltsgott sagen für die Hilf.

Der Albert wird gerufen und gelobt und bedankt, und der Vater meint, warum er denn seinerzeit nichts davon gesagt habe, das hätte ihm wohl die Prügel ersparen können! . . . Der Albert zieht nur die Nase ein wenig krumm. „Was denn? Das war doch nur ein Mordsspaß, das Funkenausdrücken. Und die Schläg, die hat er doch von rechtswegen bekommt, weil er so mir nichts, dir nichts, daheim ausgerückt ist. Jetzt wird er gar noch gelobt! Bei den Großen weiß man doch nie, wie man mit ihnen dran ist!" — Er duckt sich und drückt sich heblings zur Tür hinaus. „He, he Karli, Seppli, kommt, wir spielen Indianerles!"

## C. J. Burkhart: Der Schweinehirt von Ketsch.

Das Schulmeisterlein Johann Georg Braun aus Hockenheim erschien am 2. Februar anno 1734 mit ernster Miene auf dem Rathaus. Unter dem Arme trug er ein großes Paket; mit ihm stapften einige wackere Bauern und Bürger in den Amtssaal. Der Bürgermeister und seine Beisitzer rissen die Augen weit auf, als Braun das Paket enthüllte und der mächtige Schweinskopf eines frisch geschlachteten Schweines zum Vorschein kam. Schon wollte der Amtsdiener unmutig den Schulmeister mit seinem Schwein vom Tische verjagen, als der Ortsgewaltige — hier auch die oberste Justizbehörde — nach seinem Begehren fragte, worauf der Erschienene mit hastiger Stimme erklärte, dieses Schwein sei Zeuge und Hauptstück dessen, was er angeben wolle. Er habe eine Klage gegen den Schweinehirten von Ketsch vorzubringen wegen Schädigung seines Eigentums. Der Gerichtsschreiber schnipfelte seine Feder zurecht und begann nach Angabe des Erziehungsrates eine Anzeige des Inhaltes, daß Braun am verwichenen Michaelstag zwei Schweine nach Ketsch „ins Aeckerich" getan habe, um solche durch Eicheln, Bucheckern, wildes Obst und dergleichen zu mästen. Nach Schluß der Mastperiode habe er aber nur ein Schwein zurückbekommen. Auf einen Protest hin habe ihm dann der Anwalt von Ketsch geschrieben, es sei nach Abtreibung aller Schweine von der Weide noch eines mit dem Hockenheimer Brandmal übrig geblieben. Braun habe sich sofort auf den Weg nach Ketsch gemacht und das Tier in Augenschein genommen. Auf den ersten Blick habe er das Tier als das seinige erkannt und habe feststellen müssen, daß es so mager war wie zuvor. Um der Sache auf den Grund zu gehen, habe er das Schwein, das ja sein Eigentum sei, sofort und auf der Stelle unter Beisein von Zeugen abstechen und schlachten lassen, um nachzusehen, ob es einen „innerlichen" Fehler habe. Es war aber „innwendig ganz frisch und gesund" und konnte bloß wegen der vielen Bisse von den Hirtenhunden und den Schlägen des Hirten auf die Schnauze nicht so gut fressen wie die andern. Zur Tierquälerei habe er aber das Schwein nicht in das „Aeckerich" getan, sondern zur Mast, und deshalb erhebe er Klage. Darauf forderte er das hohe, sehr erstaunte Ortsgericht auf, die mitgebrachten Zeugen, lauter Männer, zu vernehmen und den angegebenen Sachverhalt zu bestätigen.

Darauf erklärte ihm der Bürgermeister, daß er mit der Klage im Grunde nichts zu tun habe, da er nur für die in Hockenheim selbst beschädigten Schweine aufkommen könne, und riet dem Schulgelehrten, sich mit den von ihm gegebenen Unterlagen an das zuständige Gericht nach Ketsch zu wenden und dort den Schweinehirten zur Rechenschaft und zum Schadenersatz zu fordern und zu verklagen.

So führte denn der Schulmeister von Hockenheim gegen den Schweinehirten von Ketsch eine ordentliche Klage, und die Gemeindebücher erzählen noch heute nach 200 Jahren davon.

Druck u. Verlag: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsgesellschaft m. b. H. Karlsruhe a. Rh. — Verantwortlich: Max Lösche.

# Volk und Heimat

Wochenschrift der Badischen Presse

Karlsruhe, den 30./31. März 1935. Nummer 13.

## Will Vesper: Arbeit bringt Freude.

Arbeit bringt Freude, höchste Freude der Welt,
die bis zum Tode die Treue hält.
Arbeit im Geiste und Arbeit der Hände!
Daß sich der Menschheit Berufung vollende,
tönen die eisernen Hämmer des Lebens,
freudigen Ringens und männlichen Strebens!
Brüder auf Erden: Das Arbeitskleid ziert!
Arbeit bringt Freude! Die Zukunft marschiert!

## Karl Josef Dold: Die Strohgeflechtindustrie im badischen Schwarzwald.

Den Anlaß zu dieser nützlichen und dem zu verarbeitenden Rohstoff nach so wenig kostspieligen Industrie gab die Sitte, die Kopfbedeckung aus Stroh zu verfertigen. Zu Ende des 16. Jahrhunderts wurden die Filzhüte allgemein getragen, denn nach den Gemälden, Landleute des Schwarzwaldes darstellend, trugen bis zum Jahre 1700 Männer und Frauen noch allgemein Filzhüte. Erst im Jahre 1706 und in den folgenden Jahren erschienen Frauen mit Strohhüten, so daß von dieser Zeit an mit dem Beginn der Strohgeflechtarbeiten im Schwarzwalde gerechnet werden kann. Gewiß ist, daß die Schwarzwälder die Kunst, das Stroh so mannigfaltig zu flechten und zu Hüten zu verarbeiten, von andern, ebenso industriellen Völkern absahen und nachahmten. Vermutlich wurden die Schwarzwälder bei ihrem Hausierhandel mit Glas- und Holzwaren, wie mit Holzuhren, auch mit fremden Strohhüten bekannt. Sie brachten die Hüte, wie früher die Uhren, als Seltenheit in ihre Heimat, und die sinnigen Wäldler hatten alsbald das Geheimnis ihrer Verfertigung entdeckt. Sie blieben aber in Hinsicht der Feinheit der Strohgeflechte hinter jenen Völkern, die diese Industrie schon früher ergriffen hatten, weit zurück. In den ersten Jahrzehnten machten die Schwarzwaldmädchen nur rohe, aus dem harten Kornstroh hergestellte Geflechte für die gemeinen Strohhüte, so daß lange Zeit der Schwarzwald mit den besseren Schweizer- und Florentinergeflechten nicht Schritt halten konnte.

Da kam aber Anfangs des vorigen Jahrhunderts der Obervogt der Herrschaft Triberg, der hochverdiente Hofrat Dr. Huber zur Hilfe. Er verschaffte sich die genauen Kenntnisse der Florentiner Strohgeflechtkunst und machte hierauf im Jahre 1804 seine Landsleute in der Umgebung, in Schönwald, Schonach, Furtwangen u. a. auch mit feineren und besseren Geflechten bekannt, so daß sich nach und nach die Strohflechterei auch in den Amtsbezirken Neustadt, St. Blasien u. a. verbreitete. Er und seine treffliche Gattin gaben Unterricht in der Art des Verfahrens dieser Arbeit und ließen metallene Schneidenadeln, die sogenannten „Halmspalter", anfertigen, die den feinsten Strohhalm in 5—10 gleiche Teile spalteten. Ein weiterer Förderer der Strohflechterei war Jakob Weißer in Schönwald, im Volksmunde „Spenglerjockele" genannt. Dieser energische Mann war gleich dem Obervogt Huber Abnehmer des feinen Geflechts und steigerte durch die von ihm erfundene Kunst, das Stroh zu bleichen und dem Geflechte durch einen besonderen Apparat, der sogenannten „Striche", eine Geschmeidigkeit und Glätte zu geben, noch die Leistungsfähigkeit. Trotzdem blieben die meisten der damals in der Herrschaft Triberg beschäftigten 1500 Frauen und Mädchen bei der rohen Grobflechterei und nur etwa 250 Arbeiterinnen, die bereits alle in der Gemeinde Schönwald wohnten, fertigten die feinen Geflechte.

Nach dem Tode des Obervogtes Huber am 15. März 1818 trat aber eine Stockung ein, die längere Zeit anhielt, bis endlich die badische Regierung zu Hilfe kam. Mit einem an die Direktion der Uhrenmacherschule Furtwangen gerichteten Erlaß vom 15. März 1850 wurden die ersten Schritte der badischen Regierung zur Hebung der Strohflechterei im Schwarzwald eingeleitet. Hier war es vor allem Gerwig, der damalige Direktor der jungen Uhrmacherschule, der für längere Zeit fördernd und helfend eingriff. Es wurden nun an vielen Orten Geflechtschulen errichtet und Geflechtlehrerinnen eingestellt. Durch staatliche Prämiierungen von Stroh, Halmen und Geflechten sowie durch Ausstellungen, die in den Jahren 1851/53 stattfanden, suchte man die Bewohner anzuregen, das Material besser zu pflegen und zu bleichen, kurzum es blieb kein Mittel unversucht, um die Strohflechterei, in der man alles Heil erblickte, im Schwarzwald heimisch zu machen. Die ersten Geflechtschulen wurden in Furtwangen, Schönwald und Schonach errichtet. Im Jahre 1852 wurden auch in Höchenschwand, Bernau, Todtnau u. a. Geflechtschulen gegründet, und an die tausend Personen mögen damals nur im Amtsbezirk St. Blasien mit der Strohflechterei beschäftigt gewesen sein. Während noch im Winter 1850/51 in diesem Bezirk viele Bewohner in der traurigsten Lage waren, ernährte im folgenden Winter die Strohflechterei zahlreiche Familien. Unterm 1. Juni 1853 veröffentlichte Direktor Gerwig sogar einen genauen Bericht mit Aufklärungen und Anweisungen über die Behandlung, Pflanzen, Bleichen usw. von Geflechtstroh. Inzwischen kam in Triberg und den Nachbargemeinden Schönwald, Schonach und Nußbach das feinere und bessere Geflecht wiederum sehr in Aufschwung und erzielte flotten Absatz. Im Jahre 1853 wurden auch in Schenkenzell, Haslach, Schiltach u. a. Geflechtschulen eingerichtet. So gewann im Laufe weniger Jahre die Strohflechterei im Schwarzwald weiteren Boden, die Zahl der Flechterinnen mehrte sich, die Halme wurden vollkommener, und dementsprechend wurden auch die Geflechte besser und preiswürdiger, auch für genügenden Absatz an Strohhutfabriken und Exporteure wurde gesorgt. Im damaligen Jahresbericht der Uhrenmacherschule in Furtwangen wurde die Strohflechterei eine unversiegbare Quelle des Verdienstes genannt. Im Winter 1860/61 steigerten sich der Absatz und die Preise der einfachen Geflechte in ganz bedeutender Weise weiter, während der Verbrauch und Preis der faconierten Geflechte zurückging. Es wurden deshalb, um eine größere Anzahl ausgebildeter Flechterinnen zu gewinnen, im Jahre 1868 an der Strohgeflechtschule Furtwangen Kurse zur Ausbildung guter Flechterinnen eröffnet, die stark besucht wurden. Mitte der 60er Jahre bedrohten jedoch zwei Umstände die Strohgeflechtindustrie. Die politischen Verhältnisse in Verbindung mit der italienischen Konkurrenz und auch der Import von China- und Japangeflechten legten den Schwarzwälder Strohgeflechthandel beinahe ganz brach. Nun machte der damalige Amtsvorstand in Triberg zur Hebung der Flechterei den Vorschlag, Aufmunterungsmittel in Anwendung zu bringen und den fleißigen Schülerinnen Prämien in Aussicht zu stellen; das Ministerium bewilligte zu diesem Zweck einen erheblichen Kredit, so daß sich bald wieder ein merkliche Besserung einstellte.

Mitte der 70er Jahre blieb aber beinahe jede Nachfrage nach besseren Geflechten wiederum aus; der Verdienst ging bedeutend zurück, ebenso die Zahl der Flechterinnen. Nicht nur die hohen Zollsätze, die in fremden Ländern für die Einfuhr von Stroh-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

geflechten erhoben wurden, sondern auch der geringe Eingangszoll von China- und Japangeflechten wirkten fortgesetzt drückend auf die gesamte Strohgeflechtindustrie. Dies veranlaßte den Gauverband der Schwarzwälder Gewerbevereine, einen Gautag auf den 15. August 1877 nach Triberg einzuberufen, um über die schlechte Lage der Strohflechterei zu beraten. Es wurde beschlossen, den Gewerbeverein Furtwangen zu beauftragen, angesichts der Zollverhandlungen im Reichstage eine Denkschrift auszuarbeiten und auf einen höheren Schutzzoll für eingeführte China- und Japangeflechte hinzuwirken. Die nun verfaßte Denkschrift, in welcher diese Mißstände behandelt und um Abhilfe gebeten wurde, wurde alsdann dem großherzoglichen Handelsministerium, sämtlichen Reichstagsabgeordneten und auch dem Fürsten Bismarck übermittelt. Letzterem wurde außerdem noch eine schöne Musterkarte von feinen Schwarzwälder Strohgeflechten zugesandt. Ein Erfolg wurde indessen nicht erzielt. Um die Notlage der Strohflechterei wiederum zu beheben, entschloß sich die Regierung, mit erneuter Kraft und neuen Mitteln nochmals helfend einzutreten. Es wurde beschlossen, wiederum alljährige Ausstellungen von Stroh, Halmen und Geflechten, abwechselnd in den größeren Gemeinden zu veranstalten und nicht nur Stroh, Halme und Geflecht, sondern auch Lehrerinnen und bessere Schülerinnen zu prämiieren, zu welchem Zwecke die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt wurden. Die erste dieser Ausstellungen wurde am 9. und 10. Oktober 1880 in Furtwangen abgehalten. Diese war sehr gut beschickt und besucht. Der Amtsbezirk Triberg stellte 59, die Amtsbezirke Buchen, Säckingen und St. Blasien je 2 und der Amtsbezirk Waldshut 1 Aussteller. Das Preisgericht sprach sich einstimmig dahin aus, die Ausstellung werde von nachhaltigem Einfluß für das Gedeihen der gesamten Strohindustrie sein; denn sie habe vielfach die Erwartungen übertroffen. Die Ausstellung liefere nach mehreren Richtungen hin klare und entscheidende Resultate. Zunächst zeigte es sich, daß unser Schwarzwälder Stroh ein vorzügliches Material ergeben kann, wenn man nur bei der Auswahl der Aecker, der Vorbereitung des Bodens, der Düngung und der Aussaat das richtige Verständnis betätigt, und wenn man insbesonders bei der Bleiche es an Sorgfalt und Fleiß nicht fehlen ließe. Es war Strohgeflecht ausgestellt, das mit dem schönsten Stroh, das auf dem Weltmarkt erscheint, den Wettstreit bestehen kann. Es sei damit ein und für allemal die Ansicht derer widerlegt, welche seither behaupteten, unser Schwarzwälder Stroh habe nicht jene Eigenschaft, die man an ein Geflechtstroh stellen müsse. Die Folge war wiederum eine bedeutende Besserung des Absatzes für mehrere Jahre.

(Schluß folgt.)

## Roderich Wald: Badische Aerzte als Dichter und Denker.

### Ein Streifzug durch literarisches Gelände.

#### Karl Alexander Ziebert.

In den Oktobermeldungen 1914 über Verleihung des Eisernen Kreuzes konnte man bei dem Namen Ziebert die folgende Notiz lesen:

„Dr. Ziebert, ein alter Heidelberger Frankone und Verfasser zahlreicher Gedichte aus dem Heidelberger Studentenleben."

Doch auch der Krieg ließ seine Seele nicht ruhen; in der „Lille r Feldzeitung" und in verschiedenen Blättern der Ostfront standen zahlreiche Gedichte von ihm. Aus einem Gedicht „Das Kleeblatt" hören wir die letzten Strophen:

Wir schritten ernst und stumm
Entlang die stille Reih',
Ob aus dem letzten Schlaf
Noch wer zu wecken sei.

Da schaut' ich, wie ich mich
Zu einem Toten bück',
Im Kleefeld das Symbol
Von kurzem Erdenglück.

Dicht bei der Totenhand
Sah ich der Blättlein vier,
Als wollt sie's fassen noch —
Erschrocken war ich schier.

Der bleichen, starren Hand
hat es nicht mehr geglückt.
Es hat der Tod noch rasch
Den Pflücker selbst gepflückt.

Sie wuchsen nicht für ihn,
Ach, er kam viel zu spät!
Die große Sense hat
Ihn vorher weggemäht.

Ein feiner, zarter Volkston findet sich auch in der Verschöpfung: „Treu bis zum Tode". Wir hören daraus lediglich die letzte Strophe:

Sei stolz auf deines Vaters Ehr!
Und gleichst du einst dem deinen,
Und bist ein Mann und treu wie er,
Dann will ich nicht mehr weinen.

Dem Schlachtfeld als furchtbarster Ballade, weiß Ziebert immer wieder neue Töne abzuringen. „Die Drei" hat der Freiburger Komponist Ferdinand Schilling als Melodrama bearbeitet.

Drei Krieger wollen auf Urlaub fahren, aber nur einem kann der Hauptmann den Urlaub bewilligen. Was nun beginnen? Keiner wagte dem andern zu nehmen, was ihm selber am Herzen lag.

Da holte der eine vom Bretterverschlag das Würfelspiel, das dahinter lag.

Will Keiner wandern dem Andern zuleid,
So gebe das Schicksal uns den Bescheid,
Daß der von uns drei in die Heimat soll,
Der das Höchste wirft. Nun Würfel roll!
Sie würfeln eifrig im Dämmerlicht
Und sehen den dürren Gesellen nicht,
Der lauernd dort still in der Türe stand,
Das Stundenglas in der Knochenhand —
Den seltsamen Kiebitz, den windigen Wicht,
Mit kahlem Schädel, sie sehen ihn nicht.
Sein hohles Auge folgt unverwandt
dem ledernen Becher in ihrer Hand.

Jetzt hebt er den mageren Arm und winkt,
Von drüben kommts und pfeift und singt.
Da packt er den Becher in Spielers Hand,
Und schmettert in grinsend auf des Tisches Rand.
Der höchste Wurf, Geheul, Gekrach!
Es schlägt ein Granatenvolltreffer ins Dach.
Ein Trümmerhaufen der Unterstand —
Und alle drei sind im Heimatland.

Gar wuchtig wirkt auch die Ballade „Die Nonne".

Eine Ballade in Prosa könnte man die Alt-Heidelberger Studentengeschichte „Aus den hinterlassenen Papieren der Demoiselle Sabine" nennen; bei Friedrich Gutsch in Karlsruhe ist sie erschienen. Als Quellen dienten dem Autor die Frankfurter Bundesrats- und Hochverratsakten, das Frankfurter Stadtarchiv (Kriminalia), das Badische Landesarchiv, die Archive der Heidelberger Burschenschaft und des Universitätsamts Heidelberg. Fast alle Gestalten, die in der Erzählung auftreten, sind geschichtliche Persönlichkeiten, die in der badischen und deutschen Politik der vormärzlichen Zeit, und später als Vertreter der deutschen Einheitsbestrebungen, bekannt geworden sind.

Das Titelblatt hat der Karlsruher Maler Otto Eichrodt gezeichnet, Sohn des Durlachers Ludwig Eichrodt, der mit Kußmaul, von dem schon gesprochen wurde, den „Biedermeier" der Dichtung erfand. Die Zeichnung gibt einen Mädchenkopf als Schattenriß wieder, umrankt von Rosen, Reben und Jasmin. Darunter erblickt man die über einem Stammbuch gekreuzten Waffen der alten Frankonia von 1831/34. Gut hundert Jahre sind ins Land gezogen; wie hat sich alles seitdem verändert! Es geht einem das Herz auf, wenn man als Ergänzungsband das Buch von Zähringer in die Hand nimmt: „Mein Heidelberg, wie es wurde und wie es ist". Die Konkordia A.-G. in Bühl hat es herausgebracht. Heidelberg ist die Träne Badens, durch die es halb lächelt, halb weint.

Auch Riembsch von Strahlenau, genannt Nikolaus Lenau, war von 1831—32 Heidelberger Frankone. Das Lied „In der Schenke", anfangs überschrieben: „An die Heidelberger Burschen", wurde zum ersten Mal auf der Kneipe im „Goldenen Fäßchen" den Freunden vorgetragen.



„Ja, beim Himmel", läßt Ziebert einen seiner Handelnden rufen, „das Lied spricht die Wahrheit! Fluch und Schmach den Elenden, die ein freies Volk schnöde zertreten! Der Tag der Rache, der Vergeltung, er muß ihnen ersteh'n, wenn Gerechtigkeit und nicht höhnende Gewalt die Welt beherrscht."

Eingeleitet wird unseres Dichter-Arztes Werk mit einer Widmung zum 110. Stiftungsfest der Heidelberger Burschenschaft. Wir merken uns die beiden Schlußstrophen:

Mag immerhin die Zeit sich wandeln,
Das eine hat sie stets gelehrt:
Des Mannes überzeugtes Handeln,
Verrät uns seinen innern Wert.

Was hell in jungen Herzen brannte,
Das war der Stachel edler Tat,
Die Liebe war's zum Vaterlande,
Sie warf sie vor des Schicksals Rad.

Autobiographisch mag man den Anfang werten; der beginnt so:

„Gegen Ende der achtziger Jahre bezog ich die Universität Heidelberg und war in die Burschenschaft eingesprungen. In einer der traulichen, engen Seitenstraßen der Altstadt, die zum Marktplatz führen, hatte ich mich eingemietet. Während der ersten Semester beanspruchte mich natürlich, neben dem nicht allzu eifrig betriebenen Studium, das Leben der goldenen Akademia in meinem Freundeskreise vollständig. Den größten Teil des Tages war ich überhaupt nicht zu Hause, so daß ich mich um meine Nachbarschaft in der Gasse, wo ich wohnte, fast gar nicht bekümmerte. Ich war leichter draußen zu finden, durch Berg und Tal streifend, den roten Stürmer auf dem Ohr; auf dem Fechtboden, in Stulpen und Maske das Rapier schwingend; oder oben auf dem Burschenhaus am Schloßberghang, im Schnürenrock hinter dem tönenden Zechtisch. Erst später, als die Vorbereitungen zum ersten medizinischen Examen mich öfter und länger am Tage an meine Bude fesselten, begann ich mit einigem Interesse in der nächsten Nachbarschaft meiner engen Gasse Umschau zu halten.

Schräg meiner Wohnung gegenüber stand ein altes, hochgiebeliges Haus, das sich durch seinen ganzen ehrwürdigen Bau von den übrigen Bürgerhäusern, die sich engbrüstig daran anschlossen, vorteilhaft unterschied. Den vorgebauten, geschwungenen Giebel krönte auf dem First eine bekränzte Urne aus Sandstein. Die ausladende Steinfassel, die den Bürgersteig völlig in Beschlag nahm, war mit zwei mächtigen Steinkugeln, rechts und links, geziert, und führte zu einer im Empirestil, mit geschnitzten Kränzen geschmückten, schweren Haustür, mit messingblinkendem Löwenkopf und Klinke. Das Gebäude bot das behäbige Bild eines bürgerlichen Patrizierhauses der guten, alten Zeit. Das obere Stockwerk, dessen Fenster mit den blanken Spiegelscheiben stets am Abend in der niedergehenden Sonne funkelten, wurde, wie ich bald bemerkte und durch meine Wirtin bestätigt ward, von einem hochbetagten, alleinstehenden Fräulein, der Hausbesitzerin, bewohnt. Im unteren Stock hauste ein altes, kinderloses Ehepaar in Miete.

Täglich hatte ich Gelegenheit, von meinem Zimmer aus das ehrwürdige, alte Fräulein drüben, mit dem klassischen Gesicht einer Greisin, zu beobachten; entweder, wie sie arbeitend oder lesend mit der Brille hinter dem Fenster saß, wie sie mütterlich die Blumenstöcke, Pelargonien und Goldlack, an den Fenstern pflegte und begoß, daß sie herrlich in der Sonne gediehen, und ihr lichtes Grün, ihre unschuldigen Blumen darboten wie frohe dankbare Kinder; oder wie sie in ihrem altfränkischen Aeußern immer dunkel gekleidet, den Ridikül am Arm, langsam, aber dennoch rüstig, durch die Gasse schritt, zu einem Besuch oder Spaziergang, was sie trotz ihres hohen Alters bei gutem Wetter täglich tat.

Mit der Länge der Beobachtung wuchs meine Teilnahme an der Nachbarin, und es war merkwürdig, ich hatte bald die Empfindung, als ob das Interesse auf Gegenseitigkeit beruhe, als ob ich dem alten Fräulein durch meine mehrsemestrige Nachbarschaft nicht gleichgültig geblieben wäre."

Dieses Fräulein, Demoiselle Sabine, Sproß einer alten Heidelberger Familie, übergab dann später dem jungen Mediziner jene Papiere, aus denen dieser den Stoff zu seinem Buch schöpfte. Was Mär, was Wahrheit ist, bleibt hier unentschieden; jedenfalls ist die Einkleidung fein und eines Künstlers würdig.

Und noch einmal fühlen wir den Zauber der frohen Neckarstadt in den Tagebuchblättern: „Ich war zu Heidelberg Student." Davon ist bei Barkenbusch in Heidelberg schon die 2. Auflage erschienen. Gleich das Eingangsgedicht löst fremdige Erinnerung aus:

Wie gern gedenk ich jener fernen Tage,
Da ich als Musensohn den Becher schwang,
In bandgeschmückter Brust, mit raschem Schlage,
Das Herz gepocht in heißem Jugenddrang.
Es klingt zu mir, gleich längst verscholl'ner Sage,
Die gold'ne Zeit von Burschenlust und Sang,
Und ruft zurück in halbvergeßnen Bildern,
Was hier als Stückwerk diese Blätter schildern.

„Allerdings", so schreibt der Hinausfender auf einer der ersten Seiten, „verstehen wir kaum noch jene vergangenen Tage heiteren Daseinsgenusses, sorgenloser Lebensfreude, von denen uns jetzt eine so weite, tiefe und furchtbare Kluft trennt, daß sie für uns unwiderbringlich verloren zu sein scheinen, wie die Tage der Jugend. Damals hielt uns junge Leute liebevoll ein freies, starkes, angesehenes Vaterland, blühend in wirtschaftlichem Wohlstand, die Erinnerung einer ruhmvollen Vergangenheit, umfangen. Was sollte uns hindern, jung und gesund, wie wir waren, uns dem lockenden Leben hemmungslos, vertrauensselig in die Arme zu werfen? Und in der Tat! Wir lebten als die Regenten der Welt in den Tag hinein, im frohen, freudigen Genuß unseres flüchtigen Erdendaseins, setzten sorglos unsere Füße unter seinen reichbesetzten Tisch, und ließen unsern Herrgott einen guten Mann sein."

Gewaltig dröhnt uns in dem Buche die Ode vom „Gesprengten Schloßturm" entgegen:

Zwietracht, tödliche Saat, die deine Kraft zerbrach,
Die auch hier deine Burg, stolz und erstrahlend einst,
Elend stürzte in Trümmer!
Ach, das Vaterland, selbst geschwächt,

Sank darnieder, und schwer stöhnend vom hohen Fall,
Schirmt und rächte es nicht, selbst ein klägliches Nichts!
Da es, grimm sich zerfleischend,
Eine Beute der Feinde war.

Die Herausgeber der trefflichen Gedichtsammlung „Mein Badnerland", die in Bühl bei der schon erwähnten Konkordia erscheint, sollten nicht vergessen, auch Ziebert Einlaß zu gewähren. Nicht nur ihn entbehrt man dort, sondern auch noch manchen andern, so etwa Artur Hoger, den Oberapotheker des Städtischen Krankenhauses zu Karlsruhe, dessen „Reimlt" nicht mehr ganz unbekannt sind.

Ein Jahr vor dem großen Kriege geht Ziebert noch einmal nach Heidelberg, um als „alter Herr" an der Gründungsfeier seiner Burschenschaft teilzunehmen. Da haftet sein Blick auf einem von weißen Immortellen umrahmten Bild; es war Hildebrand.

„Unter den Toten hatte ich ihn gefunden", ruft der schmerzlich Betroffene, „Hildebrand war nicht mehr! Lange starrte ich auf das verblaßte Bild, bis die aufsteigenden Tränen die Züge des noch jung Dahingeschiedenen verwischten. Ein wunderbares Gefühl beschleicht uns, schauen wir plötzlich die Bilder jener, welche tot, in vergangener Jugend uns lieb gewesen; sie treten lebhaft vor uns, wie die Geister der Abgeschiedenen, und wir vergessen augenblicklich, daß der dunkle Tod sie uns entrissen. Aber die grausame Gegenwart schreckt uns empor, und eine doppelt schmerzhafte Empfindung wie teuer jene uns gewesen, die das Grab umschließt, erschüttert unser Herz. Und ich erfuhr, daß er in fremder Erde, in Afrika, im Dienst des Vaterlandes gefallen. Der vergiftete Pfeil eines Mafiti aus dem Hinterhalt hatte seinem jungen Leben ein Ziel gesetzt. Das Los des Peliden!"

„Und als", so schließt das Buch, „die zu Rüste gehende Sonne ihren Glanz über Berg und Tal warf, saß ich allein oben im Schloßgarten auf jener Bank, wo er so gern und oft geweilt, beim gesprengten Turm, und noch immer

Liegt der finstere Koloß, golden die Zinne strahlt,
Tief durch Trümmergeröll gähnet sein Eingeweid',
Und im Efeugeranke
Singt ein Vogel sein Abendlied."

Jetzt lebt Ziebert in Freiburg, und in der Nähe ist er auch geboren, in Emmendingen. Hier wohnte einst Johann Georg Schlosser, der Schwager Goethes, der nachher Geheimer Hofrat zu Karlsruhe wurde. Goethes Schwester Cornelia liegt in Emmendingen begraben. Berühmt geworden ist das Colloquium Emmendingense, das 1590 zwischen den Religionsparteien abgehalten wurde. 1796 fanden vor Zieberts Geburtsstadt siegreiche Gefechte gegen die Franzosen statt. Unser Arzt hat zweifach gefochten: mit dem Schwert im Kriege, mit der Feder im Frieden.

Friedrich Rau richtete seine grauen, scharfen Augen, in deren unterstem Grunde immer etwas Schelmisches zu blitzen schien, erstaunt auf Christian Guhl.

„O Herr Doktor", sagte er sanft, „kämen Sie und Fräulein Doebele — oder Fräulein Doebele und Sie — zusammen oder auch jeder allein für sich in den ‚Silbernen Brunnen' zurück, nach einem zweitägigen Ausflug, so würden die Lästermäuler nicht ruhen, bis sie Ihnen beiden weiß Gott was angehängt hätten — die Welt ist so schlecht! Dagegen: kommen wir alle zusammen zurück, so sieht jeder auf den ersten Blick, daß es sich um die harmloseste Sache von der Welt gehandelt hat."

„Und wer von uns beiden hat Ihnen für Ihre Fürsorge um seinen guten Ruf dankbar zu sein?" erkundigte sich Tile kalt.

„Ich schätze Sie, gnädiges Fräulein", erwiderte Friedrich prompt, „was Herrn Guhl betrifft, so verläßt er in Kürze den Schauplatz und betritt ihn möglicherweise nicht wieder. Aber Sie bleiben hier — Sie sind hier ansässig — Sie haben einen anständigen Namen zu verteidigen — sowohl persönlich als auch geschäftlich, was eng zusammenhängt in solch einem kleinen Ort. Man darf nicht zulassen, daß Sie sich das Leben in Ihrer Heimat unmöglich machen."

Tile atmete tief auf. Sie sprach langsam, betont, sorgfältig.

„Also was das anlangt — so haben Sie Herrn Hähnles teures Benzin sehr überflüssigerweise verschwendet. Mir liegt nicht das geringste an der guten oder schlechten Nachrede der Notterovler — denn ich werde nicht in Notterovl bleiben — nein, nicht länger als höchstens noch zwei bis drei Monate — so lange, bis der ‚Silberne Brunnen' verkauft ist." So, nun war es heraus.

Der Wagen kam fast ins Schleudern, so jäh bremste Friedrich. Er mußte den Blick frei haben, um Tile anstarren zu können. Weder sie noch er hörten das zufriedene Aufatmen Christians und den entsetzten Schrei Peters. Sie saßen da und sahen sich in die Augen, erbittert, höhnisch anklagend. Dann biß Friedrich die Zähne zusammen und ließ den Wagen weitersausen, daß er wie das böse Wetter in Notterovl hineinraste, und fast ein winziges, graues Kätzchen überfuhr, das sich eben noch mit knapper Not rettete und nun zitternd am Straßenrand hocken blieb.

„Anhalten!" rief Tile jetzt so heftig, daß Friedrich wirklich anhielt. Das Mädchen sprang heraus, vorsichtig näherte sie sich dem Tierchen. Das zuckte zuerst zusammen und wollte entschlüpfen, dann aber legte es vertraulich den Kopf in die Hand der Fremden und begann leise zu schnurren.

„Es wäre schön, jetzt neben dem Tier hier an der Straße sitzenbleiben und weinen zu können nach Herzenslust", dachte Tile, dabei fiel ihr ein, daß sie schon gestern dasselbe gefühlt hatte, in der Weinstube am Berg.

Eine alte Frau kam heraus und auf die Gruppe zu. „Es ist ihm nichts geschehen", rief Tile beruhigend. „Ah, wenn schon!" sagte die Alte, „es muß eh weg, wird ertränkt heut' abend. Hab' schon zwei Katzen, 's dritte kann ich nit auch noch aufziehen."

„Ertränkt!" rief Tile, „geben Sie es mir!" Sie preßte das Tierchen zärtlich an die Brust.

„Nehme Sie 's halt mit!" gestattete die Frau gleichmütig, „'s ist ein Kater und sechs Wochen alt."

„Wie heißt er?"

„Heißen?" Die Frau lachte. „Katz heißt er halt."

Behutsam nahm Tile das kleine Wesen und stieg damit in das Auto, der kleine Kater winselte ein wenig, das Ungewohnte erschreckte ihn, aber dann legte er sich auf Tiles Schoß zurecht und schlief ein.

— Als das Auto vor dem „Silbernen Brunnen" hielt, zog Xaver beruhigt seinen weißbemützten Kopf aus dem Küchenfenster zurück.

„Da muß die Ganterin doch wieder allerhand ungereimtes Zeug schwätzen", sagte er strafend zu der „kalten Mamsell", die ein wenig mißmutig neben ihm stand, „wird eins auf verbotene Weg' gehen und dabei den Bruder und noch einen Fremden mitnehmen?"

### Achtes Kapitel.

Es wäre keinesfalls verwunderlich gewesen, wenn Christian Guhl nach vorbeschriebenen Ereignissen den „Silbernen Brunnen" verlassen und den Beginn der geplanten Weltreise anderweitig abgewartet hätte, und eigentlich hatte Tile auch damit gerechnet. Aber nichts dergleichen geschah. Vielmehr kam Christian zwei Tage nach dem Morgen, der das rote Auto mit vier Insassen hatte zurückkehren sehen, merkwürdig gutgelaunt und angeregt von einem langen Spaziergang im Hotel an, ließ sich eine Flasche Wein in den Park bringen und trank sie dort in schöner Einsamkeit und bester Laune aus.

Als Tile ihn überraschte, wie er auf seiner Bank unter der überhängenden Pappel das letzte Glas Roten gegen die sinkende Sonne hielt und dazu summte: „Mein Mädel hat einen Rosenmund", zeigte er eine leichte Verlegenheit. Auch Tile war aus irgendeinem Grunde verlegen, sie hatte das Gefühl einer dummen Situation, in die sie geraten war und spürte eine begreifliche Abneigung dagegen, einem Zeugen dieser Situation unter vier Augen zu begegnen. Diese Abneigung schlug jählings in einen erheblichen Aerger gegen Christian um. Was hatte er auch hier zu sitzen und sich beim Singen von Liebesliedern überraschen zu lassen!

„Na, mein Sohn?" sagte sie spöttisch, mit jener nachlässigen Ueberlegenheit, die Christian so oft bis zum Weißbluten reizen konnte.

Aber diesmal reizte es ihn anscheinend nicht, er lächelte nur freundlich. „Ja?" fragte er zurück.

„Besser, du dampftest ab!" schlug Tile vor.

„Kein Gedanke daran!" verwahrte sich Christian, „jetzt, wo es mir gerade erst richtig zu gefallen anfängt!"

„Grund?" — Christian sah versonnen in die Weite.

„Es ist so schön hier — wirklich so schön! Berge, Täler, Wälder und Menschen."

So. Und Menschen. Tile stand da, die Hände in den Taschen ihrer Jacke, und betrachtete den Menschenfreund Christian Guhl. Dann wandte sie sich um, erwischte den kleinen Kater, der ihr nachgelaufen war — wo lief ihr der kleine Kerl nicht nach! — setzte ihn auf ihre Schulter und ging ins Haus zurück. Einerlei, welche Menschen Christian plötzlich so außerordentlich gefielen, sie hatte andere Dinge zu überdenken als die merkwürdig umgeschlagene Stimmung ihres Freundes.

Gestern hatte sie im Verein mit Peter und Friedrich den kleinen Kater getauft, unter Benutzung von Wein und guten Lebenslehren. „Salomo" hatte man ihn genannt, weil er Genußfähigkeit und Weisheit des großen Königs in seltener Harmonie in sich vereinigte. Und gerade als Tile, zum erstenmal seit ihrer Ankunft im „Silbernen Brunnen" voll harmonischer Zufriedenheit, ja, man könnte fast sagen, voll Glück über den winzigen Täufling hinweg Friedrich Rau zugetrunken hatte, hatte das Bertle geklopft und gesagt, daß der Herr Jupp ergebenst um eine Unterredung bitte. Ja, ergebenst. Worauf Tile hinabgegangen war in das Speisezimmer, das jetzt vollkommen leer dalag, wenn man von Jupp absah, dessen würdevolle Gestalt feierlich in der Mitte des Raumes aufrage. „Wie ein Druidenpriester, der bereit ist, Mord, Brand und Seuchen zu verkünden!" hatte Tile gedacht.

Und so ähnlich war es ja dann auch geworden. In dieser ergebenst erbetenen Unterredung hatte Jupp Bauerndick der Erbin Sebastian Doebeles ergebenst eine Mitteilung gemacht und ein Papier überreicht, das auf sie ungefähr denselben Eindruck machte, wie die Ankündigung von Mord, Brand und Seuchen. Und dann hatte er sich verbeugt und war ergebenst abgetreten.

Seit diesem Augenblick schien Tile die Sonne um mehrere Schattierungen dunkler und die dünne Bergluft so merkwürdig schwer, ja, sie mußte oft so tief und mühsam Atem holen, als habe sich der Berg drüben mit seinem ganzen Gewicht auf sie gelegt.

Gestern abend war sie dann zwei Stunden lang in ihrem Zimmer auf und ab gegangen, so daß Peter besorgt alle fünf Minuten hineingeschaut hatte. Schließlich hatte sie sich zu Bett gelegt in der vagen Hoffnung, daß „guter Rat über Nacht" komme. Aber am nächsten Morgen mußte sie feststellen, daß Sprichwörter nicht unbedingt zuverlässig sind.

Und der gute Rat war auch bis jetzt noch nicht gekommen, es schien fast so, als ob er überhaupt ausbleiben wollte.

Fortsetzung folgt am Samstag, den 6. April 1935.



Das Roman Blatt
SONNTAGSBEILAGE DER BADISCHEN PRESSE
12. Jahrgang. Karlsruhe, den 30./31. März 1935. Nummer 13.

# TILE KEHRT HEIM

Roman von Julius Hufschmied

5

Peter erhob sich vorsichtig.

„Du solltest dir das nicht so in den Kopf nehmen, Friedrich", sagte er freundlich. „Leg dich lieber ein bißchen hin, soll ich dir Kompressen machen?"

Friedrich drehte sich um.

„Höre, ich glaube, du hältst mich für übergeschnappt?"

„Nun, nicht gerade übergeschnappt", begütigte Peter, „höchstens für ein bißchen aufgeregt und angegriffen. Höchstens. Erlaube mal!"

Das Letztere galt dem Griff, mit dem Friedrich seinen jungen Freund am Kragen packte und ans Fenster zog.

„Bezähme deine Leidenschaft für Krankenpflege, mein Sohn. Die komische Freundschaft, von der ich mir zu reden gestattete, war die eures Jupp — ich kann den Kerl nicht riechen —"

„Ich auch nicht!"

„— mit dem Kerl da." Er wies in den Park hinunter, wo Jupp durch ein halboffenes Hintertor mit einem langen, dürren und schäbig angezogenen Mann verhandelte. „Das ist, wie ich zufällig erfuhr, ein gewisser Hambrecht, ein ehemaliger Advokat, der auf die schiefe Ebene geraten ist, und der jetzt in einem kleinen Zimmer unten im Ort lebt. Wirklich 'ne komische Freundschaft."

„Gott!" Peter befreite sich sacht von dem Polizeigriff seines Freundes. „Jupp macht allerhand dunkle Geschäfte, sagt Xaver Zipp. Ich finde die Freundschaft gar nicht so komisch." Nun er nicht mehr für Friedrichs Verstand zu fürchten brauchte, sah er ihm mit unverhohlener Mißbilligung in das Gesicht. Dann drehte er sich um. „Auf Wiedersehen!"

„So plötzlich?"

„Ich kann nicht allmählich weggehen."

„Aber du kannst mir die Hand geben."

„Kann ich. Will ich aber nicht."

„Sei kein Frosch, Peter. Auf mich brauchst du nun wahrhaftig nicht eifersüchtig zu sein. Erstens habe ich kein Geld und auch keine Aussicht auf etwas, was mir das Recht geben würde, mit Anstand um deine Schwester zu freien — und zweitens — na zweitens — will sie doch anscheinend nicht mich, sondern diesen Guhl."

„Kriegt ihn aber nicht. Ich bin auch noch da."

„Du bist heute nicht da, Peter, mein Sohn."

„He?"

„Die beiden sind heute den Tag über und —" Friedrich schluckte ein paarmal — „und möglicherweise noch länger allein zusammen — in Freiburg. Freiburg ist so eine richtige romantische Stadt — Brunnen und alte, gotische Bogen, und Waldberge rundum, und schöne alte Weinstuben drin! Deine Schwester hat Sinn für sowas —"

„Na, und —"

„Und sie werden den letzten Zug wahrscheinlich nicht erreichen, und morgen wird deine Schwester kommen und sagen, daß sie sich mit Christian Guhl verlobt hat."

„Mensch!" ächzte Peter heiser.

Eine kleine Stille entstand.

„Kann's nicht glauben", sagte Peter endlich, „erst heute früh sagte sie mir noch ganz ernstlich, daß sie die tiefste Sehnsucht nach Freiheit habe, nach richtiger Freiheit, nach Unabhängigkeit von Menschen oder Verhältnissen."

„Hast du nicht vor kurzem selbst geäußert, daß man sich auf Frauen nicht verlassen könne?"

„Ach, das war doch bloß so! Und dann — nein, das von heute früh war echt, wirklich echt. Sie hatte dabei solch einen besonderen Blick, weißt du — so einen Blick, wie ihn mein Vater auf dem großen Bild in Tiles Zimmer hat —"

„Ich habe Tiles Zimmer noch nicht gesehen", äußerte Friedrich trocken.

„Natürlich nicht. Also, da hängt ein großes Bild von Vater, von irgendeinem bekannten Maler. Und Vater hat gerade solch einen Blick in den Augen, wie Tile heute früh. Vater konnte es nie irgendwo aushalten, weißt du, er kam sich immer schnell wie gefangen vor, er suchte immer und immer nach Freiheit — ich glaube, das hat Tile von ihm."

„Dann", sagte Friedrich in einem jähen Anfall von Hellsichtigkeit, „dann will deine Schwester den jungen Guhl nicht heiraten, aber sie will auf und davon in die Welt gehen, und wahrscheinlich mit ihm."

Peter riß den Mund auf.

„Jessas!"

„Hast dich rasch akklimatisiert. Aber es wird schon so sein."

„Natürlich wird es so sein." Peter sank wieder in den großen Stuhl, raffte sich aber schnell auf.

„Das darf nicht sein, Friedrich — das darf nicht sein! Das muß verhindert werden, Friedrich!"

„Vielleicht hast du auch schon das Rezept dazu?" fragte Friedrich bitter.

„Hab ich. Nicht das ganze Rezept — aber wir müssen — ja, wir müssen verhindern, daß Tile — daß Tile —"

„Den letzten Zug versäumt?" half Friedrich.

„So ungefähr. Ach, Friedrich — ja, wir müssen nach Freiburg."

„Fabelhafter Junge!" Friedrich Rau bürstete sich schon das



BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Haar vor dem kleinen Spiegel glatt. „Also, wann bist du fertig?"

„In einer Viertelstunde. Und wir probieren nun mal unsern Wagen bei der Gelegenheit, nicht wahr?"

— — In dem Augenblick, in dem Friedrich und Peter in dem hübschen roten Wagen des „Silbernen Brunnen" zum Schwabentor hineinfuhren, bestellte Tile in einem Hotel in der Nähe des Bahnhofs sicherheitshalber Zimmer für die Nacht. Dann gingen sie „bummeln", nach Tiles Ausspruch. — Zuerst tranken sie Kaffee, verschiedene Liköre und anschließend eine Flasche Achkarrer Schloßberg. Es war heute schwer, fand Tile, in Stimmung zu kommen. War ihr denn in diesen vermaledeiten vier Wochen die frühere Leichtigkeit ganz verlorengegangen?

Christian dagegen war heute sehr geschwind fröhlich, stellte sie fest, ein bißchen zu geschwind eigentlich. Und ein wenig zu vertraulich benahm er sich auch. Erstens verstieß das gegen den guten Geschmack — der Himmel mochte sie vor einem Liebhaber oder einem Mann behüten, der sich nicht tadellos benahm; auch wenn er ein paar Schnäpse und ein paar Glas Wein hinter der Binde hatte! — und zweitens bezeugte er eine zu große Sicherheit, was seine Beziehungen zu ihr betraf. Man soll das Fell des Bären nicht verteilen, ehe man den Bären hat. Vorläufig lag noch alles in ihren Händen — und nachläufig auch. Und schließlich konnte das Ganze doch auch bloß eine Laune von ihr sein. Aber das schien Christian nicht einzufallen.

Tile sah sich kritisch in dem Caféraum um. Ganz nett, ja, aber der „Silberne Brunnen" war unleugbar mit mehr Geschmack und Behaglichkeit ausgestattet. Und was bedeuteten die kümmerlichen Pflanzen dort an der Seitenwand gegen die Blütenpracht, die die mit Glas abgedeckte Seite ihres Teeraums schmückte. Das war überhaupt prachtvoll, wie dort alles so vollkommen auf eleganten Privatraum abgestimmt war. Die kostbaren alten Möbel, die guten alten Bilder, das schöne Geschirr, das den Stammgästen vorgesetzt wurde — auch dies Geschirr bestand aus Erbstücken, die teilweise auch vom Urgroßvater herstammten —, und dann, nicht zu vergessen, der bezaubernde Blick, den man von jedem Platz des mäßig großen Raumes hatte! Die Berge mit den Schwarztannen und Blautannen und Birken und Buchen, die sanft abklingenden Matten. Im Winter, hatte Xaver gesagt, sei das alles auch wunderschön, ganz eigenartig und besonders — ach ja, das wollte sie wohl glauben!

„Woran denkst du?" fragte Christian, der schon fünf Minuten lang auf sie einsprach, ohne daß ihm eine Miene ihres Gesichts verraten hätte, ob sie ihn überhaupt hörte.

Tile atmete tief auf, trank ihr Glas leer und sagte: „Nun wollen wir irgendwo hingehen, wo man tanzen kann."

Sie brachen auf. Christian war übermäßig lebhaft, lachte und schwatzte und sah alles bereits durch einen leichten Flor, Tile versank wieder in Gedanken, es war merkwürdig, aber sie konnte nicht dagegen an. Jetzt fiel ihr zum Beispiel ein, ob auch Xaver daran denken würde, daß man die goldgelben Gedecke für die Gesellschaft der Frau Kommerzienrat herausgab — goldgelb paßte so gut zu den Wänden des roten Salons, und wenn man denn schon so ein kleines reizendes Hotel hatte, so sollte doch auch alles tadellos und geschmackvoll sein, bis auf den letzten Augenblick. Wenn dann der Nachfolger kam — —

Was würde das eigentlich für ein Nachfolger sein? Wie würde er heißen, wie würde er aussehen, er, der einen Besitz übernahm, der jahrhundertelang den Namen der Doebeles getragen und ihre ausgeprägten Züge in seinen Räumen gesehen hatte? Ein feiner Stich durchfuhr Tile, sie mußte stehenbleiben und ein wenig Atem schöpfen, damit dies kuriose, schmerzliche Gefühl vorbeiging. Aber es wollte nicht vorbeigehen, nein, es schien sogar, als ob es sich von Schritt zu Schritt verstärkte.

Und weil Christian und Tise so beschäftigt waren, der eine mit dem andern und der andere mit sich selbst, so bemerkten beide nicht den roten Wagen, der auf der Kaiserstraße dicht an ihnen vorbeifuhr und schnell um eine Ecke bog.

Die kleine, hübsche Tanzdiele, die sie schließlich betraten, machte einen angenehm kultivierten Eindruck. Tile beschloß, ihre verschiedenen Stimmungen energisch abzuschütteln, den „Silbernen Brunnen" einen silbernen Brunnen sein zu lassen und ihr Leben zu genießen. Herrgott, sie verstand sich doch sonst darauf. Sie hatte doch sonst nicht, wenn die Kapelle einen wunderbaren Tango spielte, Visionen von Waldtälern und einsamen Bäumen auf hohen Bergen, die irgend jemand als mystisches Wahrzeichen gepflanzt hatte!

„Wie wunderbar du tanzen kannst!" sagte Christian entzückt, „mit niemand auf der Welt tanzt man so ausgezeichnet wie mit dir. Keine Schwere, keine Steifheit — und doch auch nicht jene zerfließende Willenlosigkeit, mit der einem sonst ein Mädel im Arm hängt, daß man es hin und her dirigieren kann wie eine Pupper. Nein, du tanzt sehr bewußt, Tile, außerordentlich bewußt, wenn du auch dabei aussiehst, als wärst du eine Feder, die vom Winde hin und her bewegt wird. Man kann deinen Charakter ganz deutlich aus deinem Tanz erkennen."

Tile lachte, mit einemmal war das ganze Quälende der letzten Stunden von ihr abgefallen. Ein Rausch kam über sie, ihre Augen strahlten, ihre Pulse flogen. „O schönes Leben", dachte sie, „o schöne, schöne weite Welt, bald werde ich dich sehen, ja, sehr bald —"

Ihr sonst so gelassenes Gesicht, das leicht einen skeptischen Zug hatte, begann wie von innen heraus zu leuchten. „Himmel, ist sie schön!" dachte Christian Guhl.

Er beugte sich über den Tisch, hob ihr sein Glas entgegen. „Auf eine schöne Zukunft!" sagte er leise. Dann, als beide das Glas wieder hingestellt hatten: „Bleibt es nun dabei? Ich meine, mit der Reise und allem — — du hast zwar davon gesprochen, aber ein festes Versprechen hast du noch nicht gegeben, und sieh mal, ich muß doch Bescheid wissen, ich habe doch allerhand zu regeln vorher — ich muß doch um einen langen Urlaub einkommen und so weiter —"

Tile setzte stumm ihr Glas wieder an die Lippen, in ihren Augen brannte eine unruhige Flamme.

„Ich kann das alles ja nicht so auf das Ungefähr einleiten, weißt du", fuhr Christian langsam fort, „aber wenn du eine bindende Zusage gibst, so ist mir das so gut wie ein Schwur, na, sagen wir realer, wie ein schriftlicher Vertrag — ich kenn' dich ja, du hältst ein Versprechen, auf dein Wort kann man sich verlassen. Auch etwas, was an dir so wunderbar ist, so selten gegenüber anderen Frauen —"

„Du sparst ja nicht mit Komplimenten", Tiles Stimme war etwas gepreßt. Sie wollte eben hinzusetzen, daß sie ihren Vorschlag, wenn er es wolle, natürlich auch in die Form eines festen Versprechens kleiden könne, da sagte eine Stimme hinter ihr:

„Grüß' Gott, die Herrschaften! Hab ich doch gedacht: Ist das die Frau Wirtin oder ist sie das nit? Aber sie ist es!"

Herr Hähnle schob seinen gut genährten Körper hinter Tiles Stuhl vorbei neben das Mädchen.

„Auch in der Stadt? Haben S' Einkäuf' gemacht? Und haben S' sich jemand mitgenommen, der tragen hilft und so, was?" Er lachte behaglich. Die heitere Laune, in der er sich befand und deren Herkunft genugsam durch das glänzende Antlitz wie die sanft gerötete Nase erläutert wurde, ließ ihn die schweigsame Haltung der beiden andern gar nicht bemerken.

„Ist's erlaubt, Platz zu nehmen? Ja? Dank auch schön." Er winkte dem Ober. „Und jetzt sind Sie mal mein Gast, Frau Wirtin, und der junge Herr natürlich auch. Großartige Gelegenheit!" Er wischte sich leicht mit dem großen, geblümten Seidentuch über die heiße Stirn. „Einen Wein haben die Leut' hier, einen Bickensohler —" er schnalzte sanft mit der Zunge. „Den müssen S' probieren, Frau Wirtin."

„Aber wir halten Sie doch nicht von Ihren Geschäften ab, Herr Hähnle?" erkundigte sich Christian besorgt, „wie ich mich erinnere, hatten Sie heute hier Geschäfte zu erledigen?"

„Alles bereits erledigt, Herr Doktor." Herr Hähnle sah den jungen Mann, der so rücksichtsvoll war, mit äußerstem Wohlwollen an. „Alles erledigt. Jetzt hab ich Feierabend, gottlob, Feierabend bis zum nächsten Morgen, wenn ich halt will. Und vielleicht will ich?" Er lächelte den beiden väterlich zu. „Vielleicht macht's mir Vergnügen, die Frau Wirtin und den Herrn Doktor näher mit Freiburg bekannt zu machen, als meine Gäste, versteht sich?"

Tile wollte sagen, daß sie leider bald nach Notervyl zurückmüßte, aber dann wurde sie zornig. Nein, so geschwind wollte sie sich doch keinen Strich durch die Rechnung machen lassen! Zehn gegen eins zu wetten, daß Herr Hähnle dann mit ihnen zurückfahren würde, in der anhänglichen Laune, in der er gerade zu sein schien! Und das war nicht der Zweck der Uebung gewesen. Man würde den alten Herrn schon irgendwo absetzen können. Natürlich konnte man nicht unhöflich sein, denn schließlich war Herr Hähnle seit seiner Kindheit Sommergast im „Silbernen



Landesbibliothek Karlsruhe

Brunnen", und das konnte man sich nicht verscherzen. Wenn es sie eigentlich auch nichts anging, ob ihr Nachfolger guten Sommerbesuch haben würde oder nicht.

Der Bickensohler kam, er war wirklich ausgezeichnet. Herr Hähnle sah dem Mädchen beim Probieren mit Kennerblick zu.

„Ne gute Weinzunge haben S', Frau Wirtin — das merkt man schon am Gesicht. Ich sag halt, man sieht es einem schon immer an den Augen an und an der Art, wie einer die Lippen eintaucht in die Gabe Gottes, ob er was davon versteht, oder ob er ebensogut Zitronenwasser saufen könnt' — entschuldigen Sie, Frau Wirtin."

„Etwas muß der Mensch doch verstehen", sagte Tile melancholisch, „die Weinzunge habe ich von meinem Vater, er war auch sehr stolz, daß ich diese Fähigkeit habe, der Gute. Schon als ich noch ein Kind war, hat er mir manchmal die Augen verbunden und mir ein paar verschiedene Weinsorten hingestellt — ich hab dann von jeder kosten und zwischen den einzelnen Sorten immer ein Stück Brot essen müssen, um den objektiven Geschmack wieder zu kriegen, wissen Sie — und wenn ich dann die Sorten richtig herausbekam, hat sich mein Vater diebisch gefreut."

Herr Hähnle schlug sich vergnügt auf das Knie. „Und haben Sie es oft richtig herausgekriegt?"

„Sehr oft. Eigentlich fast immer."

„Großartig. Wenn ich eine Tochter gehabt hätt', die hätt' das auch tun müssen."

Tile lachte. „Na, so schrecklich wichtig finde ich das nicht — ich meine, ein so entscheidender Erziehungsfaktor ist das richtige Weinschmecken nun eigentlich nicht."

„Sagen Sie das nit. Frau Wirtin. Es hat was für sich, wenn einer die guten Sachen des Lebens richtig herauskennen kann — wenn einer nit einen Gepantschten oder gefärbten Krätzer einem guten, milden Echten vorzieht — weil der Krätzer schärfer schmeckt und vielleicht schneller berauscht, wegen der unreinen Zutaten, die er möglicherweis' hat — ich bleib' immer dabei: ein Mensch, der eine richtige Weinzunge hat, ist nit verloren, er kommt hat immer zurück zum Richtigen."

Tile sah Herrn Hähnle an. Ein gefärbter Krätzer und ein guter, milder Echter, na ja — aber manchmal möchte man vielleicht lieber den gefärbten Krätzer, und möglicherweise gerade wegen der unreinen Zutaten, die ein rasches Berauschen geben und ein rasches Vergessen — aber was wollte sie eigentlich vergessen? Und wovor wollte sie sich eigentlich bergen? Warum befand sie sich immer wie auf der Flucht vor sich selbst, ebenso, wie ihr Vater, Hans Doebele, des Eusebius Doebele einziger Sohn?

„In diesem Sinne!" sagte sie plötzlich laut, und hob ihr Glas Christian entgegen. Ein heftiger Taumel faßte sie, gemischt aus Jugend, Wein und Desperadostimmung. „Und nun — gehen wir nicht weiter?"

„Freilich!" Herr Hähnle winkte schon den Ober heran. „Ich weiß eine kleine Weinstub', grad' über dem Fluß, oben am Berg —"

Ja, Herr Hähnle kam mit, er schleppte die beiden über den Fluß und den Berg hinan, er fand den besten Wein für sie aus, und er glänzte mit dem Vollmond um die Wette vor Vergnügen, als er Tile stumm dasitzen sah, das Glas in der halb erhobenen Hand, den Blick auf die Lichter der Stadt gerichtet, die unten zu den dunklen Bergwänden aufstrahlten. Hoch und dunkel ragte das Münster zu den Sternen auf, der Mond stand grade darüber als schmale, goldene Sichel.

„Eine schöne Heimat haben wir!" sagte er endlich leise, „aus diesem Nest fliegen wohl die Vögel mal heraus — aber sie kommen wieder, sie kommen wieder, und wenn auch erst in der dritten Generation — — —"

In diesem Augenblick hätte Tile sich über den Tisch werfen und laut weinen mögen.

— Aber gegen zwei Uhr hatten sie Herrn Hähnle doch irgendwo verloren, und sogar nicht einmal absichtlich. Man war durch schmale, dunkle Gassen gewandert, an kleinen, blinkenden Wasserläufen entlang, durch gewölbte Tore hindurch und über zusammengeschachtelte Höfe hinweg. Man war hier stehengeblieben, und plötzlich waren wohl Christian und Tile auseinandergestoßen, aber Herr Hähnle war nicht zu errufen gewesen. Die Wahrheit zu sagen, hatte man sich durchaus nicht viel Mühe damit gegeben.

Schweigend legten die beiden den Weg zu ihrem Hotel zurück. Die Straßen waren leer, Christian schob seinen Arm in den Tiles, so gingen sie nebeneinander hin.

„Das Fest der Kommerzienrätin wird ja nun wohl schon lange aus sein", dachte Tile, „na, wird schon geklappt haben — ob die kleine Angelika auch mit dabei gewesen ist? Nettes Ding, die Kleine, wenn auch nicht das, was ich mir für Peter wünschte — Blödsinn, der Bengel wird erst sechzehn! Vielleicht gebe ich ihn nach Freiburg in Pension, müßte übrigens nun bald geschehen, er hat schon sowieso bald zwei Monate die Schule versäumt — aber nun kommen ja die großen Ferien. Da wäre er denn auch ganz gut untergebracht, während ich fort bin. Ich werde wohl sehr lange fort sein — vielleicht. Ich bin doch schrecklich romantisch", dachte sie spöttisch, „vielleicht steigt das hier aus der Erde? Oder vielleicht bin ich bloß müde, und vielleicht wird man romantisch, wenn man müde ist? Aber so viel ist sicher, nach Europa will ich nicht mehr, etwa nach Berlin — was konnte ich eigentlich bloß an Berlin finden?"

Mit der fanatischen Ungerechtigkeit ihrer Stimmung begann sie, alles zu zerpflücken und herabzuzerren, was ihr früher an der Reichshauptstadt gefallen hatte, Menschen und Dinge. Sie war noch damit beschäftigt, als sie in dem kleinen Hotel ankamen und den Nachtportier herausklingelten.

Der Mann hantierte verschlafen an dem Schlüsselhaken in der Halle. Endlich hatte er die richtigen Schlüssel herausgefunden und reichte sie ihnen hin. Da stieß jemand die unverschlossen gebliebene Tür zur Halle auf, und eine Stimme fragte:

„Haben Sie vielleicht noch zwei Zimmer frei?"

Tile drehte sich um, so heftig, daß sie sich den Ellenbogen an einer Schrankecke stieß und „Au!" stöhnte. Dann starrte sie Friedrich Rau ins Gesicht.

„Gnädigste!" sagte Friedrich mit wunderbar gelungenem Erstaunen. Tiles Lippen wurden weiß.

„Herr Rau!" sagte sie, „welch ein merkwürdiges Zusammentreffen!"

„Nicht wahr?" lächelte Friedrich fröhlich, und „Nicht wahr?" rief eine auf und nieder schwankende Knabenstimme entzückt hinterher. Aus einer Nische neben der Tür tauchte Peter auf.

„Das ist großartig!" sagte er begeistert, „wirklich großartig! Fahre ich da mit Friedrich nach Freiburg, er erledigt seine Sachen, und dann laufen wir an den Bergen und in den Gassen umher, und dann finden wir ein Hotel, wo eben ein Lichtschimmer aus der Tür kommt, und laufen schnell hinein, und da treffe ich meine Schwester!" Er umarmte Tile stürmisch. „Nein, daß ihr ausgerechnet in diesem Hotel sein mußtet!"

„Schon gut, mein Sohn!" Tiles Ton war auffallend trocken. Und auffallend war es auch, daß sie sich mit keinem Blick mehr um Friedrich kümmerte. Dafür dirigierte sie den verschlafenen Boy, der sich anschickte, die beiden Neuankömmlinge irgendwohin zu führen.

„Kein Zimmer mehr frei? Schlimm. Was bleibt da übrig? — Peter, du schläfst bei mir auf der Caiselongue, die beiden Herren werden für eine Nacht auch miteinander auskommen. Gehen wir!" Sie schüttelte Christian kameradschaftlich die Hand. „Gute Nacht und gute Ruh'!" Ihr Blick war ernst und etwas nachdenklich, sie ging rasch neben Peter die Treppe hinauf.

„Du hast dich gar nicht von Friedrich verabschiedet", sagte Peter unterwegs vorwurfsvoll. Tiles Stimme war kalt und spröde wie Eis.

„Herr Rau wird auch ohne das gut schlafen."

— — Die Autofahrt zu vieren, die am nächsten Morgen in Richtung Notervyl vor sich ging, war ziemlich schweigsam. Der einzige, der redete, war Peter. Was die andern anlangt, so empfanden sie heute die Peinlichkeit der Situation in fast unerträglichem Grade. Ein paar Kilometer vor Notervyl sagte Christian Guhl plötzlich:

„Halten Sie an, ich möchte aussteigen. Ich gehe zu Fuß nach dem ‚Silbernen Brunnen' zurück."

„Tut mir leid", murmelte Friedrich, ohne das Tempo zu mäßigen, „tut mir sehr leid, Herr Doktor. Aber das läßt sich leider nicht machen — aus denselben Gründen nicht, die ich heute früh schon dem gnädigen Fräulein auseinandersetzen mußte, als sie mit der Bahn heimfahren wollte."

„Was sind das für Gründe?" verlangte Christian aufgebracht zu wissen.



Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK